Theoretisch - praktische

Anleitung

des

Hau = Stoßfechtens

und des

Schwadronhauens,

nach einer ganz neuen Methode bearbeitet

und

herausgegeben

von

F. C. Christmann,

Professor der Fechtkunst und Mitglied mehrere Academien

und

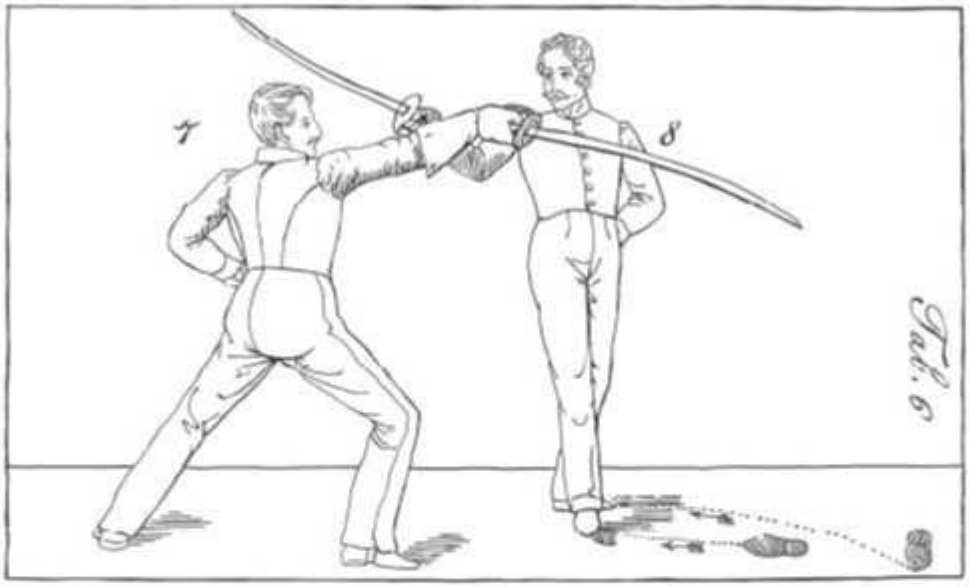
Dr. G. Pfeffinger.

Nebst einem Anhange:

Verhalten des Degen= oder Säbelführenden gegen den Bajonettisten und Lancier; Verteidigung als Nothwehr ohne und mit einer Naturwaffe gegen Einen mit einer Natur= oder blanken Waffe; und eine Stoß= und Batonirschule.

Offenbach am Main,

1838.



Abschrift Roland Fuhrmann & Gerhard Gohr, Gestalltung Gerhard Gohr

Vorwort

Die Ankündigung eines Säbelturniers während des Dreynevent 2011, einer Zusammenkunft historischer Fechter in Wien, war der Auslöser, sich mit dem Buch von F.C. Christmann und Dr. G. Pfeffinger, Theoretisch-Praktische Anleitung des Hau=Stoßfechtens und des Schwadronhauens, zu beschäftigen. Jede Mannschaft des Turniers sollte einen selbstgewählten historischen Fechtstil angeben, der während des Turniers von der jeweiligen Gruppe Anwendung finden sollte.

Eine oft und gern genutzte Quelle für Säbelfechten ist immer noch "Cold Steel" von Alfred Hutton. Diese Quelle ist als Reprint seit langem erhältlich und wird in der Welt des historischen Fechtens oft als primäre Quelle verwendet. In J.Christoph Ambergers Blog "FencingClassics" entdeckten wir dann im "Christmann" eine sehr interessante deutsche Quelle zum Säbelfechten, die uns bis dahin nicht bekannt war. Die Andersartigkeit zu klassischen deutschen Werken (Kreusslersche oder Rouxsche Fechtschule) und zu den Werken von Alfred Hutton gab dabei den Ausschlag, den "Christmann" genauer zu untersuchen. Besonders die Ausrichtung auf Fechten auf Hieb und Stoß und deren Anwendung im militärischen Umfeld, gaben dem „Christmann" besonderen Reiz, da sich eine gute Vergleichbarkeit zu den Techniken von Alfred Hutton ins Aussicht stellten.

Nach einiger Recherche war es uns möglich Fotografien eines Exemplars ausfindig machen, die allerdings aufgrund ihrer Qualität nicht zur unmittelbaren Veröffentlichung Verwendung finden konnten. Um diese Quelle praktisch nutzen können, war es daher nötig, diese komplett zu transkribieren. In wochenlanger Arbeit transkribierten wir das in Frakturschrift verfasste Fechtbuch. Das Original ist in 1837 Offenbach verfasst worden und dann 1838 beim Verlag Küchler (Frankfurt am Main) in einer vermutlich kleinen Auflage erschienen.

Es existieren in Deutschland noch etwa 50 Exemplare in verschiedenen Bibliotheken und in Privatbesitz. Um auf die im Buch vorhandenen Abbildungen während der Interpretation des Textes zurückgreifen zu können, hat die Säbel-Trainingsgruppe von Hammaborg um Marcus Hampel die Bildtafeln, die wir in diesem Buch veröffentlicht haben, einzeln den Originalen getreu nachempfunden. Wir bedanken uns für diese langwierige Arbeit. Diese Bildtafeln werden in einer zweiten Auflage unseres Buches durch die Originalbildtafeln ersetzt, sobald wir qualitativ hochwertiger Kopien der Original-Abbildung zur Verfügung haben.

Das System des Friedrich Christian Christmann hebt sich besonders durch die hängende Auslage des Säbels und durch die Verwendung von Hieb und Stich von anderen Säbelsystemen ab. Es ist möglich, dass Christmann, der unter Napoleon an vielen Feldzügen teilgenommen hat, durch französische Säbeltechniken beeinflusst wurde. John Taylor hat in seiner Abhandlung über "The Art of Defence on Foot with the Broad Sword and Sabre"[1] aus dem Jahre 1804 geschrieben: "The constrained position of the hand, and weight of the weapon, will at first be found tiresome on this guard, but practice will soon overcome that defect, and enable a person to deliver a blow with amazing rapidity and force from it, as may be observed in the practice of the French Spadroon players.". Christmanns Buch ist eine sehr anschauliche und geordnete Fechtanleitung, in der von der Waffenauswahl über die korrekte Begrüßung, bis zum Kampf gegen mehrere Gegner, alle zum Säbelfechten relevanten Techniken besprochen wird. Zusätzlich erklärt er noch die Verteidigung gegen Infanteristen mit aufgepflanztem Bajonett, gegen Kavallerie oder gegen Wegelagerer. Das Christmann'sche System ist stark durch das Gedankengut der Turner-Bewegung beeinflusst, wobei Körperertüchtigung klar von der Selbstverteidigung abgegrenzt wird und beiden ein eigenständiger Selbstzweck bescheinigt wird.

[1] The Art of Defence on Foot with the Broad Sword and Sabre, Mr. John Taylor, 1804

Unsere Motivation zur erneuten Veröffentlichung dieses Fechtbuchs dient dem Erhalt und der Wiederbelebung der historischen europäischen Kampfkünste. Das Originale Vorwort von Dr. phil. Gerorg Pfeffinger aus dem Jahre 1838 kann zum einen als Anpreisung des kommenden Werkes gesehen werden und gibt des Weiteren einen stark nationalistisch eingefärbten Blick auf das historische Säbelfechten im 19. Jahrhundert in den nicht vereinigten deutschen Landen. Das Vorwort sollte den Leser zum Kauf des Buches animieren, was den Schluss zulässt, dass Dr. Pfeffinger der Verleger des Buches war. Leider konnten wir diese Annahme bisher nicht historisch begründen.

Das Team, Gerhard Gohr vom Der Fechtsaal (Krefeld), Roland Fuhrmann von Hammaborg & Ost du Griffon Noir (Toulouse) und das Säbelteam von Hammaborg um Marcus Hampel (Hamburg), wünscht allen Lesern und historischen Fechtern viel Spaß mit diesem Buch. Wir hoffen, dass dieses Buch seinen Beitrag dazu leistet, das militärische Säbelfechten als historisch begründete Kampfkunst wiederzubeleben.

Roland Fuhrmann & Gerhard Gohr

Toulouse/Köln, den April 2012

Zur Quelle und Transkription

Das Fechtbuch "Theoretisch-Praktische Anleitung des Hau=Stoßfechtens und des Schwadronhauens" wurde, nach dem es über viele Jahrzehnte in Vergessenheit geraten ist, erstmalig von J. Christoph Amberger in seinem Blog: "FencingClassics's Blog" [2]einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Erstmalig erschienen ist es bereits 1838 und wurde laut der "Literarische Zeitung, No.42, Berlin, den 17. October 1838", von Küchler in Frankfurt am Main verlegt.

Die Quelle ist in Frakturschrift erschienen. Bei der Transkription wurde die Rechtschreibung des Originals beibehalten und nur offensichtliche Druckfehler im Sinne der besseren Lesbarkeit berichtigt. Diese Transkription erhebt nicht den Anspruch, Sprachwissenschaftlichen Kriterien Genüge zu tun. Vielmehr soll sie einen praktischen Nutzen haben und ermöglichen, mit dem Text in der Fechthalle arbeiten zu können.

Transkription: Roland Fuhrmann und Gerhard Gohr

Revision: Marcus Hampel

Bildtafeln: Marcus Hampel, Alessa Pinnow, Jan Schmiedel, Jürgen Stoll, Julia Thut, Friederike von dem Bussche-Hünnefeld, Tobias Wenzel, Ekkehard Zimmer

Gestaltung & Lektorat: Gerhard Gohr

[2] http://fencingclassics.wordpress.com/2008/12/05/saber-fencing-germany-1838/

Vorrede,

Wir haben eine bedeutende Zahl von Lehrbüchern über das Stoßen mit dem Stoßrappier und über das Hauen mit dem Haurappier, aber keines, soviel wir wissen, über das Hau=Stoßfechten, Fechten à la contre-pointe, und über das Schwadronhauen. Wir wollen den Werth jener Bücher nicht herabsetzen. Das ist aber gewiß, daß sie, so nützlich sie in vielfacher Hinsicht sein mögen, nur eine einseitige Belehrung, entweder über das Stoßen, oder über das Hauen geben. Denn das steht fest, daß nur dann das Fechten ein mit Recht allseitiges genannt werden kann, wenn beides, Stoßen und Hauen, miteinander verbunden und dieses Hau=Stoßfechten durch eine, aus seiner Natur und Eigenthümlichkeit genau geschöpften und zugleich faßlichen Methode zum Vortheil des Lernenden dargestellt und praktisch gemacht wird.

Als das beste Werkzeug zu diesem Hau=Stoßfechten benutzen wir vorzüglich den krummen Säbel, für den aber auch der Haudegen und Pallasch eintreten kann. Alle anderen blanken Waffen leisten das nicht, was diese drei genannten, welche vorzüglich dem Krieger, als welchem jede Vertheidigungsweise willkommen sein muß, dienlich und angemessen sind. Unsere Theorie des Hau=Stoßfechtens ist darum besonders für diesen bestimmt und eingerichtet. Wir haben deshalb in dem Gange unserer Methode, wo möglich, militärisch, das ist, kurz und faßlich dargestellt und die militärische Commandosprache benutzt. Wir benutzten zugleich in unserer Theorie die übliche Fechtersprache und die technischen Ausdrücke dieses Kunstzweigs, und strebten diese zum Vortheil des Anfängers als eines Einzelen lichtvoll darzustellen. Hierauf ließen wir praktische Anwendungen folgen, wodurch eben unsere jedesmal vorausgeschickte Theorie selber klar wird und sich zu einem concreten und lebendigen Ganzen von Bewegungen gestaltet. Denn die Handlung bringt ja erst das wahre Leben. Diese praktischen Anleitungen sollen zugleich auch noch dahin abzwecken, daß die erst einzel unterrichteten Anfänger, in einzelnen Parthien vereinigt, auf Commando im Unterricht weiter geführt werden können.

Auch der Studirende und jeder andere Fechtliebhaber, welche gewöhnlich nur das Haurappier zum Fechten benutzen, können aus unserer Methode des Hau=Stoßfechtens Belehrung schöpfen. Haben sie am Stoßen, wie wir es lehren, keine Freude, so mögen sie es, was wir auch in unserer Theorie besprochen, bei Seite lassen. In jedem Fall werden sie durch unsere Methode, in welcher der krumme Säbel benutzt wird, zu besseren Fechtern gebildet werden, als wenn sie blos in der Lehrweise des Haurappiers kämpfen lernen. Denn das Haurappier, als ein durch seine Beschaffenheit, wie wir später zeigen werden, unangemessene Waffe, hat für den, welcher mit ihr fechten lernt, den Nachtheil, daß er, wie der Studirende, wenn er wirklich einen Säbel brauchen muß, denselben in der rechten Weise und zu seinem Vortheil nicht zu brauchen versteht. Nur der krumme Säbel, dessen Methode ihn zu führen wir hier liefern wollen, ist das beste Werkzeug, sowohl für das Haufechten als auch für das Hau=Stoßfechten, also das beste Werkzeug im Kriege und in der Nothwehr. Wir benutzen auch den krummen Säbel, der aber nicht scharf sein darf, zum Erlernen des Hau=Stoßfechtens, nicht aber das Haurappier, welches, wie gesagt, in jeder Hinsicht zu verwerfen ist.

Herr Christmann, ein geborener Mainzer, Professor der Fechtkunst, Mitglied der Fechtacademie zu Boulogne und mehrerer deutschen Fechtacademien, hat durch den Gang seines Lebens - er diente früher in der französischen Garde und machte unter Napoleon viele Feldzüge mit - die Veranlassung gefunden, außer andern gymnastischen Uebungen, besonders diesen Kunstzweig, das Hau=Stoßfechten anzubauen und zu pflegen, und es ist ihm durch vieljährigen Fleiß, unterstützt von dem, was er von so vielen Künstlern in diesem Kunstzweig erlernte, und was ihm eigene, langgeprüfte Erfahrung bei Ausübung desselben darbot, gelungen, diese gymnastische Kunst, das Hau=Stoßfechten, nach einer ganz neuen, so viel wir wissen, nur seinen Schülern bekannten Methode, und aufgemuntert von dem mehrfach geäußerten Wunsche seiner Schüler, diese seine Methode des Hau=Stoßfechtens bekannt zu machen, hat sich endlich dazu entschlossen, und es ist ihm mit durch meinen Beistand, nachdem ich zuvor dieses Hau=Stoßfechten bei ihm erlernet, gelungen, diesen Kunstzweig nach seiner Methode auszuarbeiten und hier an's Licht treten zu lassen. In wie fern aber diese

Anerkennung verdient, und die Ausarbeitung ihrer Darstellung gelungen ist, überlassen wir füglich dem Urtheile des kunstverständigen Lesers und Fechters.

Wir beide aber, von der Nützlichkeit und Trefflichkeit dieser neuen Methode des Hau=Stoßfechtens durchdrungen, hielten es für zeitgemäß, die Darstellung derselben an's Licht treten zu lassen, um so mehr, weil erstens, wie wir vorhin sagten, nicht einmal ein Werk über das Hau=Stoßfechten vorhanden ist, und weil ferner, unser, durch das mitunter in ihren leeren Behauptungen sehr unverständige Geschrei vieler Franzosen: "in Deutschland habe man kein Interesse für das Fechten und dessen Uebung u. s. w.," unser verletzter Patriotismus, gleichsam laut die Herausgabe unseres Werkes forderte.

Die Lust und Liebe an gymnastischen Uebungen, und besonders am Fechten ist in Deutschland nicht ganz erloschen. Den Beweis für unsere Behauptungen zeigen die un Deutschland eifrig gepflegte Bayonnettir= und Turnkunst, Kunstzweige, worin die Franzosen, so wie auch im Hauen selber, uns weit nachstehen. Dies letztere ist bekannt, und Herr Christmann, der als Militair unter so vielen hunderter von Fechtmeistern den Unterschied aller Methoden des Fechtens überhaupt genau kennen gelernt hat, bevorzugt es auch. Nur die Fechtacademien der französischen Marine machen, das Hauen anlangend, eine rühmliche Ausnahme.

Was wir eben von der in Deutschland gepflegten Fechtkunst sagten, ist, sofern es nicht auf das ganze Volk bezogen wird, wahr, und fast alle deutschen Bundestruppen haben dieses im weiteren Sinne des Wortes bis jetzt zu treiben nicht unterlassen; ja man möchte sagen, seit der Erscheinung des trefflichen Werkes über die Bayonett=Fechtkunst von Herrn Hauptmann von Selmnitz, hat fast das gesammte Militair Deutschlands einen neuen Aufschwung in der Waffenführung überhaupt genommen. Und so ist es mit dadurch gekommen, daß auch für unsere Truppen, unter Leitung des Herrn Hauptmann und Brigade=Adjutanten Hanesse, ein sehr faßlicher und den Soldaten nicht so sehr ermüdender Bayonett=Unterricht gefertigt wurde, nach welchem sie praktisch zum Bayonettieren angeleitet werden. - Regen Sinn und viel Liebe für die Waffen überhaupt fand Herr Christmann auch, was allgemein bekannt ist bei den Bundestruppen in Mainz, Frankfurt, Offenbach und Worms, welchen er auch Unterricht im Fechten und besonders um Hau=Stoßfechten mit vielem Erfolge ertheilte. Als ausgezeichneter Fechter und Schüler nannte er mir besonders zwei Officiere unter den großherzoglich hessischen Truppen, den Herrn Hauptmann Selzam zu Offenbach und Herrn Oberlieutenant Fenner zu Worms, welche beide auch, wegen ihrer ausgezeichneten Fechtkunde, das Diplom als Professoren der Fechtkunst erhielten. Auch den nassauischen Truppen gibt Herr Christmann, laut seiner Erfahrung, das lobende Zeugniß, daß sie das Fechten, vorzüglich auf den Stoß, bis jetzt mit vielem Erfolge fortgetrieben und ausgezeichnete Meister darin gebildet haben. Nur das Hau=Stoßfechten ist, so viel er weiß, bei diesem Militair, was doch so sehr dem Soldaten vortheilhaft, noch nicht eingeführt.

Unser Buch ist besonders für die deutschen Krieger bestimmt, und wir werden uns freuen, wenn es ihnen den Nutzen und das Vergnügen verschaffen wird, welches beides wir bei der Ausarbeitung des Buches beabsichtigten.

Wir hielten darum auch für wesentlich nöthig, da eben dieses Buch, wie gesagt, vorzüglich dem Soldaten dienen soll, nicht blos in ihm das Hau=Stoßfechten als ein Einzelfechten, sondern auch das Schwadronhauen, welches durch viele neue Kunstbewegungen vermehrt ward, als ein Fechter gegen Mehrere, in seinen wesentlichen Stücken zu besprechen und dafür praktische Anwendungen zu geben, welche dem Soldaten, wenn er sie gehörig in seiner Gewalt hat, so viel lehren werden, daß er, falls er anders abstrahieren kann, sich neue Combinationen in diesem Fechten bilden und anwenden kann.

Im Anhange gaben wir auch in unserem Buche zum Vortheile des Kriegers eine kurze Anweisung, sich mit dem Säbel gegen den Bayonettisten und gegen den Lanzner mit Erfolg zu wehren.

Wir hielten auch für sehr vortheilhaft, ein Paar Worte von der Vertheidigung als Nothwehr ohne und mit Waffen gegen einen, der eine Natur= oder blanke Waffe hat, zu reden. Der Vortheil davon liegt am Tage, und unser Buch besagt darüber das Nähere. Endlich folgt noch eine kurze Uebersicht des Stoßfechtens und des in Frankreich so sehr übliche Batonirens für die Liebhaber solcher Kunstübungen, welche in ihnen schon einige Fertigkeit haben.

Die Art und Weise, wie wir uns in der Einleitung dieses Werkes über das Fechten im weiteren Sinne aussprechen, ist wohl durch den ganzen Zusammenhang des Vorgetragenen gerechtfertiget und für den aufmerksamen und wohlwollenden Leser befriedigend. Wir haben hier das Fechten als eine gymnastische Uebung, vom Standpunkte einer höheren Gymnastik, nach ihren 4 Hauptgesichtspunkten aufzufassen und klar zu machen, und den tiefen Gedanken, wenn wir so sagen dürfen, zu beweisen gestrebt, daß sich der Geist nur vermittelst des Körpers und in demselben verwirklichen und festen Boden und reelles Dasein gewinnen könne, und daß dieses besondere durch körperliche, gymnastische Bewegungen und Uebungen, also auch durch das Fechten vermittelt und erzielt werde. Wir zeigten, wie der Geist durch körperliche, gymnastische, von ihm bestimmte Bewegungen und Uebungen sich für sich befreit und somit sich wahrhaft gewinnt, im Bunde mit dem Körper seine Bestimmung erreicht und zu einem thatenreichen und, wenn innere Geistespflege dazu kommt, innerlich schönem Leben sich entfaltet und aufblüht. Wir zeigten ferner durch historische Belege, welche zugleich als eine kurze Geschichte der Fechtkunst dienen sollen, wie tief es in des Menschen Gemüth begründet sei, an körperlichen, gymnastischen Bewegungen und Uebungen, weil sie eben die Realität des Körpers und Geistes vermitteln, Wohlgfallen und Interesse zu nehmen und jene Kraftäußerungen zu harmlosen Spielen der Heiterkeit zu benutzen. Wir zeigten ferner, wie die äußere Gestalt des besonders durch körperliche Uebungen für sich freigewordenen Geistes wahrhaft nur die schöne, wenigstens in äußerer Weise sei. Denn nur das Geistige ist in seiner Erscheinung das wahrhaft Schöne. Zuletzt zeigten wir des Fechtens Hauptzweck als Schutz= und Trutzmittel u. s. w.

Die Darstellungsweise, in welcher wir das Vorgetragene gehalten, wird hoffentlich dem wohlwollenden Leser nicht mißfallen, und er wird sie als der Entwicklung der Gedanken angemessen erachten. Dieses beziehen wir besonders auf unsere Einleitung, in der wir eben die Nothwendigkeit der vier Hauptseiten der Fechtkunst im weiteren Sinne nachzuweisen und klar zu machen strebten. Wenn nun manche andere Lehrbücher der Fechtkunst diese fast nur von Seiten eines Schutz= oder Trutzmittels bei Gefahren u. s. w. auffaßten und darstellten; so beweißt dieses nur, daß sie die Wichtigkeit der drei anderen Hauptseiten dieser Kunst nicht erkannten, oder nicht erkennen wollten, und daß also diese Lehrbücher hier mangelhaft sind.

Der Gang, welchen wir in unserem Buche, das Hau=Stoßfechten vorzüglich anlangend, genommen haben, war, wie wir hoffen, ganz aus der Natur des Gegenstandes geschöpft, und, soviel an uns lag, faßlich dargestellt; und wir verbanden damit auch, indem wir vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschritten, eine den Unterricht erleichternde Methode.

Hoffend also auf Wahrheit, Klarheit und Bestimmtheit in unserer Theorie Anspruch machen zu können, können wir uns wenigstens das Zeugnis geben, daß wir nach Kräften danach strebten. Das Mühsame, welches bei einer Arbeit der Art sich darbietet, wird der Kenner von Fach nicht übersehen und uns um so mehr das Anerkenntnis unseres Strebens nicht versagen, wenn wir ihm bemerklich machen, daß wir bei der Ausarbeitung unseres Werkes, besonders in Betreff des Hau=Stoßfechtens, gar keine Hilfsmittel zu Rathe ziehen konnten, da über diesen Kunstzweig, wie gesagt, noch gar Nichts vorhanden ist.

Unser Buch, obwohl vorzüglich für den Krieger bestimmt, kann aber auch für die heranwachsende Jugend, insofern sie, wie es recht ist, zu gymnastischen Uebungen angeleitet wird, benutzt und mit Vortheil, wie wir glauben, gebraucht werden. Wie die Jugend überhaupt, durch gymnastische Uebungen eine gesunde, fröhlich aufblühende, kräftige, gewandte Jugend, der Stolz der Eltern und die Hoffnung des Staates, dessen sie sind, werden könne, glauben wir anzugeben füglich unterlassen zu müssen, da die Einleitung unseres Buches schon das Nöthige hierüber besagt.

Nur einem falschen Vorurtheil der Eltern - denn es gibt auch wahre - als könne die Erlernung der Fechtkunst ihren jungen Sprößlingen Schaden bringen, meinen wir hier begegnen zu müssen. Beim Fechtunterrichte werden, wie auch unser Buch im Artikel über das Hauen im Allgemeinen angibt, die Stöße, wie die Hiebe nie ganz ausgeführt. Zwei oder drei Zoll vor dem Körper des Zöglings werden solche eingehalten, und er selbst muß so stoßen und hauen lernen. Nur im ernstlichen Gefechte und im Contrafechten werden Hiebe wie Stöße ganz ausgeführt, und zwar in Bezug auf das Contrafechten ohne Nachtheil des Fechtenden, weil er mit Schutzwaffen versehen ist. Mit vollem Rechte empfehlen wir daher unbefangen dem Staate, wie besonders

wohlwollenden Eltern diese gymnastische Uebung, das Hau=Stoßfechten. Denn abgesehen von der durch diese gymnastische Uebung gewonnen Stärke, Gesundheit des jugendlichen Körpers, verschafft es noch einen unendlich großen, aller Berücksichtigung werthen Vortheil. Das Hau=Stoßfechten nämlich ist ein vorzügliches Mittel, mehr vielleicht noch als jede andere gymnastische Uebung, gegen die allgemein sich verbreitende, geheim schleichende, aber furchtbar wirkende Pest, die Weichlichkeit, ein Uebel, woran unser jetziges Geschlecht erkrankt ist. Bequemlichkeit, üppiges Behagen, also Weichlichkeit ist jetzt die allgemeine Losung, besonders bei der Jugend. Schwere Anstrengung, anringende Arbeit, mühseliges Erkämpfen eines ernsten Zweckes u. s. w., dieses meidet, dieses fliehet man aus allen Kräften. Ein kräftiges Gegenmittel gegen diese träge Indolenz und Weichlichkeit gewährt das Hau=Stoßfechten, um so mehr, weil es Kraft verlangt, und wo Kraft sich entwickelt, da wird Kraft gewonnen, und sie bewährt sich, wenn sie verlangt und angewendet wird. Wo aber die Weichlichkeit weichet, da ist auch zugleich für die so nützliche Abhärtung des Körpers Raum und Platz gemacht. Hierüber unsere Einleitung. Das Hau=Stoßfechten weckt ferner unsere Jugend zur Thatkräftigkeit. Denn froher Muth und rüstige Liebe zur Kraftäußerung, Thatkräftigkeitsdrang ist gewiß da, wo sich Kraft, wie hier durch das Hau=Stoßfechten entwickelt und bildet. Das liegt am Tage. Damit steht endlich noch der entschlossene Sinn und ein gewissermaßen kriegerischer Geist, der durch Uebung unserer Kunst in der aufblühenden Jugend erwachen wird, in Verbindung. Denn Entfernung der Weichlichkeit, Neigung zur Thatkraft, Liebe zu den Waffen und das Bewußtsein ihrer Herr zu sein, müssen nothwendig das Ergebnis eines entschlossenen Sinnes und eines kriegerischen Geistes herbeiführen und unterhalten. Wir wünschen dem Staate Glück, durch dessen gymnastische Anstalten, in denen auch das Fechten mit bedacht ist, ein zu vielen Guten und Trefflichen führender entschlossener Sinn und jener ächt kriegerischer Geist, jenes schöne nationale Selbstgefühl geweckt und unterhalten wird. Dieser kriegerische Geist und dieses nationale Selbstgefühl wird gewiß dem Staate, in dem jene Gefühle leben, in den Zeiten der Bedrängnis, wo Fürst und Vaterland bedrohet ist, von großer Bedeutung und von ächtem Nutzen sein. Dieses hat man 1813 in Preußen gesehen. Wir haben uns bemühet, unserm Buche eine solche Einrichtung zu geben, daß jeder nach ihm, mit Benutzung dessen praktischen Anweisungen, fechten lernen kann. Für die ersten Anfangsgründen ist freilich der Beistand eines Lehrers, der nach unserer Methode, vorzüglich das Hau=Stoßfechten versteht, sehr wünschenswert. Unser Buch wird daher einem, welcher schon, wenn auch nach einer andern Methode, etwas fechten gelernt hat, mehr Vortheil im Allgemeinen bringen, weil er sich eher in unserm Buche zu orientieren wissen wird.

Herr Christmann, dessen Leistungen im Fechten überhaupt bekannt sind, was auch mehrere öffentliche Blätter, in den beifälligen Ausdrücken, bei Gelegenheit mehrer öffentlichen Fechtvorstellungen, z. B. in der Beilage der D.P.U.Zeitung Nr. 345 des Jahres 1835, im Jahr 1837 in Nr. 5 der Frankfurter Iris, in Nr. 83 der Didaskalia und un Nr. 46 der Wormser Zeitung u. s. w., zu erkennen gegeben haben - Herr Christmann ist nicht abgeneigt, wenn irgend eine Garnison, welche nach unserm Buche das Hau=Stoßfechten zu treiben Willens ist und seine Dienste als Lehrer verlangt, diese, jene Garnison zu widmen und ihr besonders tüchtige Lehrer des Hau=Stoßfechtens und des Schwadronhauens zu bilden.

Am Schluße dieser Vorrede berichtigen wir noch einen am Ende der Einleitung ausgsprochenen Irrthum, als sei das Duell in Preußen, wenn das Ehrengericht eine Ehrensache nicht schlichten kann, erlaubt, dahin, daß wir bemerken, nachdem wir jetzt anders darüber belehrt sind, daß das Duell in diesem Lande vielmehr verboten und die dagegen Handelnden bestraft werden.

Offenbach a. M. im April 1838.

D^r^. G. Pfeffinger

Inhalt

Einleitung ..... **- 1 -**

1) Das Fechten, als Mittel zur Stärkung des Körpers, zu dessen Gewandtheit und zur Förderung der Gesundheit betrachtet und benutzt. ..... - 3 -

2) Das Fechten als ein Spiel zur Erheiterung betrachtet und benutzt. ..... - 4 -

3) Das Fechten kann als ein Mittel, die körperliche Schönheit zu fördern und zu erhöhen betrachtet und angewendet werden. ..... - 6 -

4) Das Fechten kann endlich als ein Mittel zur Schützung des Körpers betrachtet und angewendet werden. ..... - 8 -

Theorie der Hau-Stoss-Fechtkunst. ..... **- 11 -**

§. 1 ..... - 11 -

Erste Abtheilung. ..... **- 12 -**

§. 2. Von den Waffen. ..... - 12 -

§. 3. Von den Fechtwaffen oder Waffen ..... - 12 -

Beschreibung der Waffen und ihrer Bestandtheile. ..... **- 13 -**

§. 4. Der Säbel. ..... - 13 -

§. 5. Der Infanteriesäbel. ..... - 14 -

§. 6. Der Pallasch. ..... - 14 -

§. 7. Der Haudegen. ..... - 14 -

§. 8. Das Fleuret oder das Stoßrappier ..... - 14 -

§. 9. Der kurze Stock. ..... - 15 -

§. 10. Der Batonirstock. ..... - 15 -

§. 11. Schutzwaffen ..... - 15 -

Zweite Abtheilung. ..... **- 16 -**

§. 12. Hau=Stoß=Fechtkunst. ..... - 16 -

§. 13. Von der Stellung im Allgemeinen ..... - 16 -

§. 14. Von der Begrüßung. ..... - 16 -

§. 15. Die Stellung. ..... - 17 -

§. 16. Haltung der Waffe ..... - 18 -

§. 17. Von der Stärke und Schwäche der Klinge. ..... - 18 -

§. 18. Die Mensur oder das Maaß ..... - 18 -

§. 19. Von der Benennung der Seiten und der Lage oder Richtung der Klinge in denselben ..... - 19 -

§. 20. Das Binden der Klinge oder deren Fühlung ..... - 20 -

§. 21. Das Balanziren. - 20 -
§. 22. Vorbiegung (Demi-alonge). - 21 -
§. 23. Rückbiegung (retraite du corps). - 21 -
§. 24. Von den Gangarten. - 21 -
§. 25. Schritt vorwärts. - 21 -
§. 26. Schritt rückwärts. - 22 -
§. 27. Doppelschritt vorwärts. - 22 -
§ 29 Doppelschritt rückwärts. - 22 -
§. 29. Ausfall. - 23 -
§. 30. Das Aufstehen. - 23 -
§. 31. Rücksprung. - 23 -
Dritte Abteilung. - 24 -
§. 32. Ueber die Hiebe, Stöße und beider Paraden - 24 -
§. 33. Von dem Hauen im Allgemeinen - 24 -
§. 34. Von den Haupthieben. - 24 -
§. 35. Vom Pariren im Allgemeinen - 26 -
§. 36. Von den Parade der Hiebe. - 26 -
§. 37. Die Paraden der äußeren und inneren Hiebe. - 27 -
§. 38. Kurze praktische Anwendung der oben beschriebenen Hiebe und deren Paraden - 27 -
§. 39. Von den Stößen und deren Paraden. - 28 -
§. 40. Beschreibung der äußeren und inneren Stöße. - 28 -
§. 41. Paraden der äußern und innern Stöße - 29 -
§. 42. Kurze Anwendung der eben beschriebenen Stöße und der Paraden derselben. - 29 -
§. 43. Anwendung der Hiebe und Stöße mit Gangarten. Hiebe mit Schritt vorwärts - 29 -
§. 44. Von den Riposten oder den Nachhieben und Nachstößen. - 30 -
§. 45. Kurze Anwendung der oben beschriebenen Hiebe und Stöße mit Riposten. - 31 -
§. 46. Von den Finten durch Hiebe und Stöße. - 32 -
§. 47. Von den Zwischen= oder Nebenhieben. - 32 -
§. 48. Die Paraden dieser Hiebe - 34 -
Vierte Abtheilung. - 36 -
§. 49. Von der Prime coupée und der Seconde coupée. - 36 -
Anwendung der Primecoupée und Secondecoupée mit Riposten. - 36 -
§. 50. Von den Contraparaden. - 37 -
§. 51. Von der Contraseconde= und Contraprimeparade. - 38 -

§. 52. Von den Contraparaden in Terz und Quarte, oder von den Contraterz und der Contraquarte. ..... - 39 -

§. 53 Contraterz=Parade gegen innere Finten und Hiebe oder Stöße auswärts. ..... - 40 -

Contraquarteparade gegen äußere Finten und Hiebe oder Stöße einwärts. ..... - 40 -

§. 54 Contraseconde= Parade gegen Doppelfinten und Primecoupée mit Ripost verbunden. ... - 41 -

Contraprimeparade gegen Doppelfinten und Secondecoupée mit Ripost verbunden. ..... - 42 -

§. 54. Anwendung der Contra=Terz gegen innere Finten und äußere Hiebe und äußere Stöße, die mit Riposten und deren Paraden verbunden ist. ..... - 42 -

Anwendung der Contra Quarte gegen äußere Finten und Hiebe oder Stöße einwärts, die mit Riposten und deren Paraden Verbunden ist. ..... - 43 -

§. 55. Von den Kreisturen. ..... - 44 -

Fünfte Abtheilung. ..... - 47 -

§. 56. Von dem Ramassiren und den Ramassements. ..... - 47 -

§. 57. Von der Contraprimecoupée und der Secondecoupée ..... - 47 -

§. 58. Von der forcirten Contraprime. ..... - 47 -

§. 59. Die ramassirende Contraprime. ..... - 48 -

§. 60. Die forcirte Quarte (la quarte forcée) ..... - 49 -

§. 61. Schleuder=Contraquarte (Contre-quarte frondée) ..... - 50 -

§. 62. Schleuder=Contraterz (Contre-tierce frondée) ..... - 51 -

§. 63. Rammassirende Secondecoupée, oder auch forcirte und coupirte Quarte (quarte forcée et coupée). ..... - 52 -

§. 64. Die ramassirende Kreuzterz (ramasser en croissant la main en tierce) ..... - 52 -

§. 65. Hier von der innern Anlage (ramasser en cercle et lier la main en quarte) ..... - 53 -

§. 66. Die forcirte Schleudercontraquarte, (coup de fouet). ..... - 54 -

§. 67. Chassirender Halbzirkelhieb (chasser la lame en demicircle.) ..... - 54 -

§. 68. Chassirender Secondehieb, (chasser la lame en seconde). ..... - 55 -

§. 69. Chassirender Seconde= und Halbzirkelhieb, (chasser la lame en seconde et en demie-cercle). ..... - 56 -

§. 70. Kurze Anwendung der Kreisturen und der Ramassements mit Paraden und Riposten ..... - 56 -

Sechste Abtheilung. ..... - 64 -

§. 71. Von den Volten. ..... - 64 -

§. 72. Volte Vorwärts (Volte alongée,) die französische oder die Marine =Volte. ..... - 64 -

§. 73. Die Volte mit Zurücksetzen des Fußes, die spanische Volte, (volte d'Espagne). ..... - 65 -

§. 74. Halbe Volte rechts. ..... - 65 -

§. 75. Halbe Volte links ..... - 66 -

§. 76. Ganze Volte rechts. - 67 -
§. 77. Ganze Volte links - 67 -
Volte mit Ausfall schräg rechts und ganzer Volte §. 78. - 68 -
§. 79. Volte mit Ausfall schräg links und ganzer Volte. - 68 -
§. 80. Volte mit Vortritt schief rechts, Ausfall und Wechsel der Stellung. - 69 -
§. 81. Volte mit Vorschritt schräg links, Ausfall und Wechsel der Stellung. - 69 -
§. 82. Paraden gegen die Volten. - 70 -
§. 83. - 70 -
Siebente Abtheilung. - 76 -
§. 84. - 76 -
§. 85. Ausfall mit Aufprellen des Gegners Klinge. - 76 -
§. 86. Drehung der Faust in das gegnerische Faustgelenke. - 76 -
§. 87. Von der Quarte= und Terzbattute. - 76 -
§. 88. Von der chassirenden Quarte und der chassirenden Terz, (quarte chasser et tierce chasser). - 77 -
§. 89. Von den Scheinangriffen. - 77 -
§. 90. Verhalten gegen den Gegner mit steiler Auslage. - 79 -
§. 91. Vom Verhalten gegen den Stoßfechter. - 79 -
§. 92. Vom Linksfechter. - 80 -
§. 93. Vom Contrafechten. - 80 -
§. 94. An die Wand fechten, (tirer au mûr). - 82 -
§. 95. Der Wettkampf oder die Fechtvorstellung, (assaut). - 84 -
§. 96. Ueber den Fechtunterricht. - 85 -
Theoretisch-praktische Anleitung des Schwadron=Hauens, - 87 -
Das Schwadronhauen. (Moulinet à quatre faces.) §. 1. - 87 -
§.2. Von der Stellung und den Deckungen im Schwadronhauen. - 88 -
§.3. Deckungen mit Hieben, Stößen und Paraden. - 90 -
§ 4. Deckungen als Angriff und Gegenangriff, wobei Hiebe, Stöße und Paraden angewendet werden. - 91 -
§. 5. Das Schwadronhauen mit Gangarten und Volten. - 92 -
§. 6. Deckung mit Marsch vorwärts. - 92 -
§. 7. Deckung mit Marsch rückwärts. - 92 -
§. 8. Volte rechts vorwärts mit Secondehiebdeckung, Walzerdrehung rechts vorwärts. - 92 -
§. 9. Volte rückwärts mit Drehung rechts rückwärts mit Secondehiebdeckung, Walzerdrehung rechts rückwärts. - 93 -

§. 10. Volte links vorwärts mit Halbzirkelhieb=Deckung, Walzerdrehung links vorwärts. .....- 93 -

§. 11. Volte links rückwärts in Halbzirkelhieb=Deckung, Walzerdrehung links rückwärts. .....- 94 -

§. 12. Zwei Terz und zwei Quartehiebe mit Wechsel der Stellung durch Sprung rechts und links vorwärts. .....- 94 -

§. 13. Zwei Terzhiebe und zwei Quartehiebe mit Wechsel der Stellung durch Sprung rechts u. links rückwärts. .....- 95 -

§. 14. Schwadronhauen mit Benutzung der oben beschriebenen Gangarten und Volten.....- 95 -

Anhang ..... - 97 -

Verhalten des Säbelführenden, besonders des Infantrie-Offiziers gegen den Bayonnettisten. ..- 97 -

Vertheidigung mit dem Säbel oder Haudegen als Angriff und Gegenangriff gegen den Bayonnettisten, zugleich als Wettkampf betrachtet und benutzt. .....- 99 -

Das an die Wand ziehen zwischen einem Bayonettisten und einem Säbelführenden vor dem Wettkampfe beider miteinander. .....- 100 -

Vertheidigung des Säbelführenden gegen den Lancier. .....- 100 -

Von der Vertheidigung als Nothwehr ohne und mit Waffen gegen Einen mit einer Natur- oder blanken Waffe. .....- 101 -

Vertheidigung als Nothwehr ohne Waffe gegen Einen mit einer Natur= oder blanken Waffe..- 101 -

Vertheidigung mit dem Stock gegen Einen mit einer Natur= oder blanken Waffe. .....- 101 -

Kurze Uebersicht der Stoßschule. .....- 102 -

Einleitung

Das Wesen des Menschen ist Geistigkeit. Diese, ursprünglich nur eine Anlage und von Außen angeregt und durch Erziehung geleitet, ist Denken, welches, sofern es sich und das Natürliche außer ihm setzt und auf eine geistige Weise durch die Sprache auszudrücken strebt, die Vernunft, und sofern es diese, als welche es sich weiß, für sich, als die seinige setzt, der Wille ist. Der Geist des Menschen ist also nur, was er thut, sei es theoretisch, indem er die in ihm seiende Vernunft zur Darstellung bringt, oder sei es praktisch, daß es dieser Vernunft Realität des Daseins gibt. Der Geist ist also Entwicklung. Diese Entwicklung kann aber nur vor sich gehen, sofern der Körper der Boden und die Folie des Geistes ist, dessen Haus, möchte ich sagen, worin er entkeimt und gedeiht. In und mit dem Körper gewinnt der nur an sich seiende Geist Bestand und Dasein, und er wird, jenen Körper fort und fort bestimmend und bewältigend, immer mehr dessen ihn beherrschende Macht.

Diese Bestimmung des Körpers, für den Geist zu sein, ist auch schon anfänglich äußerlich in der Gestallt des Körpers kund gemacht, und er später durch das Walten des Geistes zu dessen Zeichen herabgesetzt. Wir sehen dieses nämlich in seiner äußeren aufrechten Gestalt, in seinem freien Blick umher und nach oben, besonders aber in allen mimischen, physiognomischen Ausdrücken, welche, als eine Symbolik des Geistes, nicht mehr den Körper als solchen, sondern den ihn beherrschenden, ihn imprägnierenden, durch seine Bewegung und Gestalt hindurch scheinenden Geist darstellen.

Vom Geiste regiert, soll der Körper mit all' seinen Kräften und Gliedern dienen, die Absichten und Pläne des Geistes zu realisieren, ihnen Gehalt und Wirklichkeit zu geben. Ohne dieß, würde er ein leeres Innere, ein bloßes Abstractum bleiben, dem der wahre Gehalt, das wahre Leben abginge. Wer daher den Körper nur als das Gefäß, worin der Geist, um zu existieren lebt, und nicht als das herrliche Werkzeug des Geistes, um ihm Realität zu geben, ansieht, hat die wahre Bestimmung des Körpers verkannt, wie dieses sogar manche Erzieher gethan. Was der Zufall und äußere Verständnisse aus ihm machten, ließen sie gewähren, des Körpers große Bestimmung nicht ahnend.

Der menschliche Körper nun, der wie jeder andere Organismus, Thier oder Pflanze, von seinem Entstehen bis zu seinem Vergehen fort und fort ein Enthalten von Kräften als ein Ganzes ist, entwickelt sich naturgemäß in diesen Kräften, und wird, wachsend und gedeihend, zu einem in sich harmonischen, innig und kräftig in sich ruhenden, selbständigen Ganzen. Wenn wir nun die Gesetze dieses Ganzen ablauschend, negativ und positiv dazu beitragen, daß es, dieses Ganze, nicht nach Launen des Zufalls, sondern durch unsere verständige Leitung immer naturgemäßer und harmonischer sich entwickelt und ausbildet, soweit es nämlich vergönnt ist; so kann es geschehen, daß es eine Mannigfaltigkeit und Größe von Stärke, Beweglichkeit und Rüstigkeit darlegt, die aus Wunderbare gränzen. Um dieses zu erzielen, bedarf es, daß der Körper ein gesunder und ein, durch körperliche Uebung ausgebildeter, kräftiger Organismus werde.

Gesundheit also des Leibes und deren Erhaltung müssen wir vor allen Dingen berücksichtigen. In Krankheiten unterliegt der Leib den zerstörenden, feindseligen Kräften der Natur, und mit ihm auch der Geist. Nur in der Gesundheit hat der Mensch das volle, kräftige Selbstgefühl seiner Würde; sein Geist fühlt sich gesunder, lebensfroher, selbstständiger und zur Thätigkeit aufgelegter. ***Mens sana in corpore sano!*** Außer den für die Gesundheit bekannten Mitteln, machen wir nur auf zwei, die mit ihr in Verbindung stehen, aufmerksam: Reinlichkeit und Mäßigung; welche letztere, die Bewegung der Seele, Affecte, Leidenschaften rc. leitend sind beherrschend, dadurch zugleich für die Gesundheit des Leibes sorgt.

Aber nicht für die Gesundheit des Leibes, sondern auch für dessen Stärkung, Gewandheit haben wir Sorge zu nehmen. Die Stärke besteht nicht allein in der Festigkeit und kräftigen Muskulatur der Gliedmaßen, sondern auch in Abhärtung derselben und des ganzen Körpers. Je abgehärteter ein Mensch, desto mehr erringt und besitzt er wahre Freiheit, und ist, unabhängiger von der Natur, weniger ein Sclave seiner Bedürfnisse. Und wer nicht Hitze und Kälte, Hunger und Durst, Entbehrung und Mühseligkeit ertragen gelernt hat, kann gewiß

manche Unternehmung nicht ausführen. Darum bedarf wahrhaftig jeder Mensch der Abhärtung; am meisten der Reisende, der Seemann und besonders der Krieger.

Welche Abhärtung haben nicht die welterobernden Legionen der Römer gezeigt!

Wer übrigens viel Körperstärke besitzt, hat sich auch gemeinlich zur Abhärtung fähig und geeignet gemacht; denn beide unterstützen sich wechselweise. Wer großer Anstrengung fähig ist, kann in der Regel mehr ertragen, und so umgekehrt.

Diese Stärke des Körpers und die damit verbundene Gewandheit und Uebung desselben, wird besonders durch körperliche Bewegung erzielt. Körperliche Bewegung erhält die Gesundheit, die Glieder stärken sich, und alle Kräfte treten in's freie Spiel. Indem aber nun jedes Glied, soweit es verstattet ist, naturgemäß, durch vielfache Bewegung, geübt und ausgebildet wird; so wird der Geist, des Körpers Gebieter und Herr, nach dessen Willen eben jene Körperbewegungen sich vollführen, ihn immer mehr bewältigend und seine rohe Unbehilflichkeit bezwingend, ihn zu seinem stets bereitwilligen Diener, wozu er bestimmt, machen und bilden. Zu einem solchen, der jetzt erst, als der geübte, jeden Wink seines Herrn aufs schnellste und bestimmteste zu vollführen und sein vollkommenstes Werkzeug, in vielfacher Rücksicht, in der vielseitigsten Bewegung, zu werden und zu sein geeignet und bereit ist. Der Geist, den Körper bezwingend und bildend, bildet sich vielmehr in diesen hinein und durchdringt ihn allseitig; der Geist nun, wie wir schon angedeutet haben, indem des Körpers Bildung sein Werk ist, befreiet sich immer mehr erweiternd und realisierend, der wahrhafte. Der Mensch aber Kraft seines Organs, des Körpers, so voll Kraft, Stärke und ruhiger Gewandheit, erreicht erst seine würdige Bestimmung nicht blos der denkende, sondern auch der sich und die Natur an und außer ihm denkende und bestimmende zu sein. Der sich dem Körper möglichst eingebildete Geist, hat ihn nun auch ganz durchdrungen, und er ist, ganz in ihm heimlich, zugleich auch an ihm äußerlich geworden. Beide, Geist und Körper, haben nun den schönen Bund der Vermählung, wozu Gott sie bestimmte, geschlossen und vollbracht.

Der Mensch aber, dessen Körper und Geist sich so zur wahren Freiheit verklärt haben, kann jetzt der thätigste, rührigste, zu jeder Handlung rascheste werden und sogar, vorausgesetzt, daß seine innere Geistesbildung nicht vernachlässigt worden, nach Umständen, Großthaten schaffen, unsterblichen Nachruhmes. Das wenigstens steht fest, daß ihm bei seiner heitern Kraftfülle und Gewandheit, des Lebens Obliegenheiten, seine Anstrengung, sein Kampf, sein Anringen, um sie zu erfüllen, mehr sein werden, und daß ihn das Leben mit seinen schroffen Seiten weniger, als jeden Andern, berühren wird.

Diese körperlichen Uebungen vermitteln aber nur dann die Herrschaft des Geistes über den Körper, wenn sie so oft wiederholt werden, bis sie zur Gewohnheit oder Fertigkeit geworden sind. Der Gewohnheit, von der so oft unverständig mit Verachtung gesprochen wird, bedarf der Mensch wie im Geistigen (auch das Denken bedarf der Gewohnheit), so auch im Körperlichen. Nur durch diese, mit Recht eine andere Natur genannt, gelingt es, sich dieser Leibesbewegungen so zu bemeistern, daß sie, ohne weiteres, mechanisch, auf den Wink des Willens, erfolgen und schnell, genau und kräftig sich vollführen. Ohne dieses ist eine Realisation der Freiheit gar nicht möglich.

Diese Gewohnheit, als eine Freiheit in tiefen Bewegungen, hat nun, als solche, selber zur Folge: 1) größere Stärke des Körpers; 2) Schnelligkeit in den Bewegungen; 3) aus der mit Stärke verbundenen Schnelligkeit Gewandtheit; 4) Sicherheit in den Bewegungen; daher 5) gehöriges Maaß und richtige Anwendung derselben in vorkommenden Fällen. – Alles dieses ein natürliches Ergebniß der durch Fertigkeit gewonnenen Herrschaft des Geistes über den Körper.

Diese Körperbewegungen, unter denen Hände und Füße zunächst die Hauptrolle spielen, und deren Bewegungen auf den ganzen Körper hergeleiteten, Regeln betrieben und geübt werden; und eine solche Anleitung dafür, sowie deren Anwendung heißt Gymnastik, und die in ihr gezeigten und angewendeten Uebungen heißen gymnastische Uebungen oder gynmastische Spiele. Wir lassen uns hier nicht auf das Weitere derselben ein, sondern geben nur im Vorbeigehen die vorzüglichen, welche in der Körperbildung die Hauptrolle spielen, an.

Sie sind: 1) Gehen, 2) Laufen, 3) Springen, 4) Ringen, 5) Turnen, 6) Voltegiren, 7) Tanzen, 8) Reiten, 9) Fahren, 10) Schwimmen, 11) Exerzieren und 12) Fechten.

Auf daß Letzte wenden wir unser Hauptaugenmerk, da es der Zweck unseres Buches ist.

Unter Fechten versteht man, in weitester Bedeutung des Wortes, die kunstmäßige Führung der Waffen; im engeren Sinne, die der Lanze, des Bayonnetts, des Degens und des Säbels; im engsten Sinne, die des Degens, oder des Säbels. Wir haben blos das Fechten im letzten Sinne vor Augen. Der Degen wird insgemein zum Stoßen und der Säbel zum Hauen benutzt, und beide Waffen begründen daher zweierlei Weise ihrer Führung.

Wir haben es in diesem Buche nur mit dem Säbel und mit seiner richtigen Handhabung zu thun, verbinden aber damit zugleich das Stoßen, insoweit es mit Hauen verbunden werden kann, und geben dafür eine Anleitung. So wird der Säbel, ihn zum Hauen und Stoßen benutzend, das furchtbarste Handgewehr, und er kann auch, was hier gezeigt werden soll, als die beweglichste Waffe, mit großem Erfolge gegen die Lanze des Reiters und gegen das Bayonnett des Infanteristen gebraucht werden. Ehe wir aber zur Theorie dieser Hau=Stoß=Fecht=Kunst übergehen, ist es gewiß für jeden, der an der kunstgerechten Waffenführung Freude hat, interessant, sie wenigstens im engeren Sinne des Worts, nach ihren vier Hauptseiten zu betrachten, wodurch zugleich der Vortheil eingesehen wird, diese Kunst im engsten Sinne des Worts, als Hau=Stoß=Fechten, im Geiste der vier Hauptseiten, anzuwenden und zu üben.

Das Fechten im engeren Sinne des Worts kann nämlich 1) als ein herrliches Mittel zur Stärkung des Körpers und dessen Gesundheit, als eine gynmastische Uebung; 2) als Spiel zur Erheiterung; 3) als ein Mittel, die natürliche Schönheit des Körpers zu fördern und auszubilden; und endlich 4) als ein Mittel, den Körper gegen Verletzungen zu schirmen und zu schützen, oder als Schutz bei Gefahren zur Vertheidigung und zum Angriff betrachtet und benutzt werden.

1) Das Fechten, als Mittel zur Stärkung des Körpers, zu dessen Gewandtheit und zur Förderung der Gesundheit betrachtet und benutzt.

Diese gymnastische Uebung, als eine besonders anstrengende, hat einen bedeutenden Einfluß auf den Körper, in Rücksicht auf Kraftentwicklung und Förderung. Diese Uebung erstreckt sich vorzüglich auf Hände und Füße, weniger auf den übrigen Körper, obwohl die ganze Bewegung auch auf ihn wirket. Wie sehr werden nicht die Füße durch Ausfall, Rückwärtsgehen in die Auslage, durch Volten, Vorrücken rc. in Anspruch genommen!

Schon die Auslage und das Vor- und Rückwärtsbiegen stärkt dieselben sehr. Die Arme werden durch die Hiebe und Stöße und die sogenannten Ramassements unendlich gekräftigt, was auch schon äußerlich an den stark angeschwellten Muskeln sichtbar wird. Das Faustgelenk nimmt besonders an Kraft und Gewandtheit zu, weil alle Hiebe, Stöße und Paraden mit und aus demselben vollführt werden. Wie in ruhiger Kraft gehalten ist dabei nicht die ganze Haltung des Körpers, der, während Hände und Füße arbeiten, ein Bild fester Ruhe fort und fort behaupten soll. Diese Uebung erfordert also einen hohen Grad von Kraftaufwand. – Hat man die Fechtbewegungen nach der Regel in der Gewalt, dann können sie auch allmählig schneller ausgeführt werden, und so verbindet sich mit der geregelten Stärke auch Schnelligkeit, was Gewiß dem Körper unendlich vorteilhaft sein muß, ihm Gewandtheit verleiht.

Es kann nun nicht fehlen, daß diese mit Stärke und Schnelligkeit vollführte Uebung, neue Stärke, Schnelligkeit und Ausdauer ihm verschaffen. Dieser neue Gewinn an elastischer Energie und die dabei gewonnene Gediegenheit der harmonisch in sich gebildeten Kräfte und Glieder wirken nun wieder fruchtbar auf das Gedeihen der Gesundheit ein. Denn wo in sich geregelte Stärke und Entwicklung aller Kräfte und Glieder ist, da ist auch körperliche Gesundheit; darüber ist man von jeher einig.

Welche Vorteile diese dem Menschen bringt. Zu besprechen, ist überflüssig. Jetzt kann er tüchtig in der Welt wirken, kraftvoll in seinen Verhältnissen sich bewegen und die Güter der Erde rein und würdig genießen!

In welch' innigem Zusammenhang aber die Gesundheit des Körpers mit der des Geistes steht, ist bekannt genug; und diese ist von jener, wenn auch nicht begründet, doch mit bedingt. Daher auch bei einem gefunden Körper in der Regel Klarheit des Denkens, kurz eine gesunde Weltansicht, in der alle Lebensverhältnisse nach ihrer Wahrheit geschaut und gewürdigt werden; ferner eine entschiedner, fester Wille, kurz: Charakterfestigkeit, welche sich nicht leicht durch Schwierigkeiten, welche sie auch seien, hemmen und schrecken läßt.

Diese Geistesstärke, welche aus der Gymnastik im Allgeimeinen in Betreff ihres günstigen Einflußes auf den Körper und dessen Gesundheit erzielt wird, wird in's besondere durch die Fechtkunst, welche vorzüglich ihre Einwirkung auf die Seelenstärke äußert, gewonnen. In dieser Beziehung sagt von Selmniß in seinem trefflichen Werke, „die Bayonnettfechtkunst" eben so schön als wahr: „Sowie die Gymnastik im Allgemeinen auf die Ausbildung des körperlichen Vermögens wirkt, so äußert die Fechtkunst insbesondere ihren Einfluß auf die Entwicklung der Seelenkräfte. Denn sie führt zur Erkenntniß des Punktes, auf welchem der entscheidende Erfolg beruhet, sie nimmt das Beobachtungsvermögen in Anspruch, um die Gefahr schnell zu gewahren, ihr auszuweichen, oder sie zu überwinden. Sie lehrt mithin dem rohen Naturmenschen Begriffe sammeln und sinnliche Anschauungen geistig verarbeiten. Nicht nur daß er Eindrücke faßt, er denkt auch darüber nach und lernt die innere Thätigkeit ermessen. Das Schicksal des Physischen und Geistigen hängt unzertrennlich zusammen; beider Bildung muß folglich Hand in Hand gehen."

2) Das Fechten als ein Spiel zur Erheiterung betrachtet und benutzt.

Von jeher haben alle Völker, die Sinn und Geschmack an Körper=, und besonders an Waffenübung hatten, also vorzüglich die kriegerischen, diese als Spiel zu ihrer Erheiterung gebraucht. Festliche Kampfspiele gab es bei allen Völkern. So hatten die Griechen ihre Athleten, welche theils durch ein nach rein diätetischen Vorschriften geleitetes Verfahren, z. B. durch Abmessung der Kost, durch Anwendung von Salben rc., theils durch wohlgeleitete Uebungen des Körpers, ihn so zur Kraft und Schönheit ausgebildeten und darstellten, daß sie besonders vor dem, zur Feier der olympischen Spiele versammelten Griechenland, zu dessen Ergötzung ihre Kunstfertigkeit, in ruhiger Kraft, Gewandheit und Anmuth erscheinen zu lassen, im Stande waren.

Den Siegern in den Kämpfen wurde hohe Ehre zu Theil, sie waren die Geehrtesten des Volkes, saßen bei den feierlichen Gelegenheiten neben den Archonten, und es ist sogar geschehen, daß sie bei Lebzeiten als Götter verehrt wurden, indem sie das Göttliche an sich durch die Geschicklichkeit, die sie bewiesen hatten, zur Erscheinung brachten. Pindar, von dem wir noch mehrere Festgesänge dieser Kämpfe haben, pries daher die Blume der Tapferkeit als das schönste, beneidenswerthe Geschenk der Götter. Homer und Virgil, die Helden ihrer Vorzeit schildernd, sprechen auch von solchen Festspielen und lassen hier eine Mannigfaltigkeit von Körperübungen auftreten. Solche Feste und Kampfspiele waren für die Griechen, welche aus vielen kleinen Völkerschaften bestanden, die sich gewöhnlich anfeindeten, die Veranlassung, auch mitten im Krieg sich gegenseitig zu versammeln, und in einen näheren Verkehr, mit Aufgebung ihrer kleinlichen Hadereien, zu treten, sich als ein Volk zu fühlen und besonders in der Anschauung und dem Genusse solcher Festspiele worunter die olympischen die ersteren, eine Anregung und ein Mittel zur Bildung eines edleren Volksgeistes und der Nationalehre, welche alle Stämme der Hellenen verband, zu haben und zu benutzen.

Die Gladiatoren der Römer sind bekannt. Sie waren Fechter, die in den Kampfspielen zu Rom, und soviel uns bekannt ist, anderwärts zum Vergnügen des Volkes auf Leben und Tod kämpften mußten. War bei den Griechen das Kampfspiel eine harmlose Heiterkeit, wie überhaupt ihr ganzes Leben und Naturel dieses kund gab; so war dieses Spiel bei den Römern ein blutiger Ernst. Der mordlustige italienische Pöbel hatte nur Freude und Ergötzen am blutigen Spiele und an dem furchtbaren Gemetzel der mit einander kämpfenden Gladiatoren, die oft mehr wahres Ehrgefühl hatten, als der elende, blutgierige Pöbel, vor dem sie fechten und sich gegenseitig morden sollten. Diese Spiele wurden, als die Römer Herren des Erdkreises geworden waren, an Pracht und Reichthum ins Ungeheuere getrieben. Man benutzte dabei auch wilde Thiere, Löwen, Tiger,

Elephanten, Krokodille, mit denen Menschen kämpfen mußten. Welche Menschen diese Römer! Kalt und abstrakt, wie ihr ganzer Patriotismus, haben sie es über sich gewinnen können, nachdem sie den Erdkreis unterjocht, ausgeplündert, und so manche schöne Volksrhümlichkeit vernichtet hatten, ganze Schaaren von Gladiatoren, Heeren gleich, zur wilden Freude des römischen Volkes, in eigens dazu aufgeführten großen Gebäuden auftreten und sich gegenseitig kunstgerecht würgen zu lassen.

Unsere Urahnen haben, wie der körnige Tacitus berichtet, wenn auch nicht förmliche Kampfspiele, doch Spiele gehabt, die in Geschichten und dabei gefährlichen Sprüngen und Wendungen in und durch die Waffen hindurch bestanden. Tacitus sagt: „Die Art ihrer Schauspiele ist bei jeder Zusammenkunft die eine und dieselbe. Nackte Jünglinge, die dieses Spiel treiben, werfen sich zwischen Schwertern und gefährlichen Frühmen in Sprüngen herum. Die Uebung hat das zur Kunst gemacht, die Kunst zur Gefälligkeit. Nicht Gewinn oder Lohn, wohl aber das Vergnügen der Zuschauer ist der Preis dieses kühnen Muthwillens."

In jedem Falle verhalf dieses Spiel als eine Kunstuebung dem Körper zu einer ganz außerordentlichen Gewandtheit, die für viele Umstände nützlich angewendet werden konnte.

Später im Mittelalter kamen die Turniere, (französisch tournois), abgeleitet vom altdeutschen Worte Turn, d.h. sich drehen, wenden, schwenken), die ritterlichen Kampfspiele auf, welche rein germanischen Ursprungs sind, und sich außer Deutschland nur in Ländern entwickelten, wo sich deutsche Volksstämme neidergelassen hatten, obwohl man nicht leugnen kann, daß die Kämpfe mit den Normannen und Arabern viel zu ihrer Ausbildung beitrugen. Das Ritterthum nur im romantischen Prinzip der Ehre, Liebe, Tapferkeit und Treue lebend, und aus ihnen handelnd, pflegte diese Spiele, die von der Huld der Frauen geschmückt waren, zur Freude des geselligen Lebens, an den Hoflagern der Fürsten und auf den Burgen der Adligen. Es mag eine schöne Zeit gewesen sein, wo Ehre und Liebe die Ritter in die Schranken der Spielbahn führte, um in diesen und für diese Gefühle zu kämpfen, und wo edle Frauen oder Jungfrauen in sittigem Anstande, in holder Anrede, an den Sieger feierlich den Dank, der in goldenen Sporen, Schwert und ritterlichem Schmucke bestand, austheilten. Hierauf wurde der Sieger mit Musik in die Burg geleitet, und ein, mehrere Tage dauerndes, fröhliches Banket schloß das heitere Festspiel. – Diese Lustspiele waren indes oft gefährlich; mancher Kämpfende büßte dabei sein Leben ein, oder ward wenigstens verstümmelt. Dieses, sowie die Erfindung des Schießpulvers, vielleicht auch der veränderte Geschmack der Zeit, die Mode, brachte diese Art Spiele nach und nach ab, und die Carrousels traten an ihre Stelle.

Jetzt bildet sich unsre heutige Weise der Waffen zu führen immer mehr aus. Schon früh bildeten sich in Deutschland Fechtgesellschaften, welche vom Kaiser bestättigt und bevorrechtet waren. Die berühmtesten: Die Gesellschaft vom St. Marcus von Löwenberg, und die Gesellschaft der Freifechter von der Feder von Greifenpelz; jene hatten den heiligen Marcus und diese den heiligen Veit zum Schutzheiligen. Der Hauptmann der ersteren befand sich nebst der Lade und Urkunde in Frankfurt am Main, der der letztern aber nebst Lade und Urkunde zu Prag, und der Oberhauptmann der Gesellschaften war, als Stellvertreter und Anwalt, beständig im kaiserlichen Hoflager.

Diese Gesellschaften überhaupt unterhielten in Deutschland stets einen kriegerischen Geist und wirkten dabei zugleich auf reine Sitten. Denn wer etwas beging, was ihm und der Gesellschaft, in der er war, Schande machte, seis durch ein zügelloses Leben, oder eine einzelne schmähliche Handlung, seis durch unwürdigen Gebrauch seiner Waffen, der ward mit Schmach und Schande aus der Gesellschaft entfernt, sein Name in der löblichen Zunft gelöscht und sein Schwert öffentlich gelegt. In der Weise waren diese Gesellschaften recht fruchtbringend.

Diese Kunstübungen, die aber mehr für den Nutzen der Kunst als zu Erheiterung berechnet und angestellt waren, sind aber in neuern Zeiten gänzlich abgekommen. Nur auf den hohen Schulen in Deutschland, beim Militär und auch beim Adel werden Fecht= und andere gymnastische Uebungen noch getrieben, mehr aber des Nutzen als des Vergnügens wegen.

Was man jetzt in Deutschland noch von solchen der Erheiterung halber angestellten Fechtspiele sieht, sind, so viel ich weiß, blos die sogennanten assauts oder Fechtvorstellungen, die meistenstheils Franzosen zur

Ergötzung der Anwesenden veranstallten und ausführen. Selten unternimmt dieses ein Deutscher, aus leicht begreiflichen Grunde, da leider! die Liebe zur Waffenkunde bei uns in der Masse des Volkes so gut wie erloschen ist. Bei den Franzosen dagegen, hat sich, was man ihnen nachrühmen muß, jene Liebe zu den Wafffen fort und fort erhalten, und die Uebung in diesen wird jeder Zeit und überall gepflegt und mit allem Ernste getrieben. Sogar in jedem Dorfe Frankreichs giebt's eine oder mehrere Fechtschulen oder Fechtvereine, wo die heranwachsende Jugend zu ihrer Bildung und zu ihrer und der Zuschauer Lust diese Kunstfertigkeit, gemeinlich Fechten auf den Stoß oder mit dem Stocke, Batoniren genannt, betreibt und zu lernen strebt. In unserm Deutschland dagegen, welches früher das erste Land der Waffenkunde war, ist diese Kunst, wie eben gesagt, bis zur höchsten Indolenz vernachlässigt worden, und wir sind, die Nachkommen der alten Germanen, wahre Philister geworden. Nur in den Studenten, abgesehen vom Soldatenstande und dem Adel, lebt noch die rege Lust an den Waffen, und regt sich noch ein frisches kriegerisches Leben, das immer herrliche Früchte, wenn besonders das Vaterland in der Noth, tragen wird, und trug. Daß ich wahr rede, beweise ich auf die Jahre 1812 und 1814 verweisend. In diesen Zeiten, wo sich Deutschland erhob, sich frei zu machen von Napoleons Herrschaft, da waren es besonders die Studierenden, die zu Tausenden aus freiem Trieb und angefeuert von dem in ihnen lebenden kriegerischen Geiste, zu des Vaterlands Rettung herbeieilend, mit ritterlicher Tapferkeit, die schönsten Proben ihrer Fechtkunde und des kriegerischen in ihnen lebenden Geistes bewiesen, und bewährten.

Das Bayonnettiren hat auch dem Militär in mehreren Staaten Deutschlands eine neue Anregung gegeben und ist ein herrliches Mittel zur Körperbildung geworden. Wir können uns freuen, daß es besonders Deutsche gewesen sind, welche, diese Waffe in ihrer Wichtigkeit erkennend, eine Anleitung dafür ausarbeiteten und sie mit Erfolg anwandten. Rühmend nennen wir alle Bundesstaaten Deutschlands, welche diese Waffenübung eifrig treiben lassen. Es ist zu verwundern, daß die Franzosen, welche früher unsere Meister in der neuern Kriegskunst waren, diesen Kunstzweig nicht anbauen.

3) Das Fechten kann als ein Mittel, die körperliche Schönheit zu fördern und zu erhöhen betrachtet und angewendet werden.

Durch gymnastische Uebung im Allgeimeinen, hier durch's Fechten im Besonderen, werden die Körperkräfte und Glieder vielfach geübt, gestärkt und in ihr Normalverhältniß gebracht; dagegen unterbleiben diese Uebungen, und hat der Mensch etwa durch seine Geschäfte seine Veranlassung zu körperlichen Uebungen, dann tritt die Erscheinung eines unbeholfenen, plumpen und steifen Körpers, der in unwürdiger, ja widriger Weise die Lebenskraft des Geistes vor= und darstellt, ein. Hat aber der Geist in vielseitigen Körperübungen, oder auch nur in einer, z. B. im Fechten, seinen Körper mit seinen Gliedern so gewonnen, daß diese, auf seinen Wink schon, diese Uebungen naturgemäß, rasch, kräftig und genau vollführen; so liegt es am Tage, daß die ganze Erscheinung des Körpers, in dem ein freier, durchgreifender Geist waltet, eine dieser Freiheit würdige, und sie ihrem Begriffe nach sichtbar machende Gestalt hinstellen und vor die Augen bringen wir. Die Freigeist des Geistes aber, nach ihrem Begriffe und Inhalt, vermittelst des Körpers zur Erscheinung gebracht, ist überhaupt das, was wir schön oder Schönheit nennen; denn Schönes überhaupt ist da, wo Ideeles und Reeles so sich durchdringen, daß letzteres in und durch sich das Erstere ungetrübt und nach seiner ganzen Bedeutung aufzeigt und vorstellig macht. – Der Körper soll, wie jede Regung desselben, Neigung, Sinnlichkeit und Trieb so ausgebildet werden, daß er und alle seine Bewegungen, die innern und äußern, in sich vernünftig werde, und somit auch die Vernunft, Freiheit und Geistigkeit, aus ihrer Abstraktion heraustretend, mit der in sich vernünftigen Naturseite vereinigt, in sich Fleisch und Blut erhalte. Das Schöne ist also die Ineinesbildung des Vernünftigen und des Sinnlichen, und diese Ineinsbildung ist als das wahrhaft Wirkliche ausgesprochen. Diese Einheit nun des Allgemeinen und Besonderen, der Freiheit und Nothwendigkeit, der Geistigkeit und des Natürlichen ist die Idee selber, wo das Körperliche, als der Boden und die Folie des Geistes, nicht mönchisch vernachlässigt oder gar vernichtet wird, tritt dieses mit all seinen Kräften innerlich und äußerlich in den Dienste der Freiheit, wo sie nicht mißbraucht, nur gemildert, geregelt zum Zwecke des Geistes genutzt werden.

Nun sehen wir die Gegensätze Freiheit und Nothwendigkeit, Geist und Natur, Uebersinnliches und Sinnliches, Gegensätze, welche viele Philosophen getrennt betrachtend, ihre Einigung für beinahe unmöglich erklärten, völlig in sich vereinigt und durchdrungen, ohne daß beide Welten ihre Eigenthümlichkeit aufgegeben haben. Auf der einen Seite der Geist, der frei sich selbstbestimmende, nicht durch die Natur, das Körperliche in seinen Rechten beeinträchtigt; auf der anderen Seite dieses Natürliche, Körperliche, diese seine Eigenthümlichkeit in strenge Nothwendigkeit vollführend: so sehen wir das merkwürdige Schauspiel: das Natürliche des Menschen, sein Körper, begibt sich mit seinen Gesetzen der Nothwendigkeit, nach denen er sich enthalten und bildet, in den Dienst der Freiheit des Geistes, welcher diese Nothwendigkeit frei gewähren lassend, sie nur so weit bestimmt, daß sie sich der Uranlage gemäß entwickelt und vollendet, nämlich in dem Dienste des Geistes, dessen Offenbarung zu vermitteln, und ihm Wirklichkeit und Boden zu geben. So ist nun, was so trefflich Schiller in seinen kleinen prosaischen Schriften entwickelt hat, auf der einen Seite, die Vernunft, sein bloßes Abstraktum, oder bloßer leerer Gedanke mehr, auf der anderen Seite der Körper, seine bloße Organisation mehr, durch blinde Nothwendigkeit bedingt; sondern wir sehen beide, ohne daß sie ihre Eigenthümlichkeit verloren haben, in inniger Durchdringung zur wahren Schönheit herausgeboren, sei sie die innere, wo das Gemüth, die inneren Kräfte der Natur mit ihren Bewegungen, zur Idee der Vernunft verklärt sind, oder die äußere Schönheit, wo die äußere Kraft und Glieder der Natur; des Körpers, von Freiheit bezwungen und geregelt sind. Erfolgen nämlich die vom Willen geleiteten Glieder des Menschen durch körperliche Bewegung, z. B. durch Fechten so, daß sie heiter, leicht und frei, wie ein reines Naturwerk erscheinen, so ist die ganze Erscheinung eine schöne und der Körper selber ein schöner zu nennen. Und wie sonst eine Theorie oder Wissenschaft durch Sprache und Worte, so lehrt hier die Anschauung der schönen Gestalt, nur beredter noch, das wahrhafte Verhältniß des Körpers zu, Geiste und gibt uns zugleich eine reine Freude, ein erhebendes Gefühl, einen reinen, herrlichen Genuß, einen ästhetischen, indem wir in dieser Anschauung uns und unsere Bestimmung finden und erkennen.

Das Fechten also, von dieser Seite betrachtet und benutzt, führt zum Gefühl und zum Genutze des Schönen, oder gibt wenigstens Veranlassung dazu, und darum ist es als körperliche Uebung von einer erheblichen Bedeutung. So haben Manche, steif und hölzern, durch Fechtübungen ihrem Körper eine Fertigkeit von heiterer Leichtigkeit und Kraft eingebildet und schon äußerlich in Haltung, Geberden und Bewegung den ansprechenden Anblick eines wohl durchbildeten, schönen Körpers gezeigt. Bewegung ohne Anstrengung und Leichtigkeit, mit ruhiger Kraft gepaart, haben nun den Körper zu äußerlich würdigen Persönlichkeit ein= und aufgedrückt.

Daher, was angeführt zu werden nicht unwerth ist, bei den Franzosen im Allgemeinen, die, wie gesagt, jene Kunst, besonders auf den Stoß üben, jene Leichtigkeit in ihrer Bewegung, jene Rüstigkeit ohne Anstrengung, und jene unermüdliche Zähigkeit, in dem was sie körperlich treiben wollen, was ihnen jene bekannte französische Anmuth in äußerlicher Weise verschafft hat, und worin ihre Nation vor allen anderen charakteristisch dasteht.

Wir können dieses nicht im gleichen Maße von uns Deutschen sagen, obwohl wir jetzt diese Lücke durch Turnen ausfüllen bemüht sind. Wir freuen uns, das Turnen, welches eine falsche Richtung zum Politischen nahm und darum eine lange Zeit verpönt war, wieder als ein herrliches Mittel zur Körperbildung und Stärkung zu Ehren gekommen ist. Möchte ihm, das so vielfach den Körper und zu seinem Nutzen in Anspruch nimmt, diese Würdigung immer verbleiben!

Nicht unthunlich möchte es ein, endlich noch anführen, daß zwei Heroen unserer Nation, Göthe und Lessing, Fechten und körperliche Uebung durch ihr eignes Beispiel dringend empfahlen. Göthe war nicht unerfahren in gymnastischen Spielen und hat vielleicht mit dadurch die Rüstigkeit seines Körpers, die bis ins hohe Alter dauerte, erlangt. Von Lessing aber können wir melden, daß es, einsehend, zu einem gebildeten Geist gehöre auch ein gebildeter Körper, noch spät, als er schon zum Manne gereift war, Fechten lernte, um seinen Körper die würdige Gestalt zu verleihen, die dem Manne von Bildung so sehr ansteht, ihm die äußere edele Haltung und das Gepräge äußerer Schönheit und Freiheit verleiht. Möchten diese großen Männer uns ein Vorbild zur Nachahmung sein!

4) Das Fechten kann endlich als ein Mittel zur Schützung des Körpers betrachtet und angewendet werden.

Diese Schirmung des Körpers, sei es in der Vertheidigung bei Angriffen, die uns bedrohen, seis im Angriff selber, um der Gefahr zu entgehen, ist die Hauptsache dieser Kunst, ihr Hauptzweck, weshalb sie besonders gelernt und erworben wird, dieses ihre nützlichste Seite, ihr eigentlicher Hauptnutzen. In dieser Hinsicht galt sie von jeher und bei allen Völkern als eine der edelsten Künste. Und wie die Arzneikunde bei Krankheiten, theils diätisch, theils therapeutisch verfährt und, als diese, den Körper zu verderben drohenden Uebel zu entfernen trachtend, eine sehr geschätzte Wissenschaft ist; so ist die Fechtkunde, die das Leben gegen äußere grobe Verletzungen, es sei in Vertheidigung oder im Angriffe, sichert, eine ebenso achtungsvolle und edle Wissenschaft und Kunst; und vielfach sind die Mittel, die sie an die Hand gibt, uns zu schirmen, und große Uebung ist vonnöthen, um diese ganz in seiner Gewalt zu haben. Es möchte darum weder anmaßend, noch lächerlich sein, wenn sie Jeder, der sein Leben würdig schätzt, sowie es diese Schätzung verdient, außer den drei obengenannten Seiten, wenigstens einigermaßen erlernte. Denn wer kann wissen, wohin ihn einst das Schicksal bringt und wirft, was ihm einmal und welche Gefahren ihm drohen werden, die er mit seinem Schwerte abschlagen und sich so vertheidigen kann. Mit in dieser Ansicht, oder wenigstens vom Gefühle derselben geleitet, lernen fast alle Franzosen, sowie sie sich den mannbaren Jahren nähern, das Fechten auf den Stoß, seltener das auf den Hieb.

Diese Jedem so nützliche Kunst ist natürlich dem Krieger, dessen Leben durch seinen Beruf gefährdeter, am meisten empfehlenswerth; und sie ist und wird ihm, die für ihn unentbehrliche, eine herrliche Vorkenntniß zum Kriege.

Der wanffenkundige und geübte Krieger ist erst der wahrhafte. Er weiß der Gefahr zu begegnen. Muth allein macht es nicht aus. Ja der Muth geht erst aus dem Bewußtsein einer geübten, gewandten Waffenführung hervor, wovon weiter unten. Er erlangt, der Krieger, durch seine Waffenübung außerdem, wie wir gesehen haben, auch noch Stärke, Ausdauer und Gewandtheit, lauter Eigenschaften, die er nicht wohl missen kann.

Besonders möchte es vortheilhaft sein, den Krieger außer der Handhabung des Schießgewehrs, zur gewandten Führung seines Säbels auf Hieb und Stoß anzuleiten. Welche Vortheile ihm dieser im Handgemenge leistet, ist erstaunlich, und wurde besonders in den letzten Kriegen sichtbar. Dessen ungeachtet ist der große Vortheil des Säbels im Kriege, im Handgemenge, als im Einzelgefecht, nicht genug gewürdigt worden. Denn der ihn, als eine leichtere und beweglichere Waffe Führende, nimmt es leicht mit dem Bayonettisten und dem Lanzenträger auf, ist ihnen furchtbar, führet er ihn nur gut. Dem Offizier, der nur einen Säbel oder Haudegen führt, und der damit weder den Bayonettisten noch den Lanzenträger zu fürchten braucht, muß die genaue Kenntnis seiner Waffe sowohl auf den Hieb, als auch auf den Stoß, besonders am Herzen liegen, und er wird, gewiß seiner Klinge, die er zu führen versteht, zu seiner körperlichen Kraft, Gewandtheit und Waffenfertigkeit unwillkührlich eine moralische Kraft, die ihn erst zum ächten Soldaten macht, fügen. Das Bewußtsein nämlich seiner Waffenfertigkeit und Kraft, erzeugt in ihm, sowie in jedem waffengeübten Krieger jene moralische Kraft, die Hauptelemente der kriegerischen Tapferkeit: Vertrauen, Muth und Besonnenheit. Vertrauen auf seine Waffe, die er zu führen weiß, Muth in Gefahren, und Besonnenheit diese abzuwehren.

Diese den Menschen erhebenden und leitenden Eigenschaften werden dann zur Kraft der wahren Tapferkeit, wenn ein starker, beharrlicher, aus irgend einer Idee oder aus einer Pflicht hervorkommend, der frei und überlegt gefaßter Wille, jene begleitet. Der beharrliche Wille bei jenen Eigenschaften, der seine Schwierigkeiten, wie viel und wie große sie auch seien, scheuet und fürchtet, ist das Hauptmoment in der heroischen, wie in jeder anderen Tapferkeit. Vertrauend auf sich, muthig und unerschrocken, besonnen und überlegt, und dabei fort und fort fest in dem einmal gefaßten Entschluß, seinen auch der Fährlichkeiten viele und große, und ihn, den Entschluß immer mehr, durch Kampf und Ringen, in die That und das Leben umsetzend; so zeigt sich in diesem erhebenden Bild der ächte Held.

Wird diese Besonnenheit in der Tapferkeit mehr und mehr ausgebildet, so wird sie das, was man Geistesgegenwart (présence d'espirit) nennt. Sie ist zwar, wie die Tapferkeit, öfters eine Gabe der Natur, eine unmittelbare Anlage, sie kann aber doch allerdings durch Gewöhnung und Reflexion ausgebildet und weiter entwickelt werden. Sie ist das Eigenthum des Helden, der sich damit besonders diesen Ehrennamen verdient; und alle großen Männer der Vorzeit, die in schwierigen und gefährlichen Lagen des Lebens zu wirken, zu kämpfen, berufen waren, besaßen dieses herrliche Talent. Man denke nur an Napoleon, Friedrich der Große, Alexander der Große. Auch für jeden anderen Menschen, der nicht auf eine hohe und dabei gefährliche Stellung gesetzt ist, ist diese treffliche Gabe (présence d'espirit) von großer Bedeutung. Welche Größen der Natur und des Menschen überraschen nicht jeden Menschen manchmal im Leben! Also, um nicht bestürtzt zu werden durch gefahrbringende Kräfte der Natur, durch Feuersbrunst, Schiffbruch z. B., durch feindliche Angriffe böser Menschen, die Schaden, verderben wollen, bedarf es dieser Kraft der Seele, dieser durch nichts zu ersetzenden Geistesgegewart.

Fehlt in der Tapferkeit entweder der substantielle Zweck, die Pflicht, die Idee, weswegen sie angewendet wird, oder das Intelligente ihrer Leistung, dann verdient sie diesen Ehrennamen nicht mehr; sie ist dann entweder Renomisterei, Rauferei, Unbesonnenheit, Tollkühnheit. Der wahrhaft Tapfere ficht für kein Luftgebilde, auch überschreitet er verwegen nicht das Maß seiner Kräfte und Kunst. Für Edles und Gutes kämpft er und in edler Weise. Daher seine große Ruhe in seiner größten Thätigkeit, ein Bild jener überirdischen Seligkeit, die wir ahnend hoffen.

Die Fechtlernenden, das Intelligente der Tapferkeit erwägend, sollen diese auch bei Erlernung der Fechtkunst und deren praktischen Anwendung beherzigen, und daher mehr mit dem Kopfe als mit dem Körper arbeiten, d. i. kämpfen.

Nur dadurch kann der Sieg errungen werden. Sowohl Hitze und Uebereilung, als Furcht und Unentschlossenheit müssen fern bleiben. Dann vertheidige man sich mehr als man angreife. Deckung des Körpers ist die erste Bedingung einer wackern Fechtkunst, und greift man an, so thue man es unter gehöriger Deckung des Körpers. So nur kann dieses Angreifen wahres Fechten genannt werden, widrigenfalls ist es nur ein tollkühnes Anfallen. Ein Mehreres darüber später bei dem Artikel: „das Contrafechten."

Jetzt noch einiges über den würdigen Gebrauch der Waffen und über ihren Mißbrauch. Im Allgemeinen dient die Waffenkunde entweder zur Nothwehr des Einzeln, der angegriffen wird oder mit einem Angriffe bedrohet ist, und sich mit seinen Waffen zu vertheidigen sucht; oder zur Vertheidigung des Vaterlands. In beiden Fällen, sowohl in der Nothwehr als in der Vertheidigung des Vaterlands ist ein substanzieller Zweck, eine Pflicht vorhanden. Hier geschieht die Waffenführung in würdiger Weise, und sie steht ganz gerechtfertigt da. Werden wir z. B. anlangend die Nothwehr von Räubern, um uns zu berauben, angefallen; oder schlechte Menschen, die das Licht scheuen, überfallen uns in der Nacht, unserm Leben nachstellend; dann ist Nothwehr Pflicht, und wir machen von unsern Waffen nur den wahrhaften Gebrauch.

Jetzt ist unsere Kunst eine unschätzbare, die alle Anerkennung verdient. – Ist nun gar Fürst und Vaterland bedrohet, so übernehmen wir noch freudiger diese Pflicht, beide zu vertheidigen und zu schützen. Wer setzte nicht gern das Leben ein, wen es gält, einen geliebten Fürsten zu schirmen, zu schützen, der es väterlich mit seinem Volke meint, der durch vernünftige, aufs Wohl des Ganzen berechnete Gesetze und deren Leitung, dieses Ganze, das Volk, zur wahren Wohlfahrt leitet und bringt. Und wer brächte nicht auch dem Vaterland sein Opfer, es vertheidigend, dem Vaterland, in dem er lebend, seine wahrhafte Realität gewinnt in dessen Geist und Leben er nur seinen wahrhaften Geist und wesentliches Leben hat und erhält.

Wer aber um keines substanziellen Zwecks halber, sondern um etwas anderm, entweder, um der Selbstsucht zu genügen, aus Rachsucht oder aus Prahlerei, Renomisterei, aus Händelsucht, sich der Waffen bedient, ihre Kunst anwendend; dann ist es Mißbrauch derselben und ihrer Kunst. Ein Mensch, der von seinen Waffen einen solchen Gebrauch macht, ist ein schändlicher Mensch, ein Auswurf der menschlichen Gesellschaft. Zum Glück sind solche Raufer und Renomisten nicht sehr häufig. Aber stets find sie, als diese, mit recht verachtet und verabscheut.

Wir kommen jetzt noch auf einen Punkt, den wir nicht umgehen können, und der ein Paar Worte verdient, nämlich von dem Zweikampf oder dem Duell. Es ist nämlich bei uns Sitte, daß besonders drei Stände, der des Soldaten, des Adels und der Studenten Real= oder Verbalbeleidigungen, Injurien, die ihre äußere Ehre betreffen, durch den Zweikampf und zwar gemeinlich durch Fechten mit dem Säbel oder dem Degen ausgleichen. Ich sage äußere Ehre. Denn ich unterscheide mit Recht die äußere von der inneren Ehre. Diese ist die Ehre vor Gott oder vor unserem Gewissen, was Gottes Willen, sein Gesetz klar uns kräftig ausspricht; jene ist die Ehre bei den Menschen. Diese ist die Ehre, die stets substanzielle Zwecke, sittliche Pflichten, das Wahre und Gute, das warhaft Schöne begleitet und anerkennet. Jene Ehre aber ist solche, die vor Menschen gilt, habe sie öfters in sich keinen substanziellen Zweck, keine Pflicht, nichts Objectives, keine Idee, was übrigens aber auch statt finden kann, und dann sind beide, die Ehre vor Menschen und vor Gott in wahrhafter Identität.

Der Mensch ist kraft seines Gewissens und seiner Vernunft, was dasselbe, verbunden, nur die Ehre vor Gott, die wahrhafte, zu beachten, weil sie eben diese ist. Strebt er nach jener andern, oft eiteln und leeren, von der Ehre vor Gott verlassenen, so handelt er, in einem Wahne seiend, unrecht.

Halten wir diese ausgesprochene Ansicht für richtig und fest, so müssen wir uns über Unzulässigkeit der Duelle aussprechen.

Die äußere Ehre nämlich muß, sofern sie nur auf Kosten der innerenEhre, wie's bei den Duellen der Fall ist, vertheidigt wird, der inneren Ehre weichen, und jene darf also nicht auf diese Weise vertheidigt werden. Die moralischen Gründe dafür anzuführen, erlauben die Gränzen unseres Buches nicht, und wir überlassen dieses der Moral.

Es ist freilich wahr, daß der Mensch von regem Ehrgefühl, der in einer Genossenschaft lebt, wo das Princip gilt, die äußere Ehr durch den Zweikampf herzustellen, in eine ubeln Lage ist. Schlägt er sich nicht, wenn beleidigt, so ist seine äußere Ehre bei seinen Standesgenossen gefährdet, und es kann dahin kommen, daß sie ihn als einen Feigen verachten und den Umgang mit ihm ganz aufheben. Verachtung erträgt aber ein Mensch nicht leicht, der Ehrliebende noch weniger; er sucht also ein Mittel, aus dieser heraus zu kommen. Er kann ja als der Verachete, nicht mehr recht in der Welt wirken, und die schönsten Freuden des Lebens, die gefelligen, sind ihm entzogen. Er wird also genöthigt sein, gegen seine innere Ehre, seine äußere, die Bedingung seiner Wirksamkeit im Leben und seines Lebensgenusses, zu vertheidigen und zwar durch den Zweikampf.

Die Einsicht in die üble Lage eines Menschen, der nur durch den Zweikampf, den die Sittenlehre verwirft, seine verletzte äußere Ehre herstellen kann, hat daher die Ehrengerichte herbeigeführet, welche den schönen Zweck vollziehen sollen, Unbilden und Verletzungen der äußeren Ehre auf eine ächte humane Weise zu schlichten. Dieses geschiehet, soviel wir wissen im Preußischen; wo nur dann der Zweikampf erlaubt ist, nachdem das Ehrengericht Alles versucht hat, den Zwist der Streitenden zu schlichten, und kein anderer Ausweg zu Versöhnung mehr vorhanden ist.

So kann es endlich durch diese Friedens=Gerichte und mit durch die alle Stände durchdringende Bildung dahin kommen, daß jenes Princip, seine Ehre durch den Zweikampf herzustellen, ein roher Rest der Ritterzeit, allmählich seine Kraft verliert und endlich als etwas Richtiges und Barbarisches ganz vertilgt wird.

Es ist Pflicht der Fechtlehrer, die ihnen noch überdieß durch den von ihnen als solchen geleisteten Eid geboten ist, ihren Zöglingen, bei passender Gelegenheit, diese Ansicht vom Unvernünftigen des Zweikampfs beizubringen und dringend an's Herz zu legen, und sie überhaupt zu einem versöhnlichen Geiste zu stimmen, damit sie, im Verlauf der Zeiten, ihre gelernte Kunst der Waffen nicht mißbrauchen, sondern sie vielmehr nur, in der rechten Weise, für etwas Objectives, eine Pflicht oder Idee gebrauchen und anwenden. So nur hat die Fechtkunst einen Werth und eine Würde!

Theorie der Hau-Stoss-Fechtkunst.

§. 1.

Interessant möchte es wohl für den Leser sein, ihm zu bemerken, ehe wir an die Theorie unserer Kunst gehen, daß es besonders ein deutsches Wort ist, welches, in fast alle neue europäische Sprachen übergegangen, zur Bezeichnung des Fechtens und der Fechtkunst benutzt wird. Diese Wort ist Schirm, was im Niebellungenliede Scherm lautet und Schild bedeutet, und davon das Verbum schirmen, welches sich schilden, decken, schützen, vertheidigen bezeichnet. Im Italienischen heißt nämlich schermo Schild, scherma Fechtkunst, schermare, scrimiare fechten. Im Französichen, mittelst des prosthetischen e, escrime Fechtkunst, escrimer fechten und escrimeur Fechter. Auch ins Sclavische ist die deutsche Wurzel übergegangen, z. B. im Böhmischen findet sich: Scherga Fechter, Kämpfer. Im Holländischen ist auch dieses Wort, z. B. scherm-school Fechtschule. Im Englischen: skirmish im Handgemenge streiten.

In unserer Theorie sprechen wir blos vom Fechten im engsten Sinne, und zwar mit dem krummen Säbel, für welchen aber auch der Hau=Degen eintreten kann. Da unsere Unterweisung keine einseitige, wie die für den Degen allein zum Stoßen, oder für den Säbel, der gewöhnlich nur zum Hauen benutzt wird, sondern, wir möchten sagen, eine allseitige ist, welche sowohl Hauen als Stoßen zugleich lehret und praktisch leitet, und dafür nur den Säbel oder Haudegen für die beiden Weisen des Fechtens, für Hauen und Stoßen benutzt; so wird der Säbel eben durch dieses Hauen und Stoßen, die beweglichste und furchtbarste Waffe. Und noch allseitiger, möchte ich sagen, und vollkommner wird dieser Waffen Gebrauch, wenn sie jedes Mittel den Körper des Gegners, wo es auch sei, zu verwunden anwendet. Wir haben daher in unserer Anweisung auch illegale Hiebe, Hiebe auf die Beine und Füße, und das mit Recht, weil wir ja eine Fechtlehre für die Nothwehr und für den Soldaten vorzüglich liefern wollen. Beide aber, der in der Nothwehr seiende, wie der Soldat, erwehren sich ihres Gegners, wie sie können, und brauchen auch nach Befinden des Falles, was wir auch in diesem Buche zeigen werden, Volten.

Wer keine illegalen Hiebe oder sogenannte Sauhiebe thun will, der kann sie auch, sowie auch die Volten, unterlassen. In jedem Fall ist es gut, wenn er beides kennen lernt.

Wer, wie viele Studierende thun, bloß hauen will, der benutze unsere Anweisung nur, in sofern sie das Hauen bespricht, und lasse das Stoßen bei Seite.

Erste Abtheilung.

§. 2.
Von den Waffen.

Die Waffen überhaupt zerfallen in zwei Arten, in Fecht= und Schutzwaffen. Unter den ersten sind nur die Waffen begriffen, deren kunstmäßige Führung unser Buch zeigen, und dafür praktische Anleitung geben wird. Sie sind also das bewegliche Werkzeug des Fechtenden, zur Vertheidigung und zum Angriffe geeignet. Darum nennen wir sie auch Fechtwaffen oder kurzweg: Waffen und rechnen unter sie nicht bloß die scharfen, die Hau= und Stoßwaffen, z.B. Säbel, Degen rc., sondern auch die stumpfen Waffen z.B. den gewöhnlichen Stock und den Batonirstock, da wir von beiden, als wohl mehr Naturwaffen, in diesem Buche nur eine praktische Anleitung oder Schule geben wollen.

Schutzwaffen bezeichnen wir als solche Waffen, welche, wie auch ihr Wort andeutet, zum Schutz und Schirm, kurz: zur Vertheidigung des Körpers bestimmt sind. Als Decken und schützende Hüllen des Körpers, werden sie aber nur für Fechtübungen, nicht aber zum Gebrauche im Kriege dargestellt und benutzt. Das lateinische Wort arma (vom Griechischen aro ich füge, passe an) drückt sehr gut unser Wort: Schutzwaffen, im Gegensatze zu dem lateinischen Wort tela Fechtwaffen oder Gewehren (Wehren) aus. Wir werden zuerst von den Fechtwaffen oder Waffen, von ihrer Brauchbarkeit, besonders als scharfen Werkzeugen, ihren einzeln Theilen, aus denen jedes besteht, reden und dann zur Beschreibung der Schutzwaffen schreiten, von welchen das Nöthige angeführt werden soll.

§. 3.
Von den Fechtwaffen oder Waffen.

Vorerinnerung.

Jeder Fechter muß natürlich außer der guten Führung seiner Waffen, sofern sie scharfe Waffen sind, auch deren Bestandtheile, ihre Zweckmäßigkeit und Einrichtung kennen, so wie auch im Stande sein, beim Ankauf von Klingen ihre Güte zu beurtheilen.

Letzteres, die Güte und Tüchtigkeit einer Klinge zu ermitteln, hat man mehrere Proben, von welchen ich die untrüglichsten hier anführe. Bei Besichtigung einer Klinge, nachdem man über Form und Schwere entschieden hat, sehe man darauf, daß solche keine feine, dem Auge fast unbemerkbare Brüche und Schieferrisse hat, welches häufig am Ansatz der Angel, aber an letzterer selbst noch häufiger der Fall ist. Die Festigkeit, Haltbarkeit und Dauer der Klinge ermittelt man, wenn man solche flach um einen runden Stamm, oder, was noch besser ist, mit aller Kraft flach mehreremale auf Wasser haut. Nachdem diese Proben bestanden sind, sucht man die Qualität des Stahls durch Biegen der Klinge, bis fast zum Halbkreise, zu prüfen; läßt man sie wieder, zuerst sehr langsam, frei, so muß sie, wenn sie von guter Masse ist, wieder ganz gerade werden. Behält sie aber eine Biegung, so ist die Klinge um so weicher und schlechter, als die Biegung bedeutender bleibt. Diese weichen Klingen nennt man Bleiklingen, und sind solche zum Erlernen des Fechtens wegen ihrer Wohlfeilheit, Zähigkeit und Dauer nur insoweit zu gebrauchen, als sie sich nicht allzu leicht biegen und in dieser Biegung bleiben. Zum ernsten Kampf aber möchten gar bald, wie natürlich, die größten Nachtheile daraus entstehen.

Beschreibung der Waffen und ihrer Bestandtheile.

§. 4.
Der Säbel.

Der Säbel besteht aus 2 Haupttheilen: 1) der Klinge und 2) dem Gefäß. – Siehe 1. Tab. Fig. 21.

Die Schwere der Klinge läßt sich nicht nach Pfund und Loth bestimmen, sondern muß nach der physischen Kraft des Fechters erwogen werden.

Lange Erfahrungen haben zu dem Resultat geführt, daß das rechte Verhältniß der Klinge zum Gefäß bei dieser Waffe am geeignetsten das ist, wenn der Ruhepunkt (Balancirpunkt, d. h. derjenige Punkt, auf dem der ganze Säbel, durch irgend einen Gegenstand unterstützt, balancirt wie ein Waagebalken) ungefähr 6 Zoll von der Parirstange nach der Spitze zu entfernt ist.

Die Länge des Säbels läßt sich nicht genau bestimmen. Es kommt darauf an, wer ihn führen soll. So muß der Cavallerist, als zu und vom Pferde fechtend, einen längern Säbel als der Infanterist haben.

Der krumme Säbel hat vor dem geraden Säbel oder Haudegen, Pallasch, darin einen Vorzug, daß er leichter auf den getroffenen Gegner vermöge seiner krummen, zum Schneiden geeigneten Schärfe eindringt, und daß man mit des Säbels Rückenspitze gefährliche Wunden, wie wir später zeigen werden, schlagen kann. Ueberdies wird auch der krumme Säbel, falls er nur nicht zu krumm ist, zum Stoßen benutzt.

Das Gefäß desselben besteht:

1) aus dem Stichblatte, welches aus Eisenblech geschmiedet ist;

2) aus der sogenannten Nase oder der Zwinge, die außen am Stichblatte angebracht und in die Klinge einen halben Zoll eingesetzt wird, und das Wackeln im Griffe zu verhüten;

3) aus dem Bügel, der mit dem Stichblatte ohne Absatz in Eins zusammen läuft;

4) aus dem Griffe, der weder zu lang, noch zu kurz, der Faust, die ihn führt, angemesse sein muß und gewöhnlich mit Leder und zur Zierde, mit Drath umwickelt ist. Hinten auf dem Griffe liegt die Kapsel, welche, vom Stichblatte bis zum Ende des Griffs gehend, den Bügel mit dem Griffe vereinigt. Am Stichblatte geht ein, einen Zoll breiter Ring über die Kapsel um den Griff, so daß dieser Ring aber das über den Griff gezogene Leder nicht überragt. Das Säbelgefäß besteht endlich noch

5) aus der Angel, welche durch die Zwinge des Stichblattes, den Griff, Bügel und die Kapsel gehend, auf dieser vernietet wird.

Diese wesentlichen Bestandtheile des Gefäßes, die Zwinge ausgenommen, welche an manchen krummen Säbeln fehlt, sind übrigens durch den Geschmack der Zeit mannigfaltig modifizirt und oft auch nur, der Zierde wegen, mehr oder weniger verändert. Wir hatten hier nur das Gefäß des einfachen krummen Säbels, den man zur Fechtübung benutzt, vor Augen.

Wir führen hier noch den Säbel der französischen Seesoldaten, da er unter die krummen Säbel gehört, an, und geben dessen Abbildung 1 Tab. 26 Fig. Vermöge seiner bedeutend krummen Klinge, ist er sehr geeignet, mit der Rückenspitze gefährliche Wunden am Arm und am Faußtgelenke zu verursachen.

§. 5.
Der Infanteriesäbel.

Der Infanteriesäbel hat in Betreff des Gefäßes gewöhnlich nur einen messingern Griff, Parirstange, Bügel und Knopf, auf welchen die Angel vernietet ist. Dieser Säbel ist kleiner, als der obenbeschriebene krumme Säbel, kann aber doch mit Erfolg vom Infanteristen gebraucht werden.

In die Rubrik des Infanteriesäbels kann man auch den Fechtdegen der Fechtmeister, die ihn als eine Auszeichnung tragen, rechnen. Dieser Degen hat nämlich als Gefäß das des Infanteriesäbels, aber als Klinge eine Haudegenklinge. Siehe 1 Tab. 20 Fig.

§. 6.
Der Pallasch.

Die Bestandtheile seiner Klinge sind dieselben wie beim krummen Säbel; nur findet sich oft der Bügel mit einem halben Spangenkorbe versehen, dessen Spangen sich mit der Parirstange verbinden. Die Klinge des Pallasches ist gerade und wenigstens fünf Zoll größer als die des krummen Säbels. Der Pallasch dient mehr zum Stoßen als zum Hauen, wozu er auch weniger geeignet ist. – Siehe 1. Tab. Fig. 22.

§. 7.
Der Haudegen.

Er unterscheidet sich vom Stoßdegen nur durch eine breitere Klinge, durch welche er, außer dem Stoßen, wozu er besonders bestimmt ist, auch zum Hauen geeignet gemacht wird. So vertritt er, wie gesagt, die Stelle des krummen Säbels, mit dem man auch hauen und stoßen kann.

Die Klinge ist an beiden Seiten am Ende spitzig zugeschliffen. Die Theile des Gefäßes sind fast dieselben, wie die beim krummen Säbel; die Veränderungen am Degengefäße betreffen mehr dessen Zierathen, welche auch vom Geschmack der Zeit, der Mode, bestimmt werden. – Siehe Tab 1. Fig. 34.

Anmerkung. Viele bedienen sich noch immer beim Fechtunterricht des Haurappiers mit einem großen Korbe, der nicht allein die Faußt, sondern auch den halben Körper deckt, wodurch aber der Fechter, wenn er eine andere Waffe im ernstlichen Kampfe führen muß, gar sehr im Nachtheile ist; denn hier deckt ihn kein Korb mehr den halben Körper. - Die Klinge des Haurappiers ist gerade.

§. 8.
Das Fleuret oder das Stoßrappier

Siehe Tab.1. Fig 25.

ist nur zum Stoßen, und besteht; 1) aus dem Stichblatt, durch das (zwischen Griff und Klinge) die Angel geht; 2) aus dem mit Kordel umwundenen Griff, auf dem oben die Niete der Angel auf einem starken eisernen Knopf ist.

Das Stichblatt selbst besteht entweder aus einer Brille mit Vorleder, oder aus einer eisernen Muschel, am besten aber, das Brechen der gegnerischen Klinge zu vermeiden, aus einer platten Parirstange mit einem starken Vorleder. Das Fleuret besteht endlich 3) aus der Klinge, die oben am Stichblatte einen viertel Zoll breit

ist und sich nach der Spitze zu bis auf einen achtel oder einen zehntel Zoll verjüngt. Sie ist vierkantig und statt der Spitze mit einem Knopfe versehen, welcher mit Leder gepolstert ist.

§. 9.
Der kurze Stock.

Dieser ist ein gewöhnlicher, zum Tragen in einer Hand üblicher Stock, etwa ein Spatzierstock, und wie wir ihn statt eines Säbels, in der Nothwehr brauchen können, werden wir später zeigen.

§. 10.
Der Batonirstock.

Dieser wird mit zwei Händen geführt und hat an Länge die Höhe des ihn Führenden, von der Erde bis zu dessen Kinn. - Tab. 1. Fig. 27.

§. 11.
Schutzwaffen

gebraucht man beim Fechten folgende:

1) Der Lederharnisch oder der Hauplastron ist ein den ganzen Vordertheil und den Rücken des Körpers bis zum Schienbein bedeckender Anzug von Leder oder Leinwand, der mit Roßhaaren oder Seegras wattirt ist. Ueber die Schultern und über die Hüften wird er hintern am Körper festgeschnallt. Am Hau=Arm geht der Aermel des Lederharnisches bis zur Hand; am andern Arm über den Ellenbogen. Die Aermel sind zum An= und Abschnallen eingerichtet. Unter der Hauarmhöhle befindet sich, am Ende des Aermels, ein mit Roßhaaren, oder mit Seegras, Baumwolle u. wattirtes Leder zum Schutze der Armhöhle. 1. Tab. Fig. 13 b. Fig. 14. b.
2) Die Haumaske, welche von starkem Eisendraht über mehrere eiserne Bügel geflochten ist und durch eine Feder auf dem Kopfe festgehalten wird. An beiden Seiten der Maske befinden sich breite Lederpolster und unter der Feder ein Lederkissen; diese Polster und dieses Kissen schützen, nachdem sie zugeschnallt sind, fast den ganzen Kopf. Siehe 1. Tab. Fig. 13. a. und Fig. 14. a.
3) Der Hauhandschuh ist oben über die Finger und den Daumen bis zum Handgelenk hin gewöhnlich mit Roßhaaren stark gepolstert und mit einem, einen Schuh langen, starken rindsledernen Stulpen versehen. Der Stulpen darf nicht zu nahe hinter dem Handgelenk eingesetzt sein, um nicht die Beweglichkeit der Faust zu hindern. Siehe 1. Tab. Fig. 14. c.
4) Der Stoßplastron ist ein mit Roßhaaren wattirtes Leder zum Schutze der Brust. Siehe 1. Tab. Fig. 17.
5) Die Stoßmaske ist von leichtem Eisendraht. Siehe 1. Tab. Fig. 15.
6) Der Stoßhandschuh ist mit Roßhaaren leicht gepolstert und mit kurzen Stulpen versehen. Siehe 1. Tab. Fig. 16.
7) Wir erwähnen hier endlich noch der Sandale, welche, dem Tretfuß angezogen, gewöhnlich auf Fechtböden benutzt wird. Siehe 1. Tab. Fig. 16.

Zweite Abtheilung.

§. 12.
Hau=Stoß=Fechtkunst.

Bei jedem Fechten kann, sowie auch bei unserm, wo gehauen und gestoßen wird, die Methode eine verschiedene sein. Aber die eine ist vortheilhafter als die andere. Nur diejenige aber ist sicher die beste, welche, ohne großen Kraftaufwand, mit Leichtigkeit den Fechtenden gegen Verletzungen deckt, und welche auch, falls er selber angreift, zugleich ihn schirmet; eine Methode endlich, die dabei zugleich dem Körper eine gerade, ungezwungene Stellung verleihet, und in all' seinen Bewegugen gewandte Kraft und Anmuth sichtbar werden läßt. Wir hoffen dieses Alles durch unsere Lehrart zu erziehlen. Den Beweis dafür soll die nähere Angabe derselben führen, und das Resultat dieser wohlgeübten Methode wird sein: eine rührige Gewandtheit im Fechten und zugleich ein, durch diese Fechtbewegungen zur wahren äußern Schönheit verklärter und herausgebildeter Körper.

§. 13.
Von der Stellung im Allgemeinen.

Ein wesentliches Mittel, von welchem wir zuerst in der Vertheidigung des Körpers zu sprechen haben, ist die Stellung des Fechtenden.

Eine gute Fechtstellung ist schon eine halbe Vertheidigung. Sie, als solche, schirmet den Körper, und macht es dem Angreifenden schwieriger, seine Gegner zu verletzen.

Ehe wir aber von ihr näher, und von dem, was auf sie Bezug hat, reden, möchte es nicht undienlich sein, zuvor von der Begrüßung beim Fechten das Nöthige anzuführen. Es ist nämlich Sitte, ehe man eine Fechtlection, oder eine Fechtvorstellung, (assaut) beginnt, daß sich beide Fechtende, nach einer gewissen herkömmlichen Sitte, begrüßen, und dadurch sich gegenseitig, und den Anwesenden, falls solche da sind, ihre Achtung bezeugen. Wir lassen die Schilderung der Begrüßung, sogleich hier folgen. Wir fanden dafür in diesem Buche keinen passenderen Ort. Diese Begrüßung, welche, als eine einfache, für den Anfänger im Erlernen unserer Fechtkunst, besonders bestimmt ist, kann später für diesen, nachdem er schon etwas hauen gelernt hat, durch die bei ihr angebrachten Hiebe oder Schwingungen mannichfaltiger und dem Auge zusagender werden. Man sehe den später folgenden Artikel: "Über das an die Wand Fechten" nach.

§. 14.
Von der Begrüßung.

Der Fechtlehrer läßt das Fechtpaar oder auch mehrere - welcher Fall öfters und besonders bei dem Militair, wo Mehrere oder gar Viele Fechtunterricht nehmen, eintritt - die Frontstellung nehmen. Diese erste Stellung wird so gemacht.

Der linke Fuß ist an den rechten senkrecht und zwar so gechlossen, daß der rechte Absatz an den den linken zu liegen kömmt; beide Beine sind straff angezogen; der Körper steht ungezwungen gerade; die Brust ist frei heraus und der Unterleib eingezogen. Der Kopf ist leicht emporgehalten; der Rücken nicht gekrümmt; die Schultern sind zurückgenommen. Der rechte Arm hängt ungezwungen längst des Körpers herab. Die linke

Hand hält unter den Hüften die Klinge kurz unter dem Gefäß, das von dem Daumen und den beiden nächsten Fingern umfaßt ist. Siehe Tab. 2. Fig. 1. Also:

Auf Commando: Achtung! erfolgt die Frontstellung.

Beide Füße drehen sich nun in einer Vierteldrehung und zwar auf Commando des Lehrers links um, und bilden, straff angezogen, Ferse an Ferse gedrückt, einen rechten Winkel. Die linke Schulter ist zurückgenommen und steht mit der rechten Schulter, dem rechten Arme in einer Linie, so daß der ganze Körper dem anderen Fechtenden im Profil erscheint. Der Körper bleibt unverändert wie vorhin und mit dem Gesichte nach dem Gegner gerichtet. Also:

Viertelwendung links! Um!

Siehe Tab. 2. Fig 2.

Jetzt erhebt Jeder der Fechtenden die Hand, sie seinem Gegner eröffnend und flach darbietend. Diese Hand ist waagerecht und in der Schulterhöhe. Also:

Bietet die Hand! Eins!

Hierauf geht die rechte Hand aus der vorigen Lage, in einem halben Kreisbogen, zur Waffe hin, den Griff derselben umfaßend; alsdann verläßt sogleich die linke Hand die von ihr, einen Zoll vom Stichblatte, mit dem Daumen, Zeig= und Mittelfinger umfaßten Klinge der Waffe und stemmt sich, eine Faust bildend, in die linke Hüfte. Zur gleichen Zeit zieht die rechte Hand die Waffe, wie aus der Scheide, und bringt sie, die Spitze der Klinge in die Höhe gerichtet, vor die rechte Brust, so daß der Oberarm leicht an dieser herabhängt, und der ausgestreckte Vorderarm mit seiner Faußt und mit der des in die Hüfte eingestemmten linken Armes eine, durch die linke Brust gezogene, gerade Linie bildet. Siehe Tab. 2 Fig. 3. Also:

Ziehet die Waffen! Eins!

Nun wird die Waffe, bei unveränderter Körperstellung, mit der Klingenspitze in der Höhe und mit krummen Arme, gegen die angesehensten Anwesenden, je nachdem sie sitzend rechts und links, oder links und rechts, um die ihnen gebührende Achtung zu bezeugen, und zuletzt mit ausgestrecktem Arme gegen den Gegner gerichtet. Der Zögling macht die Begrüßung gegen die angesehensten Anwesenden, wenn auch keine derselben da sind, als wenn sie da wären, in der Absicht, in vorkommenden Fällen diese Begrüßung geziemend gegen solche Anwesende machen und ausführen zu können. Siehe 2. Tab. Fig. 4. Also:

Begrüßet! Eins! Zwei! Drei!

§. 15.
Die Stellung.

Siehe 2. Tab. Fig. 5.

Jetzt schreitet der rechte Fuß aus der, aus der Frontstellung durch eine Viertelwendung links um gewonnenen und oben beschriebenen Stellung, einen Schuh gerade vor; der Körper senkt sich etwas, daß beide Kniegelenke spitzige Winkel bilden, und beide Kniee senkrecht mit den Fußspitzen stehen. Zu gleicher Zeit dreht sich, während der rechte Fuß diese Bewegung macht und so in die Stellung fällt, die rechte Hand gestreckt in Seconde, d. i. der Daumen wird nach unten und der kleine Finger nach oben gedreht, so daß die ganze äußere Oberfläche der Hand, Rist genannt, sichtbar wird.

Die Faust steht mit der Stirne in gleich gerader Linie, so, daß das rechte Auge unter der Faust durchsehen kann. Das Faustgelenk wird dabei aufwärts gebogen. Die Spitze der Klinge ist gegen die Mitte der rechten Brust des Gegners gerichtet, und die Klinge wird mit der Schneide nach einwärts auswendig an die gegnerische angelegt. Die linke Faust bleibt unverändert in der Hüfte eingestemmt. Also:

Stellung! Eins!

Anmerkung I. Es versteht sich von selber, daß derjenige, welcher diese ebenbeschriebene Fechterstellung so zu machen gelernt hat, diese auch auf der Stelle, so oft es erforderlich ist, mit Weglassung der Begrüßung, so zu machen im Stande sein wird. Es ist aber gewiß gut, wenn der Zögling, als Anfänger in der Fechtkunst, von der Fronstellung aus nach unsrer Vorschrift mit der Waffe in der Fechthand, oder die Waffe geschultert, in die Stellung fällt. Siehe 8. Tab. Fig. 5.

So wird diese Stellung gewiß richtig und gewandt genommen werden. Dabei vergesse man nie, dem ganzen Körper eine ungezwungene natürliche Stellung zu geben, und besonders die linke Schulter zurückzunehmen.

Anmerkung II. Diese Fechterauslage heißt auch kurz weg: Auslage. Sie führt auch den Namen: Lager, Stellung, Positur und garde, ein französisches Wort. Wir wählen das Wort: Stellung und gebrauchen es stets in der Folge.

Anmerkung III. Der Nutzen dieser Fechtauslage gegen den Gegner der Stellung, springt in die Augen. Durch diese Stellung nämlich wird der Körper am Besten gegen Hiebe oder Stöße gesichert. Eine gute Stellung ist, wie gesagt, in der Fechtkunst schon en ipso eine halbe Vertheidigung. Der Gegner muß schon aus Respekt vor unserer in dieser Stellung vorgehaltenen Klingenspitze mit Vorsicht angreifen. Dann steht der Körper auch vorwärts im Profil und deckt dadurch zugleich die seitwärts gedrehte ganze linke Seite des Körpers, die von der inneren Seite des ausgestreckten rechten Armes anfängt.

Wie man es nun möglich mache, diese Seite, wie überhaupt den Körper, obwohl er so geschützt in der Stellung liegt, zu treffen, wird der weitere Verlauf des Buches zeigen.

§. 16.
Haltung der Waffe.

Die Waffe liegt inmitten der Faust. Die vier Finger umfassen den Griff von der einen, der Daumen aber von der andern Seite. Doch werde die Waffe nicht allzu festgehalten, damit jeder Hieb und Stoß, besonders wenn dabei eine entgegengesetzte Handmotion nöthig ist, vollführt werden könne, und auch die Hand nicht allzusehr ermüdet werde. - Der Daumen darf auch nicht, was Anfänger gerne thun, auf den Griff aufgelegt werden; denn starke untere Hiebe, die parirt werden, möchten den Daumen leicht eine solche Prellung verursachen, daß man seine Waffe auf lange Zeit nicht wohl führen kann.

§. 17.
Von der Stärke und Schwäche der Klinge.

Man theilt die Klinge in zwei Theile. Der erste Theil vom Griffe bis in die Mitte der Klinge ist ihre Stärke, der andere Theil ihre Schwäche. Der Theil, die Stärke der Klinge genannt, wird wieder in zwei Theile getheilt. Der dem Griffe nächste Theil heißt ihre ganze Stärke, der andere Theil, heißt die halbe Schwäche und der letzte Theil die ganze Schwäche der Klinge.

§. 18.
Die Mensur oder das Maaß.

Unter Mensur versteht man die Entfernung zweier Fechtenden, in welcher sie sich mit den Waffen erreichen können. Man theilt die Mensur in die weite, mittlere und enge ab.

Unter der weiten Mensur versteht man die größte Entfernung zwischen zwei Fechtern, in der sie sich in der ganzen Schwäche der Klingen erreichen oder ihre Klingen sich nach 6 Zoll Länge kreuzen. Man gebraucht diese Mensur, wenn man bloß die Hand, und nicht den Körper des Gegners im Ausfalle treffen und sich nicht zuviel aussetzen will. In dieser Entfernung ist es gestattet den Gegner ohne große Gefahr kennen zu lernen, und dieses thut man besonders durch Scheinangriffe, durch welche der Gegner zu allerhand Fechtbewegungen veranlaßt wird.

Durch diese Bewegungen sehen wir, wie gewandt etwa unser Gegner in der Waffenführung ist, und können uns darnach benehmen; auch können wir zugleich die sich darbietenden Blößen desselben, ohne viel zu wagen, benutzen.

Man stelle die Schüler in die weite Mensur, damit sie sich, als Anfänger, nicht verletzen. In den anderen Mensuren geschieht es häufig, daß jene Anfänger, aus Furcht, sich zu treffen, den Ausfall nicht gehörig machen und ihn verhunzen.

Die mittlere Mensur, die auch kurzweg die Mensur heißt, ergibt sich, wenn sich die Klingen in der Mitte kreuzen oder einer der Fechtenden die Brust des Andern durch einen mäßigen Ausfall erreichen kann. Diese Mensur ist die ordentliche oder natürliche der Fechtenden, weil von ihr aus am besten jede Blöße des Gegners mit und ohne Ausfall, der, wie gesagt, nur mäßig ist, benutzt werden kann, ohne sich dabei in besonders große Gefahr zu bringen.

Die enge Mensur oder das kurze Maaß findet statt, wenn sich die Klingen in der halben Stärke kreuzen. In diese Mensur begebe man sich nicht leicht, was zwar hitzige Kämpfer häufig und manchmal zu ihrem Schaden thun. Denn man kann leicht entwaffnet werde, wenn der Gegner es versteht. Man kann ferner nicht leicht in dieser Mensur die Spitze der Klinge, besonders nach einem Ausfall, vor den Gegner, was doch sein soll, bringen, um ihn im gehörigen Respect zu erhalten.

Um nun dem Gegner das Bemühen in diese Mensur zu gehen, zu verleiden, bringe man immer, nach gegen den Gegner vollbrachter Fechtbewegung, seine Klinge vor dessen Brust in der der obenbeschriebenen Stellung. Geht man aber z. B. mit Volten in diese Mensur, so geschehe es schnell und mit der gehörigen Vorsicht; dann ist diese Mensur empfehlungswerth.

Das Vor= und Rückwärtsgehen in der Mensur geschieht durch die bald zu erklärenden Gangarten. Einfach rückt man vor= oder rückwärts durch Schritt vor= oder rückwärts, und forcirt oder verstärkt rückt man vor= oder rückwärts durch Doppelschritt vor= oder rückwärts. So geht man von einer Mensur in die andere, falls der Gegner stehen bleibt.

§. 19.
Von der Benennung der Seiten und der Lage oder Richtung der Klinge in denselben.

Sobald der Fechtende einen Arm mit der Waffe hebt, hier den rechten, - denn wir sprechen in unserer Theorie von den Rechtsfechtenden - unterscheidet man an ihm eine äußere und innere Seite. Die ganze Seite des Körpers, welche zur rechten Seite des ausgestreckten Arms mit der Waffe liegt, nebst diesem Theil des Armes selber auf dieser Seite, heißt die äußere Seite des Körpers oder die außer der Waffe; dagegen heißt die andere Seite des Körpers, den Theil des rechten Arms auf dieser Seite mitgerechnet, die innere Seite, oder auch die innere der Waffe.

Ist eine Klinge unter der anderen, oder hat diese Richtung dahin, so spricht man von der Klinge: Sie ist unter der Klinge. Eben so spricht man, wenn die Klinge über der anderen Klinge ist, oder die Richtung dahin nimmt: Sie liegt über der Klinge. Man sagt auch, statt über oder unter der Klinge, über oder unter der Waffe. - Beides aber, die Lage und Richtung der Klinge in Bezug zur gegnerischen findet, sei sie oben oder unter derselben, auf der äußerst und innern Seite des Körpers statt.

Anmerkung. Geht die Bewegung der Klinge von einer zur andern Seite über die gegnerische Klinge, um etwa zu hauen, oder zu stoßen rc., so nennt man dieses: die Klinge überheben; und geht diese Bewegung von einer zur andern Seite unter die gegnerische herum, so heißt dieses: die Klinge herumführen.

§. 20.
Das Binden der Klinge oder deren Fühlung.

Die Klinge binden oder Fühlung derselben haben, heißt nichts anders, als die Klinge an der gegnerischen anlegen, seis auswendig, oder inwending. Der Vortheil liegt am Tage. Ist nämlich die gegnerische Klinge durch anliegen der andern gebunden, so kann der Gegner auf der Seite, wo er gebunden ist, keine Blöße des andern Gegners benutzen, und ist darum genöthigt, um einen Hieb oder Stoß zu thun, oben oder unter die Klinge des Andern herum zu gehen. Dadurch gewinnt dieser Zeit zur Parade.

Man gehe nie beim Binden der Klinge soweit nach, daß man aus der Fechtlinie, die auch kurz Linie genannt wird, komme, man möchte sonst leicht auf der andern Seite eine Blöße geben, indem man, die gegnerische Klinge bindend, zu sehr nach jener Seite hinkommt, die man mittelst dieses Bindens zu wahren sucht.

Die Fechtlinie oder Linie aber ist die gerade Richtung des Arms mit der Waffe, daß diese stets auf die rechte Brust des Gegners gerichtet ist, eine Lage, die wir (§.15.) in der Schilderung der Stellung beschrieben haben - Bei diesem Binden gehe man also in der Regel dem Gegner nur mit dem Faustgelenke nach, ohne den Arm zu verrücken; auch drücke man nie gegen die gegnerische Klinge, um dem Gegner keine Blöße zu geben, man müßte es denn mit Absicht thun, so daß man also, auf diese Blöße schon gefaßt, sich darnach benehmen kann.

Man lege endlich die Klinge an der gegnerischen in der Secondelage auswendig an. Dieses ist die sicherste Stellung, und von ihr aus kann am leichtesten parirt werden. Die innere Anlage ist schon bedenklicher und erfordert schon einen geübten Fechter. Ein minder geübter Fechter ist einem geübten gegenüber, in dieser innern Anlage z. B. leicht einem schwer zu parirenden Quartestoß nach innen ausgesetzt, und drückt jener nun mit seiner Klinge gegen die des Gegners, jenen Stoß parirend wollend, so kann er leicht den Armhieb von oben erhalten.

§. 21.
Das Balanziren.

In der Stellung werden die Kniee gebeugt und wieder in die Höhe gezogen. Diese Bewegung heißt Balanziren und wird auf Commando mehrmals vollführt. Also:

Balanziren! Eins! Zwei!

Anmerkung. Diese Uebung ist von wesentlichem Nutzen. Die Beine werden nämlich besonders elastischer gemacht, die Kniegelenke erhalten vorzügliche Spannkraft und werden freier in ihrer Bewegung. Man kann daher diese Uebung als eine Vorübung zum Ausfall benutzen. Je freier, je leichter die Kniegelenke sich bewegen, desto leichter und gewandter kann der Ausfall vollführt werden. Es bewegen sich zwar beim Balanziren auch die Hüftgelenke, aber ihre Bewegung ist von keiner großen Bedeutung.

§. 22.
Vorbiegung (Demi-alonge).

Siehe Tab. 2. Fig. 6.

Das rechte Knie biegt sich, bei unverändert stehen gebliebenen Füßen, vorwärts, daß es über der rechten Fußspitze 2 Zoll steht; das linke Knie streckt sich gerade, die eingestemmte Faust gibt zu gleicher Zeit einen Schwung in die Hüfte, worin sie steht. Der Oberkörper bleibt sonst unverändert stehen. Also:

Vorbiegung! Eins!

Anmerkung. Dieses Vorbiegen vertritt oft einen halben Ausfall und wird darum öfter statt desselben gebraucht.

§. 23.
Rückbiegung (retraite du corps).

Siehe Tab. 2. Fig. 7.

Die rechte Hüfte zieht sich, bei unveränderter Stellung der Füße, rasch rückwärts, die linke Faust bleibt dabei auf der linken Hüfte stehen. Der rechte Fuß biegt sich zu gleicher Zeit zurück und ist, straff angezogen, zurückliegend; das linke Knie biegt sich zugleich und steht etwas über die linke Fußspitze. Diese Bewegung ist gleich der vorigen, nur daß sie statt vorwärts, rückwärts gemacht wird. Also:

Rückbiegung! Eins!

Anmerkung. Diese Bewegungen: Vor= und Rückbiegung, als von wesentlichem Nutzen, was wir später zeigen werden, müssen mehrmals hintereinander wiederholt werden. Also:

Vor=! Rückbiegung! Eins! Zwei!

§. 24.
Von den Gangarten.

Sie sind Bewegungen der Füße, besonders theils vor, theils rückwärts, zum Behuf des Angriffs und der Vertheidigung, und bedürfen als sehr wichtige, einer sorgfältigen Einübung.

§. 25.
Schritt vorwärts.

Der rechte Fuß schreitet ohne merkliche Erhebung einen Schuh weit in gerader Richtung vorwärts; der linke folgt gleichzeitig in derselben Entfernung und rückt in rechtwinkeliger Stellung nach. Beide Kniee sind zwanglos gebogen.

Der Zweck dieser Bewegung ist, den Abstand von dem Gegner, besonders wenn er etwa gewichen ist, zu verkürzen, ohne daß man sich dabei eine Blöße gibt. Also:

Schritt vorwärts! Eins!

§. 26.
Schritt rückwärts.

Dieselbe Bewegung rückwärts, mit gegen den Gegner beibehaltener Fronte. Der linke

Fuß geht zuerst einen Schuh weit gerade zurück; der rechte Fuß folgt, mittelst eines Appells, in der Entfernung eines Schuhes, nach.

Diese Bewegung wird gemeinlich gemacht, wenn der Gegner zu sehr drängt, oder auch, um ihn zu locken, damit wir ihm, dem Gegner, bei seinem raschen Nachfolgen etwa einen Vortheil abgewinnen können. Also:

Schritt rückwärts! Eins!

§. 27.
Doppelschritt vorwärts.

Der rechte Fuß schreitet zwei Schuh weit vorwärts, während zugleich der linke sich an die Ferse des rechten Fußes mit gestreckten Knieen anschließt, und der Körper senkrecht dasteht. Auf das Commando Stellung! tritt der linke einen Schuh weit zurück, und die Stellung wird genommen.

Also:

Doppelschritt vorwärts! Eins!

§ 28.
Doppelschritt rückwärts.

Diese Bewegung ist bei gleicher Körperstellung dieselbe, wie die ebenbeschriebene, nur in entgegengesetzter Richtung. Der linke Fuß schreitet also zuerst zurück und der rechte schließt sich an. Also:

Doppelschritt rückwärts! Eins! Stellung!

Anmerkung. Man wendet Doppelschritt vorwärts an, wenn man sieht, daß der weichende Gegner mit Schritt vorwärts, gemeinlich vermittels eines Ausfalls, nicht erreicht werden könne. Es gibt nämlich Gegner, die bei der geringsten gegnerischen Bewegung in die weite Mensur rücken. Diese können nur durch Doppelschritt vorwärts, durch welchen man mehr und sicherer als durch den stärksten Ausfall vorwärts kommen kann, indem man zugleich dabei einen Ausfall macht, erreicht werden.

Doppelschritt rückwärts wird angewendet, wenn der Gegner unsere Klinge weggebracht und eine Blöße benutzen will, oder uns sonst zu sehr drängt; hier hilft uns Doppelschritt rückwärts, während wir die Spitze der Klinge dem Gegner vorhalten.

Diese Gangarten, Schritt vor= und rückwärts, Doppelschritt vor= und rückwärts müssen, wie gesagt, genau eingeübt werden, damit man sie nach Umständen mit Vortheil benutzen kann.

§. 29.
Ausfall.

Siehe 2. Tab. Fig. 8 und 3. Tab. Fig. 1 und 3.

Es gibt einen ganzen und einen halben Ausfall. Der ganze Ausfall wird so gemacht:

Man nimmt die Stellung. Der rechte Fuß tritt zwei Schuh vorwärts, dabei wird zugleich das linke Knie gestreckt. Der Oberkörper bleibt unbewegt in gerader Richtung, nur wird durch einen Druck der linken Faust in die linke Hüfte die rechte ein wenig vorgeschnellt. Die Schwere des Körpers ruht auf dem linken Fuße. Der rechte Arm bleibt für Hieb und Stoß ausgestreckt. Siehe 2. Tab. 8 Fig.

Der halbe Ausfall wird wie der ganze gemacht, nur daß der rechte Fuß, statt zwei, einen Schuh weit vortritt. Also:

Halber Ausfall! Eins! Ganzer! Eins!

§. 30.
Das Aufstehen.

Geht man nach dem Ausfalle in die Stellung, so heißt diese Bewegung Aufstehen, und wird so gemacht: Das linke Knie beugt sich, mit einem Schwunge des Körpers, rückwärts, und der rechte Fuß geht zugleich mit einem hörbaren Appell, (Auftritt), einen Schuh, in die oben beschriebene Stellung zurück. Also:

Stellung! Eins!

Anmerkung I. Ausfall, wie Rückgehen in die Stellung sollen mit Sorgfalt eingeübt werden. Leicht, frei bewege sich hier der Fechtende und vergesse nicht, hoch die Faust mit vorgestreckter Spitze der Waffe dem Gegner vorzuhalten, ohne eine Bewegung aus der Linie zu machen.

Anmerkung II. Alle diese Bewegungen und Gangarten können zuerst ohne die Waffe und später mit derselben eingeübt werden.

§. 31.
Rücksprung.

Nach Befinden der Umstände ist entweder von der Stellung aus, oder nach allen Bewegungen des Vorrückens gegen den Gegner, als Schritt= oder Doppelschritt vorwärts und Ausfalles, ein Rücksprung vonnöthen. Können wir uns nämlich gegen den gegnerischen Angriff in Hieb oder Stoß nicht zeitig genug decken, dann können wir der Gefahr, getroffen zu werden, nur dadurch entgehen, daß wir Rücksprung machen. Bei diesem Rücksprung wird gemeinlich nach dem gegnerischen Arme gehauen, oder wir halten die Spitze unserer Klinge vor. Manchmal springen wir auch absichtlich zurück, dem Gegner, sowie er haut oder stößt, den Arm zu treffen.

Dieser Rücksprung oder Sprung rückwärts wird so bewerkstelligt, daß wir auf den Fußspitzen rasch zurückspringen. Der Fechtfuß kommt aber nur dadurch in die vorige Stellung des linken, und der linke kommt zugleich einen Schuh hinter den rechten Fuß. Also:

Sprung rückwärts! Eins!

Dritte Abteilung.

§. 32.
Ueber die Hiebe, Stöße und beider Paraden

Zuletzt haben wir möglichen Gangarten, zu dem Gegner nämlich kunstgerecht zu gelangen und von ihm zu weichen, besprochen. Jetzt folgt das Wesentliche unserer Fechtkunst, Angriff= und Verteidigungsweise vermittelt der Waffe.

Die Angriffsweise oder der Angriff kann nur durch Hiebe und Stöße, seien sie ausgeführt oder blos fintirt, wovon später, oder durch sogenannte Ramassements mit Hieben und Stößen, wovon unten, gemacht und vollführt werden. Die Hiebe und Stöße, je nachdem das Eine oder das Andere für tauglich gefunden wird, sind aber das Wesentliche beim Angriffe. Die Hiebe zerfallen in Haupthiebe und in Zwischen= oder Nebenhiebe.

Die Vertheidigungsweise oder Vertheidugung geschieht durch Paraden im positiven oder negativen Sinne des Worts, was wir unten näher besprechen werden.

Wir geben erst die Erörterung der Haupthiebe und deren Paraden, dann die Beschreibung der Stöße nebst deren Paraden, und zuletzt die der Zwischenhiebe mit ihren Paraden.

§. 33.
Von dem Hauen im Allgemeinen

Ehe wir die Haupthiebe einzeln beschreiben, haben wir über das Hauen selber noch einige Notizen zu geben, welche, als sehr wesentlich, dem Fechtenden und vorzüglich dem Lernenden für immer gesagt sein mögen.

Man haue immer scharf und nicht mit flacher Klinge; setze nie den Daumen auf den Griff, wodurch eben meistens flach gehauen wird, abgesehen von dem Schaden, welchen der Daumen durch Prellung erhalten kann.

Alle Hiebe müssen stets, bei ausgestrecktem Arme, aus dem Faustgelenke richtig und leicht auf den Gegner und zwar an die Stelle seines Körpers geführt werden, wohin sie eben geführt werden sollen. Man gehe beim Hauen nie aus der Linie, sondern im möglichst engen Kreise über oder um des Gegners Klinge herum, daß wir selber, eine gegnerische Blöße zum Hauen benutzen wollend, keine Blöße geben.

Zwei oder drei Zolle vor der Stelle, wohin unser Hieb gelangen soll, halte man die Klinge ein. Dies ist von wesentlichem Nutzen. Der Lernende ist nämlich stets zu einer neuen Bewegung seiner Waffe bereit; er behält stets seine Klinge vor dem Gegner; er führt sie mit mehr Sicherheit und kann endlich leicht nach dem Hieb in die Auslage zurückgehen.

§. 34.
Von den Haupthieben.

Wir nennen Haupthiebe solche Hiebe, die aus den acht ersten, in Tab. 1 von Fig. 4 bis Fig. 11 gezeichneten Faustmotionen erfolgen. Diese Haupthiebe haben daher zum Theil, wie auch manche der Zwischenhiebe ihren Namen von der Faustmotion, z. B. Schlenkerterz, von der aus sie erfolgen oder vollführt werden, theils von dem Orte des Körpers, wohin sie treffen sollen. Wir behalten die alten übergekommenen, von der Lage der

Faust genannten, Namen bei, z. B. Prime, Seconde, Quarte rc., weil sie größentheils noch als solche gelten und benutzt werden.

Die Hiebe geschehen, mögen sie auswärts oder inwärts, nach oben oder unten geführt werden, durch eine bestimmte Bewegung oder vielmehr Richtung der Faust, die auch Faustmotion genannt wird. – Auf eine Beschreibung der Faustmotion zur Erlernung der einzelen Hiebe lassen wir uns nicht ein, weil diese Beschreibung schwierig ist und Manchen verwirren möchte. Darum ziehen wir vor, statt der genauen Angabe der Faustveränderung, die stets eine Faustmotion zur Folge hat, die genaue Lage der Klinge in Betreff ihres Rückens, ihrer Breite und Schärfe anzugeben. Durch diese Lage der Klinge ist eben die Faustmotion, welche diese Lage hervorbringt, mit bestimmt, und wird durch die sie betreffenden Zeichnungen, in welchen auf die Faustmotion mit Rücksicht genommen ist, sehr anschaulich gemacht; was zu auch noch die Angabe des Orts am Körper, wohin der Hieb geht, viel beiträgt. Um nun eine genaue Anschauung dieses Orts, wohin die Richtung des Hiebes, oder Stoßes gehet, zu haben, kann man die Abbildung der 1. Fig der 1. Tab. benutzen. An diesem gezeichneten Manne ist die Richtung jedes Hiebes, des Haupthiebes mit einem starken Striche, des Nebenhiebes mit einem feinen, pinktierten Striche, und der Ort, wohin die Richtung des Stoßes geht, mit einem kleinen Kreise bezeichnet.

Wir geben erst die Schilderung der äußeren, dann die der inneren Hiebe. Der Primehieb steht in der Mitte beider und wird darum halb zu den innern, halb zu den äußeren Hieben gerechnet.

Wir gehen vom Secondehieb, der von der Auslage aus gebildet wird, aus, und steigen von diesem über den Primehieb zu den inneren Hieben. Also:

1) Secondehieb. Die Breite der Klinge ist etwas schief senkrecht, von der Linken zur Rechten gewendet; der Rücken derselben unten und deren Schärfe oben. Die Faust steht hoch, gleich der Kopfhöhe, daß das gegnerische Gesicht unter der Faust hindurch gesehen wird. Dieser Hieb geht von unten von der gegnerischen Hüfte nach der rechten Armhöhle. Siehe 1. Tab 4. Fig. und 1. Fig. a. 2. Tab. Fig. 8.
2) Flankenhieb. Die Breite der Klinge ist beinahe horizontal. Nur der, zur Linken gedrehte Rücken derselben ist etwas tiefer als die Schärfe der Klinge. Die Faust gleich der Kopfhöhe. Dieser Hieb geht quer von unten auf die rechte Brust. Siehe 1. Tab. Fig. 1. b. u. Fug. 5. u. 3. Tab. Fig. 1.
3) Terzhieb. Der Rücken der Klinge steht oben, ihre Schärfe unten und die Breite der Klinge schief von der Rechten zu Linken gehend. Die Faust gleich der Schulterhöhe. Der Hieb geht quer über die rechte Seite des Gesichts. Siehe 1. Tab. Fig. 1. c. Fig. 6. Und 3. Tab. Fig. 3.

   Anmerkung. Diese Hiebe, nach der gegnerischen Außenseite gehend, heißen äußere Hiebe.

4) Primehiebe, oder die Prime. Die Breite der Klinge ist senkrecht, deren Rücken oben und die Schärfe unten. Die Faust gleich der Kopfhöhe. Der Hieb geht senkrecht auf den Kopf. Siehe 1. Tab. Fig 1. d Fig. 7 und 3. Tab. Fig. 5.
5) Quarthieb, oder die Quarte. Die Breite der Klinge stehet, ihr Rücken oben, und ihre Schärfe unten, schief rechts zur linken gewendet. Die Faust gleich der Stirnhöhe Der Hieb geht schief über die linke Seite des gegnerischen Gesichts. Siehe 1. Tab. Fig. 1. e. Fig 8. Und 3. Tab. Fig. 7.
6) Brusthieb. Die Breite der Klinge ist beinahe horizontal, und nur ihr Rücken etwas tiefer. Die Faust gleich der Stirne. Der Hieb geht auf die linke Brust des Gegners. Siehe 1. Tab Fig. 1. f. und Fig. 9. und 4. Tab. Fig. 1.
7) Halbzirkelhieb (demi-cercle). Die Breite der Klinge steht schief mit dem Rücken nach unten rechts, und die Schärfe nach oben links. Die Faust gleich der Stirne. Der Hieb geht von unten über den Leib hin. Siehe 1. Tab. Fig. 1. g und Fig. 10. und 4. Tab. Fig. 3.
8) Zirkelhieb, (cercle). Die Breite der Klinge steht gerade aufwärts, daß die Schärfe oben und der Klingenrücken unten liegt. Die ganze innere Oberfläche der Hand sammt allen Fingern und dem Daumen ist in horizontaler Lage sichtbar. Diese Bemerkung blos, um diesen Hieb genau von der

Seconde auswärts kenntlich zu machen. Die Faust gleich der Stirne. Siehe 1. Tab. Fig 1. h und Fig. 11. Und 4. Tab. Fig. 8.

Der Hieb geht von unten unter den rechten Arm links, und ist sonderbar! Bald ein äußerer Hieb, wenn man, ihn pariren wollend, zu weit rechts, bald ein innerer, wenn man zu weit links kommt.

Anmerkung I. Die nach dem Primehieb kommenden Hiebe sind also die inneren Hiebe.

Anmerkung II. Es gibt zwei senkrechte Hiebe, der von oben: der Primehieb, und der von unten: der Zirkelhieb; und beide sind, als in der Mitte der beiden Seiten stehend, indifferente Hiebe, d. h. man kann beide, den Primehieb, vermöge seiner Lage, und den Zirkelhieb, der gewöhnlich ein äußerer ist, oder nach außen geht, und den man, mit Primeparaden parirt, zum innern macht, zu den innern, oder zu den äußeren Hieben rechnen. Siehe 4. Tab. Fig. 5 und 6.

Anmerkung III. Die Fausthöhe ist hier angegeben, wenn Gegner von gleicher Höhe mit einander fechten. Ist daher der eine Gegner größer oder kleiner, so halte man die Faust höher oder niedriger.

Anmerkung IV. Man gehe nach jedem Hiebe, wenn man nicht zu einer Parade veranlaßt wird, in die Stellung.

§. 35.
Vom Pariren im Allgemeinen

Pariren heißt im Allgemeinen sich vertheidigen, das heißt Angriffe überhaupt und besonders Hiebe und Stöße abhalten. Dieses kann nur theils durch ein Abweisen dieser Angriffe, besonders der Hiebe und Stöße, vermittelt der Klingenschärfe, theils durch ein Ausweichen dieser Angriffe geschehen. Das Abweisen ist ein positives, das Ausweichen ein negatives Pariren. Unter Pariren versteht man gewöhnlich dieses positive, und wir selbst haben hier, wo wir von Hiebparaden sprechen werden, dieses vor Augen. Jedoch brauchen wir auch später dieses Wort in seinem negativen Sinne und wenden es an.

§. 36.
Von den Parade der Hiebe.

Die Hiebparaden werden aus dem Faustgelenk, ohne daß aus der Linie gegangen wird, mit der Schärfe der Klinge und einem kurzen Vor= oder Gegendruck parirt oder abgewiesen. Der Nutzen davon liegt am Tage. Man parirt leichter durch die Klingenschärfe; die paririnde Klinge wird nicht sobald durch einen hefitgen, besonders von einer schweren Waffe geführten Hieb weg aus der Lage, oder gar aus der Hand gebracht. Durch den Vor= oder Gegendruck wird der Gegner, wenn es äußere Hiebe führt, sehr gefährdet; denn er kann leicht durch diesen Vor= oder Gegendruck, besonders wenn er mit Vorbiegung gemacht wird, in seines Gegners Klinge fallen, welches Parade mit Vorstoß, parade alongée, genannt wird.

§. 37.
Die Paraden der äußeren und inneren Hiebe.

Die äußeren Hiebe werden alle durch eine Parade, nämlich durch die Secondeauslage mit Vorstoß nach rechts, Secondeparade genannt, parirt. Siehe 3. Tab. Fig 2. und 4. Und 1. Tab Fig. 12.

Die innern Hiebe werden alle durch eine Parade mit Vorstoß, mit der Klingenschärfe nach links, parirt. Primeparade heißt diese Parade. Siehe 4. Tab. Fig. 2 und 4. Und 1. Tab. Fig. 12

Nur der Zirkelhieb, welcher bald ein=, bald auswärts gehauen wird, je nachdem man ihn mehr links, oder mehr rechts parirt, wird durch Primeparade mit der Klinge rechts in der Linie des rechten Kniees, während die Faust in der Linie des linken Auges steht, parirt.

Man kann auch die Parade des Zirkelhiebes und des Halbzirkelhiebes, um beide um so sicherer zu pariren, durch Contraprimeparade und zwar so machen: So wie der Gegner Halbzirkel= oder Zirkelhieb zu hauen im Begriffe steht, so parirt man von der Auslage aus diese Hiebe, indem man, mit rechts gesenkter Klingenspitze in einem ovalen Halbkreise links herauf kommend, mit der Klingenschärfe die gegnerische Klinge auffängt. Dieser ovale Halbkreis muß aus dem Faustgelenk und zwar nicht eher gemacht werden, als bis der Gegner hauen will, sonst erhält man diese Hiebe, oder wenigstens den Zirkelhieb, ins Faustgelenk. Auch gehe man bei diesem Pariren nie aus der Linie. Siehe 4. Tab. Fig. 6 und 7.

Anmerkung. Man nennt auch die Parade in Seconde und Prime, die verhängte Auslage.

§. 38.
Kurze praktische Anwendung der oben beschriebenen Hiebe und deren Paraden

Die Gegner werden, der Kürze wegen No. 1 und No. 2 genannt. Auf Commando: Eins! Fällt No. 1 mit dem vorbenannten Hieb gegen No. 2 aus. No. 2 setzt während des gegnerischen Hiebes den rechten Fuß hinter den linken und parirt. Beide bleiben, No. 1 im Hieb und No. 2 in der Parade liegen, bis der Lehrmeister sich von der Richtigkeit des Hiebes und der Parade überzeugt hat. Dann fallen No. 1 und No. 2 auf Commando; Stellung mit einem Hörbaren Auftritt, in dieselbe.

Vor dem Beginnen dieser Anwendung wird auf Commando: Achtung! Die Frontstellung genommen; dann auf Commando: Eins! Die schon eingelehrte Begrüßung gemacht und in die Stellung gefallen. Also:

Achtung! Salutirt! Eins!

No. 1 Ausfall und Secondehieb; No. 2 parirt mit Secondep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Flankenhieb; No. 2 parirt mit Secondep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Terzhieb; No. 2 parirt mit Secondep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Primehieb; No. 2 parirt mit Primep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Quarthieb; No. 2 parirt mit Primep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Brusthieb; No. 2 parirt mit Primep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Halbzirkel; No. 2 parirt mit Primep.

Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall und Zirkelhieb; No. 2 parirt mit Primep.

Eins! – Stellung!

§. 39.
Von den Stößen und deren Paraden.

Von den Stößen.

Die Stöße werden alle hoch aus dem Faustgelenk und in kleinen Kreisen um die Klinge, wo diese Bewegung nöthig ist, vollführt. Durch die stets hochgehaltene Faust ist man gegen einen Nachhieb oder Nachstoß gesichert. Man stößt immer mit der Klinge, sei's mit deren Rücken oder Schärfe gegen die gegnerische Klinge, ohne aus der Linie zu gehen, und zwar auswärts rechts und einwärts links. So ist immer des Gegners Klinge gehalten oder gebunden und kann uns keinen Schaden thun.

§. 40.
Beschreibung der äußeren und inneren Stöße.

1) Secondestoß auswärts. Die Hand bleibt in der Auslage, nur die Spitze der Klinge erhebt sich etwas und stößt in der Linie mit der Klingenschärfe gegen die gegnerische Klinge. Der Stoß geht, die Faust der Kopfhöhe gleich, unter den Arm des Gegners gegen dessen Armhöhle. – 1. Tab. 1. Fig. i. u. Fig. 8 u. 2 der 5. Tab.
2) Halbzirkelstoß auswärts. Die Faust wird in Halbzirkel Quart gedreht und stößt, der Stirne gleich, gegen die Klinge des Gegners, mit der Schärfe der Klinge nach oben, über dessen rechte Hüfte.
3) Quartstoß auswärts. Die in Quart gedrehte, der Stirne gleiche Faust stößt, ohne aus der Linie zu gehen, mit dem Rücken der Klinge gegen die gegnerische hin, unter den gegnerischen Arm. Siehe 6. Tab. 2. Fig.
4) Terzstoß. Die in Flankenmotion gedrehte, der Schulterhöhe gleiche, Faust stößt, wenn der Gegner in steiler Auslage, oder sein Arm sonst niedrig steht, über dessen Arm auf die gegnerische Brust. Siehe 4. Tab. 8. Fig. und 1. Tab. 1. Fig. k.

Dieß sind die äußeren Stöße.

Die folgenden sind die inneren Stöße.

5) Primestoß hoch. Die in Primeparade gedrehte, der Kopfhöhe gleiche Faust stößt in dieser Handmotion einwendig auf die rechte Brust, Siehe 5. Tab 4. Fig.
6) Primestoß tief. Der selbe Stoß, wie der vorige; nur ist die Spitze der Waffe tiefer, die Faust etwas niedriger, gleich der Schulter, und der Stoß geht auf den Unterleib.
7) Quartestoß einwendig. Die Quarte gedrehte, der Schulter gleiche Faust, stößt auf die gegnerische Brust. 6. Tab. 1. Fig.
8) Halbzirkelstoß. Die in Halbzirkel gedrehte, der Schulter gleiche Faust, stößt in den Unterleib des Gegners. Siehe 5. Tab. 6. Fig. und 1. Tab. 1. Fig. l.

9) Secondestoß einwärts. Ist wie Secondestoß auswärts, stößt darum auch dieser Stoß einwärts mit dem Klingenrücken gegen des Gegners Klinge hin in dessen Unterleib. Siehe 8. Tab. 3. Fig.

§. 41.
Paraden der äußern und innern Stöße

Die äußern Stöße werden wie die äußern Hiebe mit der Secondeparade und die innern Stöße, wie die innern Hiebe mit der Primeparade parirt (§. 37).

Doch werden auch der Seconde=, der Halbzirkel= und Quartstoß, als äußere, mit Abfangen parirt. Dieses Abfangen, bei den Franzosen im Commando redez garde genannt, wird so gemacht: So wie der Gegner stößt, dreht man seine Faust über des Gegners Klinge, mit gesenktem Arm, je nachdem tief gestoßen wird, in Halbzirkelquart, so daß beide Klingen sich kreuzen, und jede oben auf den Bügel der gegnerischen Klinge zu liegen kommt. Siehe 7. Tab. 6. Fig.

Die Stöße einwärts werden auch mit Halbzirkelparade parirt. Sie wird so gemacht: Wie der Gegner stößt, dreht man die Faust in Halbzirkelmotion, die Faust gleich der Schulter und auch tiefer, wenn auch tiefer gestoßen wird. Siehe 4. Tab. 3. Fig.

§. 42.
Kurze Anwendung der eben beschriebenen Stöße und der Paraden derselben.

No. 1 macht Ausfall und Secondestoß auswärts; No. 2 parirt durch Abfangen. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Halbzirkelstoß auswärts; No. 2 parirt durch Abfangen. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Quartstoß auswärts; No. 2 parirt durch Abfangen. Eins! – Stellung!

Diese 3 Stöße werden auch durch Secondepar. mit Vorstoß, parirt.

No. 1 macht Ausfall und Terzstoß; No. 2 par. mit Secondeparade. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Primestoß hoch; No. 2 par. mit Primeparade. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Quartstoß einwärts; No. 2 par. mit Primeparade. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Zirkelstoß einwärts; No. 2 par. mit Primeparade. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Primestoß tief; No. 2 par. mit Primeparade. Eins! – Stellung!

No. 1 macht Ausfall und Secondestoß einwärts; No. 2 par. mit Primeparade. Eins! – Stellung!

Für die inneren hier angegebenen Stöße kann auch Halbzirkelparade eintreten.

§. 43.
Anwendung der Hiebe und Stöße mit Gangarten.
Hiebe mit Schritt vorwärts

No. 1 Schritt vorwärts und Primeh.; No. 2 Schritt rückwärts mit Primpar. Eins!

No. 1 Schritt vorwärts und Secondeh.; No. 2 Schritt rückwärts mit Secondepar. Eins!

No. 1 Schritt vorwärts und Terzh.; No. 2 Schritt rückwärts mit Secondepar. Eins!

No. 1 Schritt vorwärts und Quarth.; No. 2 Schritt rückwärts mit Primpar. Eins!

No. 1 Schritt vorwärts und Zirkelh.; No. 2 Schritt rückwärts mit Primpar. Eins!

Stöße mit Doppelschritt

No. 1 Doppelschritt vorw. und Primest.; No. 2 Doppelschritt rückw. mit Primep. Eins!

No. 1 Doppelschritt vorw. und Secondest. ausw.; No. 2 Doppelschritt rückw. mit Secondep. Eins!

No. 1 Doppelschritt vorw. und Quartst. Einw.; No. 2 Doppelsch. rückw. mit Primp. Eins!

No. 1 Doppelschritt vorw. und Halbzirkelst. Einw.; No. 2 Doppelsch. rückw. mit Primp. Eins!

Hiebe mit Ausfall und Sprung rückwärts.

No. 1 Ausfall mit Flankenh. und Sprung rückw.; No. 2 par. mit Secondep. Eins!

No. 1 Schritt vorw. mit Halbzirkelh. und Sprung rückw.; No. 2 par. mit Primp. Eins!

No. 1 Schritt vorw., Ausfall mit Brusth. und Rücksprung; No. Schritt rückw. und Primp. Eins!

No. 1 Doppelschritt vorwärts und Ausfall mit Secondestoß einw. No. 2 Doppelschritt rückwärts mit Parade Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Doppelschritt vorw. und Secondestoß einwärts und Sprung rückw. No. 2 Doppelschritt rückwärts und Primeparade Eins! – Stellung!

§. 44.
Von den Riposten oder den Nachhieben und Nachstößen

Wir bemerken vorerst:

Riposte heißt Nachhieb oder Nachstoß, und ripostiren: nachhauen oder nachstoßen. Nachhieb ist ein solcher Hieb, welcher unmittelbar darauf, nachdem man den Hieb oder Stoß des Gegners, der gewöhnlich zugleich ausgefallen ist, parirt hat, in dessen Blöße, die er irgendwo gegeben, geführt wird. Dieses Nachhauen geschieht theils mit ganzem, theils mit halbem Ausfall, theils mit Vorbiegen, theils ohne dieses Alles. Das Gesagte gilt auch von dem Nachstoß. Das Ripostiren, also Nachhauen oder Nachstoßen, muß, soll es mit Erfolg geschehen, rasch nach gemachter Parade auf des Gegners Blöße ausgeführt werden.

Nie ist eine Gelegenheit geeigneter, Blößen des Gegners zu nutzen, als da, wo der Gegner mit Hieb oder Stoß ausgefallen. Diese Blößen müssen, ehe der Gegner recht in die Stellung zurückgekehrt ist, so schnell als möglich benutzt werden. Man haut oder stößt daher in diese und zwar so gedeckt und so rasch als möglich. Man übe darum den Lernenden eifrig in diese Fechtweise ein und gewöhne ihn, besonders im Anfange, mit ganzem Ausfalle seine Riposte zu vollführen. Wer einen ganzen Ausfall schnell und genau machen gelernt hat, der hat schon den halben Ausfall zu machen mitgelernt. Dieses gilt auch vom Vorbiegen. Welche Blöße aber der Gegner, nach geführtem Hieb oder Stoß, gibt, dieses wird aus einer jetzt folgenden Anwendung und auch selber aus gemachter Erfahrung kund. Soviel wollen wir jetzt nur bemerken: Wer einen obern innern Hieb oder Stoß führt, gibt die ganze untere Seite, wer tief haut, stößt, die ganze obere Seite bloß. Ferner, wer hoch auswendig haut, stößt, gibt die ganze äußere Seite, und wer tief auswendig haut, stößt, die ganze obere Seite bloß.

Bemerkung. Nach einem gehauenen hohen inneren Hieb, z. B. Quartehieb, gebe man, Riposte erwartend, nicht über des Gegners Klinge in die Secondelage; denn dadurch kann der Gegner, während man die Klinge überhebt, leicht den Secondestoß von außen nachstoßen. Am besten thut man, nachdem man hoch einwärts gehauen, die gegnerische Klinge so lange zu binden, bis der Gegner Riposte macht, welche man nun parirt,

oder, wenn keine Riposte erfolgt, in die Secondeauslage, ohne Ueberheben der Klinge von innen aus in die Stellung zu gehen.

§. 45.
Kurze Anwendung der oben beschriebenen Hiebe und Stöße mit Riposten.

Die oben gelehrten Hiebe, Stöße und deren Paraden, werden jetzt von den in weiter Mensur aufgestellten Fechtern gegenseitig ausgeführt. Auf Commando: Eins! Fällt No. 1 aus, und No. 2 setzt, während seiner Parade den rechten hinter den linken Fuß. Beide bleiben in der Pause, bis sich der Lehrer von der richtigen Ausführung ihrer Fechtbewegungen überzeugt hat. Sodann auf Commando: Eins! Ripostirt No. 2 mit Ausfall, und No. 1 parirt mit Zurücksetzen des rechten Fußes hinter den linken. Endlich auf Commando: Stellung wird von beiden Seiten in die Stellung gefallen.

No. 1 Ausfall mit Primehieb; No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Brusthieb; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Primestoß; No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Quarthieb; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Quarthieb; No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Quartstoß; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Terzhieb; No. 2 Par. Seconde. Eins! – No. 2 Ausfall mit Secondestoß; No. 1 Par. Abfangen. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Terzstoß; No. 2 Par. Seconde. Eins! – No. 2 Ausfall mit Flankenhieb; No. 1 Par. Seconde. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Brusthieb; No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Primest. hoch; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Quarthieb einw. No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Primehieb; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Flankenhieb; No. 2 Par. Seconde. Eins! – No. 2 Ausfall mit Zirkelst. ausw.; No. 1 Par. Abfangen. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Halbzirkelh.; No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Terzhieb; No. 1 Par. Seconde. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Zirkelst. einw. No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Primehieb; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Primest. Tief; No. 2 Par. Prime. Eins!

No. 2 Ausfall mit Quarthieb; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Primest. tief; No. 2 Par. Zirkel. Eins! – No. 2 Ausfall mit Quartst. Einw.; No. 1 Par. Zirkel. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausf. u. Secondst. ausw.; No. 2 Par. Abfangen. Eins! – No. 2 Ausfall mit Brusthieb; No. 1 Par. Prieme. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausf. u. Secondst. ausw.; No. 2 Par. Seconde=Vorst. – Eins! – No. 2 Ausfall mit Terzstoß; No. 1 Par. Seconde. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausf. u. Secondst. einw.; No. 2 Par. Prime. No. 2 Ausfall mit Brusthieb; No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

Die Fechter geben, nach geendigter Schule, auf Commando, zwei Appel und salutiren.

§. 46.
Von den Finten durch Hiebe und Stöße.

Um sich eine Blöße beim Gegner zu verschaffen, kann man ihn durch Finten zum Pariren veranlassen. Denn es ist klar, daß der sie Parirende, wo anders eine Blöße gibt, die benutzt werden kann. Finten sind nämlich Scheinhiebe, oder Scheinstöße, und sie werden gemacht, indem man irgend einen Hieb oder Stoß bloß zeiget, um eben den Gegner, wie gesagt, zur Parade zu verleiten. Weil sie also nur angedeutet oder höchstens mit einem leichten Anschlag auf die gegnerische Klinge gemacht werden, so heißen sie mit Recht Scheinhiebe oder Scheinstöße, auch kurz: Finten.

Man macht auch Finten, besonders aus der weiten Mensur, um die noch unbekannte Fechtart des Gegners zu erforschen. Der Vorteil liegt am Tage.

Es gibt zweierlei Arten von Finten: feste Finten und flüchtige Finten oder besser gesagt, Täuschfinten. Feste Finten oder bestimmte Finten sind solche, deren Bewegung den Charakter einer für sich abgeschlossenen, mit seiner andern unmittelbar in Verbindung stehenden Bewegung zeigt. – Flüchtige oder Täuschfinten sind aber solche, die der Franzose mit dem Asudruck: tomper la parade bezeichnet, und ihr Eigenthümliches besteht darin, daß ihre Bewegung eben keine für sich abgeschlossene, mit einer anderen Bewegung unmittelbar verbundene, wie die der festen Finten, sondern eine solche ist, welche, indem sie fintirten oder täuschen soll, unmittelbar mit einer anderen Bewegung in einem Zuge gemacht wird.

Die feste Finten sind entweder einfache, oder doppelte Finten in Hieb oder Stoß. Einfach heißt eine feste Finte, wenn ein Hieb oder ein Stoß, und Doppelfinte heißt sie, wenn zwei Hiebe, oder zwei Stöße dem Gegner, ehe der Haupthieb oder Hauptstoß vollführt wird, angedeutet, oder gezeigt werden. Es ist nicht immer rathsam, bei einem gewandten Gegner Doppelfinten zu gebrauchen; indeß müssen sie, um sie nach Umständen benutzen zu können, geübt werden.

Durch Finten bringt man also den Gegner von einer Seite zur anderen, von oben nach unten, und umgekehrt. Darum ist eine Anweisung zur Fintenmachung hier unnöthig. Der weitere Verlauf des Buchs wird den Vortheil zum Fintenmachen näher angeben und besprechen.

Man mache übrigens die Finten auf Hieb, wie auf Stoß, rein und genau, damit sie wirklich dem Gegner nicht als solche erscheinen; gehe dabei nie aus der Linie; der Arm bewege sich in kleinen Kreisen. Man falle bei den Finten nie ganz aus. Oft ist ein halber Ausfall oder Vorbiegen dienlich. In der Regel fintirt man in der Stellung.

Die Finten lassen wir erst in der Anwendung der jetzt kommenden Zwischenhiebe erscheinen. Hier werden besonders feste Finten mit Vorbiegen so eingeübt, daß sie, aber nur leicht mit der Schärfe die gegnerische Klinge treffen. Auch wird dabei eine Anwendung der Täuschfinten, wodurch eben eine richtige Anschauung derselben erzielt wird, gegeben werden.

§. 47.
Von den Zwischen= oder Nebenhieben.

Außer den obbeschriebenen Haupthieben sind noch andere Hiebe, Zwischen= oder Nebenhiebe genannt, zu schildern. Sie heißen Zwischen= oder Nebenhiebe, theils weil sie, wie wir zeigen werden, zwischen den Haupthieben liegen, d. h. die Faustmotion der Zwischenhiebe ist durch die Faustmotion der Haupthiebe. Zwischen denen eben die Zwischenhiebe liegen, bestimmt und anschaulich gemacht; theils weil sie als Zwischenhiebe bei den Haupthieben wenigstens größtentheils benutzt werden, und nur auf diese Weise benutzt werden können.

Sie tragen ihren Namen, als einzelne Hiebe meistens von dem Orte, auf den sie geführt werden, und können auch zum Theil, wie die Haupthiebe, ohne vorausgegangene Finten, wie z. B. der hohe Brusthieb, Bauch= und Hüfthieb benutzt werden; erfolgen aber meistentheils aus vorausgegangenen Finten, Ramassements, falscher Stellung rc rc. Dieses soll jedoch die nachfolgende Anwendung, sowie der weitere Verlauf des Buches, ins Klare setzen.

Diese Zwischen= oder Nebenhiebe sind den Haupthieben, wie schon angedeutet, mehr oder minder ähnlich, und darum halten wir zu ihrer näheren Erklärung für hinlänglich, auf die Haupthiebe, zwischen denen sie liegen, und auf den Ort, wohin sie gehauen werden, zurückzuweisen. Dadurch wird schon eine klare Anschauung von ihnen gewährt werden.

1) Von der Schlenkerquarte, coup de favori en dedans. Dieser Hieb unterscheidet sich von der steilen Quarte, die über die Klinge schief über das Gesicht geschlagen werden soll, dadurch, daß er horizontal in der Quartemotion ins Gesicht des Gegners einwärts geführt wird. Das Nähere, wie dieser Hieb angebracht wird, soll die kommende Anwendung angeben. Siehe 1. Tab 1. Fig. m.
2) Schlenkerterz, coup de favori en dehors. Ein Hieb in der Terzmotion, geht von Außen horizontal über's Gesicht des Gegners; kurz: dieser Hieb wird ganz wie die Schlenkerquarte nur von Außen vollführt. Das Nähere wird in der Anwendung gezeigt werden. Siehe 1. Tab 1. Fig. n.
3) Hohe Brustquarte. Dieser Hieb, fast in der Motion der steilen Quarte, nur mit etwas schieferer Klinge, geht über Brust und Arm. Siehe 1. Tab 1. Fig. o.
4) Schulterterz. Dieser Hieb ist derselbe, wie die hohe Brustquarte, nur daß er in Terzmotion vollführt wird. Er geht über des Gegners Schulter und Arm. Siehe 1. Tab 1. Fig. p.
5) Bauchieb. Er liegt in der Mitte zwischen Brusthieb und Halbzirkel und geht auf den Unterleib. Siehe 1. Tab 1. Fig. u.
6) Hüfthieb. Ein Mittelhieb zwischen Seconde= und Flankenhieb, geht über die rechte Hüfte gegen den Arm. Siehe 1. Tab 1. Fig. v.
7) Jetzt kommen fünf Querhiebe, die unter der Klinge quer über den Körper geschlagen werden. Nämlich:
8) Querhochbrusthieb, welcher zwischen dem hohen Brusthieb und dem Brusthieb liegt und von der Rechten zur Linken gehauen wird. Siehe 1. Tab 1. Fig. q.
9) Die Querschulterterz, welche zwischen der Schulterterz un dem Flankenhieb liegt und von der Linken zur Rechten geschlagen wird. Siehe 1. Tab 1. Fig. r.
10) Der Querbrusthieb, welcher zwischen dem Brusthieb und Bauchhieb liegt und von der Rechten zur Linken gehauen wird. - Siehe 1. Tab 1. Fig. t.
11) Der Querflankenhieb, welcher zwischen dem Flankenhieb und Hüfthieb liegt und von der linken zur Rechten geschlagen wird. Siehe 1. Tab 1. Fig. s.
12) Der Querbauchhieb, der zwischen Bauchhieb und Halbzirkel liegt und von der Rechten zur Linken gehauen wird. Siehe 1. Tab 1. Fig. y.
13) Schlenkerseconde, die in der Secondeauslage von der linken zur Rechten gehauen wird. Siehe 1. Tab 1. Fig. x.
14) Die Schlenkerprime, die in und von der Primeparade aus von der Rechten zur Linken geschlagen wird. Siehe 1. Tab 1. Fig. w.
15) Armhiebe, werden auf vielerlei Weise, von oben und unten, von außen und innen geschlagen. Das Nähere in der Anwendung. Siehe 1. Tab 2. Fig.
16) Die Beinhiebe, werden von außen in tiefer Terzmotion und von innen in tiefer Quartmotion gemacht. Sie werden meistens im Zurückgehen in die Stellung oder im Rücksprung gehauen. Auch dieses wird die Anwendung erläutern. Siehe 1. Tab 1. Fig. z.

§. 48.
Die Paraden dieser Hiebe

Die Paraden dieser Hiebe ist, sofern sie innere sind, Primeparade, und sofern sie äußere, Secondeparade. Die Armhiebe werden aber von oben auswärts durch Secondeparade und inwärts durch Primpar., alle unteren aber durch Abfangen parirt.

Die Fußhiebe, die von außen, werden durch Secondeparade, und die von innen, theils durch Primparade, theils Zirkelparade parirt. Man kann sie auch durch Zurücksetzen des Fußes oder durch Rücksprung durchgehen lassen, und haut Armhieb von oben.

Jetzt eine kurze Anweisung der oben beschriebenen Zwischenhiebe, wobei zugleich, zuerst einfache, dann Doppelfinten, beide mit Vorbiegen gemacht, angewendet werden. Bei Fintiren mit Vorbiegen macht der Gegner Zurückbiegen bei seiner Parade.

Anwendung

Einfache Finten

No. 1 Fintiert Quarteh. und Ausfall mit Armh. ausw.; No. 2 Par. Prime, Seconde. – Eins! Pause.

No. 2 Fint. Secondeh. und Ausfall mit hohem Brusth.; No. 1 Par. Seconde, Prime. – Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Terzh. und Ausfall mit Bauchh.; No. 2 Seconde, Prime. – Eins! –

No. 2 Fint. Primest. und Ausfall mit Hüftenh.; No. 1 Par. Prime, Seconde. – Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelh. und Ausfall mit Schulterterz.; No. 2 Par. Prime, Seconde. Eins!

No. 2 Fint. Flankenh. und Ausfall mit Armh. einw.; No. 1 Par. Prime, Seconde. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint Prime und Ausfall mit Hüftenh.; No. 2 Par. Prime, Seconde. – Eins! –

No. 2 Fint. Secondest. und Ausfall mit Quartest. Einw.; No. 1 Par. Seconde, Prime. – Eins! Stellung!

Doppelfinten

No. 1 Fintirt Prime, Secondeh. und Ausfall mit Primest.; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

No. 2 Fint. Quarta Terzh. und Ausfall mit Halbzirkelh.; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Terzh. Quarteh. und Ausfall mit Zirkelh.; No. 2 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

No. 2 Fint. Terz=, Brusth. und Ausfall mit Hüftenh.; No. 1 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Brusth., Flankenh. und Ausfall mit Bauchh.; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

No. 2 Fint. Primest., Hüftenh. und Ausfall mit Quarteh.; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelh., Secondest. ausw. und Ausfall mit Armh. einw.; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

No. 2 Fint. Quarte, Flankenh. und Ausfall mit Bauchh.; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Prime, Secondest. und Ausfall mit Brusth.; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins!

No. 2 Fint. Quarteh., Terzh. und Ausfall mit Bauchh.; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Terzh., Bauchh. und Ausfall mit Schulterterz.; No. 2 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins!

No. 2 Fint. Flankenh., Halbzirkelh. und Ausfall mit Terzst.; No. 1 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Brusth., Secondest. und Ausfall mit Quervbrusth.; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

No. 2 Fint. Prime, Bauchh. und Ausfall mit Hüftenh.; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Hüftenh., Querbauchh. und Ausfall mit Querschulterterz; No. 2 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

No. 2 Fint. Secondest., Quarteh. und Ausfall mit Querflankenh.; No. 1 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

Täuschfinten, (tromper la parade) und Schlenkerhiebe.

No. 1 Fintirt Quarte, trompirt Seconde und Ausfall mit Schlenkerquarte; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

No. 2 Fint. Quarte, tromp. Zirkelh. und Ausf. mit Schlenkerterz; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Terz, tromp. Zirkelh. und Ausfall mit Schlenkerterz; No. 2 Par. Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

No. 2 Fint. Terz, tromp. Seconde und Ausf. mit Schlenkerquarte; No. 1 Par. Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Primest., trompirt Seconde und Ausfall mit Schlenkerseconde; No. 2 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

No. 2 Fint. Primest. hoch, trompirt Seconde und Ausfall mit Schlenkerprime; No. 1 Par. Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

Vierte Abtheilung.

§. 49.
Von der Prime coupée und der Seconde coupée.

Man kann auch statt der einfachen Prime= oder Secondeparade, welche beide die innere und äußere Seite schirmen, auch Prime= oder Seconde coupée anwenden.

Primecoupée wird so gemacht: Indem der Gegner gegen unsere innere Seite, hoch oder tief hauet, schlagen wir ihm, in der Primeparade, seine Klinge weg nach außen, daß unsere Klinge, an der seinen abglitschend, in die Höhe kommt, und die gegnerische innere Seite offen da liegt. Wir haben also durch diese Prime coupée nicht blos unsere innere Seite gedeckt, sondern auch zugleich uns eine bedeutende Blöße, die wir benutzen können, bei unserm Gegner einwärts verschafft.

Diesen Vortheil haben wir auch bei Secondecoupée auf unserer und unsers Gegners äußern Seite. Sie wird ganz eben so, wie die Primecoupée, nur aus der Secondeparade geschlagen.

Liegt der Gegner in der engen Mensur oder kommt dahin, dann hauen wir Prime= oder Secondecoupée von unsrer Stellung aus; liegt aber der Gegner in der ordentlichen oder weiten Mensur, dann schlagen wir Prime= oder Secondecoupée nach Umständen mit einem ganzen oder halben Ausfall.

Anwendung der Primecoupée und Secondecoupée mit Riposten.

Primecoupée.

No.1 Fintirt Hüftenh. und Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Par. Seconde, Primecoupée und Ausfall mit Quarteh.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Secondest. und Ausfall mit Quartest. einw.;

No. 2 Par. Seconde Primecoupée und Ausfall mit Brusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Flankenh. und Ausfall mit Brusth.;

No. 2 Par. Seconde, Primecoupée und Ausfall mit Primeh.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Terz und Ausfall mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. Seconde, Primecoupée und Ausfall mit Quartest.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Secondecoupée.

No. 1 Fint. Primeh. und Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Prime, Secondecoupée und Ausfall mit Terzh.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Quarte und Ausfall mit Hüfth.;

No. 2 Par. Prime, Secondecoupée und Armh. ausw. ohne Ausfall.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Brusth. und Ausf. mit Zirkelh. ausw.;

No. 2 Par. Prime, Secondecoupée und Ausf. mit Flankenh.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelh. und Ausf. mit Flankenh.;

No. 2 Par. Prime, Secondecoupée und Ausf. mit Hüftenh.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

Anmerkung. Statt Primecoupée kann auch in dieser Anwendung Contraprimecoupée eintreten und benutzt werden. Wie aber diese Contrabewegungen gemacht werden, gibt die jetzt folgende Lehre der Contraparaden an.

§. 50.
Von den Contraparaden.

Jede Bewegung über oder unten um die Klinge, also von der einen auf die andere Seite des Gegners, führet sehr bezeichnend den Namen Contra, sei nun diese Bewegung für eine Parade, also zur Vertheidigung, oder sei sie eine zum Angriff, wie in den Kreisturen und in den Ramassements, über welche beide wir später sprechen werden.

Hier haben wir die Contrabewegung als Parade vor Augen. Wir haben zwei Hauptparaden, Primeparade für die innern Hiebe und die innern Stöße, und Secondeparade für die äußern Hiebe und die äußern Stöße. Gehen wir nun mit Primeparade, oder Secondeparade auf die andere oder entgegengesetzte Seite über die Klinge des Gegners, so haben wir eine Contrabewegung gemacht, welche Contra=Primeparade, oder Contra=Secondeparade genannt wird. Die Contra=Primeparade beschrieben wir vorläufig oben und benutzten sie zur Parade des Zirkel= und Halbzirkelhiebes.

Diese Contrabewegung als Contraprime= oder Contrasecondeparade bezeichnet, ist die eine Gattung der Contrabewegungen. Die andere Gattung der Contrabewegungen ist die sogenannte steile Parade in der Terz= und Quartemotion.

Diese steile Parade in der Terz= und Quartemotion zerfällt wieder in zwei Arten: 1) in die hohe steile Contraquarte und in die hohe steile Contraterz, und 2) in die tiefe steile Contraquarte und in die tiefe steile Contraterz. Diese beiden Arten sind in der Faustmotion gleich, aber nur in der hoch oder tief gehaltenen Hand verschieden.

§. 51.
Von der Contraseconde= und Contraprimeparade.

Von der Contrasecondeparade

Geht der Gegner mit seiner Klinge, ohne die Faustmotion zu ändern, über unsere Klinge im Kreise rechts, welche Bewegung Contraprime genannt wird; so folgen wir mit unserer Klinge, im engen Kreise links oben über der gegnerischen nach, und weisen diese wieder nach Außen ab. Diese Bewegung heißt Contrasecondeparade, z. B.

No. 1 Contraprimebewegung;

No. 2 parirt mit Contrasecondeparade. Eins! -

Stellung!

Von der Contraprimeparade.

Kommt der Gegner in engem Kreise mit seiner Klinge, von der innern Seite zu unserer äußeren, ohne seine Faustmotion zu ändern, welche gegnerische Bewegung Contraseconde genannt wird; so folgen wir mit unserer Klinge stets im engem Kreise der gegnerischen rechts nach, und weisen diese nach innen ab. Diese Bewegung heißt Contraprimeparade. z. B.

No. 1 Contraseconde; No. 2 parirt mit Contraprimeparade.

Eins! – Stellung!

Anmerkung. Bei der gegnerischen Bewegung wird unser rechter Fuß, auf die Fußspitzen sich stützend, zurückgezogen.

Von der Contrasecondeparade gegen Finten einwärts und Hiebe und Stöße auswärts.

Wir pariren hier zwei Bewegungen, die Finten einwärts und Hieb oder Stoß, bei denen ausgefallen wird, nach außen, mit der Contrasecondeparade. Diese wird aber, während der Gegner die Finte macht, zu gleicher Zeit, ehe der gegnerische Hieb vollführt werden kann, gemacht, und zwar mit Vorstoß, um des Gegners äußern Hieb oder äußern Stoß abzuprellen, und um ihm wo möglich, mit unserm Vorstoß seine Brust zu treffen.

Anwendung.

No. 1 Fint. Contraprime und Ausf. mit Terzh.;

No. 2 Par. Contraseconde mit Vorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraprime und Ausf. mit Armh. ausw.;

No. 2 Par. Contraseconde mit Vorst. Eins!

Stellung!

No. 1 Fint. Contraprime und Ausf. mit Flankenh.;

No. 2 Par. Contraseconde mit Vorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraprime und Ausf. mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Contraseconde mit Vorst. Eins! –

Stellung!

Von der Contraprimeparade gegen äußere Finten und innere Hiebe und innere Stöße.

Diese Bewegung ist der Contrasecondep. gleich, wird aber nur von der innern Lage und in Bezug aus diese, entgegengesetzt gemacht und angewendet.

No. 1 Fint. Contraseconde und Ausf. mit Primest. hoch;

No. 2 Par. Contraprime mit Vorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraseconde und Ausf. mit Quartest. einw.;

No. 2 Par. Contraprime mit Vorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraseconde und Ausf. mit Primest. tief;

No. 2 Par. Contraprime mit Vorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraseconde und Ausf. mit Halbzirkelst. einw.;

No. 2 Par. Contraprime mit Vorst. Eins! –

Stellung!

Bemerkung. Während unserer Contreprimep. unterfangen wie des Gegners Klinge mit Vorstoß gegen dessen Armhöhle.

§. 52.
Von den Contraparaden in Terz und Quarte, oder von den Contraterz und der Contraquarte.

Wir lehrten, die gegnerischen Hiebe und Stöße, mit und ohne Finten, durch die einfache Parade in Prime und Seconde pariren. Nun zeigen wir, wie diese Hiebe und Stöße mit und ohne Finten durch die Steile Parade in Contraterz und Contraquarte parirt werden können, um dem Gegner, den wir durch diese Contraparaden in Terz und Quarte, auf die entgegengesetzte Seite gebracht haben, auf dieser Seite ripostiren zu können.

Von der Contraterzparade oder der Contraterz.

Wenn der Gegner aus der äußeren Anlage nach unserer innern hoch hauet oder stößt-, so gehen wir mit unserer Klinge unter der gegnerischen links herum und stoßen diese mit unserer schief in der Terzmotion in die Höhe gerichteten Klinge, zur rechten ab, um unsern Ripost nach außen ausführen zu können. Dies heißt mit der hohen Contraterzparade oder kurz mit Contraterz pariren. z. B.

No. 1 Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Par. mit Contraterz. Eins! –

Stellung!

Von der Contraquarteparade oder der Contraquarte.

Diese Contraquarteparade ist die entgegeggesetzte Bewegung von der Contraterz, und von jener gilt dasselbe wie von dieser, nur daß es in einer entgegengesetzten Weise gemacht und angewendet wird. z. B.

No. 1 Haut Terz.;

No. 2 Parirt Contraquarte. Eins! –

Stellung!

§. 53.
Contraterz=Parade gegen innere Finten und Hiebe oder Stöße auswärts.

Fintirt der Gegner einwärts, und haut oder stößt er auswärts; so pariren wir beide Bewegungen mit der schon gelehrten Contarterz, d. h. sobald der Gegner seine Finte nach innen andeutet, so fassen wir seine Klinge, unter die wir herumgekommen, in Contraterz und haben die Klinge des Gegners, mag er seine Bewegung schnell oder langsam ausführen, in unserer Gewalt.

Senkt der Gegner aber, während unserer Contraterzparade, seine Klinge, um uns auszuweichen, tief zu hauen oder tief zu stoßen; so senken wir blos unsere Hand in derselben Parade in die Tiefe, so den gegnerischen tiefen Stoß oder tiefen Hieb parirend; welche Bewegung tiefe Contraterz oder gesenkte Contraterz, Contretierce basse oder Contretierce baissée genannt wird.

Anwendung

No 1 Fint. Bauchh. und Ausf. mit Terzh.;

No. 2 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelh. und Ausf. mit Armh. ausw.;

No. 2 Par- Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Brusth. und Ausf. mit Flankenh.;

No. 2 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Quarteh. und Ausf. mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. tiefe Contraterz. Eins! –

Stellung!

Contraquarteparade gegen äußere Finten und Hiebe oder Stöße einwärts.

Was wir so eben von der Contraterz, der hohen als tiefen, gelehrt haben, gilt auch von der hohen als tiefen, oder gesenkten Contraquarte, welche letztere auch Contre-quarte basse oder Contrequarte baissée genannt wird, nur in entgegengesetzter Weise und Anwendung.

Anwendung.

No. 1 Fint. Secondeh. und Ausf. mit Primst. hoch;

No. 2 Par. Contraquarte. Eins! –

Stellung!

No. Fint. Hüftenh. und Ausf. mit Brusth.;

No. 2 Par. Contraquarte. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Flanken und Ausf. mit Quartest. einw.;

No. 2 Par. Contraquarte. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Terzh. und Ausf. mit Primst. tief;

No. 2 Par. tiefe Contraquarte. Eins! –

Stellung!

§. 54.
Contraseconde= Parade gegen Doppelfinten und Primecoupée mit Ripost verbunden.

No. 1 Fint. Contraprime, Terzh. und Ausf. mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. Contraseconde, Primecoupè und Ausf. mit Primeh.

No. 1 Par. Prime. Eins!

Stellung!

No. 1 Fint. Contraprime, Armh. ausw. und Ausf. mit Bauchh.;

No. 1Par Contraseconde, Primecoupèe Ausf. mit Armh. einw.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraprime, Flankenh. und Ausf. mit Brusth.;

No. 2 Par. Contraseconde, Primecoupée und Ausf. mit Querbrusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Contraprime, Secondest. ausw. und Ausf. mit Primest. hoch;

No. 2 Par. Contraseconde, Primecoupée und Ausf. mit Querbauchh.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Contraprimeparade gegen Doppelfinten und Secondecoupée mit Ripost verbunden.

Wir pariren hier in unserer Auslage, welche die äußere ist, gegen Doppelfinten.

No. 1 Fint. Seconde, Primest. hoch und Ausf. mit Secondeh.;

No. 2 Par. Contraprime, Secondecoupée und Ausf. mit Terzh.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Hüftenh., Quarteh. und Ausf. mit Hüftenh.;

No. 2 Par Contraprime, Secondecoupée und Ausf. mit Schulterterz.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Flankenh., Querbrust und Ausf. mit Querflankenh.;

No. 2 Par. Contraprime, Secondecoupée und Ausf. mit Querflankenh.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelst. aus= und einw. und Ausf. mit Secondeh.;

No. 2 Par. Contra=Prime, Secondecoupée und Ausf. mit Secondest.;

No. 1 Par. Seconde mit Vorst. Eins! – Stellung!

§. 54.
Anwendung der Contra=Terz gegen innere Finten und äußere Hiebe und äußere Stöße, die mit Riposten und deren Paraden verbunden ist.

Die schon gelehrte und angewendete Contraterz wird hier mit Riposten und deren Paraden verbunden.

No. 1 Fint. Bauchh. und Ausf. mit Terzh.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausf. mit Secondest. ausw.

No. 1 Fängt ab. Eins –

Stellung.

No. 1 Fint. Halbzirkelh. und Ausf. mit Armh. ausw.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausf. mit Querflankenh.;

No. 1 Par. Seconde mit Vorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Brusth. und Ausf. mit Flankenh.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausf. mit Terzst.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint Quarte und Ausf. mit Secondest. ausw.

No. 2 Par. tiefe Contraterz und Armh. ohne Ausf.

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

Anwendung der Contra Quarte gegen äußere Finten und Hiebe oder Stöße einwärts, die mit Riposten und deren Paraden Verbunden ist.

No. 1 Fint Secondest. und Ausf. mit Primest. hoch.

No. 2 Par. Contraquarte und Armh. einw. ohne Ausf.;

No. 1 Par. Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Hüftenh. und Ausf. mit Brusth.;

No. 2 Par. Contraquarte und Ausf. mit Quartest. einw.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Flankenh. und Ausf. mit Bauchh.;

No. 2 Par. Contraquarte und Ausf. mit Halbzirkelst. einw.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Terz und Ausf. mit Primest.;

No. 2 Par. Contraquarte und Ausf. mit Schlenkerterz.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

I. Anmerkung Diese Schlenkerterz, welche sonst, wenn sie von außen kommt, mit Secondeparade parirt wird, muß hier, als von innen kommend, mit Primeparade parirt werden; sie kann aber noch besser mit Contraterz und mit Rücksprung parirt werden.

II. Anmerkung Der Vortheil der Contraparaden im Allgemeinen geht schon klar aus ihrer beschriebenen Darstellung hervor. Anlangend die Contraparaden in Prime und Seconde, so bestehet ihr Vortheil darin, daß sie stets die Contrabewegungen des Gegners vereiteln, seine Klinge binden und abweisen, also pariren. –

Der Vortheil der Contraparaden in der steilen Quarte und Terz aber beruht darin, daß sie 1) die gegnerische Klinge binden, und wir also diese in unserer Gewalt haben, und wir sonach, wenn die gegnerische Klinge auf der andern Seite einen Hieb oder Stoß vollführen will, diesen zugleich mitpariren; 2) daß wir, indem wir die gegnerische Klinge von der einen auf die andere Seite gebracht haben, auf der Seite, welche geblößet ist, diese Blöße durch diese Parade um so größer machen, so daß nun eine günstige Riposte auf den Gegner für uns vorhanden ist, die wir dann zu benutzen keinen Anstand nehmen werden, falls wir es für dienlich erachten sollten.

§. 55.
Von den Kreisturen.

Kreisturen oder Kreisfinten sind kreisförmige Bewegungen der Klinge über, oder unter die gegnerische Klinge herum. Ganze Kreisturen heißen sie, wenn man ganz um die gegnerische Klinge herumgekommen ist, und halbe, wenn man nicht ganz um diese herumgekommen. Sie werden aus dem Faustgelenke in engen Kreisen um die gegnerische Klinge ohne Ausfall gemacht und können zu einem dreifachen Zweck benutzt werden: entweder den Gegner, um dessen Klinge wir eine Kreistur machen, in Betreff des von uns beschlossenen Hiebes oder Stoßes ungewiß zu lassen; oder den Gegner zu einer Parade aus der Linie zu verleiten; oder endlich dessen Klinge von irgend einer Seite zu fassen.

Der Gegner, der außer der Waffe liegt, geht rechts über und links unten um die Klinge. Man geht ihm in einer Kreistur links oder rechts nach, bleibt ihm immer außer der Waffe, und hat sie immer so von dieser Seite gebunden, daß der Gegner weder hauen, stoßen, noch unsere Klinge vermittelst einer Kreistur, es sei denn von der äußern Seite der Waffe, fassen kann.

Dieses Mitherumgehen in einer Kreistur ist also ein Mittel gegen die gegnerische Kreistur. Man braucht aber auch nicht mit herumzugehen, sondern kann ruhig in seiner Stellung abwarten, was der Gegner thut, ob er, nach seiner Kreistur haut, stößt, oder, um zu ramassiren, unsere Klinge faßt; dann muß man natürlich pariren. Dem innerhalb der Waffe liegenden Gegner, der links über und rechts unten um die Klinge gehen muß, gehen wir rechts oder links in einer Kreistur nach, und erhalten dieselben Vortheile, wie wir sie eben bei einem Gegner, der außer der Waffe eine Kreistur macht, und die wir in einer Kreistur begleiten, zeigten. Bleiben wir aber auch hier ruhig in der Stellung, dann müssen wir, wie oben, nach der gegnerischen Kreistur, des Gegners Angriff, wie er sei, pariren.

Scheint der Gegner also inwendig oder auswendig vermittelst einer Kreistur unsere Klinge faßen, oder hauen, stoßen zu wollen; dann gehen wir ihm in entgegengesetzter Kreistur nach, und machen ihm, parirend, einen kleinen Vorstoß entweder in Prime=, oder in Secondeparade.

Anwendung.

Kreisturen rechts über die Klinge.

No. 1 Kreistur rechts und Ausfall mit Primest.;

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts und Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts und Ausfall mit Quartest. einw.;

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts und Ausfall mit Armh. ausw.;

No. 2 Par. Contra=Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts und Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Contra=Seconde und Abfangen. Eins! –

Stellung!

Kreisturen links über die Klinge.

No. 1 Kreistur links und Ausfall mit Secondest.;

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur links und Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur links und Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur links und Ausfall mit Quartest. ausw.;

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur links und Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

Kreisturen mit Finten und Hiebe oder Stöße.

1) Kreisturen rechts über die Klinge.

No. 1 Kreistur rechts fintirt Primest. und Ausfall mit Secondest.

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime und Abfangen. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreist. rechts fint. Quarteh. und Ausf. mit Hüftenh.;

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreist. rechts fint. Quarteh. und Ausf. mit Quartest. ausw.

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreist. rechts fint. Halbzirkelh. und Ausf. mit Terzh.

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreist. rechts fint. Zirkelh. und Ausf. mit Armh.ausw.

No. 2 Par. Contra=Seconde, Prime, Seconde. Eins! –

Stellung!

2) Kreisturen links unter die Klinge

No. 1 Kreistur links fint. Secondest. und Ausf. mit Primest.

No.2 Par. Contra=Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung.

No.1 Kreist. inks fint. Hüftenh. und Ausf. mit Quarteh.

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreist. links fint. Flankenh. und Ausf. mit Brusth.

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistu. links fint. Terz und Ausf. mit Halbzirkelh.

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreist. links fint. Quartest. ausw. und Ausfall mit Halbzirkelst. einw.

No. 2 Par. Contra=Prime, Seconde, Prime. Eins! –

Stellung!

Schlußbemerkung. Auf allen Kreisturen, rechts oder links können also in einem Zuge Hiebe und Stöße mit und ohne Finten erfolgen.

Fünfte Abtheilung.

§. 56.
Von dem Ramassiren und den Ramassements.

Unter Ramassiren versteht man im Allgemeinen: die Klinge des Gegners wegbringen und unter Ramassement im Besonderen jede einzelne Verrichtung, wodurch eben die gegnerische Klinge weggebracht und beseitigt wird. Dieses Wegbringen der Klinge des Gegners ist bald ein seit= und aufwärtses Wegstoßen, bald Auf= oder Wegschleudern, bald ein zur Seite hauen der gegnerischen Klinge. Das unten beschriebene Pariren miteingeschlossen, rechnet man auch die schon beschriebene Prime= und Secondecoupée und auch die Contraparade in Terz und Quarte, sowie die in Prime und Secondecopée hierher, sofern diese alle nämlich, worüber wir noch sprechen werden, zum Angriffe oder Gegenangriffe dienen. Oben aber beschrieben wir diese nur als Paraden und wandten sie als solche, also als Mittel zur Vertheidigung an. Die Ramassements also, die bald einwärts, bald auswärts gemacht werden, dienen theils zum Angriffe, der von der Stellung aus gemacht wird, um die gegnerische Klinge weg= und dadurch sich eine Blöße zu verschaffen, auf die gehauen und gestoßen werden kann; theils dienen sie auch zum Pariren oder zur Parade.

Die genaue Darstellung eines jeden einzelnen Ramassements, welches wir dem Lernenden von der Stellung aus zeigen und ausführen werden, wird das Nähere angeben und veranschaulichen.

Die meisten Ramassements entstehen mit mehr oder weniger Veränderung aus den Bewegungen der Prime= oder Secondeparade und der steilen Terz= und steilen Quarteparade, und sie führen alle, sowie sie über oder unten um die Klinge des Gegners, also auf dessen andere Seite gehen, wie jene Paraden, wovon wir oben gesprochen haben, den Namen Contra. Erfolgen sie aber, was auch eintreten kann, ohn eine solche Contrabewegung, dann wird ihnen natürlich dieser Name nicht beigelegt.

§. 57.
Von der Contraprimecoupée und der Secondecoupée

Oben (§. 49.) betrachteten und benutzten wir Primecoupée und Secondecoupée als Parade, und verbanden diese mit Riposte. Hier werden sie aber als Ramassements zum Angriffe betrachtet und angewendet. Da dieser von der Stellung aus, wie natürlich, geschiehet, so wird Primecoupée dadurch, daß über die gegnerische Klinge zur andern Seite gegangen werden muß, zu Contraprimecoupée. Secondecoupée bleibt natürlich dieses, da seine Bewegung auf derselben Seite, wo die Klinge anliegt, vor sich gehet. Beide nun, Contraprimecoupée und Secondecoupée, als Ramassements zum Angriff, werden ebenso behandelt und mit denselben Riposten angewendet, wie oben, wo wir sie als Paraden mit Riposten betrachteten und gebrauchten. Es versteht sich, daß wir diese Ramassements als Contraprime und Secondecoupée immer mit Ausfall machen, und im Rückgehen, nachdem wir diese Ramassements gemacht, die oben (§. 49) angeführten Hiebe anwenden.

§. 58.
Von der forcirten Contraprime.

Von der oben beschriebenen Contraprime ist diese, obwohl sie aus jener entsteht, wohl zu unterscheiden. Sie wird so gemacht: man geht, in einem kleinen Kreise, über des Gegners Klinge und gibt ihr aus dem Faustgelenke mit der Schärfe unsrer in Primeparade gedrehten Klinge einen kurzen Aufschlag. Dadurch wird die Klinge unseres Gegners in die Höhe nach außen geschnellt, und wir können nun auf dessen innere Seite,

die jetzt offen liegt, hauen oder stoßen. Unser Hieb oder Stoß wird aber rasch, nach dem Aufschnellen der gegnerischen Klinge, zugleich mit unsrem Aufstehen vollführt. Unser Arm bleibt bei diesem Aufschnellen gerade, damit wir nach innen keine Blöße geben, und gehen überhaupt nicht aus der Linie.

Die Parade gegen diese forcirte Contraprime besteht darin, daß wir, während der Gegner über unsere Klinge, die forcirte Contraprime machen wollend, geht, eine Kreistur links machen, und er also, der unsere Klinge nicht gefunden, in die Luft schlägt und seine äußere Seite blößet, die er nur dadurch decken kann, daß er schnell in die Stellung zurückkehrt, oder auch parirt. Man kann auch den Gegner diese forcirte Contraprime ausführen lassen und abwarten, welchen Hieb oder Stoß er machen will, um ihn dann zu pariren.

Anwendung

Nach dem Aufschnellen der Klinge kann man im Anfange der Einübung dieser Fechtbewegung im Ausfalle liegen bleiben, bis der Lehrmeister gesehen, ob dieses Ramassement richtig gemacht sei.

No. 1 Forcirte Contra=Prime mit Ausfall und Quartest. einw. mit Zurücksetzen des Fußes.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contra=Prime mit Ausfall und Armh. von unten mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Prime. Eins!

Stellung!

No. 1 Forc. Contra=Prime mit Ausfall und Secondeh. einw. mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contra=Prime mit Ausfall und Secondest. einw. mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Halbzirkel. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contra=Prime mit Ausfall und Primest. tief mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Halbzirkel. Eins! –

Stellung!

Bemerkung. Dieses Ramassement ohne Contrabewegung, also als forcirte Prime, kann auch als Parade gegen innere, sowohl Stöße als Hiebe gebraucht werden, um rasch die eben angewendeten Hiebe wie Stöße zu ripostiren.

§. 59.
Die ramassirende Contraprime.

Dieses Ramassement erfordert dieselbe Bewegung als die forcirte Contraprime, nur daß man, während des Auf= und Rückwärtsschnellens der gegnerischen Klinge, die Hand in die tiefe Quartemotion dreht, so daß unsere Klinge einen runden Kreisbogen formirt, und die gegnerische Klinge nach oben zur äußeren Seite abgleitet. Jetzt liegt die ganze innere Seite des Gegners offen und dem Hiebe ausgesetzt da. Der Hieb wird beim Aufstehn vollführt und zugleich Stellung genommen.

Man kann auch dieses Ramassement als ramassirende Prime gegen innere Hiebe und innere Stöße als Parade gebrauchen und zugleich den Ripost mit Ausfall unter der gegnerischen Klinge vollziehen.

No. 1 Ramassirt Contra=Prime mit Ausfall und Querbrusth. mit Zurücksetzen des Fußes;
No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Contra=Pr. mit Ausfall und Armh. einw. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Contra=Pr. mit Ausf. und Querbauchh. mit Zurücks.

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Contra=Pr. mit Ausf. und Halbzirkelh. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Contra=Pr. mit Ausf. und Beinh. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Bemerkung. Wird von der Stellung aus in der Secondelage dieses Ramassement, wie bei der ramassirenden Contraprime, ohne natürlich über die gegnerische Klinge zu gehen, gemacht; so heißt diese Fechtbewegung die ramassirende Seconde, welche auch als Parade gegen äußere Hiebe und äußere Stöße benutzt werden kann. Der schnelle Nachhieb ist immer ein innerer unter der Klinge.

Die Terzparade gegen höhere äußere Hiebe oder hohe Stöße und die Contraterz gegen innere Hiebe und innere Stöße geht in die ramassirende Terz, oder ramassirende Contraterz, welche beide wir als solche bezeichnen, als Parade über, und beide werden ebenso wie die ramassirende Contraprime nur mit dem Unterschiede gemacht, daß von Terz oder Contraterz aus dieses Ramassement, mit welchem in einem Zuge ein innerer Nachhieb unter der Klinge verbunden wird, zu vollführen ist.

§. 60.
Die forcirte Quarte (la quarte forcée)

Die Hand wird aus der Auslage in die steile Quartehiebmotion gedreht, des Gegners Klinge von unten mit unserm Klingenrücken gefaßt und, während unseres Ausfalls, mit einem Schnellschlage auf= und rückwärts geschleudert und beim Aufstehen der Hieb vollführt. Diese Fechtbewegung ist eigentlich die forcirte Contraprime von außen, nur mit dem Unterschied, daß sie mit dem Rücken der Klinge und in der steilen Quartehieb=Motion ausgeführt wird. Mit der Schärfe der Klinge würde sich diese Bewegung nicht wohl thun lassen. Die Parade dieses die innere Seite blößenden Ramassements ist, wie bei den frühern: man weicht, wie der Gegner die forcirte Quarte will, rechts mit einer Kreistur aus; oder man parirt, nachdem man ramassirt worden, den nachkommenden Hieb, entweder mit Contra=Primeparade, oder man fängt den nachkommenden Stoß ab.

Dieses Ramassement ist eigentlich aus der Secondeparade entstanden, und es geht nur in Quartemotion über, um mit mehr Kraft die gegnerische Klinge wegzuschaffen.

Man gebraucht dieses Ramassement auch als Parade gegen äußere sowohl Hiebe als Stöße und repostirt sogleich.

No. 1 Forcirt Quarte mit Ausfall und Brusth. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Armh. von unten mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Bauchh. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Beinh. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Secondest. mit Zurücks.;

No. 2 Par. mit Abfangen. Eins! –

Stellung!

§. 61.
Schleuder=Contraquarte (Contre-quarte frondée)

Unsere Faust wird, während unsere Klinge aus der Stellung unter die gegnerische hingeht, in Zirkelmotion gedreht, des Gegners Klinge in ihrer Schwäche mit der Stärke unseres Klingenrückens von unten gefaßt, gehoben und die gegnerische Klinge mit der in Terz gedrehten Hand rasch in einem Schwunge bis ans Stichblatt, während unseres Ausfalles, zur gegnerischen rechten Seite abgeprellt, daß nun die innere ganz offen zum Angriffe da liegt. Es versteht sich von selber, daß diese, hier beschriebene Fechtbewegung so schnell als möglich in einem tempo ausgeführt und beim Aufstehen dem Gegner der Hieb gemacht wird. Die Parade ist wie bei der vorigen Fechtbewegung, und es gilt von ihr alles weiter Gesagte.

Die Schleuder=Contraquarte entsteht eigentlich aus der Contraquarte und sie wird nur in die Terzmotion gedreht, um durch eine dadurch gewonnene größere Kraft eine größere Blöße zu Hieben auf den Gegner, der öfter durch diese Fechtbewegung entwaffnet wird, zu wege zu bringen.

No. 1 Schleuder Contra=Quarte mit Ausfall und Terzh. mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung

No. 1 Schl. Contra=Qu. mit Ausf. und Brusth. mit Zurücks;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung

No. 1 Schl. Contra=Qu. mit Ausf. und Armh. einw. mit Zurücks;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung

No. 1 Schl. Contra=Qu. mit Ausf. und Bauchh. mit Zurücks;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins! –

Stellung

No. 1 Schl. Contra=Qu. mit Ausf. und Beinh. mit Zurücks;

No. 2 Par. Contra=Prime. Eins!

Stellung

Diese Fechtbewegung, als Schleuderquarte, wird auch als Parade gegen obere innere Hiebe sowohl als Stöße angewendet, und können die eben angewendeten Hiebe benutzt werden.

§. 62.
Schleuder=Contraterz (Contre-tierce frondée).

Dieses Ramassement ist dem vorigen entgegengesetzt. Man wechselt daher die Stellung, legt inwendig an, und, indem man unter des Gegners Klinge geht, und sie etwas hebt, schleudert man sie mit der in Terzmotion gedrehten Hand in die Quartemotion hin und auf des Gegners linke Seite weg. Jetzt liegt dessen ganzes Gesicht und dessen übrige äußere Seite offen zum Angriff da.

Diese Ramassement ist eigentlich aus Contraterz entstanden, und geht nur in die Quartemotion über, um der Klinge mehr Kraft, die gegnerische wegzuschaffen, zu geben.

Diese Fechtbewegung, als Schleuderterz, ist zur Parade der oberen äußeren Hiebe oder Stöße besonders vortheilhaft.

Die Parade dieses Ramassements geschieht durch linkes Uebergehen in die Auslage. Hat der Gegner uns ramassirt, dann muß man natürlich seinen Angriff pariren.

No. 1 Schleuder=Contra=Terz mit Ausf. und Gesichtsh. einw. mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Contra=Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schl.=Contra=Terz mit Ausf. und Gesichtsh. ausw. mit Zurücksetzen;

No. 2 Par. Contra=Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schl.=Contra=Terz mit Ausf. und Armh. ausw. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contra=Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schl.=Contra=Terz mit Ausf. und Flankenh. mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contra=Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schl.=Contra=Terz mit Ausf. und Secondest. mit Zurücks.;

No. 2 Par. mit Abfangen. Eins! –

Stellung!

§. 63.
Rammassirende Secondecoupée, oder auch forcirte und coupirte Quarte (quarte forcée et coupée).

Diese Fechtbewegung wird von der Auslage aus so gemacht: Wir machen Miene, dem Gegner einen Secondestoß oder Secondehieb beizubringen. Der Gegner wird nun mit Secondeparade einen Gegendruck machen. Jetzt wenden wir unsere Klinge in die Quartemotion, heben so die gegnerische Klinge an ihrer Schwäche mit der Stärke unserer Klinge in die Höhe, und kommen, indem wir die gegnerische Klinge abwärts gleiten lassen, in einem Schwunge mit der unsrigen über jene nach außen. Oder kürzer: diese Fechtbewegung ist quarte forcée et coupée, das heißt: sie ist die obenbeschriebene forcirte Quarte, nur daß wir in einem Schwunge das Ueberheben der Klinge nach der obern äußern Seite damit verbinden.

Die Parade gegen dieses Ramassement, wenn es in der weiten Mensur mit einem Hiebe gemacht wird, ist die Secondeparade; oder sie ist Abfangen, ehe der Gegner sei diesem Ramassement oben herumgekommen ist. Ist der Gegner schon oben, so pariren wir mit Secondeparade. Wollen wir aber durch Ausweichen pariren, so machen wir in einem Schwunge Contraprime und Secondeparade.

Allen obern innern und äußern Hiebe kann man bei diesem Ramassement einüben und ausführen lassen.

No. 1 Ram. Seconde=Copée und Ausf. mit Terzh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecopée und Ausfall mit Armh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecopée und Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecopée und Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecopée und Ausfall mit Secondeh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

§. 64.
Die ramassirende Kreuzterz (ramasser en croissant la main en tierce).

Aus der Auslage erfaßt man mit der Stärke unserer Klinge und mit deren Schärfe des Gegners Klinge an deren Schwäche, einwärts unter dessen Klinge gehend, und man umwindet sie, indem mit dem Rücken unsrer Klinge sie nieder= und sie wieder hoch nach innen drückt, mit Secondestoß auswärts auf den Gegner, dessen obere, innere und ganz äußere Seite bloß liegt, ausfallend. Die Parade dieses Ramassements ist theils durch Vorstrecken der Klinge in der Auslage, theils durch Ausweichen in Contra=Prime, theils durch Abfangen. Fängt uns der Gegner bei diesem Ramassement ab, oder weicht er in Contraprime aus; so erhalten wir bei ihm als

Blöße die ganze innere und obere äußere Seite. – Die jetzt kommende kurze Anweisung dieses Ramassements wird das Nähere zeigen.

No. 1 Ramassirt Kreuzterz und Ausfall mit Secondest.;

No. 2 Fängt ab. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Quartest. einw.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Terzst.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Primest.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Halbzirkelst.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

§. 65.
Hier von der innern Anlage (ramasser en cercle et lier la main en quarte).

Diese Fechtbewegung ist dieselbe wie die vorige, nur daß man, statt, wie eben bei der vorhergehenden, von Außen über die Klinge nach Außen, hier von Innen über die Klinge nach der inneren Seite des Gegners stößt. Man hebt daher in der Zirkelmotion die gegnerische Klinge von innen auf, geht von außen über dieselbe in der Quartemotion und drückt sie, indem man ausfallend einen Quartestoß macht, hoch nach außen. Parirt der Gegner nun mit Primeparade, so gibt er die ganze äußere Seite bloß; und parirt er mit Secondeparade, so gibt er die ganze innere Seite bloß.

No. 1 Lier und Ausfall mit Primest.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Lier und Ausfall mit Halbzirkelst. Einw.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Lier und Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde und Secondevorst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Lier und Ausfall mit Secondest.;

No. 2 Par. Seconde und abfangen. Eins! –

Stellung!

§. 66.
Die forcirte Schleudercontraquarte, (coup de fouet).

Diese Fechtbewegung ist dieselbe wie die Schleudercontraquarte, nur daß die gegnerische Klinge, nachdem sie etwas gehoben, von ihrer Schwäche an von der Stärke der andern Klinge herabgestrichen und heruntergeschnellt wird. Die am Bügel der gegnerischen herabschnellenden Klinge kommt gerade herunter und macht dann, indem sie am rechten Schenkel des sie Führenden vorbei und rückwärts an seiner rechten Schulter herauskommt, einen kreisförmigen Schwung, der, ehe er fast zu Ende geht, zu einem Hieb oder Stoß oder auch zu einer Finte auf die Blöße des Gegners benutzt wird. Das Herabschnellen der gegnerischen Klinge ist bisweilen so heftig, daß sie völlig aus der Hand des sie Führenden gebracht und er so entwaffnet wird. Weil eben nun diese Bewegung das beste Mittel zur Entwaffnung des Gegners ist, so muß man sie tüchtig einüben und anwenden. Wird aber auch der Gegner nicht entwaffnet, so wird doch durch diese Bewegung seine Hand sehr erschüttert, und er kann sie nicht sogleich mit Erfolg zur Parade benutzen, um seine ihm bewirkte Blöße der ganzen innern und der obern äußern Seite zu decken.

Die beste Parade dieser Bewegung ist Ausweichen unter der Klinge zur Linken. Hat man dieses versehen und ist ramassirt; so parirt man gewöhnlich, falls der Gegner angreift, entweder mit Seconde= oder Primeparade.

No. 1 Forcirt Schleudercontraquarte und Ausfall mit Primest.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausfall mit Brusth.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausfall mit Zirkelh.;

No. 2 Par. Contraprime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

§. 67.
Chassirender Halbzirkelhieb (chasser la lame en demicircle.)

Von der Secondeauslage schwingt man hauend seine Klinge gegen die Schwäche der gegnerischen Klinge bis zu deren Bügel herauf, daß jene abgeleitet und in diesem Schwunge herauskommt. Dieses Hauen kann oft den Gegner entwaffnen oder wenigstens seine Hand so sehr erschüttern, daß er sie nicht gleich zur Parade oder zur Riposte gebrauchen kann. Es verdient deshalb als ein Mittel zur Entwaffnung des Gegners alle Beachtung.

Durch diese wohlgemachte Fechtbewegung wird gewöhnlich die ganze innere und tiefe äußere Seite des Gegners geblößt. Diese Blöße kann man nun besonders mit Hieben angreifen. Man parirt mit fester Hand in Primeparade, die etwas entgegengestoßen wird; man hüte sich aber in diesem Pariren, zu weit links zu gehen, um nicht Beschädigung im Faustgelenke zu erhalten. Man kann auch diesen schassirenden Hieb durchgehen lassen und Armhieb von oben nachhauen. Bisweilen aber muß man bei diesem Hiebe, wenn der Gegner zu sehr drägt, Rücksprung machen und Armhieb nachhauen. –

No. 1 Chassirt Halbzirkel und Ausfall mit Primeh.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Halbz. und Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Halbz. und Ausfall mit Secondeh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Halbz. und Ausfall mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

§. 68.
Chassirender Secondehieb, (chasser la lame en seconde).

Diese Fechtbewegung ist genau dieselbe wie die vorherbeschriebene mit Halbzirkelhieb, nur daß sie mit Secondehieb von außen und zwar von der Stellung aus gemacht wird. Wird die gegnerische Klinge durch diesen Secondehiebe weggeschlagen; so ist die ganze äußere, und untere innere Seite des Gegners bloß, und kann nun angegriffen werden. Man parirt mit fester Hand durch die Secondeparade, die etwas entgegengestoßen wird. Man muß sich bei diesem Chassiren in Seconde wie in Halbzirkel sehr in Acht nehmen, daß man diesen Seconde= und Halbzirkelhieb nicht zu spät parirt, widrigenfalls er sonst den Vorderarm trifft. Dies macht beide Hiebe in dieser Fechtbewegung sehr gefährlich; ihre Parade muß also sehr geübt werden. Man kann aber auch den Hieb durchgehen lassen und Armhieb nachhauen. Bisweilen muß man aber, um diesen Secondehieb zu pariren, Rücksprung machen, wenn der Gegner mit diesem Hiebe zu sehr eindringet.

No. 1 Chassirt Seconde und Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Seconde und Ausfall mit Armh. von unten;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Seconde und Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Seconde und Ausfall mit Secondest.;

No. 2 Par. Seconde mit Vorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Seconde und Ausfall mit Beinh. Ausw.;

No. 2 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

§. 69.
Chassirender Seconde= und Halbzirkelhieb, (chasser la lame en seconde et en demie-cercle).

Man benutzt beide eben beschriebenen Fechtbewegungen mit Seconde und Halbzirkelhieb wechselweise, um auf den Gegner einzudringen und ihn zu keinem Hieb kommen zu lassen. Hier kann der so angegriffene Gegner entweder bald mit Seconde=, bald mit Primeparade fest pariren, oder, falls ihm dieses Pariren mißlingt, zurückgehen, oder Rücksprung machen.

§. 70.
Kurze Anwendung der Kreisturen und der Ramassements mit Paraden und Riposten

Die früher beschriebene Anwendung der Kreisturen und der Ramassements werden etwas verändert wiederholt und dabei durch Riposten und Paraden vermehret. So wird der Lernende allmählich zum Hau=Stoßfechten eingeführt. Jetzt wird der Fuß nicht mehr zurückgesetzt, sondern bloß beim Pariren aufgehoben, und dann gleich mit der Riposte derselben zum Ausfalle benutzt.

Kreisturen links unter die Klinge

No. 1 Kreistur links unter die Klinge und Ausfall mit Primest. hoch;

No. 2 Par. Contraprime und Ausfall mit Quarteh.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur links unter die Klinge und Ausf. mit Schlenkerquarte;

No. 2 Par. Contraprime copée und Ausfall mit Brusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fintirt Terz, Kreistur links unter die Klinge und Ausfall mit Secondeh. Einw.;

No. 2 Par. Contraprime copée und Ausfall mit Armh. von oben;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Primest. Kreistur links und ramassirt Prime mit Ausfall und Querbauchh. Mit Zurücksetzen des Fußes;

No. 2 Par. Contraprime und Primecoupée mit Ausfall und Brusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Kreisturen rechts über die Klinge

No. 1 Kreistur rechts über die Klinge und Ausf. mit Terzh.;

No. 2 Par. Contraseconde und Ausf. mit Armh. ausw.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts über die Klinge und Ausf. mit Armh. ausw.;

No. 2 Par. Contraseconde und Ausf. mit Flankenh.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts über die Klinge und Ausf. mit Flankenh.;

No. 2 Par. Contraseconde und Ausf. mitTerzst.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Kreistur rechts über die Klinge und Ausf. mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Contraseconde, Abfangen und Ausf. mitQuartst.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Die Bewegungen können auch mit Doppelkreisturen gemacht werden.

Forcirte Contraprime.

No. 1 Forc. Contraprime mit Ausf. und Primest.; m. Z.;

No. 2 Par. Prime mit Ausf. und Secondest. Einw.

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contraprime mit Ausf. und Armh. u. unten m. Z.;

No. 2 Par. Prime und Ausf. mit Primest.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contraprime mit Ausf. und Secondeh. einw. m. Z.;

No. 2 Par. Primecoupée und Ausf. mit Primeh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contraprime mit Ausf. und Quartest. einw. m. Z.;

No. 2 Par. Primecoupée und Ausf. mit Quarteh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Contraprime mit Ausf. und Beinh. m. Z.;

No. 2 läßt durchhauen und haut Armh. v. oben, ohne Ausf.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

Ramassirende Contraprime.

No. 1 Ramassirt Contraprime mit Ausf. und Armh. einw. mit Zurücks. d. F.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée und Ausf. mit Primeh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ramassirt Contraprime mit Ausf. und Querbrusth. m. Z.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée und Quartest. mit Ausf.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ramassirt Contraprime mit Ausf. und Querbauchh. m. Z.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée und Ausf. mit Terzh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ramassirt Contraprime mit Ausf. und Halbzirkelh. m. Z.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée und Ausf. mit Armh. von oben;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ramassirt Contraprime mit Ausf. und Beinh. m. Z.;

No. 2 läßt durchhauen und armh. ohne Ausf.;

No. 1 Par.Terz. Eins! –

Stellung

Die forcirte Quarte.

No. 1 Forcirte Quarte mit Ausf. und Brusth. mit Zurücksetzen;

No. 2 Fängt ab und Ausf. mit Quartest.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Armh. von unten m. Z.;

No. 2 Fängt ab und Ausf. mit Primest. hoch;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Bauchh. m. Z.;

No. 2 Contraprimecoupée und Ausf. mit Terzh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Quarte mit Ausf. und Halbzirkelst. m. Z.;

No. 2 Contraprimecoupée und Ausf. mit Querbrusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Schleudercontraquarte, (contra-quarte froundée)

No. 1 Schleudercontraquarte mit Ausf. und Terzh. m. Z.;

No. 1 Par Contraterz und Armh. ausw.;

No. Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraquarte mit Ausf. und Primest. m. Z.;

No. 2 Par Contraterz und Ausfall mit Flankenhieb;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraquarte mit Ausfall und Quarteh. m. Z.;

No. 2 Par Contraterz und Ausfall mit Secondest.!

No. 1 Fängt ab. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraquarte mit Ausfall und Quartest. m. Z.;

No. 2 Par Contraprimecoupée, und Ausf. mit Quarteh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraquarte mit Ausfall und Querbrusth. m. Z.;

No. 2 Par Contraprimecoupée und Ausf. mit Armh. von oben;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

Schleudercontraterz.

Bei jeder einzelnen Anwendung dieser Fechtbewegung wird die Anlage durch einen hörbaren Appel gewechselt.

No. 1 Schleudercontraterz mit Ausfall und Terzh. m. Z.;

No. 2 Par Contraseconde und Ausfall mit Secondest. m. Z.;

No. 1 Par. mit Abfangen. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraterz mit Ausfall und Flankenh. m. Z.;

No. 2 Par Contraseconde und Ausfall mit Terzst.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraterz mit Ausfall und Quartest. m. Z.;

No. 2 Par Contraseconde und Ausfall mit Armh.;

No. 1 Par. Secondep. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraterz mit Ausfall und Hüftenh. m. Z.;

No. 2 Par Contrasecondecoupée Ausfall mit Terzh.;

No. 1 Par. Schleuderterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schleudercontraterz mit Ausfall und Secondest. m. Z.;

No. 2 Par Contrasecondecoupée und Armh. ohne Ausfall;

No. 1 Par. Schleuderterz. Eins! –

Stellung!

Ramassirende Secondecoupée, (quarte forcée et coupée)

No. 1 Ramassiert Secondecoupée und Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 1 Fängt ab. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecoupée und Ausfall mit Armh. ausw.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausfall mit Quartest.;

No. 1 Fängt ab. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecoupée und Ausfall mit Querflankenh.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausfall mit Terzst.;

No. 1 Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecoupée und Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Par. Secondecoupée und Ausfall mit Terzh.;

No. 1 Schleuderterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Secondecoupée und Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Secondecoupée und Ausfall mit Primest. hoch;

No. 1 Contraquarte. Eins! –

Stellung!

Die ramassirende Kreuzterz.

No. 1 Ramassiert Kreuzterz und Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Fängt ab und Ausfall mit Quartest. einw.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Terzst.;

No. 2 Fängt ab, parirt Seconde und Ausfall mit Flankenh.;

No. 1 Par. Seconde mit Vorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Primest.;

No. 2 Seconde, Prime und Ausfall mit Halbzirkelst. einw.;

No. 1 Armh. von oben mit Sprung rückwärts. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ram. Kreuzterz und Ausfall mit Terz= und Quarteh.;

No. 2 Fängt ab, Par. Seconde, Primecoupée und Ausfall mit Brusth.;

No. 1 Par. Schlenkerquarte. Eins! –

Stellung!

Lier.

Bei jeder einzelen Anwendung dieser Fechtbewegung wird die innere Anlage mit einem hörbaren Appel genommen.

No. 1 Lier mit Ausfall und Quartest.;

No. 2 Par. Prime und Armh. von unten;

No. 1 Par. Halbzirkel. Eins! –

Stellung!

No. 1 Lier mit Ausfall und Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Prime, Abfangen und Beinh.;

No. 1 Par. Halbzirkel. Eins! –

Stellung!

No. 1 Lier, fintirt Secondest. ausw. und Ausfall mit hohem Primest.;

No. 2 Par. Seconde, Prime und Secondeh. einwärts;

No. 1 Par. Contraseconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Lier, fint. Flankenh. und Ausfall mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. Seconde, Primecoupée und Ausfall mit Quarte=Terzh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

Forcirte Schleudercontraquarte, (coup de fouet).

No. 1 Forcirt Schleudercontraquarte und Ausfall mit Primst.;

No. 2 Ram. Contraterz mit Ausfall und Brusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Ram. Contraterz mit Ausfall und Bauchh.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausf. mit Quarth.;

No. 2 Contraterz mit Armh. ausw.;

No. 1 Par. Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Forc. Schleudercontraq. und Ausf. mit Zirkelh.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée und Primeh. Mit Ausfsall;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

Chassirender Halbzirkelhieb.

No. 1 Chassirt Halbzirkel und Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausfall mit Secondest.;

No. 1 Fängt ab. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Halbzirkel und Ausfall mit Querbrusth.;

No. 2 Par. Primecoupée und Ausfall mitQuarteh.;

No. 1 Par. Contraterz. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Halbzirkel und Ausfall mit Armh. einw.;

No. 2 Par. Contraterz und Ausfall mitQuartest.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Halbzirkel und Ausfall mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée und Ausfall mit Brusth.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

Stellung!

Chassirender Secondehieb.

No. 1 Chassirt Secondeh. und Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Schleuderterz und Ausfall mit Quartest. ausw.;

No. 1 Fängt ab. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Secondeh. und Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde und Ausfall mit Terzst.;

No. 1 Seconde. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Secondeh. und Ausfall mit Schlenkerprime;

No. 2 Par. Prime und Ausfall mit Quartest. einw.;

No. 1 Prime. Eins! –

Stellung!

No. 1 Chass. Secondeh. und Ausfall mit Schlenkerseconde;

No. 2 Par. Primecoupée und Ausfall mit Quarteh.

No. 1 Prime. Eins! –

Stellung!

Sechste Abtheilung.

§. 71.
Von den Volten.

Die Volten sind Körperbewegungen von der Art, daß man entweder mit Vortritt oder Zurücksetzen des Fußes den Gegner während die Waffe in einem Stoß vorgehalten wird, festzuhalten, zu arretiren, oder durch einen Hieb zu verwunden sucht; oder daß man, nach Umständen ganz oder zum Theil von der Angriffslinie auf die Seite rechts oder links geht, und, des Gegners Hieb oder Stoß parirend, ihn mit Hieb oder Stoß angreift.

Der Nutzen dieser Fechtbewegung ist sehr bedeutend. Denn indem wir vermittelst dieser Volten unsere Stellung verändern, erhalten wir beim Gegner Blößen, auf die er gewöhnlich nicht gefaßt ist, welche wir nun zu unserem Vortheile benutzten können. Diese Volten sind darum besonders bei einem hitzigen Gegner vortheilhaft anzuwenden.

§. 72.
Volte Vorwärts (Volte alongée,) die französische oder die Marine =Volte.

Die Einübung dieser Volte, als wohl die gefährlichste unter allen, ist vorzüglich dem Fechtlernenden zu empfehlen. Sie wird so gemacht: Wie der Gegner den Arm zu einem hohen Hieb oder Stoß zu erheben im Begriffe steht, mögen wir ihn durch einen Scheinangriff nach außen oder innen mit Vorbiegen oder halben Ausfalle dazu veranlaßt haben, oder in der Stellung uns befinden; so stellen wir rasch, ehe dieser Hieb oder Stoß des Gegners vollführt ist, den linken hinter den rechten Fuß und machen zugleich dem Gegner mit unserer Klinge einen Vorstoß in Seconde= oder Primemotion, während wir dabei den gegnerischen Arm bis zum Bügel mit unserer Klinge unterfangen, eine Bewegung, wodurch öfters der Gegner einen Stoß erhalten kann. Siehe 5 Tab. Fig. 2.

No. 1 Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Volte Vorwärts mit Secondevorst.; Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausf. mit Quarteh.;

No. 2 Volte Vorwärts mit Primest.; Eins! –

Stellung!

No. 1. Fint. Seconde mit Vorbiegen oder halben Ausf.;

No. 2 Par. Seconde und Ausf. mit Schulterterz.

No. 1 Volte Vorwärts mit Secondevorst. Eins! –

Stellung!

No. 1. Fint. Halbzirkelh. mit halbem Ausf.;

No. 2 Par. Prime und Ausf. mit Brusth.

No. 1 Volte Vorwärts mit Halbzirkelvorst. Eins! –

Stellung!

§. 73.
Die Volte mit Zurücksetzen des Fußes, die spanische Volte, (volte d'Espagne).

Siehe Tab. 5, Fig. 3.

Bei tiefen Hieben oder tiefen Stößen, die der Gegner ripostirend auf einen von unserer Seite in der Stellung oder auch mit Ausfall vorausgegangenen hohen Hieb, oder hohen Stoß machet, wird diese Volte angewendet und so gemacht, daß wir gewöhnlich mit Seconde=, Terz= und Primestoß, oder auch mit Halbzirkel= und Quartestoß, den Oberkörper vorstreckend, den rechten hinter den linken Fuß ziehend und den Unterleib möglichst einziehend, den Gegner zu verwunden suchen.

Anwendung.

No. 1 Zum Scheine, Terzh. mit Vorbiegen;

No. 2 Par. Seconde und Ausfall mit Querflankenh.;

No. 1 Span. Volte mit Primevorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Quarteh. mit Vorbiegen;

No. 2 Par. Seconde und Ausf. mit Querhüftenh.;

No. 1 Volte rückw. mit Terzvorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Halben, oder ganzen Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Seconde und ripostirt tief nach außen mit Ausfall;

No. 1 Rückw. Volte mit Secondevorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Halben oder ganzen Ausfall einw. hoch;

No. 2 Ramassiert Prime und Ausfall mit Bauchh. Oder Beinh.;

No. 1 Span. Volte mit Vorstoß im Halbzirkel. Eins! –

Stellung!

§. 74.
Halbe Volte rechts.

Siehe 5. Tab. Fig. 6.

Bei innern besonders hohen Hieben, mache man mit Vorstoß im Halbzirkel= Quarte= und Primestoß, die gegnerische Hand dabei unterfangend und die Faust drei Zoll über den Kopf gehalten, oder den gegnerischen Hieb mit Primecoupée parirt und ripostirt, zu gleicher Zeit einen Ausfall zwei Schuh seitwärts zur Rechten, während der linke Fuß unverändert stehen bleibt.

Anwendung.

No. 1 Quarteh. mit Auf.;

No. 2 Halbe Volte rechts und Quartest. Eins! –

Stellung!

No. 1 Halbzirkelh. mit Auf.;

No. 2 Halbe Volte rechts und Halbzirkelst. Eins! –

Stellung!

No. 1 Primeh. mit Auf.;

No. 2 Halbe Volte rechts und Primecoupée mit Quarteh. Eins! –

Stellung!

No. 1 Primest. mit Auf.;

No. 2 Halbe Volte rechts und Halbzirkelst. Eins! –

Stellung!

§. 75.
Halbe Volte links.

Siehe 5. Tab. Fig. 8.

Ist die vorige Volte, aber in gegengesetzter Weise, daß also der Ausfall zwei Schuh schräg links bei gemachten äußern, besonders hohen Hieben des Gegners, indem wir Halbzirkel= Quarte= und Secondestoß mit Unterfangen der gegnerischen Hand, oder Secondecoupée mit Riposte ausführen, – gemacht wird.

Man kann auch diese Volte mit Vortritt links machen, was, weil der Stand fester und der Stoß sicherer, vorzuziehen ist.

Anwendung.

No. 1 Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Halbe Volte links und Secondest. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Halbe Volte links und Quartest. Eins! –

Stellung!

No. 1 Halben Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde und Ausfall mit Terzh.;

No. 1 Halbe Volte links und Secondevorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Halben Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Seconde und Ausfall mit Secondest.;

No. 1 Halbe Volte links und Halbzirkelvorstoß. Eins! –

Stellung!

§. 76.
Ganze Volte rechts.

Sobald der Gegner einen innern Hieb thuet, so machen wir, wir mögen in der Stellung oder im Ausfalle sein, auf der rechten Fußspitze eine Viertelwendung links um, schwingen in gleicher Zeit den linken Fuß einen Schuh weit hinter den rechten und machen Vorstoß der Klinge (arrêt) in Quarte, Halbzirkel und Prime, oder auch Primecoupée mit Nachhieb gegen den Gegner. Siehe 6. Tab. Fig. 2.

Anwendung.

No. 1 Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Ganze Volte rechts und Quartevorstoß. Eins! – Stellung!

No. 1 Ausfall mit Brusth.;

No. 2 Ganze Volte rechts und Vorstoß in Prime. Eins! – Stellung!

No. 1 Halben Ausfall mit Querbauchh.;

No. 2 Par. Primecoupée und Ausfall mit Quarteh.;

No. 1 Ganze Volte rechts und Halbzirkelvorstoß. Eins! – Stellung!

No. 1 Halben Ausfall und Halbzirkelh.;

No. 2 Primecoupée und Ausfall mit Brusth.;

No. 1 Ganze Volte rechts, Primecoupée und Armh. einw. Eins! – Stellung!

§. 77.
Ganze Volte links

Siehe 6. Tab. Fig. 4.

Diese Volte, wie die vorige, nur in entgegengesetzter Weise, wird daher bei allen äußern und hohen innern, sowohl Hieben als Stößen des Gegners, zur linken Seite gemacht, indem man auf dem rechten Fuß eine Viertelwendung rechts machend, den linken hinter den rechten, einen Schuh weit, setzt. Während dieser Bewegung macht man gewöhnlich einen Vorstoß in Seconde. Siehe 6. Tab. 4. Fig.

Diese Volte kann auch noch, was die Anwendung zeigen wird, auf mehrfache andere Weise gemacht und angewendet werden.

Anwendung.

No. 1 Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Ganze Volte links und Secondevorstoß. Eins! – Stellung!

No. 1 Halb. Ausf. eine nSchuh schräg links und Flankenh.;

No. 2 Par. Seconde und Ausfall mit Terzh.;

No. 1 Ganze Volte links und Secondevorstoß. Eins! –

Stellung!

No. 1 Schulterterz mit Vorbiegen und setzt zugleich den linken Fuß schräg links;

No. 2 Par. Seconde und Ausfall mit Secondeh.;

No. 1 Ganze Volte mit Viertelwendung auf der linken Fußspitze und Schwingung des rechten Fußes, rechts rückwärts hinter den linken, und hauet Armh. von oben.

Eins! – Stellung!

No. 1 Halb. Ausfall und Quarteh. und setzt zugleich den linken Fuß einen Schuh schräg links;

No. 2 Par. Primecoupée und Ausfall mit Quarteh.;

No. 1 Par. Contraterz und ganze Volte mit Drehung rechts rückwärts und Armh.

Volte mit Ausfall schräg rechts und ganzer Volte
§. 78.

Sobald der Gegner uns einen innern, sowohl Hieb als Stoß macht, so fallen wir zu gleicher Zeit mit Parade Primecoupée schräg rechts aus, und machen ganze Volte, daß der linke vom rechten Fuß einen Schuh entfernt ist, mit Riposte auf die innere Seite. Siehe 6. Tab. 8. Fig.

Anwendung.

No. 1 Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Par. Primecoupée und diese Volte mit Armh. von oben. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Primest.;

No. 2 Par. Primecoupée und diese Volte mit Primest. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. Primecoupée und diese Volte mit Quarteh. über den Hals rc. Eins! –

Stellung!

§. 79.
Volte mit Ausfall schräg links und ganzer Volte.

Siehe 6. Tab. 6. Fig.

Diese Volte ist der vorigen entgegengesetzt.

Anwendung.

No. 1 Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Par. Schleuderterz und diese Volte mit Quarteh. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Par. Schleuderterz und diese Volte mit Armh. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Ramassiert mit Contraterz und diese Volte mit Bauchh. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Secondeh.;

No. 2 Par. Secondecoupée und diese Volte mit Schulterterz Eins! –

Stellung!

§. 80.
Volte mit Vortritt schief rechts, Ausfall und Wechsel der Stellung.

Siehe 7. Tab. 4 Fig.

Diese Volte wird bei innerem gegnerischen Hieb gemacht und zwar Vortritt schräg rechts, dann Ausfall und Wechsel der Stellung, welche Bewegung so rasch als möglich durch Sprung auf den Fußspitzen und zwar so ausgeführt werden: Man tritt, während der Parade des gegnerischen Hiebes, mit dem linken schräg rechts vor den rechten Fuß, dann mit dem rechten vor den linken und schwingt sich auf der rechten Fußspitze in halber Wendung links rückwärts mit dem linken Fuß einen und einen halben Schuh hinter den rechten Fuß.

No. 1 Ausfall mit Primeh.;

No. 2 Par. Primecoupée mit diese Volte und hauet Gesichtsh. mit der Terzmotion. Eins! –

Stellung!

No. 1 Ausfall mit Quarteh.;

No 1 Par. Primecoupée mit diese Volte und hauet in den Nacken. Eins! –

Stellung!

§. 81.
Volte mit Vorschritt schräg links, Ausfall und Wechsel der Stellung.

Während der Parade springt man mit linken Fuß schräg links auf der Fußspitze vorwärts, dann mit der rechten Fußspitze vor die linke, und schwingt sich in halber Wendung der rechten Fußspitze rechts vorwärts mit dem linken Fuß einen und einen halben Schuh hinter den rechten. So macht man diese Volte bei äußeren Hieben. Siehe 7. Tab. 2. Fig.

No. 1 Ausfall und Secondeh.;

No. 2 Par. Secondecoupée und macht diese Volte und hauet Flankenh. rc.

§. 82.
Paraden gegen die Volten.

Man hat als Parade gegen diese Volten, sobald man den Gegner sie vollführen sieht, dieselben Volten in entgegengesetzter Bewegung. Hat man aber, was gemeiniglich geschiehet, diese Volten zu spät bemerkt, und sind sie fast ausgeführt; dann mache man eine Viertelwendung rückwärts und parire gegen den Gegner, nach Umständen, mit gegen sich gezogener Faust, entweder in tiefer steilen Terz=, Quartelage, oder mit gegen sich gezogener Klinge hoch in Prime= und Secondeparade.

§. 83.

Hat man die Theorie dieser Volten wohl begriffen und tüchtig nach den gegebenen Anwendungen eingeübt; so gehe man an die jetzt folgende, als die frühere, noch reichere Anwendung aller früher schon gelehrten und benutzten Fechtbewegungen, welche, mit Volten vermehrt, durch ihre mannigfaltige Verbindungen und Verwechselungen unter einander, dem Fechtenlernenden sowohl eine große Gewandheit verschaffen, als auch ihm die praktische Einsicht gewähren, diese Fechtbewegungen nach Befinden der Umstände richtig anwenden und sie in neuen Verbindungen mit Vortheil gebrauchen zu können. Auf diese Weise wird der Lehrling immer mehr zu einem tüchtigen Contrafechten vorbereitet, und in seinen Kunstbewegungen wird sich mehr und mehr Richtigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit kund geben und bewähren.

Kreisturen als Finten rechts über die Klinge.

No. 1 Im Kreise rechts, Ausfall mit Primest.;

No. 2 Im Kreise links, Parade Primecoupée, Ausfall mit Quarte=Hüfth.;

No. 1 Par. Prime, Seconde, Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Volte vorw. Mit Secondevorst. Eins! –

Stellung!

Kreisturen als Finten links über die Klinge.

Die Anlage wird mit Appell gewechselt.

No. 1 Im Kreise links, Ausfall mit secondest.;

No. 2 Im Kreise rechts, Parade mit Secondevorst., fintirt Terz, Ausfall mit Halbzirkelh.;

No. 1 Par. Seconde, Primecoupée, mit Ausfall und Quarteh.;

No. 2 Volte rückw. mit Primest. Eins! –

Stellung!

Kreisturen links unter die Klinge.

No. 1 Kreis links, Ausfall mit Primest. tief;

No. 2 Im Kreise rechts, Parade Primecoupée mit Ausfall und Primeh.;

No. 1 Par. Contraterz, Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Volte rückw. und Armh. von oben. Eins! –

Stellung!

Kreisturen als Finten rechts unter die Klinge.

Die Anlage wird mit Appell gewechselt.

No. 1 Im Kreise rechts, Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Im Kreise links, Parade Secondecoupée, Ausfall mit Terz und Halbzirkelh.;

No. 1 Par. Seconde, Primecoupée, Ausfall mit Primeh.;

No. 2 Sprung rückw., Armh. von unten. Eins! –

Stellung!

Forcirte Contraprime.

No. 1 Forcirte Contraprime mit Ausfall und Armh. Von unten m. Z.;

No. 2 Par. Prime, fintirt Halbzirkelst., Ausfall mit Armh. auswärts;

No. 1 Par. Contraterz, fintirt Secondest., Ausfall mit Brusth.;

No. 2 Halbe Volte rechts mit Halbzirkelst. Eins! –

Stellung!

Ramassirende Contraprime.

No. 1 Ramassirt Contraprime mit Ausfall und Brusth. m. Z.;

No. 2 Ramassirt Contraprime mit Ausfall und Bauchh. m. Z.;

No. 1 Par. Primecoupée fintirt Bauchh., Ausfall mit Flankenh.;

No. 2 Halbe Volte links mit Seconde=Arrêt. Eins! –

Stellung!

Forcirte Quarte.

No. 1 Forcirte Quarte mit Ausfall und Brusth. im Aufstehen;

No. 2 Par. Contraprimecoupée, fintirt Querbrusth. Und Ausfall mit Halbzirkel ausw.; No. 1 Par. Prime, Contraprime, Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Ganze Volte rechts mit Halbzirkelst. Eins! –

Stellung!

Forcirte Quartecoupée, (quarte forcée et coupée).

No. 1 Schritt vorw., forcirte Quartecoupée, Ausfall mit Terzh.;

No. 2 Schr. Rückw., Parade Contraseconde, fintirt Quarteh. und Ausfall mit Secondeh.;

No. 1 Forcirte Quartecoupée, Ausfall mit Terzst.;

No. 2 Ganze Volte links mit Seconde=Arrêr. Eins! –

Stellung!

Schleudercontraterz.

No. 1 Schritt vorw. Mit Secondest. einw., Schleudercontraterz mit Ausfall und Querflankenh. m. Z.;

No. 2 Par. Contra=Secondecoupée, fintirt Querschulterterz, Ausfall mit Querbrusth.;

No. 1 Par. Seconde, Primecoupée, Ausfall mit Querbachh.;

No. 2 Par. Primecoupée mit Ausfall schräg rechts und ganzer Volte mit Hieb übern Arm. Eins! –

Stellung!

Ramassirende Contraterz.

No. 1 schritt vorw. Mit Primest., Contraterz Ramassiren mit Ausfall und Bauchh. Im Aufstehen.; No. 2 Par. Contraprime, Ausfall mit Primest.;

No. 1 Par. Contraterz mit Ramassiren, Ausfall und Beinh. Im Aufstehen.;

No. 2 Sprung rückw. mit Armh. Eins! –

Stellung!

Schleudercontraquarte.

No. 1 Schritt vorw., fintirt Flanken, Schleudercontraquarte mit Ausfall und Terzh. m. Z.;

No. 2 Par. Schleudercontraterz, Ausfall mit Armh. ausw.;

No. 1 Schleudercontraquarte, Ausfall mit Quartest.;

No. 2 Par. Prime. Eins! – No. 2 Ausfall mit Primest. tief;

No. 1 Par. Primecoupée und Ausfall mit Primeh.;

No. 2 Par. Contraterz Ramassiren mit Ausfall und Quer=brusth. m. Z.;

No. 1 Par. Contraprime. Eins! –

No 1 Fintirt Seconde einw., Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Par. Prime, Seconde, Ausfall mit Terzh.;

No. 1 Par. Schleuderterz mit Ausfall schräg links, ganze Volte und Hieb übers Gesicht oder Arm. Eins! –

Stellung!

Lier.

No. 1 Doppelschritt vow., Primest. tief, Lier und Ausfall mit Primest;

No. 2 Doppelschritt rückw., Parade Prime, Lier, fintirt Primest. und Ausfall mit Quartest.;

No. 1 Par. Prime, Abfangen, Ausfall mit Quartest.;

No. 2. Par. Prime. Eins! –

No. 2 Im Kreise links, Ausfall mit Querschulterterz;

No. 1 Im Kreise rechts, Parade Terz, Ramassiren, Armh. von unten ohne Ausfall;

No. 2 Par. Zirkel, Schleudercontraterz, Ausfall mit Zirkelst. ausw.;

No. 1 Par. Contraprime. Eins! –

No. 1 Primecoupée, fintirt Brusth., Ausfall mit Querhüftenh.;

No. 2 Prime, Secondecoupée, fintirt Quarte, Ausfall mit Secondest.;

No. 1 Par. Contraterz, Primecoupée, Ausfall mit Quer=Brusth.;

No. 1 Par. Primecoupée mit Vortritt, Ausfall, wechsel der Stellung und Hieb übers gesicht. Eins! –

Stellung!

Kreuzterz (croisser l. m. e. t.)

No. 1 Doppelschritt vorw. In Halbzirkel ausw., Croisser, und Ausfall mit Secondest.;

No. 2 Doppelschr. Rückw., Parade Seconde mit Vorstoß, Kreuzterz und Ausfall mit Primest.;

No. 1 Par. Contra=Prime, Lier und Ausfall mit Primest.;

No. 2 Par. Contra=Quarte. Eins! –

No. 2 Kreuzterz und Handh. Einw. Ohn Ausfall;

No. 1 Contraterz Ramassiren mit Ausfall und Armh. m. Z.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée, fintirt Quarte, Ausfall mit Zirkelh. Ausw.;

No. 1 Par. Contraprime. Eins! –

No. 1 Lier, Terz Ramassiren, mit Ausfall, Querbauchh. m. Z.;

No. 2 Par. Contraprimecoupée, Ausfall mit Quarte=, Terzh.;

No. 1 Par. Schleudercontraterz, Ausfall mit Seconde=Quarteh.;

No. 2 Seconde, Schleuder=Contraterz mit Vortritt, Ausfall, Wechsel der Stellung und Hieb in die Flanken rc.

Eins! – Stellung!

Forcirte Schleudercontraquarte (coup de fouet).

No. 1 Doppelschritt vorw., forc. Schleudercontraquarte und Ausfall mit Quarteh.;

No. 2 Doppelschritt rückwärts, Parade Contraprime, Schleuder=Contraterz, fintirt Seconde, Ausfall mit Quarteh.;

No. 1 Par. Schleuder=Contraquarte, Ausfall mit Quartest. einwärts;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

No. 2 Lier, Ausfall mit Secondest.;

No.1 Par. Seconde mit Vorstoß, forc. Schleudercontraq., fintirt Brust, und Ausfall mit Querschulterterz;

No. 2 Par. Prime, Secondecoupée, Ausfall mit Primest.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

No. 1 Contra=Terz; Ramassiren mit Ausfall und Querbrusth. M. Zurücks.;

No. 2 Par. Primecoupée, fintirt Terz, Ausfall mit Halbzirkelh., der linke Fuß wird zugleich einen Schuh schräg links gesetzt;

No. 1 Par. Primecoupée, fintirt Quarte, Ausfall mit Secondest. ausw.;

No. 2 Par. Prime, Ausf., Volte rechts und Armh. von oben.

Eins! – Stellung!

Schlenkerhiebe (Coups de favori).

No. 1 Doppelschritt vorw. In Quarte, tromp. Seconde, Ausfall mit Schlenkerquarteh.;

No. 2 Doppelschritt rückw. Parade Prime, Contra Primecoupée, tromp. Brust und Flanken und Ausf. mit Schlenkerprime;

No. 1 Par. Prime, Contraprime, fint. Quarteh., tromp. Zirkelh. Und Ausfall mit Schlenkerterz;

No. 2 Par. Prime, Seconde. Eins! –

No. 2 Schleudercontraquarte mit Ausfall und Beinh. M. Z.;

No. 1 Par. Primecoupée, Ausfall mit Primeh;

No. 2 Contraterz Ramassiren mit Ausfall und Armh. m. Z.;

No. 1 Par. Prime. Eins! –

No. 1 Lier, Ausfall mit Primest. tief;

No. 2 Par. Seconde, Contrasecondecoupée, Ausfall mit Terzst.;

No. 1 Par. Seconde, Kreuzterz mit Secondest.;

No. 2 Fängt ab. Eins! –

No. 2 Kreuzterz, trompirt Bauchh., Ausfall mit Armh. ausw.;

No. 1 Par. Prime, Secondecoupée, trompirt Hüftenh., Ausfall mit halbe Volte rechts und Schlenkerprime;

No. 2 Par. Seconde, Primecoupée, Ausfall und Querbrusth.;

No. 1 Par. Prime, Fußh. Und Sprung rückw. Eins! –

Stellung!

Chassirender Halbzirkel= und Secondehieb.

No. 1 Doppelschritt vorw., chassirt mit Halbzirkelh., fintirt Quarte, Ausfall mit Hüftenh.;

No. 2 Doppelschr. Rückw., Parade Prime,Seconde, chassirt mit Halbzirkelh., fintirt Quarte und Ausfall mit Zirkelh.;

No. 1 Par. Prime, Contraprimecoupée, Ausfall mit Primeh.;

No. 2 Par. Prime. Eins! –

No. 2 Schleudercontraterz und Ausfall mit Secondest.;

No. 1 Par. Contraseconde, Schleudercontraquarte mit Ausfall mit Halbzirkelst.;

No. 2 Par. Halbzirkel, chassirt Seconde, Ausfall mit Querh.; Schulterterz;

No. 1 Par. Seconde mit Vorst. Eins! –

No. 1 Forcirt Quarte mit Ausfall und Brusth. im Zurücks.;

No. 2 Par. Primecoupée, fintirt Brusth. und Ausfall mit terz;

No. 1 Par. Contraterz Ramassiren mit Ausfall und Bauchh. Mit Zurücks.;

No. 2 Par. Contraprime. Eins! –

No. 2 Lier, fintirt Seconde und Ausfall mit Primest.;

No. 1 Par. Contraquarte, Croisser, trompirt Bachh. Und Ausfall mit Flankenh.;

No. 1 Par. Contraseconde. Eins! –

No. 1 Forcirt Quartecoupée, fintirt Flankenh., chassirt Halbzirkel und Ausfall mit Brusth.;

No. 2 Par. Seconde, Prime, Contraprimecoupé, fintirt Bachh., chassirt Secondeh. Und Ausfall mit Hüftenh.;

No. 1 Par. Prime, Seconde mit Vorst. Und Ausfall;

No. 2 Fängt ab. Eins! –

No. 2 Fintirt Quartest. und Ausfall mit Zirkelh. Ausw.;

No. 1 Par. Prime, Contraprimecoupée, chassirt Zirkelh. Und Seconde, Ausfall mit Secondest.;

No. 2 Par. Prime, Seconde mit VOrst., chassirt Zirkelh., trompirt seconde, Ausfall und Schleuder=Seconde mit halber Volte rechts;

No. 1 Par. Prime Contraprime. Eins! –

Stellung!

Zwei Appell! – Salutirt!

Siebente Abtheilung.

§. 84.

Hat der Zögling das Vorhergehende, was wir erläutert und praktisch gezeigt haben, gehörig begriffen und eingeübt; so halten wir für nötig, noch die Darstellung einiger Kunstbewegungen, welche wir in der nachfolgenden Angaben der Scheinangriffe benutzen werden, folgen zu lassen. Es folgt daher:

§. 85.
Ausfall mit Aufprellen des Gegners Klinge.

Sobald der Gegner mit einem hohen und innern Hiebe ausfällt, fällt man zu gleicher Zeit aus und prellt in Primeparade das gegnerische Stichblatt auf. In dieser Lage haut man Armhieb von unten, oder sonst tiefe äußere Hiebe mit Rücksprung.

Man bemühe sich, bei diesem Aufprellen der gegnerischen Klinge in Primeparade, diese kurz aus dem Faustgelenke, ohne aus der Linie zu gehen, zu machen und die Klinge, wo möglich, vor des Gegners Brust zu bringen.

§. 86.
Drehung der Faust in das gegnerische Faustgelenke.

Man prellt mit Ausfall, während des gegnerischen Ausfalles mit einem hohen inneren Hieb, das gegnerische Stichblatt auf, dreht dann sogleich die Faust in Quartemotion, und gelangt, indem man mit diesem Drehen über den gegnerischen Bügel hinauskommt, mit dem Bügel gegen des Gegners Faustgelenk, fest gegen dasselbe drückend. Mit diesem Drucke in das gegnerische Faustgelenk erhalten wir nun eine Blöße auf des Gegners ganze innere Seite, welche nun angegriffen werden kann.

Als Parade gegen diesen Druck auf das Faustgelenke dient Rücksprung und Pariren des gegnerischen Hiebes.

§. 87.
Von der Quarte= und Terzbattute.

Die Quartebattute als Parade ist ein tiefgeführter Quartehieb gegen innere Hiebe, besonders in der engen Mensur, und gegen innere Stöße in der ordentlichen und weiten Mensur. Die Terzbattute als Parade ist ein tiefgeführter Terzhieb gegen äußere Hiebe, besonders in der engen Mensur, und gegen äußere Stöße in der ordentlichen und weiten Mensur. Um sich die Anwendung dieser Battuten gegen Hiebe klar zu machen; so zeigen wir dieses an der Quartebattute.

Wenn wir nämlich sehen, daß der Gegner mit= oder vorzuhauen, die Absicht zeigt; so machen wir, halb ausfallend, die Miene, als wollten wir Quartehieb hauen, um den Gegner eben zum Vor= oder Mithieb zu verleiten. Wie nun der Gegner bei unserem Scheinhieb in Quarte mit Quartehieb vor= oder mithaut; so fallen wir mit ihm aus und schlagen ihm mit Quartebattute kräftig auf seine Klinge nach seinem Bügel hin, oder auch, wenn der Gegner uns näher liegt, in dessen Faustgelenk. Dadurch wird jetzt die gegnerische Hand herunter und aus der Linie gebracht, und wir erhalten große Blöße oben beim Gegner, auf die wir rasch hauen können.

Das ist der eine Fall. Der andere Fall ist der: Wir fallen zum Schein mit Quartehieb aus, und kommen dadurch also in die enge Mensur. Wenn nun der Gegner auf unsere innere Seite hoch oder tief haut, bleiben wir in der Auslage und hauen mit Quartebattute auf die ganze Stärke seiner Klinge zum Bügel hin, oder auch, wenn der Gegner näher liegt, in sein Faustgelenk. Jetzt hauen wir sogleich, im Aufstehen, schnell auf seine obere Seite nach. Auf gleiche Weise kann auf der andern Seite die Terzbattute benutzt und angewendet werden.

§. 88.
Von der chassirenden Quarte und der chassirenden Terz, (quarte chasser et tierce chasser).

Diese chassirende Quarte und chassirende Terz gehören eigentlich unter die Ramassements; wir lassen sie aber erst hier folgen, um ihre Anwendung bei den Scheinangriffen zu zeigen.

Diese chassirende Quarte wird so gemacht und benutzt: Wenn der Gegner einen innern Hieb, was zu wir ihn oft veranlassen, thut; so hauen wir mit Quartehieb gegen die Stärke seiner Klinge, nach deren Schwäche so hin, daß unsere, mit gekrümmter Faust und etwas gebogenem Arme, geführte Klinge, von der gegnerischen abgeleitend, einen Kreisbogen nach uns hin bildet, worauf wir den Nachhieb ausführen.

Auf gleiche Weise wird auf der andern Seite die chassirende Terz in der Terzmotion gemacht und angewendet.

§. 89.
Von den Scheinangriffen.

Es ist oft vonnöthen, daß man, um den Gegner zu treffen, Scheinangriffe macht. Durch diese locken wir den Gegner heraus, und bewegen ihn zu einem Angriffe auf uns, den wir dann, wie natürlich, zu unserem Vortheile zu benutzen nicht anstehen werden. Es versteht sich von selber, daß diese Scheinangriffe so gemacht werden, daß der Gegner nicht merke, daß sie solche sind, sonst möchte er sich nicht auf sie, welche wir nach unserm Plane zu benutzen beabsichtigen, einlassen. In diesen Scheinangriffen werden die wahren Meisterstreiche, coups de maître, gemacht, d.h. Kunstbewegungen, in welchen das Wesentliche oder der Kern unseres Hau=Stoß=Fechtens liegt. Die Kenntniß und Einübung derselben ist daher von der größten Bedeutung.

Man lasse die Fechtenden aus Vorsicht, ehe sie das Nachfolgende einüben, Drahtmasken vor's Gesicht setzen und Fechthandschuhe anziehen.

1) Aufprellen des gegnerischen Bügels. Man haut tief auswärts mit halben Ausfalle und veranlasset den Gegner zu hohem innern Hiebe mit Ausfall. Jetzt fällt man sogleich, des Gegners Klinge aufprellend, aus, und haut Armhieb von unten oder sonst einen tiefen äußeren Hieb mit Rücksprung.
2) Aufprellen der gegnerischen Klinge und Drehung der Faust in des Gegners Faustgelenk. Man hauet tief auswärts mit halben Ausfall. Macht der Gegner einen hohen Hieb nach innen, so prelle man, ausfallend, dessen Klinge auf und komme rasch in dessen Faustgelenk. Jetzt kann man am besten über das Gesicht des Gegners, aber auch Brust=, Bauch=, Arm= und Beinhieb mit Rücksprung schlagen.
3) Scheinangriffe mit Quartehieb und Armhieb. Man hauet Quartehieb. So wie der Gegner seine Klinge zu einem hohen innern Hieb erhebt, so läßt man unsere Klinge hauend einwärts in dessen Vorderarm abgleiten, macht Zurücksetzen des Fußes, oder auch Rücksprung, und hauet dabei in der Contra=Terzparade auf den gegnerischen Arm von außen, eine Bewegung, durch welche wir gemeinlich des Gegners Hieb mit pariren.
4) Scheinangriffe mit tiefem äußeren Hieb und Armhieb von unten mit der Rückenspitze. Man macht, halb ausfallend, einen Angriff mit tiefem äußeren Hiebe. So wie der Gegner einen hohen Hieb

nachhauet, so hauet man mit der Rückenspitze der Klinge von unten auf des Gegners Arm mit Rücksprung.

5) Scheinangriff mit tiefem Hiebe einwärts und Quartebattute mit Nachhieb. Man macht, mit halbem Ausfalle, einen tiefen Hieb einwärts. Wie der Gegner hoch einwendig hauet, macht man auf die gegnerische Klinge im Ausfall eine Quartebattute mit einem hohen Hieb, besonders in's Gesicht, und Rücksprung.
6) Scheinangriff mit tiefem Hiebe auswärts und Terzbattute mit Nachhieb. Man macht, mit halbem Ausfalle, einen tiefen äußern Scheinhieb. Wie der Gegner hoch auswärts hauet, macht man im Ausfalle eine Terzbattute und hohen Nachhieb mit Rücksprung.
7) Scheinangriff mit tiefem Hiebe einwärts und chassirende Quarte mit Nachhieb. Man macht, halb ausfallend, einen tiefen Hieb einwärts. So wie der Gegner hoch einwendig hauet, macht man dagegen chassirende Quarte und hauet einen hohen innern Hieb nach.
8) Scheinangriff mit tiefem Hiebe auswärts und chassirende Terz mit Nachhieb. Man macht, mit halbem Ausfalle, einen tiefen Hieb auswärts. So wie der Gegner hoch auswärts haut, so macht man dagegen chassirende Terz und hauet einen hohen äußeren Hieb nach.
9) Scheinangriff mit tiefem äußern Hiebe, dabei Bloßgebung der obern rechten Seite und Schleuderterz oder Schleudercontraquarte mit Nachhieb. Man macht, mit halbem Ausfalle, zum Schein einen tiefen Hieb auswärts, in dem man zugleich die rechte Seite oben blos gibt. Wie der Gegner hoch auswärts haut, macht man' Schleuderterz und hauet mit Ausfall hoch auswärts nach. Statt der Schleuderterz kann man auch Schleudercontraquarte machen und hoch einwärts nachhauen.
10) Scheinangriff mit tiefem innern Hiebe, dabei Bloßgebung der obern linken Seite und Schleuderquart oder Schleudercontraterz mit Nachhieb. Man macht mit halbem Ausfalle einen tiefen innern Scheinhieb, und gibt zugleich die linke obere Seite blos. Wie der Gegner hoch einwärts hauet, macht man Schleuderquarte und hauet hoch einwärts mit Ausfall nach. Statt der Schleuderquarte kann man auch Schleudercontraterz machen und hoch auswärts nachhauen.
11) Scheinangriff tief einwärts und ramassirende Prime, oder ramassirende Seconde, oder ramassirende Terz mit Nachhieb unter die Klinge. Man macht mit halbem Ausfalle einen tiefen Scheinhieb. Wie der Gegner hoch oder tief einwärts haut, macht man mit Ausfall ramassirende Prime und Nachhieb unter die Klinge. Haut der Gegner aber einen tiefen äußeren Hieb, dann macht man mit Ausfall ramassirende Seconde und Nachhieb unter die Klinge. Ist aber des Gegners äußerer Hieb ein hoher, so macht man mit Ausfall ramassirende Terz mit Nachhieb unter die Klinge.
12) Scheinangriff mit einem hohem Hieb oder Stoß über die Klinge, und Armhieb von oben. Man macht mit halbem Ausfalle einen Scheinhieb oder Stoß über die Klinge. Wie der Gegner tief hauet, macht man Armhieb von oben mit Rücksprung.
13) Scheinangriff hoch einwärts und Prime coupée mit hohem innern Nachhieb. Man hauet zum Schein, halb ausfallend, hoch einwärts. Wie der Gegner mit Ausfall einwärts hauet, falle man ihm mit Parade Primecoupée entgegen und haue einen hohen Hieb einwärts nach.
14) Scheinangriff hoch auswärts und Secondecoupée mit Nachhieb. Zum Scheine hauet man mit halbem Ausfalle hoch nach außen. Wie der Gegner nach außen mit Ausfall hauet, falle man mit Ausfall mit der Parade=Secoundecoupée entgegen und haue hoch auswärts nach.
15) Tiefer Scheinangriff und aus der Parade gemachte Stöße. Man hauet, z. B. Quartehieb, so parirt man mit Primeparade, und stößt mit Primestoß, wofür auch Halbzirkelstoß eintreten kann, nach. Hauet der Gegner Terzhieb nach, so parirt man mit Secondeparade und stößt aus dieser Secondestoß nach.

Bemerkung I. Der Gegner weiset, während er hauet, diese Stöße, in der engen Mensur mit dem rechten Arme ab, und ripostirt; in der weiten Mensur macht er gegen diese Stöße entweder Quarte= oder terzbattute und ripostirt.

Bemerkung II. Zu den Scheinangriffen kann man auch noch alle oben gelehrten Volten, besonders die zweite, die Marinen=Volte, als eine der gefährlichsten, benutzen und gelegentlich anwenden.

§. 90.
Verhalten gegen den Gegner mit steiler Auslage.

Manche haben die steile Auslage, oder kommen wenigstens oft während des Fechtens in diese. Gegen einen solchen behalten wir stets unsere Secondeauslage bei und wenden die hier angegebene Vortheile an.

Liegt der Gegner in steiler Terzparade, so macht man gegen ihn Schleuderquarte mit Ausfall, und hauet Gesichtshieb.

Liegt der Gegner in steiler Quarte oder Terzparade, dann kann man gegen ihn alle Stöße, einfach und mit Finten, leicht anbringen.

Liegt der Gegner in der steilen Auslage, in Quarte oder Terz; so dreht man seine Klinge aus der Secondelage und hauet mit der Rückenspitze der Klinge von unten nach der Gegners Arm.

Gegen den steil Parirenden hauet man einwärts und auswärts, über dessen Klinge mit der Rückenspitze unserer Klinge, besonders nach dessen Gesicht oder Arm; ferner hauet man gegen ihn den chassirenden Quarte= und Halbzirkel= oder auch Zirkelhieb und Secondehieb mit der Rückenspitze wobei man Finten vorausgehen lassen kann.

§. 91.
Vom Verhalten gegen den Stoßfechter.

Viele, sogar Kenner des Stoßfechtens wähnen, der Stoßfechter habe gegen den, welcher einen Säbel führt, die Oberhand. Dieses behauptet unter andern Herr Heinrich Riemann, Verfasser eines Buches über das Stoßfechten, und sucht diese Behauptung in seinem Buche S. 8 und 9 zu beweisen. Aber er irret sehr; kennte er genau unsere Anleitung zum Hau=Stoßfechten, er würde gewiß anders denken. Auch seine Ansicht, daß das Hauen gefährlichere Wunden als das Stoßen verursache, ist irrig, und unsere Erfahrung darüber ist eine ganz andere.

Was wir vom Hauenden in Betreff seiner Vertheidigung oder seines Angriffs dem Stoßfechter gegenüber zu sagen haben, ist wenig, und läßt sich mit Folgendem abthun.

1) Gegen den Stoß unter die Klinge parirt man mit Abfangen, und hauet über den Kopf oder Arm.
2) Gegen den Stoß unter die Klinge macht man Rücksprung und hauet über den Arm.
3) Gegen den Stoß über die Klinge parirt man mit Primecoupée und hauet über Kopf oder Arm.
4) Gegen den Stoß über die Klinge macht man Hieb von unten herauf in die Hand mit Rücksprung.
5) Gegen Finten des Stoßfechtens, gegen die sogenannte Croisser, Lier und Flankonade läßt man sich nicht ein, sondern setzt den Fuß zurück, oder springt zurück und hauet nach dem Arm. – Dieses war die Vertheidigung des Säbelführenden, gegen den Stoßfechter. Der Angriff des Ersteren gegen den Letzteren wird so gemacht.
6) Der Hiebfechter greift mit chassirenden Zirkel= oder Secondehieben an und fällt mit Stoß oder Hieb aus; oder:
7) Er greift mit Zirkel= und Secondehieb an, und läßt den Stoßfechter nicht zum Stoßen kommen, was immer das Beste sein wird. Dadurch wird dieser keinen Stoß thun können und seine ganze Kunst zu nichte sein.

§. 92.
Vom Linksfechter.

Unsere Theorie hatte den Rechtsfechter vor Augen; wir können aber nicht umhin, vom Linksfechter auch ein paar Worte zu sprechen, um besonders einem Wahne zu begegnen, als hätte der Linksfechter als solcher gegen den Rechtsfechter einen überwiegenden Vortheil. Dieser kann nur darin bestehen, daß, da in der Regel nur ein Rechtsfechter, gegen Rechtsfechter fechtend, diese Weise des Fechtens gewohnt ist, jener im Kampf mit dem Linksfechter, welcher von linker Seite aus in der Stellung liegt und ficht, leicht verwirrt wird. Denn beim Linksfechter wird, wie natürlich, was beim Rechtsfechter die äußere Seite war, die innere, und so umgekehrt. Alle Fechtbewegungen, seien sie Paraden, Hiebe rc. des Rechtsfechters bleiben für die Linksfechter dieselben, nur geschehen sie auf der andern Seite und unter der Benennung dieser Seite. Dieses ist zu beherzigen.

Häufiges Fechten eines Rechtsfechters mit einem Linksfechter wird, was auch durchaus sein soll, dem Mißstande, der aus des Rechtsfechters Unbekanntschaft und Ungewohntheit in Betreff des Fechtens gegen Linksfechter entsteht, leicht abhelfen, und nur derjenige der beiden Fechtenden, welche sich in Bezug des Fechtvortheils gleich sind, wird die Oberhand haben, welcher am gewandtesten seine Kunst zu handhaben versteht.

§. 93.
Vom Contrafechten.

Hat man alle Regeln und Vorschriften unsers Hau=Stoßfechtens gehörig gefaßt und besonders praktisch nach der von uns gegebenen Anwendung oder Schule tüchtig eingeübt; so gehe man an das Contrafechten. Schon unsere praktischen Anweisungen führen allmälig den Zögling in das Contrafechten ein, und sind also gleichsam eine Vorschule desselben. Sie müssen daher auch, wenn der Zögling auch schon eine ziemliche Fertigkeit im Contrafechten besitzt, von Zeit zu Zeit wiederholt werden, damit in die Fechtbewegungen desselben mehr und mehr Genauigkeit, Gewandtheit und richtige Anwendung in vorkommenden Fällen gebracht werden.

Ehe der Zögling aber wirklich zum förmlichen Contrafechten, wo er willkührlich sich vortheilhaft, wenn der Lehrer zuvor Hiebe und Stöße auf ihn führt, die ihm, ehe sie geschehen, nicht, wie in unsern praktischen Anweisungen, angezeigt werden, sondern für die er, als willkührlich gegen ihn geführte, die rechten Paraden suchen muß.

Es versteht sich, daß der Lehrer im Anfange nicht zu schnell haue oder stoße, und auch die Hiebe und Stöße nicht ganz ausführe, um den Schüler nicht verzagt zu machen.

Hat der Zögling auf die ihm willkührlich gemachten Hiebe und Stöße die richtige Parade schnell und genau gemacht; dann lasse ihn der Lehrer auch willkührliche nachhauen und nachstoßen. Ist dieses Nachhauen und Nachstoßen ordentlich vollführt und gehörig geübt worden; dann hauet der Lehrer, der parirt hat, wieder auf seinen Zögling nach. Und so entsteht nach und nach, je umfangreicher an Hieben, Stößen, Paraden, Nachhieben und Nachstößen, und je mannigfaltiger die Fechtbewegungen überhaupt werden, ein förmliches Contrafechten, welches als keine verabredete Folge von Hieben, Stößen, Paraden rc. das Bild eines wahren Zweikampfes darstellt.

Der Hauptzweck beim Contrafechten muß immer die eigene Sicherheit sein, und bei allen Fechtbewegungen muß also immer die gehörige Deckung beachtet werden. Denn, den Gegner, ohne sich selbst zu wahren, zu treffen suchen, kann man kein Fechten mehr nennen. Wer so ficht, dessen Kunst verliert natürlich allen Werth und alle Würde. Um aber mit bedeutendem erfolge Contrafechten zu lernen, muß man nicht blos die Theorie und die Praxis der Fechtkunst wohl inne haben, sondern auch die erforderliche Beurtheilungskraft anwenden, was man von der richtig erlernten Kunst wohl auf seinen Gegner anzuwenden habe. Man kämpfe daher mit

seinen Waffen nicht allein, sondern auch, wie wir oben sagten, auch mit dem Kopfe, d. h. man entwerfe einen Plan, wie man, indem man sich vertheidigt, den Gegner mit Erfolg angreifen, und wie man ihm zu Blößen, die man benutzt, verleiten könne, also einen Vertheidigungs= und Angriffsplan gegen den Gegner.

Anfangs ist es aber besonders vonnöthen, vorsichtig zu Werke zu gehen, um den Gegner in Betreff seiner Vertheidigung und seines Angriffs kennen zu lernen. Hat man seinen Gegner so ziemlich, wie man glaubt, kennen gelernt; so bringe man ihn zu Bewegungen, von denen man, daß sie uns Vortheil bringen werden, gegründete Ueberzeugung hat, und sehe nun, wie der Gegner, wenn man diese Bewegungen zu benutzen strebt, sich benimmt. Man gebe oft zum Schein Blöße, um, während der Gegner diese zu benutzen sucht, eine Gelegenheit zur Benutzung seiner andern von ihm gegebenen Blöße zu finden.

Hier wende man nun passender Weise das über die Scheinangriffe Gesagte an; denn, wer wie gesagt, diese Scheinangriffe, den Kern der Fechtkunst, wohl zu handhaben und anzuwenden versteht, der hat sich mit dadurch zu einem tüchtigen Fechter gebildet.

Scheint de Gegner eine Blöße mit Absicht geben zu wollen, so benutze man diese mit Vorsicht; oder man gebe ihm auch den Schein, diese Blöße benutzen zu wollen, um zu sehen, welche Bewegung, auf die man sich aber schon im voraus gefaßt gemacht hat, er dagegen machen werde.

Es leuchtet ein, daß bei der Mannigfaltigkeit von Bewegungen, welche wir in unserer Theorie zeigten, und welche eine unendliche Menge von Verbindungen unter sich, und von Abwechselungen gestattet, es unmöglich ist, eine vollständige Anweisung für jeden Fall im Contrafechten zu geben. Wir wollten und wollen nur so viel sagen, daß jeder Contrafechter, der unsere Theorie gehörig begriffen und sie sich praktisch und schulmäßig angeeignet hat, sich aus dem Erlernten und Geübten selber, wenn er anders Abstractionsvermögen besitzt, wiederum neue Combinationen und Plane in Betreff seiner Vertheidigung und seines Angriffs, oder Gegenangriffs bilden und anwenden kann. Nur Folgendes, glauben wir, obwohl früher schon hier und da bemerkt, nicht genug dem Fechtenden wiederholen und zur Beherzigung sagen zu müssen.

Man gehe nie aus der Fechtlinie, es sei denn mit Absicht, um den Gegner zu einer Bewegung zu veranlassen, auf welche wir im voraus schon, wenn sie erfolgen sollte, die Mittel dagegen in Bereitschaft haben.

Alle Hiebe, Stöße, Paraden rc. mache man so kurz als möglich in kleinen Kreisen aus dem Faustgelenk, um so wenig als möglich Blöße zu geben.

Man haue und parire stets mit der Schärfe der Klinge. Man halte immer Fühlung der gegnerischen Klinge, in so weit sie in unsere Fechtlinie kommt; widrigenfalls ist das Binden der Klinge unnöthig, ja verderblich, ein Punkt, worüber wir das Nöthige schon vorne gesprochen haben.

Man halte stets den Arm ausgestreckt und die Spitze der Klinge vor den Gegner, und dieses selbst, in sofern es nämlich gerade angeht, beim Pariren. Der Vortheil liegt am Tage. Der Gegner kann nur mit Vorsicht eindringen; wir geben keine so große Blöße; können die gegebene leichter pariren, und sind außerdem zu einem Stoß gerüstet.

Man wende nicht zuviel Kraft auf seine Bewegungen, besonders was das Hauen anlangt.

Man wird dadurch nicht leicht aus seiner Fechtlinie kommen, und, das Hauen anlangend, sich nicht so leicht verhauen. Man wird ferner, seine Kraft schonend, immer, immer die gehörige Besonnenheit, diese so nöthige Eigenschaft behalten, sich nicht erhitzen, und auch nicht so leicht müde werden, den Punkt, der beherzigenswerth ist.

Man falle in der Regel nicht zu weit aus, daß man nicht zu viel wage und auch leichter in die Stellung zurückgehen könne.

Man suche stets, was auch der Gegner mache, die Besonnenheit zu behalten, um freien Geistes das, was der vorkommende Fall erfordert, thun zu können. Dem hitzigen Gegner setze man kalten Muth, welcher in der Besonnenheit seine Mittel findet, entgegen und fürchte seinen stürmischen Anfall nicht, benutze diesen vielmehr zu des Gegners Nachtheil, weil er gewiß, durch seine Hitze verleitet, Blößen gibt, welche man zu benutzen gewiß nicht unterlassen wird.

Das sind die hauptsächlichsten Regeln für das Contrafechten, die aber nur dann, wie überhaupt die ganze Theorie und Praxis der Kunst von wahrhaftem Erfolge für den Lernenden sein werden, wenn er diese vier, einem wackern Fechter unentbehrliche Eigenschaften fort und fort auszubilden strebt. Diese sind 1) Scharfblick in Betreff der gegnerischen Bewegungen, um ihre Absicht in ihrer kaum begonnenen Entwicklung zu durchschauen; 2) richtige Beurtheilung in Bezug auf die zweckmäßigsten Mittel gegen jene gegnerischen Bewegungen, sei's in der in der Vertheidigung oder im Angriffe, wovon wir auch schon vorne gesprochen haben; 3) Geschwindigkeit in allen Fechtbewegungen, welche die richtige Beurtheilung als tauglich gegen des Gegners Bewegungen gefunden und erwählt hat, und endlich 4) Genauigkeit in allen den, gegen den Gegner vollzogenen Bewegungen, wie sie der Kunst richtige und strenge Regeln vorschreiben.

Es liegt am Tage, daß dem Zögling nur dann das ehrende Prädikat eines tüchtigen Fechters beigelegt werden kann, wenn er die vier berührten Eigenschaften durch beharrlichen Fleiß in allen Fechtbewegungen so ausgebildet hat, daß sie die Stufe der Virtuosität erreicht und als ein Kunsttalent sich bethätigt haben.

§. 94.
An die Wand fechten, (tirer au mûr).

Vor einer Fechtvorstellung, Assaut, oder einem Contrafechten überhaupt ist es Sitte, das sogenannte an die Wand fechten, oder eigentlich stoßen, bei den Franzosen tirer au mûr, zu machen. Ehe wir dieses aber beschreiben, werden wir zeigen, wie diese Benennung entstanden ist, und in der Fechtkunst benutzt wird.

Man pflegt häufig, besonders wenn man sich ohne Lehrer im Hauen und Stoßen üben will, sich die Figur eines Mannes, die auf Papier gezeichnet ist, an die Wand, oder an einen Pfahl, welcher statt der Wand dient, zu heften. Auf diese Figur, auf der alle Hiebe und Stöße, sowie die Orte, wohin diese Hiebe und Stöße gerichtet werden sollen, angegeben sind, hauet oder stößt man in einer gewissen Entfernung, ohne die Figur zu berühren. Dieses Hauen und Stoßen aber machet man so genau und kunstgerecht, als möglich. Siehe 1. Tab. Fig. 1.

Vor einer Fechtvorstellung und überhaupt einem Contrafechten ist es nun Sitte, daß man dieses Verfahren zeige, um eine Probe seiner Waffenübung und Kunstfertigkeit zu geben. Von zwei Fechtenden hauet oder stößt der Eine kunstgerecht und mit dem größten Anstande, auf den Anderen, der, obwohl er parirt, als die Figur der Wand oder auch, wenn man will, als die Wand angesehen wird, gegen die gehauen oder gestoßen werden soll. Daher kommt der hier benutzte Ausdruck: an die Wand fechten, tirer au mûr. Das Nähere dieses Verfahren beschreiben wir, wie folget.

Die Waffen liegen gekreuzt auf der Erde, daß die nach auswärts seienden Rücken der Klingen sich sechs Zoll kreuzen. Beide Fechter stellen sich einen starken Schritt vor die Waffen, nehmen gegen einander die Frontstellung und machen Viertelwendung links. Derjenige in einer Fechtvorstellung, gewöhnlich der erste Meister, welcher die Richtung nach den Spitzen der Klingen genommen hat, streckt beide Arme mit Appell aus, stemmt die linke Hand, während er ausfällt, in die linke Hüfte und ergreift die Waffen mit der rechten Hand, so daß der Daumen auf der linken Seite der Waffen, der Zeigefinger zwischen ihnen, die drei andern Finger aber auf der rechten Seite der Waffen sind; erhebt diese mit ausgestrecktem Arme und bringt sie zurückgebogenen Armes vor seine Brust. Er giebt zugleich mit dem rechten Fuße, während er diesen vor den linken Absatz in gerader Körperstellung setzt, zwei Appell. Jetzt werden die Waffen nach beiden Seiten, links oder rechts, je nachdem die höchsten Personen sich befinden und dann gegen den Gegner präsentirt. Nun wird die Hand mit den Waffen, daß die Finger nach oben stehen, in horizontaler Lage gedreht, und mit einem Ausfall in dieser Lage, werden dem Gegner diese Waffen dargereicht. Dieser geht heran, und nimmt die oberste Waffe ruhig aus der Hand des Andern. Beide nehmen die Waffen an die linke Seite, bieten einander die rechte Hand, ziehen die Waffen, und fallen gegen einander mit Quarte=, Terz=, Zirkel= und Secondehieb aus. Jeder dieser Hiebe kann dupplirt werden, daß der erste Hieb in die Luft, der zweite aber schwach die Klinge seines Gegners, also Klinge gegen Klinge, trifft. Beide geben zwei Appell, den rechten Fuß dann vor den linken stellend, und

zugleich die Waffen horizontal rechts seitwärts ausstreckend. Nach einer Pause erfolgt vom ersten Meister gewöhnlich, den wir No. 1 nennen, an den jüngeren Meister, dem wir No. 2 geben, um ihn zu ehren, etwa folgende Einladung:

No. 1: Sie haben die Ehre.

No. 2: Ich bitte.

No. 1: Ich ersuche Sie.

No. 2: Ich bin so frei.

Der Gegner, No. 2, der die Einladung also angenommen hat, fällt nun, um Mensur zu nehmen, aus. Der andere, No. 1, rückt so weit bei, daß ihn die Klinge seines Gegners leicht berührt. Jetzt tritt der, welcher Mensur genommen, zurück, den rechten Fuß vor der linken Ferse in gerader Stellung, die Faust vor die Brust. Jetzt salutiren Beide nach den angesehensten Personen zuerst, dann gegen sich selber, schwingen ihre Klingen in Quarte=, Terzhieb und fallen mit der Secondeauslage in die Stellung.

No. 1 Hauet Quarteh. mit Ausfall;

No. 2 Parirt mit Primepar.

Beide führen ihre Klinge gesenkt rechts. Pause!

No. 1 Geht in die Stellung und gibt Appell;

No. 2 Bindet einwärts die Klinge und gibt Appell, als eine Aufforderung zum nächsten Hiebe;

No. 1 Fällt mit Terzh. aus;

No. 2 Par. mit Seconde.

Beide ihre Klinge links. Pause!

No. 1 Nimmt Stellung mit Appell;

No. 2 Bindet die Klinge auswärts und gibt Appell;

No. 1 Ausf. mit Halbzirkelh.;

No. 2 Par. mit Prime.

Beide die Klinge rechts. Pause!

No. 1 Nimmt Stellung mit Appell;

No. 2 Bindet die Klinge einwärts mit Appell;

No. 1 Ausfall mit Secondeh.;

No. 2 Par. mit Secondep.;

No. 1 Gibt Appell in der Auslage, erhebt sich, den rechten Fuß vor den linken gestellt, in die gerade Stellung und ziehet die Klinge seitwärts rechts. Pause!

No. 2 Fällt aus und nimmt Mensur.

Beide salutiren, schwingen wie vorher ihre Klingen und fallen in die Stellung.

No. 2 Macht nun dasselbe, was No. 1 gemacht, das nun parirt.

No. 2 Hat seine Bewegungen geendigt, gibt Appell im Ausfall und geht mit dem rechten zum linken Fuß.

Beide senken ihre Klingen rechts abwärts, treten mit linkem Fuße einen Schuh weit zurück, geben zwei Appell mit dem rechten Fuße und setzen den linken bei; dann salutiren sie, und fallen mit Quarte=, Terz= und Seconde=Schwingungen in die Stellung. Jetzt setzen sie den linken zum rechten Fuß bei, erheben ihre Klingen in steile Quarte als Begrüßung gegen einander und treten ab.

Jetzt werden die Masken, Handschuhe und Lederharnische angezogen.

Es können bei diesem' andiewandfechten noch andere Fechtbewegungen nach Belieben vorgenommen werden, um ein kunstgerechtes Fechten zu zeigen. Es ist jedoch nicht rathsam, dieser Bewegungen zu viele zu machen, um für das nachfolgende Contrafechten nicht zu müde zu werden.

§. 95.
Der Wettkampf oder die Fechtvorstellung, (assaut).

Der öffentliche Wettkampf, bei den Franzosen assaut genral, ist noch das Einzige, was uns von öffentlichen Festspielen unserer tapferen Vorahnen in den Waffen übrig geblieben ist, und dienet theils zum Vergnügen mehr der Zuschauer als der Fechtenden, theils bietet er für letztere eine Gelegenheit dar, ihre Waffenkunstfertigkeit öffentlich zu beweisen. Das Vergnügen anlangend, ist es ein reines Wohlgefallen an dem harmlosen Waffenspiel, wo das Interesse und die Theilnahme an körperlicher Uebung und Waffenkunstfertigkeit sich bis zur Freude und Unterhaltung steigert.

Will man sich aber von diesem Interesse, (Theilnahme) eine genaue Rechenschaft geben, so sind beide eigentlich eine reine, oft bis zur Bewunderung steigende Lust an Erscheinungen von Kräften und Bewegungen, die Kraft des Willens in heiterer Schönheit an und mit dem Körper sich bethätigen und vollführen. Der Anblick des in den Körperkräften harmonisch, leicht und frei wirkenden Geistes fesselt nämlich den Zuschauer und gibt einen erhebenden Genuß. Diese, indem er sich bei den Zuschauern durch lebhaften Beifall äußert, ist zugleich ein erhörter Mitgenuß der Fechtenden, die wie gesagt, dieses Kampfspiel mit unternehmen, um Proben ihrer Fechtkunst öffentlich abzulegen.

Da nun dieses Kampfspiel einen reinen Kunstgenuß in der Waffengymnastik gewähren soll, so liegt am Tage, daß es mit Anstand und Schönheit begonnen und vollführt werde.

Es wird darum, ehe das wirkliche Contrafechten, über das wir oben das Nöthige gesagt haben, und das hier anzuwenden ist, beginnt, das sogenannte Andiewandfechten von den Fechtenden vorgenommen.

Es ist Sitte, zu diesem Kampfspiele viele der zünftigen Meister, sie zu ehren, einzuladen, damit sie und ihre Zöglinge, die sie mitbringen dürfen, Proben ihrer Kunstfertigkeit zeigen können. Man pflegt auch bei dieser Gelegenheit, Vorfechter, nach gehörig bestandener Prüfung, zu Meistern zweiter Klasse, prévots d'armes, zu machen. Dieß geschiehet aber nur, wenn sie auch als redliche, achtungswerthe Männer erkannt sind, wenn man das Vertrauen hat, daß sie ihre Waffenkunst nicht mißbrauchen werden. Man ließt ihnen auch deshalb die zu diesem Behufe gemachte Eidesformel vor, welche sie beschwören und dann ihr Patent als Meister zweiter Klasse, von allen anwesenden Meistern unterzeichnet, erhalten.

Bei dieser Gelegenheit werden auch oft Meister zweiter Klasse zu Meistern erster Klasse creirt und als solche patentisirt.

Es ist untersagt, bei diesem Wettkampf die linke Hand zu gebrauchen, oder sich beim Kragen zu fassen und zu ringen, weil das Anstands= und Schönheitsgefühl dadurch verletzt werden würde.

Der das Kampfspiel leitende Meister ruft, sieht er zwei Fechtende allzu hitzig werden, sogleich Appell; dieses geschieht auch, wenn eine Klinge gebrochen, oder ein Kopf am Fleuret abgegangen ist.

Wer einen Gang machen will, muß sich an denselben Meister wenden.

§. 96.
Ueber den Fechtunterricht.

Der Lehrer, welcher nach den Grundsätzen und Lehren dieses Buches tüchtig Fechten gelernt hat und Fechtunterrischt ertheilt, benutze dieses nach dem Gange, nach dem wir dasselbe bearbeitet haben. Dieser ist ein Stufengang, d. h. ein solcher, in dem wir uns vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schwereren fortzuschreiten uns bemühen.

Wir rathen dem Lehrer, ehe er, unterrichtend, weiterschreitet, darauf zu sehen, daß das, was er gerade seinen Schülern vorträgt und wir ihnen praktisch übet, nach den strengen Regeln der Theorie getrieben und eingeübt werde, und dann erst im Unterricht weiter zu gehen, um eben so gründlich das noch zu erlernende theoretisch wie praktisch zu treiben. So nur wird eine gründliche Fechtkunst erzielt.

Besonders sehe der Lehrer darauf, daß die ersten Principien der Hau=Stoßfechtkunst wohl gepflegt werden. Denn es liegt am Tage, daß das andere Eigenthum des Fechtlernenden geworden sind, nicht den Vortheil bringen kann, den es eigentlich bringen sollte. Unter den ersten Anfangsgründen nennen wir besonders die Stellung, den Ausfall und die Gangarten; ferner reines, schnelles Hauen und Stoßen und genaues Fintenmachen. Ist dieses alles rein und tüchtig geübt, dann mögen die Contraparaden mit den Kreisturen vorgenommen und eifrig getrieben werden. Hierauf kommen die Ramassements, Volten und Scheinangriffe, welche allen mit Fleiß obzuliegen ist. Besonders vergesse der Lehrer nicht, unsere praktischen Anweisungen, welche wir bei jeder Theorie von Fechtbewegungen gegeben haben, mit Sorgfalt zu benutzen, und pflegt er auch öfter mit seinen Schülern das Contrafechten, doch von Zeit zu Zeit zum Schulhauen nach unsern praktischen Anweisungen zurückzukehren, so wird dieses Buch die von uns beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen, und es werden mit dessen Hilfe wackere Fechter hervorgehen, welche aus ihrer Kunst, bei gegebener Gelegenheit, sowohl Vortheil als gebührende Anerkenntniß finden und erlangen werden.

Beim Militär, wo dieses Hau=Stoßfechten im Großen getrieben werde soll, kann sich der Hauptlehrer dieser Kunst sein Geschäft dadurch erleichtern, daß er die talentvollsten und gewandtesten Soldaten, ohne Rücksichtnahme ihres Grades, den sie haben, nachdem sie eine ziemliche Stufe im Hau=Stoßfechten erreicht haben, zu Vorfechtern (prémiers écoliers) ernennt. Diesen ist aufgegeben, die Anfänger erst einzeln zu unterrichten und in die ersten Anfangsgründe einzuweihen. Ist dieses geschehen, so übernimmt zu weiterm Unterrichte jeder Vorfechter zwei oder drei Paare der Schüler, welche er aufs Commando weiter übt. Die Meister zweiter Klasse, (prévots d'armes), welche diesen Titel in einer öffentlichen Fechtvorstellung durch ihre bewiesene Waffenkunstfertigkeit erlangt haben, erhalten nun zur weitern Unterweisung die schon in den Anfangsgründen geübten Anfänger, welche auf gleiche Weise, wie eben angegeben worden ist, geübt werden. Nachdem nämlich jeder Anfänger einzel unterrichtet worden, werden je zwei oder drei Paare derselben auf Commando eines Prévots weiter geübt. Hierauf übernehmen die Meister erster Klasse die Fechtlernenden zuerst zum Einzelunterricht, und führen dann das Unterrichten im Großen in je zwei, drei und mehr Paaren auf Commando weiter fort.

Aus dem Gesagten geht aber klar hervor, daß wir drei Stufen der Unterweisung im Hau=Stoßfechten feststellen.

Die erste Stufe umfaßt die Anfangsgründe, und geht nach unserm Buche, von der zweiten bis zur vierten Abtheilung. Die zweite Stufe geht von der vierten Abtheilung bis zur sechsten, und die dritte Stufe umfaßt endlich das Uebrige des Buchs.

Sobald die Schüler die ersten Anfangsgründe, also Alles, was das Werk bis zur vierten Abtheilung bespricht, gehörig eingeübt haben; so mache man mit ihnen den Anfang im Schwadronhauen, welches von nun an immer

fort beim Hau=Stoßfechten geübt wird. Dieses Schwadronhauen soll nämlich beim Schüler, außer seinen sonstigen Vortheil, eine größere Stärke des Armes und größere Gelenkigkeit des Faustgelenks erzielen, und darum ist diese Uebung höchst empfehlenswerth.

Theoretisch-praktische

Anleitung des Schwadron=Hauens,

Moulinet à quatre faces.

Das Schwadronhauen.

(Moulinet à quatre faces.)

§. 1.

Wir haben in unserer Theorie des Hau=Stoßfechtens gezeigt, wie Einer, sei er zu Fuß oder zu Pferde, sich gegen einen andern Einzelen vertheidigen kann. Nun werden wir zeigen, wie Einer als Fußgänger gegen mehrere Fußgänger, oder Einer zu Pferde gegen mehrere Reiter mit Erfolg sich zu vertheidigen weiß. - Diese Vertheidigunsweise des Einzelen gegen Mehrere, heißt Schwadronhauen mit Deckung von vier Seiten oder moulinet à quatre faces bei den Franzosen. Diese Uebungen im Schwadronhauen werden zuerst, den Reiter betreffend, zu Fuß eingelernt; dann auf einem hölzernen Pferde. Denn zu Pferde möchte leicht der Zögling, ehe er dieses Schwadronhauen in seiner Gewalt hat, das Pferd, beim Erlernen dieser Vertheidigungsweise, verletzten, und auch nicht die dabei üblichen Volten anwenden und einüben können, welche auch der Reiter, zu Fuß fechtend, zu verstehen vonnöthen hat.

Es liegt am Tage, daß das Hau=Stoßfechten, wie jede andere körperliche Uebung, vortheilhaft auf den Schwadronhauen = Lernenden wirken muß, und daß ihm durch Erlernung des Ersteren das Schwadronhauen sehr erleichtert wird. Das Letztere ist dagegegen für den Hau=Stoßfecht = Lernenden außer der außerordentlichen Kraft, die es verschafft, besonders geeignet, wie wir auch schon bemerkten, dem Körper Gewandtheit und Leichtigkeit zu geben und das Faustgelenk zum Vortheil des Lernenden recht loszumachen.

Bei dieser Vertheidigungsweise des Einen gegen Mehrere, kann natürlich von keiner Mensur die Rede sein, weil jener sich, bald da= bald dorthin, um sich zu vertheidigen, wenden muß.

Mit diesem Schwadronhauen kann man sich gegen den Säbel, Degen, die Lanze und das Bajonnett wahren; und jenes ist darum besonders für den Krieger empfehlungswerth.

Man stelle die Schwadronhauen= Lernenden so weit auseinander, daß sie sich nicht berühren oder gar verletzen können.

Als Paraden gegen Angriff oder Verfolgung werden Schwingungen mit Halbzirkel= und Secondehieben angewendet, um die feindlichen Hiebe und Stöße von sich und von dem Pferde abzuhalten, den Gegner, wenn er nicht parirt, zugleich zu verwunden und besonders dessen Hand oder Arm zu treffen. Diese Schwingungen müssen also vorzüglich und zuerst, um den Säbel geschickt und leichter führen zu können, geübt werden.

§.2.
Von der Stellung und den Deckungen im Schwadronhauen.

Auf Commando: Achtung! treten die Lerndenden zur Frontstellung heran. Sodann beginnt in dieser Stellung die schon gelehrte Begrüßung. Also:

Achtung! Ziehet die Waffe! Eins! Salutirt!

Auf Commando: Geschultert! wird der Säbel auf die rechte Seite geschultert. Siehe 8. Tab. 5. Fig. Also:

Geschultert!

Auf Commando: Fertig! tritt man, mit ganz zurückgezogenem, zum Stoße gerichtetem Arme, mit dem linken Fuße zwei Fuß links seitwärts und bringt zugleich die Klinge in die Stoßparade, während die linke Faußt geschlossen, wie den Zügel des Pferdes haltend, vor den Leib geht. Siehe 8. Tab. 6. Fig. Also:

Fertig!

Bei den Kreisschwingungen (moulinets), Deckungen genannt, wird im Anfange des Unterrichts der Säbelgriff mit dem Daumen und Zeigefinger dicht hinter dem Stichblatte fest umfaßt, während die anderen Finger leicht anliegen. Haben die Lernenden aber diese Deckungen auf diese Weise zu vollführen gelernt, dann können sie später mit dem Griff völlig und fester umfassender Hand Deckungen auszuführen streben. Bei der Deckung vorwärts rechts streckt sich der Arm mit Secondestoß aus, die Faust gleich der Kopfhöhe, wobei die Klinge zu gleicher Zeit, rückwärts nach der Schulter gesenkt, dicht an der Hüfte vorbei herauf in einem radförmigen Kreise fort in Halbzirkelmotion herumfliegt.

Auf Commando: Eins! beginnt die Deckung, und auf Commando: Halt! hört sie auf, und man bleibt mit verhängter Halbzirkelmotion liegen. Also:

Deckung mit Halbzirkelhieben rechts vorwärts! Eins! –

Halt!

Bemerkung. Auf Commando: Halt! muß die in Halbzirkelmotion und später in Secondemotion gesenkte Klinge, deren Griff mit voller Faust zu umfassen ist, und der vorwärts ausgestreckte Arm so lange liegen bleiben, bis sich der Lehrer von richtiger Haltung und Führung der Waffe überzeugt und gefunden hat, daß keiner der Fechtenden den Griff bei diesen Schwingungen bis zum Bügel hat durchrutschen lassen, und der zwar noch mit dem Griffe, aber unten am Bügel gehaltene Säbel nicht flach herumgeflogen ist. Dadurch daß der Griff am Stichblatte stets gehalten wird, erhält man auch noch den Vortheil, daß, was durchaus sein soll, stets scharf gehauen wird. Die flachen Hiebe von dem eben oft am Griffe unten am Bügel gefaßten Säbel und von dem auf den Griff aufgesetzten Daumen her, welches letztere Verfahren auch noch, wie schon bemerkt, eine bedeutende Prellung des Daumens verursachen kann.

Bei der Deckung rechts rückwärts geht der Arm gestreckt, so weit als möglich, hinter die Schulter; der Oberkörper dreht sich, über seinen Arm und Klinge unter dem Bügel durchstehend, rechts rückwärts. Siehe Tab. 8. Fig. 8.

Also:

Deckung rechts rückwärts, Eins! – Halt! – Fertig!

Bemerkung. Auf Commando: Fertig! zieht man den Arm zum Stoß und Angriff gerichtet zurück.

Bei der Deckung links vorwärts wird der rechte Arm auf die entgegeggesetzte Seite mit der Faust links mit Stoß vorgestreckt. Die Deckung erfolgt aus der Seconde=Motion. Siehe Tab. 8. Fig. 9.

Deckung links vorwärts! Eins! – Halt!

Bei der Deckung links rückwärts wird der rechte Arm so gekrümmt, daß er links vor den Kopf zu liegen kommt. Siehe 8. Tab. Fig. 10 Also:

Deckung links rückwärts! Eins! – Halt! – Fertig!

Bei der Deckung vorwärts rechts und links erfolgen dieselben Schwingungen, nur daß die Deckung einmal rechts in Halbzirkel= dann links in Seconde=Motion gemacht wird. Also:

Deckung rechts und links vorwärts! Eins! – Halt! – Fertig!

Soll geruhet werden, so folgt das Commando: Frontstellung! worauf wieder geschultert wird. Jetzt wird, Ruhet! commandirt. Den Zöglingen ist nun gestattet, eine jede beliebige Stellung zu ihrer Erholung anzunehmen. Also:

Frontstellung! Ruhet!

Bemerkung. Setzt man den Unterricht wieder fort, so wird nicht mehr salutirt, sondern auf Commando: Achtung! nimmt man Frontestellung geschultert. Wenn die Zöglinge diese fünf Deckungen mit Sicherheit einzel ausführen können, dann werden solche so, wie sie folgen, ohne daß Halt! commandirt wird, wiederholt und in einem Tempo ausgeführt.

Der Lehrer gibt die Zahl der Deckungen, welche auf Commando Eins! erfolgen, an. Also:

Achtung! – Fertig!

Sechsmal Deckung rechts vorwärts!

Sechsmal Deckung rechts rückwärts!

Sechsmal Deckung links vorwärts!

Sechsmal Deckung links rückwärts!

Sechsmal Deckung rechts und links vorwärts!

Eins! - Frontstellung! - Ruhet!

Anmerkung I. Diese Deckungen müssen so schnell gemacht werden, daß man einen leichten Stock, als Wurfspieß gebraucht, nicht durch dieselben hindurch werfen kann. Es ist auch vortheilhaft, wenn diese Deckungen mit dem linken Arme eingeübt werden.

Anmerkung II. Diese Deckungen als Hiebe und Parade, können auch aus der Quarte= und Terzmotion eingeübt werden. Die Deckungen in Terzmotion aber können nur gegen die Lanze rechts vorwärts angewendet werden.

§.3.
Deckungen mit Hieben, Stößen und Paraden.

Hat man sich diese Deckungen, welche wie bemerkt, nicht allein als Paraden, sondern auch als Riposten dienen, eigen gemacht; so werden sie auch mit Hieben und Stößen benutzt und angewendet.

Die Stöße werden theils aus der verkürzten Auslage, d.h. mit zurückgezogenem Arme, um nicht müde zu werden, theils aus der gestreckten Auslage, theils nach Paraden als Riposten ausgeführt.

Sobald der Stoß ausgeschnellt ist, wird zu gleicher Zeit in einem Schwung in der Quartemotion der Hieb zur Seite links geführt, und die Hand in die Terzmotion gewendet, daß die Klingenschneide jedesmal zum Hiebe vorwärts bereit ist.

Also:

Stoß rechts und Quartehieb zur Seite links! - Eins! -

Siehe Tab. 8. Fig. 7.

Zwei Terzhiebe zur Seite rechts Eins! - Fertig!

Siehe Tab. 8. Fig. 8.

Anmerkung. Zwei Terz= und zwei Quartehieb müssen in einem Schwunge fast wagerecht ausgeführt werden, wie ja auch die Deckungen in Seconde und in Halbzirkel in einem Schwunge zu machen sind. Unmittelbar in einem Zug wird nach diesen Deckungen in Quarte und Terz der rechte Arm zurückgezogen und die Stoßlage wie bei Commando: Fertig! genommen.

Anwendung.

Stoß rechts, Parade Prime und Nachstoß. Eins! –

Stoß links, Parade Prime und Nachstoß. Eins! –

Zwei Terz, Hiebe rechts und Nachstoß. Eins! – Fertig!

Stoß rechts, Quart= und Terzhieb und Parade Prime;

Stoß links, Quart= und Terzhieb und Parade Prime;

Eins! – Fertig!

Stoß rechts, zwei Terzhieb rechts, Nachstoß und Par. Prime;

Stoß links, zwei Terzhieb rechts, Nachstoß und Par. Prime;

Zwei Terzhieb mit Schwung zum Stoß. Eins! –

Bei Schwung zum Stoß geht man in die Stoßauslage, welche durch Commando: Fertig! angedeutet ist.

Anmerkung. Der Lehrer kann nach Befinden der Umstände, nach jedem Commando: Eins! welches nach den obenbeschriebenen Deckungen, commandirt wird, das Commndo zum Ruhen eintreten lassen, um seine Zöglinge nicht zu sehr zu ermüden.

§ 4.
Deckungen als Angriff und Gegenangriff, wobei Hiebe, Stöße und Paraden angewendet werden.

Dreimal Deckung rechts vorw. Quart, Terzh. und Par.Seconde;

Dreimal Deckung links vorw. Terz, Quarth. und Par.Seconde;

Sechsmal Deckung rechts und links vorwärts Quart und Terzhieb, mit Schwung zum Stoß.

Eins! – Ruhet!

Dreimal Deckung rechts vorwärts, zwei Quarthieb und Primestoß, Paradeprime;

Zweimal Quartehieb zur Seite links;

Dreimal Deckung links rückwärts und zwei Terzhiebe und Primestoß und Parade Seconde;

Zwei Terzhieb zur Seite rechts mit Schwung zum Stoß.

Eins! - Ruhet!

Stoß rechts und Hieb links;

Zwei Hiebe rechts und Quart= und Terzh.;

Drei H. links Quart und Terzh.;

Zwei H. rechts;

Dreimal Deckung rechts rückwärts;

Zwei Quarteh. und Primst.;

Zwei H. Links;

Dreimal Deckung links rückwärts, 2 Terzh. und Secondest.;

Zwei Hieb rechts, 3mal Deckung vorwärts, Quart und Terzh.;

Ein Infanterieh. tief links;

Dreimal Deckung links vorwärts, Terz und Quarteh.;

Ein Infanterieh. tief rechts;

Sieben Infanterieh. tief links und rechts;

Halbzirkel=,Seconde= Quarte= und Terzh. mit Schwung zum Stoß;

Stoß und Hieb rechts und Schwung zum Stoß;

Stoß und Hieb gerade und Schwung zum Stoß;

Stoß und Hieb links;

Zwei Terzh. rechts mit Schwung zum Stoß;

Stoß und Hieb links;

Zwei Hiebe rechts.

Eins! - Frontstellung!

Anmerkung. Alle diese Bewegungen, die nach vorwärts in die Höhe werden so ausgeführt, daß man, wie zu Pferde sitzend, den Kopf desselben nicht trift, und die Bewegungen zur Seite so nach außen vollführt, daß der Hintertheil des Pferdes nicht verletzt wird.

§. 5.
Das Schwadronhauen mit Gangarten und Volten.

Nachdem wir das Schwadronhauen besonders als Vertheidigung des Einzelen gegen Mehrere zu Fuß, oder zu Pferd gegen Hau= und Stoßwaffen gezeigt und praktisch gemacht haben; so zeigen wir es jetzt mit Gangarten und Volten, und wenden es praktisch an.

§. 6.
Deckung mit Marsch vorwärts.

Es wird Stellung genommen. Man marschirt vorwärts; der linke Fuß tritt vor den rechten mit Secondehieb= Deckung, der rechte vor den linken mit Halbzirkelhieb=Deckung. So marschirt man abwechselnd, nach Belieben fort, während jene benannten Deckungen zu gleicher Zeit mit den Schritten vorwärts vollführt werden.

Anwendung.

Deckung links und rechts in Seconde und in Halbzirkel mit fünf Schritt vorwärts, Ausfall mit 2 Halbzirkelhieben und Sprung rückwärts. Eins! –

Anmerkung. Der erste der Halbzirkelhiebe ist ein chassirender und der zweite als Riposte.

§. 7.
Deckung mit Marsch rückwärts.

Bei Marsch rückwärts wird mit dem rechten Fuß, der vorhin durch den Ausfall, obwohl ein Sprung rückwärts gemacht worden ist, ein vorderer geworden ist, hinter den linken mit Deckung in Halbzirkelhieb zurückgetreten; dann folgt der linke Fuß mit Deckung in Secondehieb hinter den rechten; und so marschiert man abwechselnd, nach Belieben rückwärts, die angegebenen Deckungen zu gleicher Zeit vollführend.

Anwendung.

Deckung in Halbzirkel= und Secondehieb mit 5 Schritt rückwärts, Ausfall vorwärts mit Secondestoß und Sprung rückwärts. Eins!

Bemerkung. Bei Marsch vor= und rückwärts kann auch statt Halbzirkel= und Secondehieb, Quarte= und Terzhieb angewendet werden.

§. 8.
Volte rechts vorwärts mit Secondehiebdeckung, Walzerdrehung rechts vorwärts.

Diese Volte gleicht in ihrer Bewegung einem Walzer und wird so gemacht: Man tritt, während man sich in Secondehieb deckt, mit dem linken Fuß einen Schuh weit vor den rechten in halber Wendung rechts vorwärts, dreht sich aber zugleich auf der rechten Fußspitze in halber Wendung rechts um, so daß beide Füße in ihrer

Richtung zu einander einen rechten Winkel bilden. Nun tritt der rechte Fuß, während man Secondedrehung ausführt, vor den linken in einer halben Wendung rechts einen Schuh vor den linken Fuß vorwärts, der zugleich auf seiner Spitze eine halbe Wendung rechts um macht, so daß beide Füße wieder in ihrer Richtung auf einander einen rechten Winkel bilden. Und so geht es, indem beide Füße, während Secondehiebdeckung halbe Wendung rechts machen, und sich einen Schuh weit der vorschreitende linke Fuß hinter den rechten, und der vorschreitende rechte vor den linken stellen, nach Belieben abwechselnd weiter fort.

Anwendung.

Fünfmal Volte rechts vorwärts mit Deckung in Secondehieb, Ausfall mit chassierendem Halbzirkelhieb, Hieb über das Schienbein und Sprung rückwärts. Eins! –

§. 9.
Volte rückwärts mit Drehung rechts rückwärts mit Secondehiebdeckung, Walzerdrehung rechts rückwärts.

Diese Volte wird wie die vorige, nur rückwärts gehend, gemacht. Während der Secondedeckung wird die halbe Wendung auf der linken Fußspitze rechts um gemacht, und der rechte Fuß in einer halben Wendung rechts vor den linken gestellt, so daß beide Füße wieder in der Richtung zu einander rechte Winkel bilden. Nun wird, während der Secondedeckung, die halbe Wendung auf dem rechten Fuß rechts um gemacht, und der linke Fuß in derselben Wendung hinter den rechten gestellt. So gehts nach Belieben fort. Nachdem man diese Volte mehrmals, etwa sechsmal gemacht hat, kann man halbe Wendung rechts rückwärts und Angriff auf die entgegengesetzte Seite machen.

Anwendung.

Secondedeckung mit 6mal Volte rechts rückwärts, Ausfall mit 2 chassir. Halbzirkelh., Hieb über den Arm und Sprung rückwärts mit einer halben Wendung rechts rückwärts.

Anmerkung I. Die halbe Wendung geschieht auf der linken Fußspitze, und der rechte Fuß schwingt sich rückwärts in die entgegengesetzte Stellung.

Anmerkung II. Bei diesen Volten rechts vor= und rückwärts lasse man auch Deckungen in Terz in der Kopfhöhe wagerecht ausführen.

§. 10.
Volte links vorwärts mit Halbzirkelhieb=Deckung, Walzerdrehung links vorwärts.

Diese Volte wird ebenso wie die obige Volte rechts vorwärts, nur links vorwärts gemacht. Sowie man die Deckung in Halbzirkelhieb macht, geschiehet die halbe Wendung links rückwärts auf der rechten Fußspitze, während sich zugleich der linke Fuß hinter den rechten links herumschwingend, einen Schuh weit hinter ihm steht und in der Richtung zu ihm einen rechten Winkel bildet. Jetzt macht der linke Fuß auf seiner Spitze halbe Wendung links um, und zugleich, während die Deckung im Halbzirkelhieb ausgeführt wird, schwingt sich der rechte Fuß links einen Schuh weit vor den linken. Und so geht's nun, indem immer beide Füße eine Bewegung links machen, abwechselnd mit Benutzung der Deckung in Halbzirkelhieb, nach Belieben, weiter.

Anwendung.

6mal Volte links vorwärts mit Deckung in Halbzirkelh., Ausfall mit chassir. Halbzirkelh. und Secondeh., Armh. auswärts und Sprung rückwärts. Eins! –

§. 11.
Volte links rückwärts in Halbzirkelhieb=Deckung, Walzerdrehung links rückwärts.

Diese Volte wird, wie die vorige, nur rückwärts gemacht. Der linke Fuß macht auf seiner Spitze eine halbe Wendung links rückwärts, während Deckung in Halbzirkelhieb gemacht wird, der rechte Fuß aber schwingt sich zu gleicher Zeit links um den rechten herum, und steht in der Linie zum linken, einen rechten Winkel bildend, einen Schuh vor ihm. Nun macht der rechte Fuß, während der Deckung in Halbzirkelhieb, auf seiner Spitze die halbe Wendung links um, indem der linke Fuß zu gleicher Zeit sich links um den rechten einen Schuh hinter ihn schwingt. So wird diese Volte nach Belieben, indem beide Füße immer eine Bewegung links um machen, während dabei Halbzirkeldeckung gemacht wird, fortgesetzt.

Anwendung.

Volte links rückwärts 6mal mit Deckung in Halbzirkelh., Ausfall, chassir. Halbzirkelh. und Secondeh., Beinh. und Sprung rückwärts, dann halbe Wendung links um.

Anmerkung I. Diese halbe Wendung wird auf der linken Fußspitze gemacht, und der rechte Fuß schwingt vorwärts in die entgegengesetzte Stellung.

Anmerkung II. Bei diesen Volten links um vor= und rückwärts lasse man auch Deckungen in Quartehieb wagerecht ausführen.

§. 12.
Zwei Terz und zwei Quartehiebe mit Wechsel der Stellung durch Sprung rechts und links vorwärts.

Die zwei Terzhiebe und die zwei Quartehiebe werden in einem Kreisschwung ohne Absetzten ausgeführt. Der erste Hieb dient zur Parade, oder auch als chassireder Hieb zum Abprellen des Gegners Riposte, wie bei allen Deckungshieben, und beim zweiten Hieb wird Wechsel der Stellung rechts, dann links gemacht.

Wir beginnen zuerst mit Wechsel der Stellung durch Sprung rechts, zwei Terzhiebe anwendend. Beim zweiten Terzh.; wird nachdem der erste, wie schon angedeutet, Deckung gemacht, mit dem linken Fuß einen Schuh in einer Viertelwendung rechts vor den rechten auf der Spitze gesprungen, und auf der rechten Fußspitze auf seinem Standorte in einer Viertelwendung rechts ein Sprung gemacht. Dann springt ebenso der rechte Fuß, beim zweiten Quartehieb – der erste geht als Deckung voraus – einen Schuh in einer Viertelwendung links vor den linken Fuß, während dieser auf seinen Standpunkt springend, eine Viertelwendung links macht. Und so geht es abwechselnd, nach Belieben, weiter.

Anwendung.

Zwei Terzhiebe mit Wechsel der Stellung durch Sprung vorwärts rechts. Eins! –

Zwei Quartehiebe mit Wechsel der Stellung durch Sprung vorwärts links. Eins! –

Auf Commando: Eins! Eins! rc. rc. wird so abwechselnd fortgefahren.

§. 13.
Zwei Terzhiebe und zwei Quartehiebe mit Wechsel der Stellung durch Sprung rechts u. links rückwärts.

Auf gleiche Weise wird diese Kunstbewegung, wie die vorige, nur rückwärts gemacht, und diese Hiebe angewendet. Der erste Hieb von den Terz= oder Quartehieben gehet auch hier, wie oben, bei dieser Fußbewegung als Deckung voraus, und der zweite erfolgt zugleich mit dieser Bewegung.

Der vorstehende Fuß, z.B. der linke schwingt sich springend beim zweiten Quartehieb in einer Viertelwendung links um, einen Schuh hinter den rechten Fuß, während dieser auf seinen Platze eine Viertelwendung links um macht. Dann schwingt sich springend der rechte mit dem zugleich erfolgenden zweiten Terzhieb mit einer Viertelwendung rechts um einen Schuh weit hinter den linken, welcher auf seinem Platze zugleich eine Viertelwendung rechtsum springend macht. Und so gehts abwechselnd, nach Belieben, weiter fort.

Anwendung.

Zwei Quarteh. mit Wechsel der Stellung links rückw. Eins! –

Zwei Terzh. mit Wechsel der Stellung rechts rückw. Eins! –

Auf Commando: Eins! Eins! rc. rc. wird abwechselnd fortgefahren.

§. 14.
Schwadronhauen mit Benutzung der oben beschriebenen Gangarten und Volten

Die hier folgende Anweisung ist reicher an Volten, Gangarten, und sie dient zu veranschaulichen, wie man sich gegen Mehrere, von denen man umringt ist, mit Erfolg vertheidigen kann. Man kann dazu in Mannes Höhe in einem Kreise ausgestreckte Pfähle, auf die man Etwas, was sich herunter hauen läßt, z.B. eine Feldfrucht, steckt, benutzen.

In diesen Kreis stelle man sich, nähere sich, voltirend und immer dabei sich deckend, einem der Pfähle, der einen Gegner vorstellt, falle gegen ihn schnell, wenn man ihn zu erreichen glaubt, mit einem Hiebe, oder Stoß aus, und drehe sich dann, nachvorhergegangnem Rücksprung, zu einem der nächsten Gegner, den man, während man sich deckend, die Andern abhält, ebenso wie den vorigen angreift. Oft ist es auch gut, oder das Beste, wenn man den Kreis der uns angreifenden Gegner durchbricht, und ihnen rasch auf den Rücken kommt; ein Kunstgriff, wodurch man leichter einen oder mehrere von ihnen verwunden, und die übrigen dahin bringen kann, daß sie sich, angreifen wollend, einander hindern oder gar verwunden, und daß man sie endlich zur Flucht nöthiget.

Anwendung

Deckung inks und rechts mit Marsch vorwärts, Hieb nach dem Arm rechts und links;

Dreimal Deckung rechts mit 1/4 Wendung links um, und Ausfall mit Quarte= und Terzh.;

Dreimal Deckung links mit 1/4 Wendung rechts um, und Ausfall mit Secondestoß und Sprung rückwärts;

Dreimal Marsch vorwärts, Deckung links, rechts, links, Ausfall mit Bauchhieb und Armhieb von unten und Sprung rückwärts;

Sechsmal Deckung links mit Walzerdrehung rechts rückwärts, Ausfall mit zwei Quartehieben und Sprung rückwärts;

Sechsmal Deckung rechts mit Walzerdrehung links rückwärts, Ausfall mit Primestoß, Schinbeinhieb links und rechts, Sprung Rückwärts, Vortritt schräg links und Ausfall mit zwei Quartehieb und 1/2 Wendung links um mit Deckung rehts;

Zwei Quartehiebe und zwei Terzhiebe, Vortritt und Ausfall mit Secondestoß;

Dreimal Deckung links mit 1/2 Wendung rechts um, Vortritt und Ausfall mit chassirendem Halbzirkelhieb, Beinhieb und Sprung rückwärts.

Zweimal Secondehieb mit Wechsel der Stellung rechts rückw.;

Zweimal Halbzirkelh. mit Wechsel der Stellung links rückw.;

Zweimal Quarteh., mit 1/4 Wendung links und Ausfall;

Zweimal Terzh. mit 3/4 Wendung links rückw.;

Zweimal Halbzirkelh. mit 3/4 Wendung durch den Sprung,

Wechsel der Stellung links vorw., Vortritt und Ausfall mit Beinh. links und rechts, Vortritt mit Deckung in Terz und Ausfall, Vortritt und Wechsel der Stellung durch die Volte mit Durchbrechen des Kreises und Hiebe und Stöße zur Verfolgung der Gegner von hinten mit Laufschritt.

Anmerkung I. Aus dem hier Beschriebenen und gehörig Eingeübten kann der Zögling soviel erlernt haben, daß er, wenn er anders Abstractionsvermögen hat, dieses alles nach den Umständen, d.h. je nach dem die Gegner sich benehmen, in andern Combinationen zu benutzen und anzuwenden im Stande sein wird.

Anmerkung II. Manche sind der irrigen Meinung, nur eine schwere Waffe sei zum Fechten tauglich, und nur sie könne, besonders wo es einen ernstlichen Kampf gilt, allein den Sieg verschaffen, indem sie leichter die Parade des Gegners durchhauen könne. Allein diese bedenken nicht, daß ein sogar körperlich schwacher Gegner, falls er nur scharf und richtig parirt, den mit großer Kraft geführten Hieb einer schweren Waffe pariren und so das Durchhauen der Parade verhüten kann.

Der Nachtheil einer schweren oder allzuschweren Waffe ist besonders darin sichtbar, daß sich der Fechtde leichter mit ihr verhauen kann; daß sie ferner dem Fechtenden durch ihre Schwere die zum Fechten nöthige Gewandheit und Schnelligkeit raubt und ihn endlich leichter und zu seinem Nachtheil ermüdet. Alle diese Nachtheile können durch eine der Kraft des Fechtenden angemessen schwere, und insofern leichte Waffe vermieden werden. Nur beim sognannten Schulhauen im Fechtunterichte rathen wir, um die Hand zu stärken, zu einer etwas schwereren Waffe, aber nicht, aus leicht zu begreiflichen Gründen, zum Contrafechten. Diese paar Worte über den Nachtheil einer zu schweren Waffe, glaubten wir am Schluße des Schwadronhauens anführen zu müssen, für geeignet und nöthig.

Anhang

Verhalten des Säbelführenden gegen den Boyonnettisten und den Lancier; Vertheidigung als Nothwehr ohne und mit Waffe gegen Einen mit einer Natur= oder blanken Waffe; und eine Stoß= und Batonirschule

Verhalten des Säbelführenden, besonders des Infantrie-Offiziers gegen den Bayonnettisten.

Es ist sehr nöthig, daß besonders der Infantrieoffizier seinen Haudegen oder Säbel gegen den Bayonnettisten zu führen lerne. Der Fall, daß ein solcher Offizier im Kriege einem Fußsoldaten, der ein Bayonett führt, im Handgemenge gegenüber kommt, ereignet sich bekanntermaßen sehr häufig.

Weiß nun der Offizier, welcher Nichts als seinen Säbel oder Haudegen führet, nicht, wie er sich gegen einen solchen zu verhalten hat; dann ist er in der Regel verloren, oder wenigstens sehr gefährdet, und er kann oft nichts Weiter thun, um sich zu retten, als vor dem Bayonnettisten zu weichen. Weicht aber der Offizier, dann weichen auch leicht die übrigen, von demselben kommandirten Soldaten.

Denn die Soldaten haben in der Regel nur dann Muth, wenn der Offizier Muth hat und zeigt; aber wahrhaft zeigen kann er ihn nur, wenn er seine Waffe, seinen Säbel gegen den Bayonnettisten zu führen gelernt hat.

Es ist sehr vortheilhaft, wenn auch der Offizier das Bayonnettiren versteht; um so besser wird er dann mit dem Säbel sein Verhalten gegen den Bayonnettisten, sei's Vertheidigung oder Angriff, einzurichten wissen. Es können auch Fälle eintreten, wo ein Offizier, wenn ihm z. B. sein Säbel zerbrochen ist, oder wenn er es sonst für gut findet, sich gefällten Bayonnettes an die Spitze einer Schaar, welche weichen will, stellt, um sie im Sturme gegen den Feind zu führen.

So Marschall Rey im Feldzug 1812, nach Ségur.

Der Offizier besuche darum fleißig die Fechtsäle, treibe, so weit sie in sein Bereich gehört, jede Waffenführung und ermuntere den gemeinen Soldaten dazu. So wird allmählig ein kriegerischer Geist in der Gesammtheit der Soldaten, dessen Früchte nicht ausbleiben werden, entstehen.

Es lerne aber auch der gemeine Soldate, außer dem Bayonnette, seinen Säbel gegen dasselbe führen. Denn es kann für ihn der Fall eintreten, daß ihm sein Gewehr entrissen wird, wo er sich also nur noch mit seinem Säbel vertheidigen kann. Dieser ist ihm ohne dies im dichten Handgemenge, nachdem er sein Gewehr, das ihm jetzt wohl in Betreff des Bayonnettes Nichts mehr dienen dürfte, in die linke Hand genommen, als die bewegliche Waffe vom größten Nutzen, und hiervon meldet die Kriegsgeschichte die sprechendsten Beispiele.

Da der Bayonnettist gegen den Säbelführenden gewöhnlich die entgegengesetzte Stellung hat, und wie ein Linksfechter gegenüber steht; so benennen wir, um Mißverstand zu vermeiden, den hohen Bayonnettstoß, den einwärts mit Quartestoß, den tiefen einwärts mit Halbzirkelstoß, den Bayonnettstoß hoch auswärts aber mit Terzstoß, und den tiefen auswärts mit Secondestoß.

Die Stellung des Säbelführenden gegen den Bayonnettisten ist wie die oben beschriebene Fechtvorstellung, nur daß der rechte Fuß in eines und eines halben Fußes Entfernung, in der Linie der linken Fußspitze, vom linken Fuße steht. – Die linke Hand liegt flach unter dem rechten Arme, zur Parade oder zum Ergreifen des Gewehrs bereit. Der rechte den Säbel führende Arm hat die Secondeauslage in der Höhe der Brust. Siehe 9. Tab. 1. Fig.

Diese Stellung ist die beste. Die breite Stellung und die steile Auslage des Säbels ist verwerflich. Denn, anlangend die breite Stellung, wirft man sich die tiefe Bayonnettstöße, denen gemeiniglich hohe Finten auswärts vorausgehen, öfters bei zu spät kommender Parade, auf den Unterleib, was bedeutend gefährlich ist. Durch die Stellung des rechten Fußes, wie wir angegeben haben, in der Linie der linken Fußspitze ein und einen

halben Schuh vom linken Fuß, ist der Unterleib völlig geschützt. Anlangend aber die steile Auslage des Säbels, wirft man sich häufig, in ihr parirend, wenn man auch sich der von uns angegebenen Stellung bedient, die tiefen Bayonnettstöße, welchen hohen äußere Finten vorausgehen, auf den rechten Schenkel, welches zwar für den Zögling, da er nicht ernstlich kämpft, sondern nur kämpfen lernt, minder gefährlich, als ein Stoß auf den Unterleib ist.

Wir nennen den Bayonnettisten No. 1, den Säbelführenden No. 2.

Gegen den Quartestoß und Halbzirkelstoß des Bayonnettisten parirt man mit Primeparade, ergreifet das Gewehr und hauet; oder man parirt mit Primecoupée, ohne Ergreifen des Gewehrs, und hauet mit Ausfall.

Bei der Parade des Säbelführenden geht der rechte Fuß zugleich zur linken Fußspitze zurück; der Unterleib ist eingebogen und der Oberkörper vorgestreckt. Siehe 9. Tab. 7. Fig.

Anwendung.

No. 1 Quartestoß;

No. 2 Parade Prime, Ergreifung des Gewehrs und Hieb nach dem Arm. Eins! – Stellung!

No. 1 Halbzirkelstoß;

No. 2 Par. Prime, Ergreifung des Gewehrs mit Ausfall und Hieb nach dem Arm. Eins! – Stellung!

No. 1 Quartestoß!

No. 2 Par. Prime, Ergreifung des Gewehrs, Vortritt des linken Fußes, und Hieb in's Gesicht, oder über die Schulter rc. Eins! – Siehe 9. Tab. 3. Fig.

No. 1 Halbzirkelstoß;

No. 2 Par. Primecoupée mit Ausfall und Hieb über's Gesicht, Schulter rc. Eins! – Stellung!

No. 1 Halbzirkelstoß;

No. 2 Par. Primecoupée mit Ausf. rechts und ganzer Volte und Hieb über's Gesicht. Eins! – Siehe 9. Tab. 5. Fig.

No. 1 Quartestoß;

No. 2 Par. Prime Coupée mit Vortritt und Hieb über's Gesicht. Eins! – Stellung!

No. 1 Halbzirkelstoß;

No. 2 Par. Primecoupée mit Vortritt und Ausfall schräg rechts mit ganzer Volte und Hieb über's Gesicht rc. Eins! –

Ergreift No. 1 mit seinem linken Arm das rechte Armgelenk von No. 2, so gebe dieses einen Tritt auf den Unterleib von No. 1; oder No. 2 ziehe schnell den Arm zurück, so wie darnachgegriffen zu werden scheint, und stoße oder haue nach. Hebt No. 1 seinen Fuß zum Tritt, so erhebt No. 2 das Knie zum Schutze.

Der Secondestoß des Bayonnettisten wird durch Abfangen parirt, und das Bayonnet ergriffen. Siehe 9. Tab. 7. Fig.

Anwendung.

No. 1 Secondestoß;

No. 2 Fängt ab, ergreift das Bayonnett und hauet nach der Hand. Eins! – Stellung!

No. 1 Secondestoß;

No. 2 Fängt ab, ergreift das Bayonnett, fällt aus und hauet nach dem Gesicht. Eins! – Stellung!

No. 1 Secondestoß;

No. 2 Fängt ab, ergreift das Bayonnett, fällt aus, und stößt auf die Brust. Eins! – Stellung!

Man kann auch den Secondestoß in der Stellung pariren, indem man in der Secondeparade Gegendruck der Klinge gegen das Gewehr macht, und das Bayonnett mit der unter dem rechten Arme hingehenden linken Hand ergreift. Siehe 9. Tab. 8 Fig.

Will No.1 sich zurückziehen, so macht man Vortritt des linken Fußes. Die Hiebe sind wie die oben beschriebenen. Sollte der Gegner das schon ergriffene Gewehr wieder weggerissen haben, so bleibe man in seiner Stellung stehen.

Man parirt endlich noch den Secondestoß durch Contraprimeparadee und durch Contraprimecoupée, Paraden, welche übrigens viel Gewandtheit und Vorsicht erfordern. Die Riposten sind dieselben, wie oben bei der Primeparade und bei der Primecoupée.

Der Terzstoß wird durch Secondeparade mit Gegendruck parirt, das Gewehr mit der linken unter dem rechten Arm hingehenden Hand ergriffen, und nachgehauen oder gestoßen. Den Terzstoß, welcher aber gemeiniglich durch Finten veranlaßt wird, parirt man auch durch Schleuderterz, ohne aber das Gewehr dabei zu ergreifen.

Anwendungen.

No. 1 Fintirt Quartestoß, und Ausfall mit Terzstoß;

No. 2 Parade Prime, Seconde und Hieb nach der Hand mit Sprung rückwärts. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelstoß und Ausfall mit Terzstoß;

No. 2 Par. Prim, Schleudert. Und Stoß nach der Brust. Eins! – Stellung!

No. 1 Fint. Halbzirkelstoß und Ausfall mit Terzstoß;

No. 2 Par. Prime, Seconde, Ergreifung des Gewehrs und Hieb über's Gesicht. Eins! – Stellung!

Fintenstöße werden also durch Nachgehen in den von uns angegebenen Paraden parirt, wovon wir jetzt gleich Beispiele geben werden.

Gegen die Bayonnettschläge nach unserer Hand oder Klinge weicht man links oder rechts aus und hauet nach der Hand des Gegners.

Vertheidigung mit dem Säbel oder Haudegen als Angriff und Gegenangriff gegen den Bayonnettisten, zugleich als Wettkampf betrachtet und benutzt.

No. 1 Ist der Bayonnettist und No. 2 der Säbelführende.

No. 2 Hauet nach der Hand mit der Rückenschneide. Eins! –
Stellung!

No. 1 Schlag nach der Hand;

No. 2 Weicht aus und Hieb nach der Hand von oben. Eins! –
Stellung!

No. 2 Scheinhieb nach der Hand von unten;

No. 1 Quartestoß;

No. 2 Par. Primecoupée, Ausfall mit Hieb über den Arm.
Eins! – Stellung!

No. 1 Fintirt Secondestoß, Ausfall mit Quartestoß;

No. 2 Par. Seconde, Primecoupée und ganze Volte schräg rechts. Eins! –

Stellung!

No. 2 Gegendruck in Seconde;

No. 1 Quartestoß;

No. 2 Unterlaufen des Gewehrs mit Parade Prime, Ergreifen dessen und Hieb auf Schulter rc. Eins! –

Stellung!

No. 1 Fint. Quartestoß, Kreistur links, fint. Halbzirkelstoß und Ausfall mit Terzstoß;

No. 2 Par. Prime, Contraprime, Seconde, ergreifen des Gewehrs, Vortritt und Stoß auf die Brust. Eins! –

Stellung!

No. 2 Fint. Armhieb von unten;

No. 1 Par. durch Zurückziehen des Gewehrs und Quartestoß;

No. 2 Par Prime und greift nach dem Gewehr;

No. 1 Zieht zurück und Secondestoß;

No. 2 Secondebattute und Handhieb mit Sprung rückwärts

Eins! – Stellung!

No. 1 Kreistur rechts, fintirt Secondestoß und Ausfall mit Halbzirkelstoß;

No. 2 Par. Prime, Seconde, Contraquartebattute, Ausfall mit ganzer Volte rechts und Hieb über's Gesicht oder Arm.

No. 1 Sprung rückwärts. Eins! –

Stellung!

Das an die Wand ziehen zwischen einem Bayonettisten und einem Säbelführenden vor dem Wettkampfe beider miteinander.

Hierüber werden wir kurz sein.

Nachdem Beide Frontestellungen genommen, salutirt jeder nach seiner Weise. Die Stöße mit dem Gewehr und die Paraden mit dem Säbel, sowie nachher Hiebe, Stöße mit dem Säbel und die Paraden mit dem Gewehr mache man nach Belieben und übe sie ein, so daß beide Fechter mit Anstand das Andiewandziehen vollführen.

Vertheidigung des Säbelführenden gegen den Lancier.

No.1 Ist der Lancier und No. 2 der Säbelführende.

Die Auslage von No. 2 ist die Stellung, nur ist die Hand, welche die Klinge in der Terzauslage hat, dem Unterleib gegenüber. Die linke Hand liegt auf der Brust. Siehe Tab. 10. Fig. 1.

Kommt der Lancier auf die rechte Seite von No. 2, so hauet dieser gegen die Lanze, wie er sie erreichen kann, mit kräftigem Terzhieb, und stößt über oder unter sie in die Brust des Gegners. Siehe 10. Tab. 2. Fig.

Derselbe Fall, Terzhieb und Hieb über den Arm.

Derselbe Fall, Terzhieb, Wechsel der Stellung Rückwärts und Hieb über den Arm, fertig zur Parade und Terzhieb gegen den Lanzenschlag rückwärts.

Derselbe Fall, Terzhieb, Vortritt mit linkem Fuß und Stoß in die linke Seite oder Hieb.

Derselbe Fall, Terzhieb, mit Wechsel der Stellung rückwärts, Ergreifen der Lanze, und Hieb über den Arm, oder Stoß in die Seite. Siehe 10. Tab. 3. Fig.

Derselbe Fall, Terzhieb, mit Rücktritt, Wechsel der Stellung rechtsum und Hieb oder Stoß. Siehe 11. Tab. 5. Fig.

Gegen den hohen Lanzenstoß macht man tiefe Volte rechts rückwärts und Hieb nach dem Arm von unten.

Gegen den hohen Lanzenstoß nehme man auch die hohe Primeparade und gebe die rechte Seite blos, um die Lanze gegen das Pferd zu schlagen und dieselbe zu ergreifen. Hiebe und Stöße sind wie vorher.

Kommt der Lancier mit in seiner im linken Arme eingelegten, oder auf dem Pferdehalse, um die Lanze aufwärts zu schlagen, tiefe Terzauslage. Die Klinge ist schief gegen des Lanciers Pferd gerichtet.

No. 1 Greift die linke Seite von No. 2 an;

No. 2 Macht Aufschlag der Lanze und Hieb über den Arm.

Derselbe Fall, Aufschlag und Stoß in die Seite.

Derselbe Fall, Aufschlag, tiefe Volte mit linkem Fuß rückwärts und Stoß unter den Arm. Derselbe Fall, Aufschlag mit Rücktritt und Ausfall mit Halbwendung auf dem linken Fuß links und Nachstoß. Siehe Tab. 11. Fig. 7.

Von der Vertheidigung als Nothwehr ohne und mit Waffen gegen Einen mit einer Natur- oder blanken Waffe.

Wir zeigten im Verhalten des Säbelführenden gegen den Bayonnettisten und den Lanzner, wie jener bei seiner Waffe, dem Säbel, sich auch noch der linken Hand bedienet und ihrer Hilfe, als in Nothwehr seiend, bedürftig ist. Die linke Hand Gebrauchen wir auch bei der Vertheidigung als Nothwehr gegen Ueberfall, gegen den Angriff schlechter Menschen, auf Reisen rc. rc.

Vertheidigung als Nothwehr ohne Waffe gegen Einen mit einer Natur= oder blanken Waffe.

Gegen einen Anfall eines Waffenführenden machen wir, wie er seine Waffe zu einem, besonders hohen Hieb erhebt, was bei Naturfechtern gewöhnlich ist, wie es die Entfernung erfordert, entweder Ausfall, oder Vortritt, oder Vorsprung, ergreifen ihm das Faustgelenke mit der rechten Hand und mit der linken seine Waffe kurz vor der Faust, drehen ihm selbige rückwärts aus der Hand, versetzen zu gleicher Zeit mit dem linken oder rechten Fuß ihm einen Tritt nach dem Unterleib, Knie rc. und machen dann Rücksprung, seiner Waffe jetzt uns bedienend. Siehe 10. Tab. 1. Fig.

Hauet der Gegner links, so ergreifen wir mit der linken Hand des Gegners Faust und entwaffnen ihn mit der rechten.

Vertheidigung mit dem Stock gegen Einen mit einer Natur= oder blanken Waffe.

Gegen einen hohen innern Hieb macht man Prime= oder Contraterz=Parade mit Vortritt, Ausfall rc., ergreift das Handgelenk des Gegners von innen oder außen und hauet dann nach Belieben über Kopf, Brust rc. Siehe 12. Tab. 5. Fig.

Gegen einen hohen äußeren Hieb parirt man mit forcirter Terzparade, macht Vortritt oder Ausfall, ergreift das Handgelenk von außen und hauet nach belieben. Statt Terzparade, macht man auch ramassirende Terz, und hauet mit Ausfall auf des Gegners Blöße. Siehe 12. Tab. 9. Fig.

Mann kann auch den Gegner, nach Parade Terz, mit Ausfall und Vortritt, hinter dessen rechten Absatz, beim Kragen ergreifen, oder mit Schlag der Schärfe der flachen Hand gegen die Kehle niederwerfen und weiter nach Belieben verfahren. Siehe 12. Tab. 11. Fig.

Gegen einen äußeren tiefen Hieb macht man Secondeparade mit Vortritt, ergreift des Gegners Handgelenk von oben, und hauet oder stößt nach Belieben. Siehe 12. Tab. 7. Fig.

Gegen einen innern tiefen Hieb macht man Parade Primecoupée mit Volte rechts und hauet oder stößt nach Belieben.

Gegen einen, der nach der Stoßfechtermanier mit Stockdegen rc. uns angreift, machen wir dasselbe, was wir oben beim Verhalten des Säbelführenden gegen den Stoßfechter besprochen haben. Während seines Stoßes z. B. machen wir Volte= oder Sprung rückwärts und hauen zugleich dem Gegner über dessen Arm oder Faustgelenk. Man kann ihn auch mit chassirenden Hieben entwaffnen. Siehe 10. Tab. 3. Fig.

Bemerkung. Greifen uns Mehrere an, so verfahren wir, wie das Schwadronhauen lehrt.

Kurze Uebersicht der Stoßschule.

Diese Uebersicht soll als solche, welcher schon stoßen gelernt hat, dazu dienen, daß er, wenn er sich weiter zu üben gedenkt, Alles, was zum Stoßen gehört, zum beliebigen Gebrauch vor Augen hat.

Erste Uebung.

Salutirung, Stellung, Balanciren, Nieder! In die Höhe! Balanciren mit dem rechten Fuße vor= und rückwärts, rechts und links! zwei Appell! Vor= und Zurückbiegen!

Zweite Uebung.

Gangarten und Faustmotion.

Schritt vorwärts und Motion Terz, Eins!

Schritt vorwärts und Motion Quarte, Eins!

Schritt vorwärts und Motion Seconde, Eins!

Schritt vorwärts und Motion Cerk, Eins!

Schritt vorwärts und Motion Prime, Eins!

Schritt vorwärts und Motion Octave, Eins!

Dieselben Begegnungen mit Schritt rückwärts und einen Appell.

Dritte Uebung.

Einfache und Contra=Paraden.

Parade Quarte, Terz, Cerk, Seconde, Prime, Octave.

Contra= Quarte, Terz, Cerk, Seconde, Prime, Octave.

2mal Contra= Quarte, Terz, Cerk, Seconde, Prime, Octave.

Vierte Uebung.

Sämmtliche Paraden mit Vorbiegen und Ausfall, z. B.

Par. Quarte mit Vorbiegen. Eins! Ausf. Eins! Stellung!

Par. Terz mit Vorbiegen. Eins! Ausf. Eins! Stellung!

Par. Cerk mit Vorbiegen. Eins! Ausf. Eins! Stellung!

Par. Seconde mit Vorbiegen. Eins! Ausf. Eins! Stellung!

Par. Prime mit Vorbiegen. Eins! Ausf. Eins! Stellung!

Par. Octave mit Vorbiegen. Eins! Ausf. Eins! Stellung!

Alsdann die Contra= und Doppel=Contra=Paraden.

Sämmtliche Paraden mit Vor= und Zurückbiegen und Riposten mit Ausfall und Stellung.

Fünfte Uebung

Dieselben Stöße und Paraden mit Schritt vorwärts, z. B. Schritt vorwärts mit Parade Quarte. Eins! Ausfall. Eins! Stellung! u. s. w.

Sechste Uebung.

Flüchtige Stöße mit Ausfall.

Bemerkung. Der Ausfall geschieht mit Ausschnellen der rechten Hüfte ohne hörbaren Auftritt des rechten Fußes, und ohne Bewegung des Oberkörpers. Durch dieses Alles wird

1) der Ausfall schnell vollführt, und
2) das rechte Bein nicht zu sehr angegriffen und ermüdet.

Aeußere Anlage.

Terzst. mit Ausf.

Degagiren, Ausf. mit Quartest.

zwei Turen, Ausf. mit Terzst.

zwei Turen dégagiren, Ausf. mit Quartest.

zwei Turen links zwei rechts, Ausf. mit Terzst.

Innere Anlage.

Quartest. Mit Ausf.

Degagiren, Ausf. mit Terzst.

zwei Turen, Ausf. mit Quartest.

zwei Turen dégagiren, Ausf. mit Terzst.

zwei Turen links zwei rechts, Ausf. mit Quartest.

} Eins! Stellung!

Siebente Uebung.

Paraden mit Appel, während des Aufstehens in die Stellung, und Riposte mit Ausfall.

Stellung, Parade, Quarte und Ausfall. Eins!

Stellung, Parade, Terz und Ausfall. Eins!

Stellung, Parade, Cerk und Ausfall. Eins!

Stellung, Parade, Prime und Ausfall. Eins!

Stellung, Parade, Octave und Ausfall. Eins!

Bemerkung. Beim Aufstehen in die Stellung wird, während der Parade, ein hörbarer Appell gegeben.

Achte Uebung.

Stöße mit Finten, une, deux, und Ausfall.

Die Anlage wird jedesmal mit einem hörbaren Appell gewechselt.

Aeußere Anlage.

Eins, zwei Ausfall mit Quartest.

Eins, zwei Par. Cerk, trompiren und Ausfall mit Secondest.

Eins, zwei Par. Cerk, Seconde tompiren und Ausfall mit Quartest.

Und Ausf. Cerk, Seconde, Quarte, tromp. Ausfall mit Terzst.

Innere Auslage.

Eins, zwei und Ausfall mit Terst.

Eins, zwei Par. Terz, tromp. Ausf. mit Quartest.

Eins, zwei Par. Terz, Cerk tromp. u. Ausf. mit Secondest.

Eins, zwei Par. Terz, Cerk Seconde, tromp. u. Ausf. mit Cerkst.

Eins! – Stellung!

Neunte Uebung.

Stellung, Par. Quarte und degagiren mit Terzst.

Stellung, Par. Terz und degagiren mit Quartest.

Stellung, Par. Cerk und degagiren mit Secondest.

Stellung, Par. Seconde und degagiren mit Cerkst.

Stellung, Par. Prime und degagiren mit Octavest.

Stellung, Par. Octave und degagiren mit Primest.

Zehnte Uebung.

Stöße mit Doppelfinten (une, deux, trois).

Aeußere Anlage.

Eins, zwei, drei, Ausfall mit Terzst.

Eins, zwei, drei, Par. Contra=Quarte, tromp. und Ausfall mit Primest.

Eins, zwei, drei, Par. Contra=Quarte, Prime tromp., und Ausfall mit Secondest.

Eins, zwei, drei, Par. Contra=Quarte, Prime, Seconde tromp., und Ausfall mit Quartest.

Innere Anlage.

Eins, zwei, drei, Ausfall mit Quartest.

Eins, zwei, drei, Par. Contra=Terz, tromp., Ausf. mit Secondest.

Eins, zwei, drei, Par. Contra=Terz, Seconde, tromp., Ausfall mit Quartest.

Eins, zwei, drei, Par. Contra=Terz, Seconde, Quarte tromp. Ausfall mit Terzst.

Eins! – Stellung!

Elfte Uebung.

Stellung, Par. Quarte, Ausfall mit eins, zwei.

Stellung, Par. Terz, Ausfall mit eins, zwei.

Stellung, Par. Cerk, Ausfall mit eins, zwei.

Stellung, Par. Seconde, Ausfall mit eins, zwei.

Zwölfte Uebung.

Feinte seconde.

Seconde fintirt, Ausfall mit Terzst.

Seconde Terz fintirt, Ausfall mit Quartest.

Seconde Terz fintirt, Ausfall mit Secondest. und Seconde Remisse und Quartest.

Seconde Terz fintirt, Ausfall mit Secondest., Remisse Seconde und eins, zwei.

Eins! – Stellung!

Dreizehnte Uebung.

Stellung, Par. Quarte, Ausfall eins, zwei, drei.

Stellung, Par. Terz, Ausfall eins, zwei, drei.

Stellung, Par. Cerk, Ausfall eins, zwei, drei.

Stellung, Par. Seconde, Ausfall eins, zwei, drei.

Vierzehnte Uebung.

Croisser la main en tierce.

Croisser, Ausfall mit Secondest.

Croisser, Ausfall dégagiren mit Terzst.

Croisser, Ausfall mit eins, zwei.

Croisser, Ausfall mit eins, zwei und Primest.

Croisser, 2 Touren und Ausfall mit Quartest., Par. Contra=Terz gegen die Riposte und Secondest.

Eins! – Stellung!

Fünfzehnte Uebung.

Stellung, Par- Contra=Quarte, dégagiren mit Ausfall.

Stellung, Par- Contra=Terz, dégagiren mit Ausfall.

Stellung, Par- Contra=Cerk, dégagiren mit Ausfall.

Stellung, Par- Contra=Seconde, dégagiren mit Ausfall.

Sechzehnte Uebung.

A. A. Lier la main en quarte.

Lier, Ausf. mit Qurtest.

Lier Quarte, fint. Ausf. mit Secondest.

Lier, Quarte, Seconde fint. Ausf. mit Cerkst. Und Par. Seder und Quartest.

Lier Par. Quarte, Seconde fint. Ausf. mit Cerkst, Seder und dégagiren mit Terzst.

Eins! – Stellung!

Siebenzehnte Uebung.

Stellung, Par. Contraquarte, Ausf. mit eins, zwei.

Stellung, Par. Contraterz, Ausf. mit eins, zwei.

Stellung, Par. Contracerk, Ausf. mit eins, zwei.

Stellung, Par. Contraseconde, Ausf. mit eins, zwei.

Achzehnte Uebung.

I. A. Flanconade, la main en quarte.

Flanconade

Flanconade dégagiren.

Flanconade eins, zwei.

Flanconade zwei Touren auf die Riposte Quarte u. Arret

Eins! – Stel= lung! mit Ausf.

Neunzehnte Uebung.

Feinte flanconade.

Feinte flanconade Quartest.

Feinte flanconade Quartest. dégagiren.

Feinte flanconade eins, zwei Remisse mit Quarte.,

Feinte flanconade eins, zwei Quarte Remisse, dégagiren, auf die Riposte Seconde u. Arret.

mit Ausf. Eins!
Stellung!

Zwanzigste Uebung.

Stellung, Par. Contraquarte, Ausf. mit einer Tour,

Stellung, Par. Contraterz, Ausf. mit einer Tour,

Stellung, Par. Contracerk, Ausf. mit einer Tour,

Stellung, Par. Contraseconde, Ausf. mit einer Tour,

Einundzwanzigste Uebung.

A. A. Couper sur point.

Par. Contra=Quarte, Coupée mit Ausf.

Par. Contra=Quarte, Coupée degagiren.

Par. Contra=Quarte, Coupée eins, zwei.

Par. Contra=Quarte, Coupée aus= und einwärts.

Par. Contra=Quarte, Coupée aus= und einwärts auf die Riposte Par. Contra=Terz und Secondest.

Zweiundzwanzigste Uebung.

I. A. Couper travers.

Par. Contra=Terz, Coupée.

Par. Contra=Terz, Coupée degagir.

Par. Contra=Terz, Coupée eins, zwei.

Par. Contra=Terz, Coupée ein= und auswärts.

Par. Contra=Terz, Coupée ein= und auswärts auf die Riposte Contra Quarte und Cerkst.

mit Ausf. Eins!
Stellung!

Dreiundzwanzigste Uebung.

Stellung, Par. Contra=Terz, zwei Turen mit Ausf.

Stellung, Par. Contra=Quarte, zwei Turen mit Ausf.

Stellung, Par. Contra=Cerk, zwei Turen mit Ausf.

Stellung, Par. Contra=Seconde, zwei Turen mit Ausf.

Vierundzwanzigste Uebung.

Prime coupée.

Par. Contra=Terz, Prime Coupée, Ausf. mit Quartest.

Par. Contra=Terz, Prime Coupée degagir.

Par. Contra=Terz, Prime Coupée degagir und Secondest.

Par. Contra=Terz, Prime Coupée und eins, zwei und Lier, Cerk und Secondest.

Zwei Appell und Salutirung.

Vor dem Wettkampf.

Tirer au mûr.

Beide nehmen Frontestellung und machen, wie früher schon gelehrt worden ist, Viertelwendung linksum, hierauf bieten sie die Hand, ziehen die Waffe, machen Ausf. schräg rechts und erheben sich wieder in ihre Stellung mit ausgestreckter Waffe zur Seite rechts.

No. 1. Macht die Einladung nach Gebrauch.

No. 1. Sie haben die Ehre.

No. 2. Ich bitte.

No. 1. Ich ersuche Sie.

No. 2. Ich bin so frei.

No. 2. Macht Ausfall, nimmt Mensur, erhebt sich in seine vorige Stellung; beide salutiren und fallen in die Stellung (garde).

No. 2. Dégagirt mit Vorbiegen.

No. 1. Par. Terz.

No. 2. Dégagirt mit Vorbiegen.

No. 1. Par. Quarte.

No. 2. Ausf. mit Terzst.

No. 1. Par. Terz.

No. 2. Ausf. mit Quartest.

No. 1. Par. Quarte.

Zu den Contra=Paraden wechselt No. 1 jedesmal die Anlage.

Bemerkung. Dieses tirer au mûr kann, auf vielfache Weise durch Paraden verändert, rc. nach Belieben fortgesetzt werden, doch so, daß man sich nicht zu sehr ermüde.

Den Beschluß markirt man mit Eins! Zwei! und Appell, und erhebt sich in die gerade Stellung. No. 1 fällt aus, nimmt Mensur, übernimmt die Rolle von No. 2, und macht ebenfalls, nachdem er sein tirer au mûr geendigt, den Beschluß mit: Eins! Zwei! Sodann erheben sich beide in gerade Stellung und salutiren.

Bemerkung I. Obwohl wir hier keine Theorie des Stoßfechtens geben, so halten wir doch für nöthig, über die fehlerhafte Auslage des Arms bei der Stellung noch ein Paar Worte zur Belehrung um so mehr sagen zu müssen, weil die Fechter dieser fehlerhaften Auslage mit zu sehr gekrümmtem Arme sich bedienen. Die wahrhafte Auslage des Arms bei der Stellung ist folgende: Der rechte Arm wird in seiner Auslage nur etwas gekrümmt mit so gedrehter Faustmotion, daß die Nägel der Finger oben liegen, wobei sich der Ellenbogen nach unten in der Linie der Faust und der Schulter dreht und die rechte Brust deckt. Siehe 12. Tab. 1. Fig.

Bemerkung II. Es ist klar, daß jeder Fechter, wenn er auch noch so gründlich seine Theorie begriffen und geübt hat, in der Ausführung seiner Kunst sich eine gewisse Manier aneignet. Um nun gegen diese Manier, auf welche wir, als eine von der wahren Kunst oft abweichenden, nicht vorbereitet sind, sich zu schützen; so ist es nöthig, gegen diese eine kurze praktische Parade anzugeben. Diese Kunstparade, worin die steile Quarte= und Terzparade aufgegeben, ist um so nöthiger gegen die Klopf=Fechter, ferrailleurs, die mitunter mit der linken Hand nach der Waffe greifen und dabei eindringen, um deren Manier, als in keiner Kunsttheorie begründet, nur eine gemeine und ganz rohe ist. z. B.

Liegt man auswendig, und der Gegner macht einen schnellen Ausfall nach auswärts mit einem Stoß über den Arm; oder der Gegner führt von der innern Anlage den Stoß nach auswärts, kurz alle Stöße nach außen, mögen sie durch Finten rc. ausgeführt werden, werden durch folgende Paraden parirt: Sobald der Gegner einen äußern Stoß mit Ausfall macht; senke man schnell seine Spitze in kleinem Kreise links, mit ausgestrecktem Arm seinem Gegner unter die Armhöhle stoßend, die Faust in der Höhe des Kopfes. Dieselbe Parade kann man mit der Terz= und Secondemotion auf dieselbe Weise ausführen, wobei nicht blos die äußere, sondern auch innern tiefen Stöße mitparirt sind. Sollte der Gegner bei dieser Parade mit seiner Klinge uns über den Arm oder Klinge nach einwärts zu stoßen; so haben wir ihm blos die Arrêts zu machen. Ferner gegen äußere Stöße, mögen sie von außen oder von einwärts ausgeführt werden, fassen wir die gegnerische Klinge in der Form von Liément in der Cerkmotion, dem Gegner unter die Armhöhle von einwärts stoßend, oder Contra=Cerk alongé, womit wir alle äußeren und innern Stöße pariren. – Ferner liegen wir in der äußern Anlage, und der Gegner macht ein schnelles Degagement nach einwärts; so heißt dieselbe Parade Cerk alongé. Sollte der Gegner seine Klinge nach außen überhebe, so machen wir Arrét in derselben Lage. Diese Paraden schützen zugleich gegen die Battuten, denen man damit ausweicht und a tempo stößt.

Kurze Uebersicht der Batonirschule.

Die Schwingungen mit dem Stock dienen als Deckungen und werden als solche bezeichnet.

Den Gesichtshieb einwärts über den Schlaf nennen wir Quarte, und den von außen nennen wir Terz. Den senkrechten Hieb über den Kopf nennen wir Prime, den senkrechten Hieb von unten herauf nach dem Unterleib (coup enlevé) nennen wir Cerk. Den Hieb auswärts und einwärts über die Hüften nennen wir Flankenhieb. Da der Gegner die Stellung bald rechts bald links annimmt, so bezeichnen wir den Flankenhieb als ein= oder auswärts.

I.

Deckung mit der rechten Hand.

Deckung mit Cerk, Seite rechts vorwärts. Eins! Halt!

Deckung mit Cerk, Seite rechts rückwärts, Eins! Halt!

Deckung mit Seconde, Seite links vorwärts, Eins! Halt!

Deckung mit Seconde, Seite links rückwärts, Eins! Halt!

Deckung zur Seite rechts und links, vorwärts, Eins! Halt!

II.

Dieselben Deckungen mit der linken Hand in der Viertelwendung links.

III.

Dieselben Deckungen lasse man mit Quarte und Terz in der Viertelwendung rechts und links, wie früher bemerkt worden, ausführen.

IV.

Deckung in der Viertelwendung rechts mit beiden Händen.

Deckung in Cerk zur Seite rechts vorwärts. Eins! Halt!

Deckung in Sec. zur Seite links vorwärts, Eins! Halt!

Deckung in Sec. zur Seite links rückwärts, Eins! Halt!

Deckung in Cerk und Seconde zur Seite rechts und links vorwärts, Eins! Halt!

V.

Deckung in Quarte zur Seite vorwärts, Eins! Halt!

Deckung in Terz zur Seite vorwärts, Eins! Halt!

Deckung in Quarte rückwärts über den Kopf, Eins! Halt!

Deckung in Terz rückwärts über den Kopf, Eins! Halt!

Deckung in Quarteund Terz vorwärts, Eins! Halt!

VI.

Dieselben Deckungen in der Viertelwendung links.

VII.

Deckungen mit Gangarten.

Deckungen in Quarte=Terz mit Marsch vorwärts. Eins! Halt!

Deckungen in Quarte=Terz mit Marsch rückwärts. Eins! Halt!

VIII.

Deckungen in Cerk und Seconde mit Marsch vorw. Eins! Halt!

Deckungen in Cerk und Seconde mit Marsch rückw. Eins! Halt!

IX.

Wechsel der Stellung mit Vortritt.

Zwei Terzhiebe mit Wechsel der Stellung rechts vorwärts. Eins!

Zwei Quarteh. mit Wechsel der Stellung links vorwärts. Eins! u. s. w. nach Belieben.

X.

Zwei Terzhiebe mit wechsel der Stellung rechts vorwärts. Eins!

Zwei Quarteh. mit wechsel der Stellung links vorwärts. Eins! u. s. w. nach Belieben.

Diese Bewegungen werden auch mit wechselnder Stellung vor= und rückwärts ausführt.

XI.

Volten mit Walzerdrehung.

Deckungen in Terz mit Volte rechtsum vorwärts. Eins! Halt!

Deckungen in Terz mit Volte rechtsum rückwärts. Eins! Halt!

XII.

Deckung in Quarte mit Volte linksum vorwärts. Eins! Halt!

Deckung in Quarte mit Volte linksum rückwärts. Eins! Halt!

XIII.

Commandirt man: Brisez, so macht man, nach vorausgegangenem Ausfalle, Schwingungen in Quarte und Terz und fällt mit dem dritten Schwunge mit einem hörbaren Appell in die Stellung. Siehe Tab. 12 Fig. 3.

Ausfall mit Quartehieb. Eins! Brisez!

Ausfall mit Terzhieb. Eins! Brisez!

Ausfall mit Flankenhieb, einwärts. Eins! Brisez!

Ausfall mit Flankenhieb, auswärts. Eins! Brisez!

Ausfall mit Primehieb. Eins! Brisez!

Ausfall mit Cerk. Eins! Brisez!

Handhieb in der Stellung in Halbzirkel und Seconde.

XIV.

Ausfall mit zwei Quarteh. Eins! Brisez!

Ausfall mit zwei Quarte= und Terzh., Eins! Brisez!

Ausfall mit zwei Quarte= zwei Terz= zwei Flankenh. Eins! Brisez!

Ausfall mit zwei Quarte= zwei Terz= zwei Flankenh. ein= und auswärts, Eins! Brisez!

Primeh. und Ausf. mit Zirkelh. Eins! Brisez!

XV.

Zwei Terzh. mit Viertelwendung rechts, der rechte Absatz hinter den linken, coup revers genannt. Siehe Tab. 10 Fig. 6.

Zwei Terzh. mit coup revers und Ausf. mit Magenst. Eins! Brisez!

Coup revers, Ausf. mit zwei Quarteh. Eins! Brisez!

Coup revers, zwei Quarteh. und Ausf. mit Cerkh. Eins! Brisez!

Coup revers, Ausschnellen rückwärts, und Ausf. mit Quarte und Terzh. Eins! Brisez!

XVI.

Marsch vorwärts mit Quarte und Terz, Ausf. mit Cerkh. Eins! Brisez!

Marsch rückwärts mit Quarte und Terz, Ausf. mit Magenstoß. Eins! Brisez!

XVII.

Marsch vorwärts Quarte und Terz, beim fünften Hieb der Ausf. und Sprung rückwärts.

Volte rechts um sechsmal, Ausf. mit zwei Quarteh., Brisez und halbe Wendung links! um!

XVIII.

Quarte und Terz, Ausf. mit Magenst., Sprung rückwärts, Halbzirkelh. nach der Hand, fünfmal Volte links! um! Ausfall mit Primeh., Sprung rückwärts, halbe Wendung rechts um!

XIX.

Schienbeinh. links und Kopfdeckung,

Schienbeinh. rechts und Kopfdeckung rechts rückwärts über den Kopf und Dreiviertelwendung auf dem rechten Fuß rechts um, Ausf. mit Schienbeinh. links und rechts Deckung links rückwärts, Dreiviertelwendung auf dem linken Fuß rechts um, Ausf. mit Cerkh. Eins! Brisez!

XX.

Zwei Terzh. mit Wechsel der Stellung durch den Sprung vorwärts rechts um, zwei Quarteh. durch den Sprung links um, zwei Terzh. mit Ausf. links, Dreiviertelwendung auf dem rechten Fuß, Deckung in Quarte, Ausf. mit Schienbeinh. links und rechts, siebenmal Volte rechts rückwärts, Deckung in Terz, zwei Halbzirkelh. Mit Ausf., Schienbeinh. rechts und Sprung rückwärts. Brisez!

XXI.

Das Quadratformiren, former le carré.

Bei dem Quadratformiren, former le carré, wird sich Jeder die verschiedenartigen Hiebe mit Schwenkungen nach Belieben einzutheilen wissen. In Dreiviertelwendungen auf dem linken Fuße rechtsum, oder in Dreiviertelwendungen auf dem rechten Fuße linksum, z. B. erste Wendung:

Ausf. mit zwei Quarteh. Brisez!

Zwei Quarteh., den Stock in die linke Seite schwingend, mit der linken Hand fassend, rückwärts, zwei Terzh., coup revers rechtsum, zwei Quarteh., Ausf. mit Cerkh., Schienbeinh. links und rechts, Brisez! u. s. w. folgen die Übrigen drei Wendungen.

Tabelle I. – Figuren 1 - 3

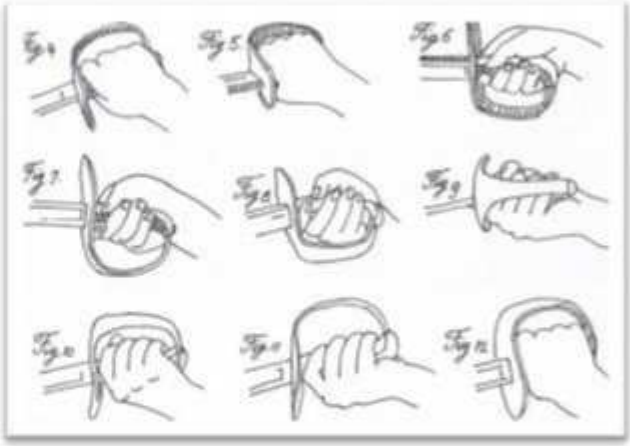


Tabelle I. – Figuren 4 – 12

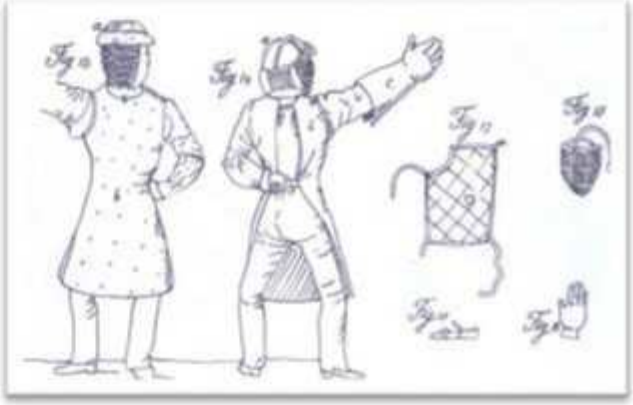


Tabelle I. – Figuren 13 – 18

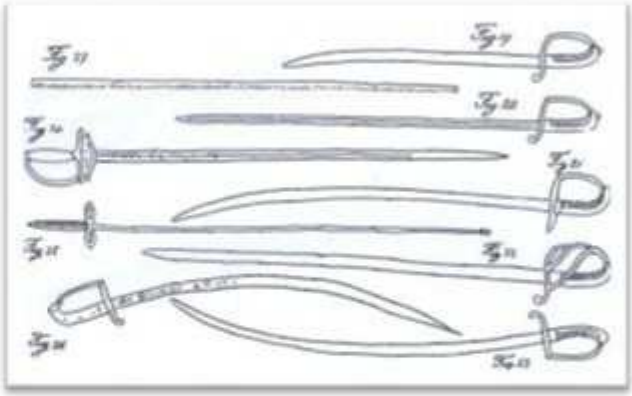


Tabelle I. – Figuren 19 – 27

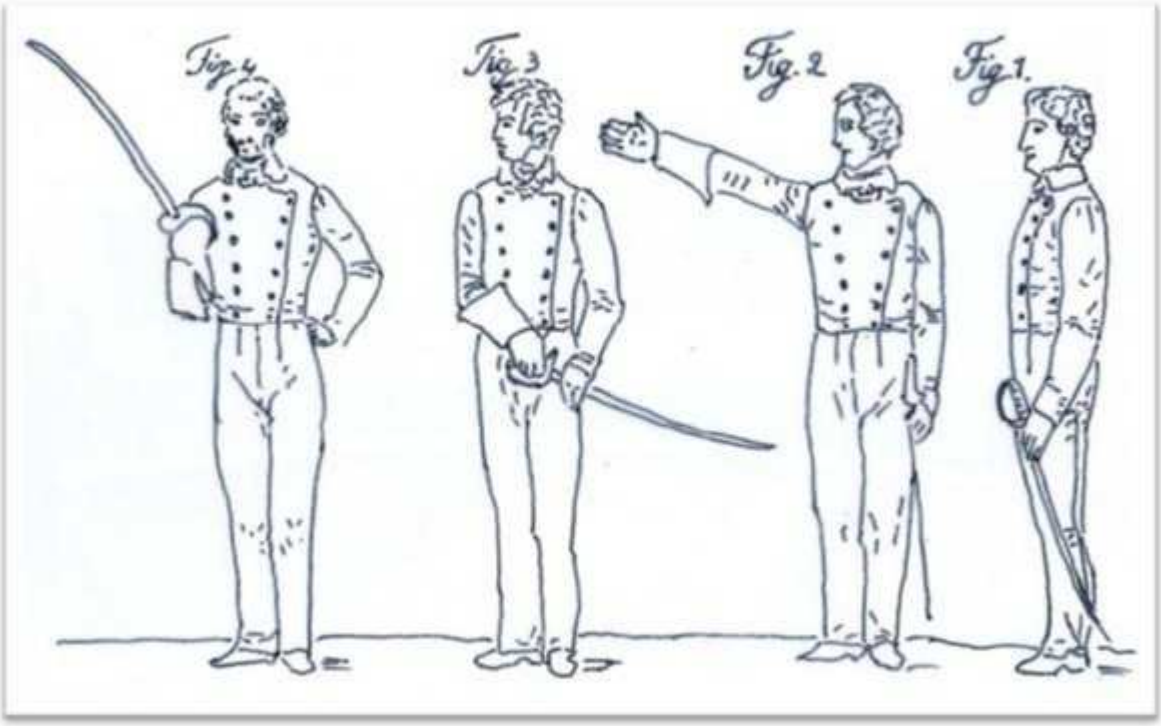


Tabelle II. – Figuren 1 – 4

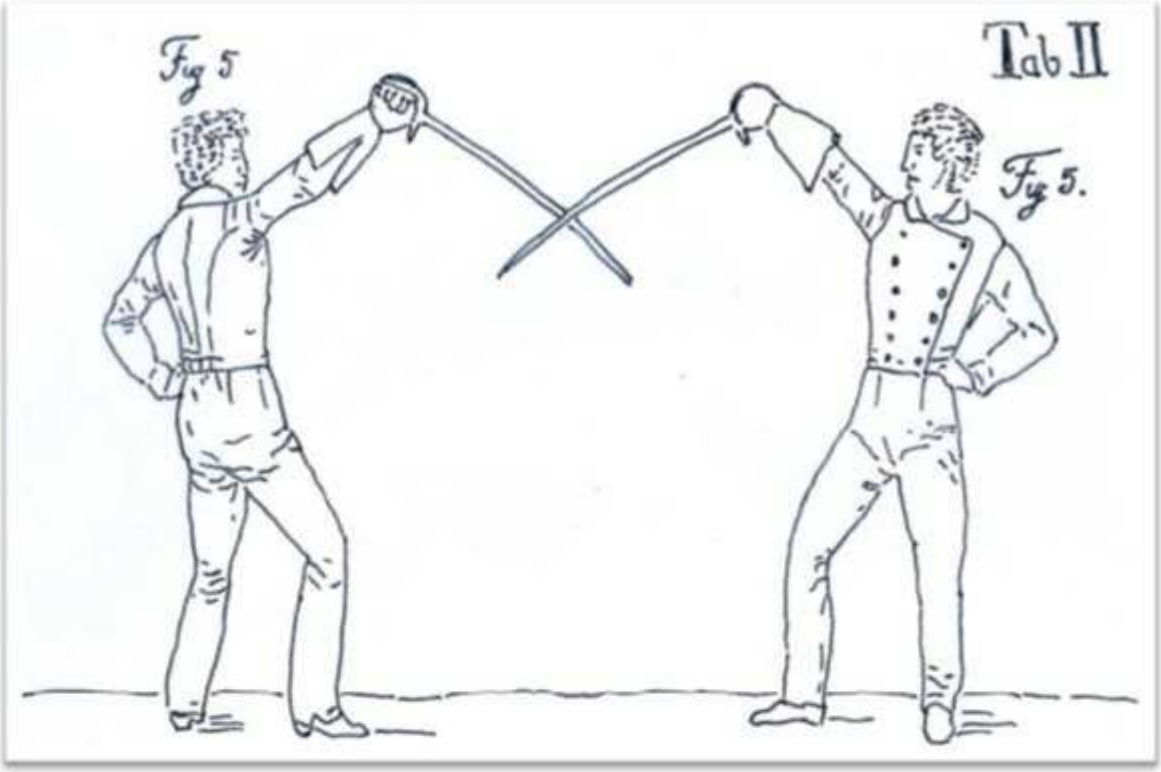


Tabelle II. – Figur 5

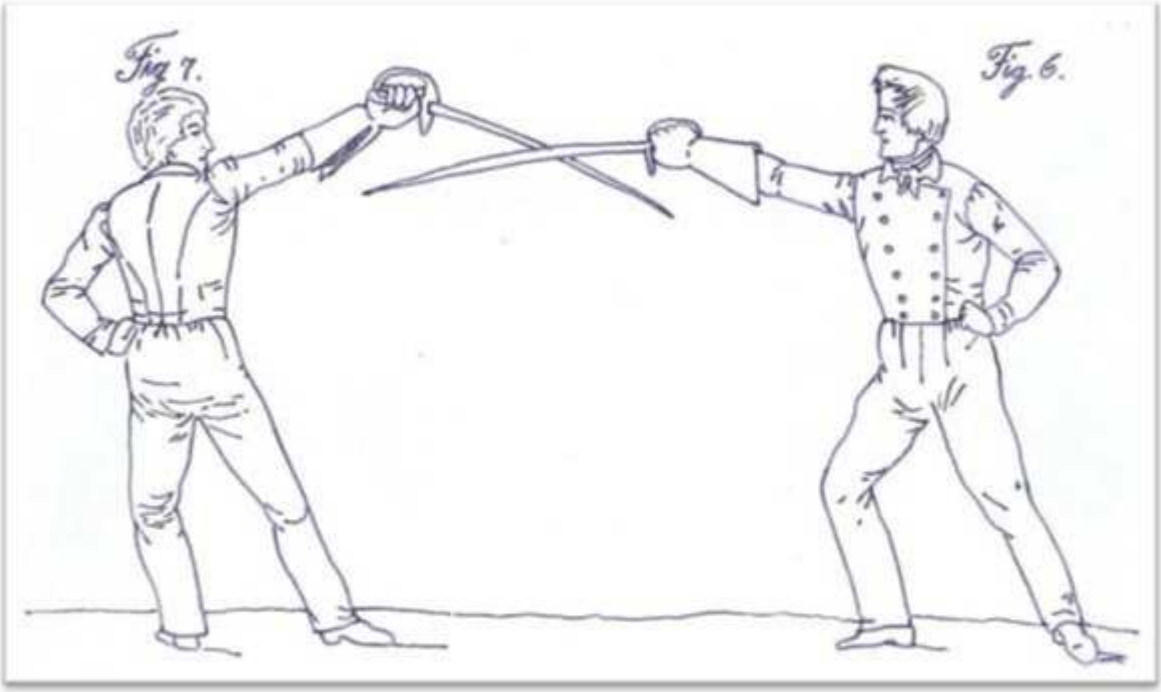


Tabelle II. – Figur 6 – 7

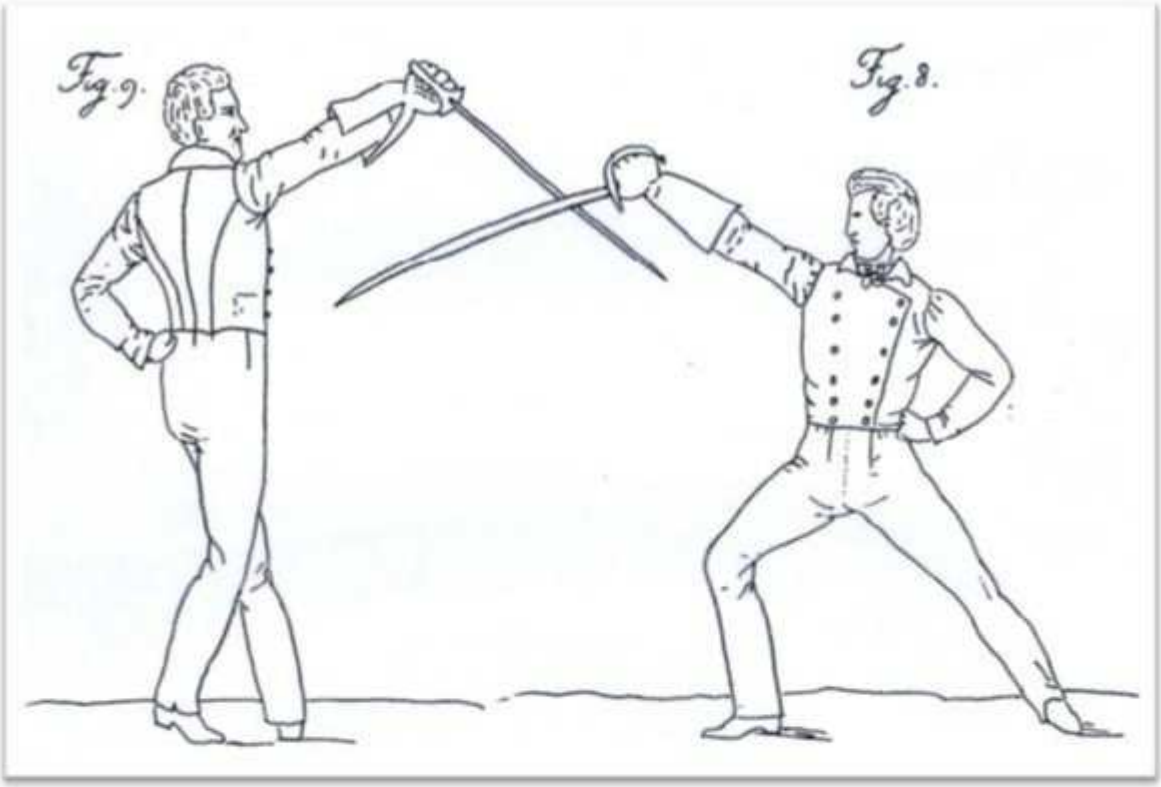


Tabelle II. – Figur 8 – 9

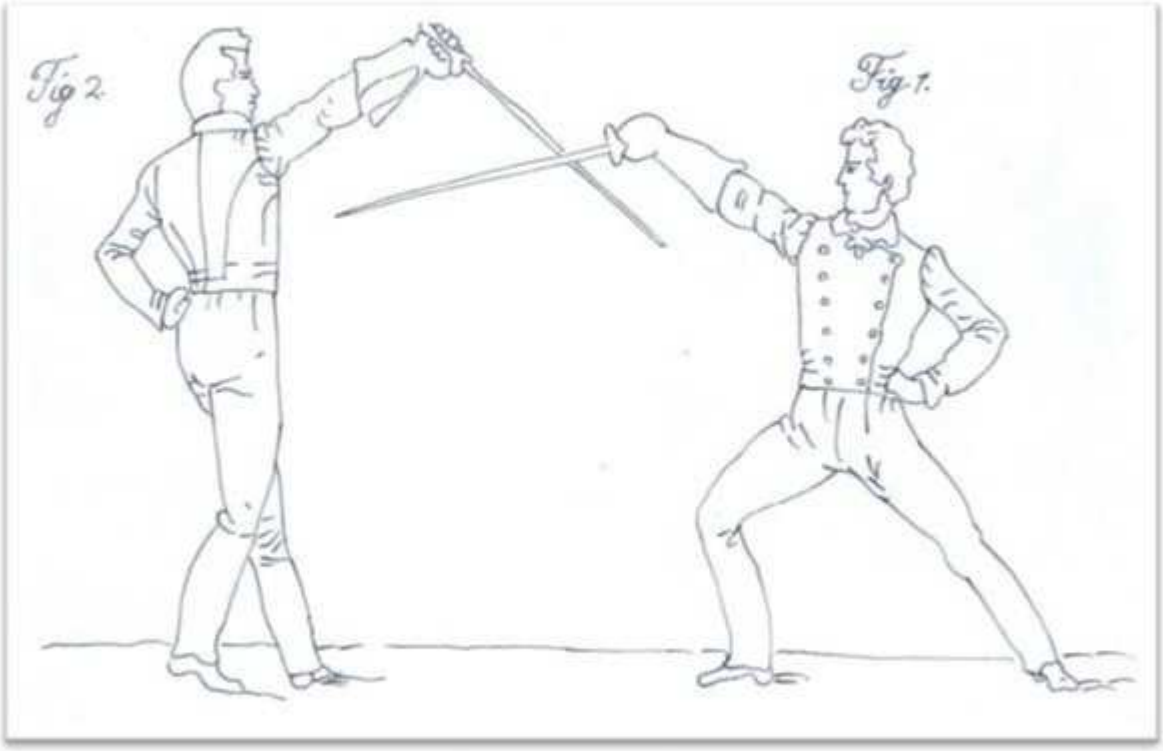


Tabelle III. – Figur 1 – 2

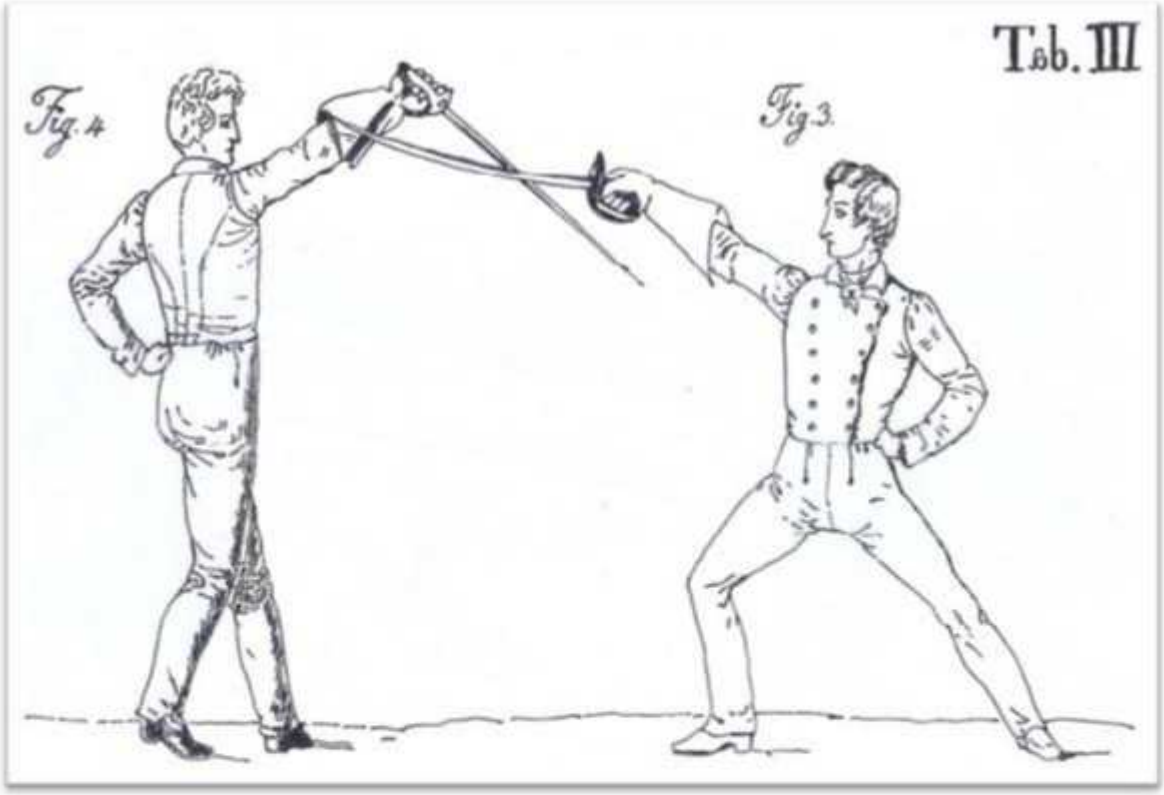


Tabelle III. – Figur 3 – 4

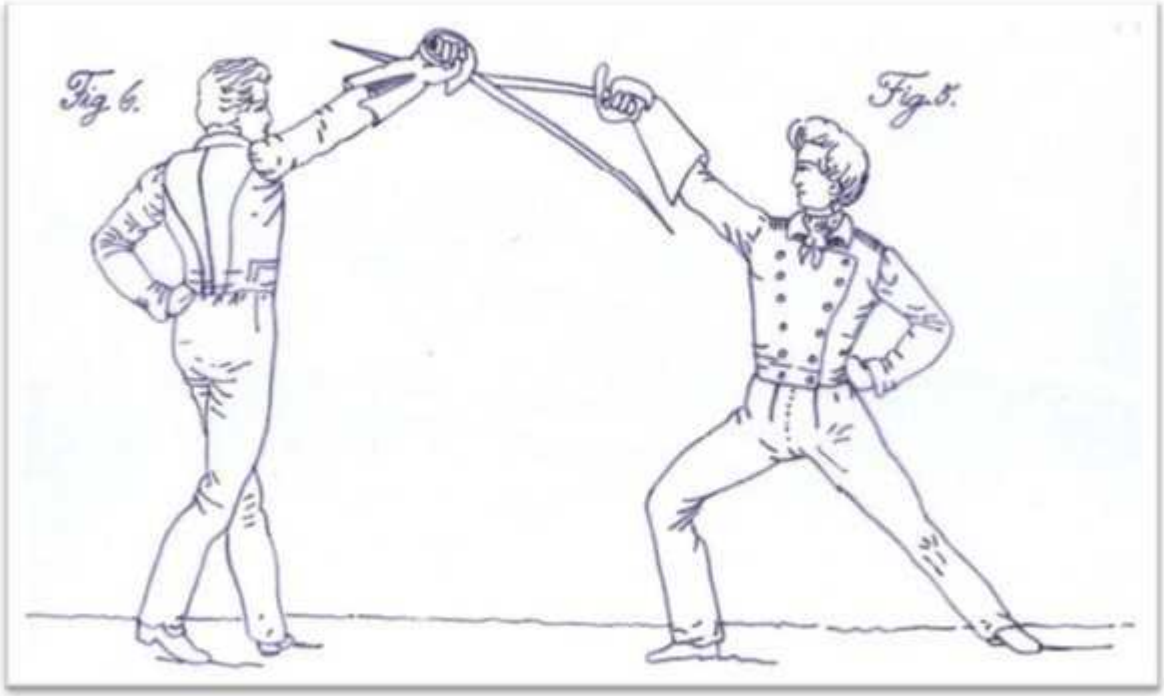


Tabelle III. – Figur 5 – 6

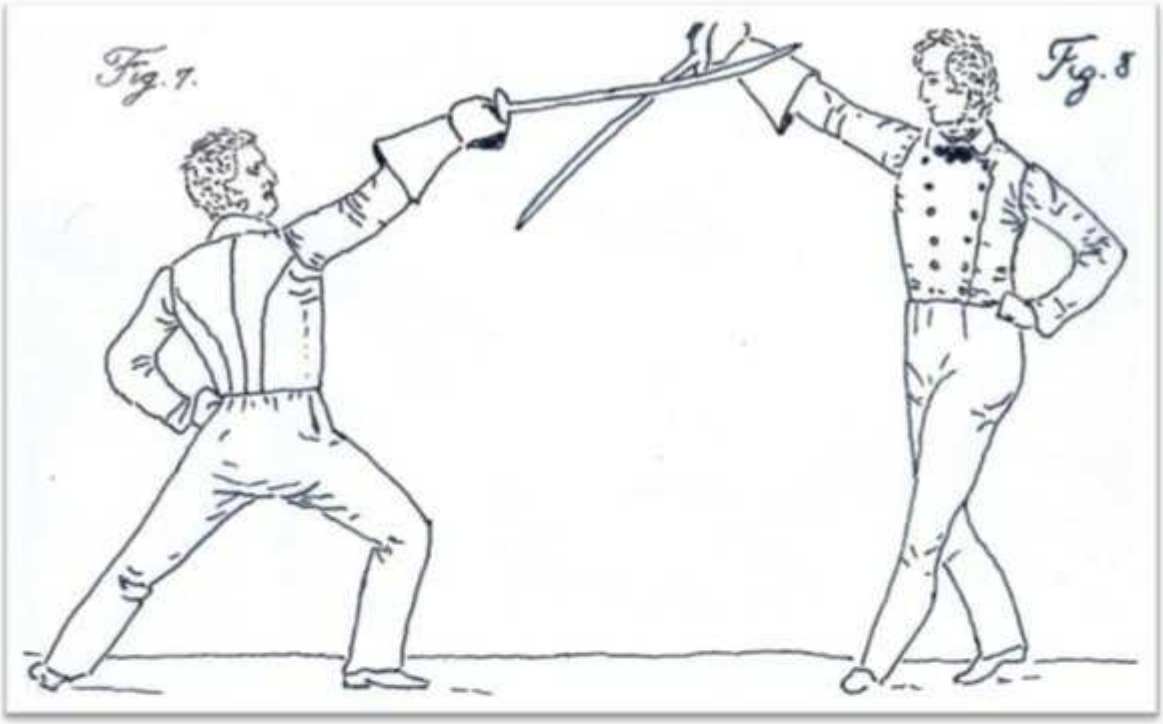


Tabelle III. – Figur 7 – 8

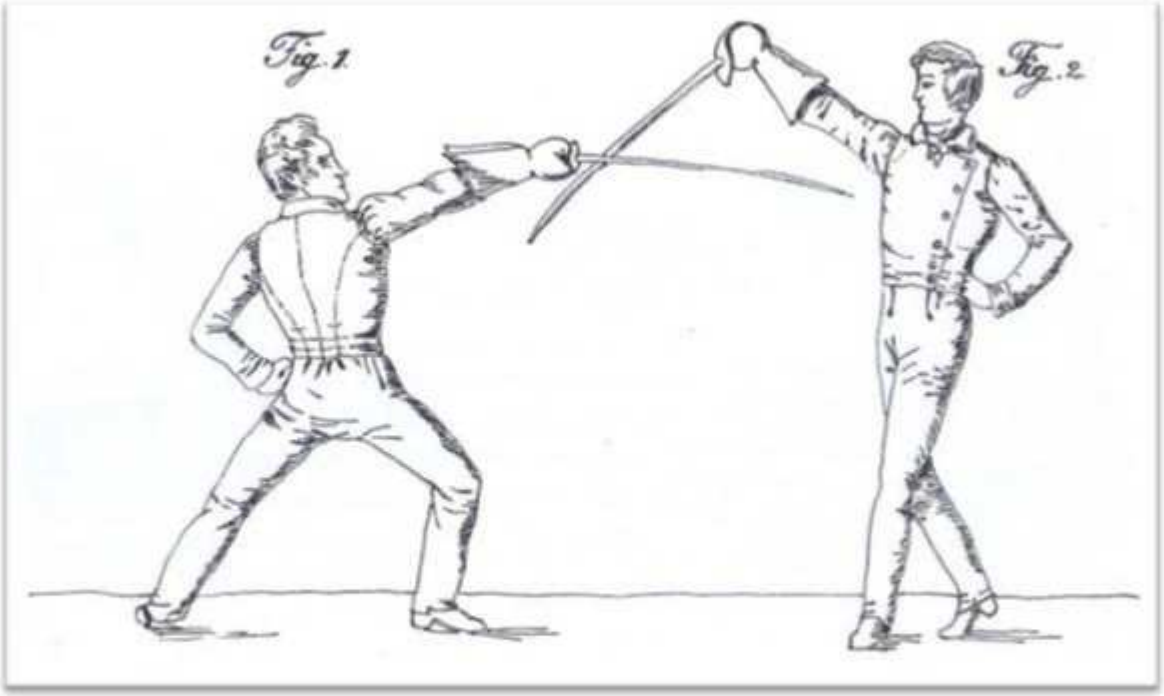


Tabelle IIII. – Figur 1 – 2

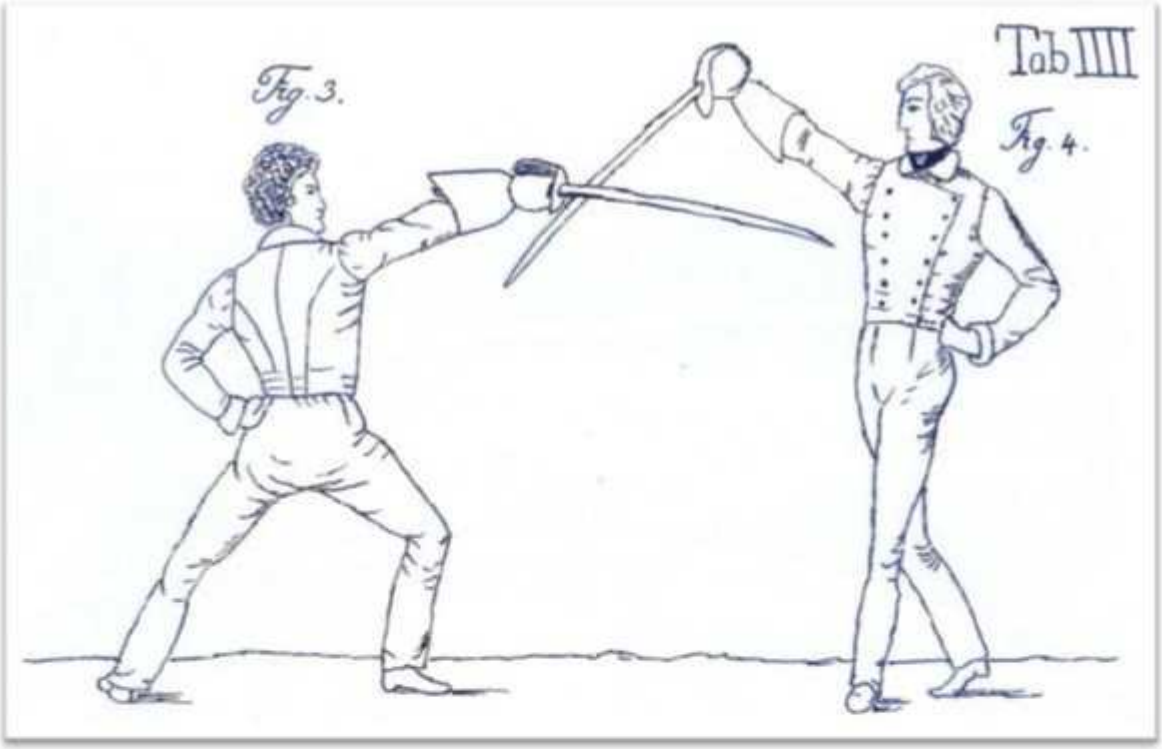


Tabelle IIII. – Figur 3 – 4

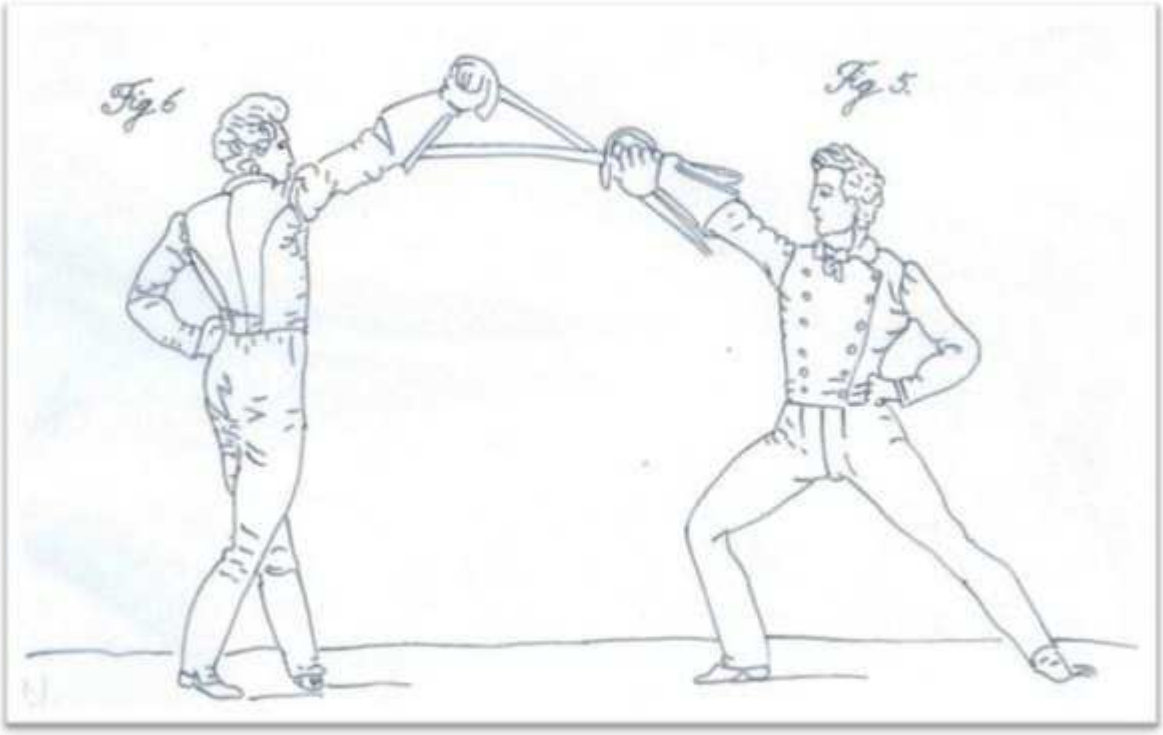


Tabelle IIII. – Figur 5 – 6

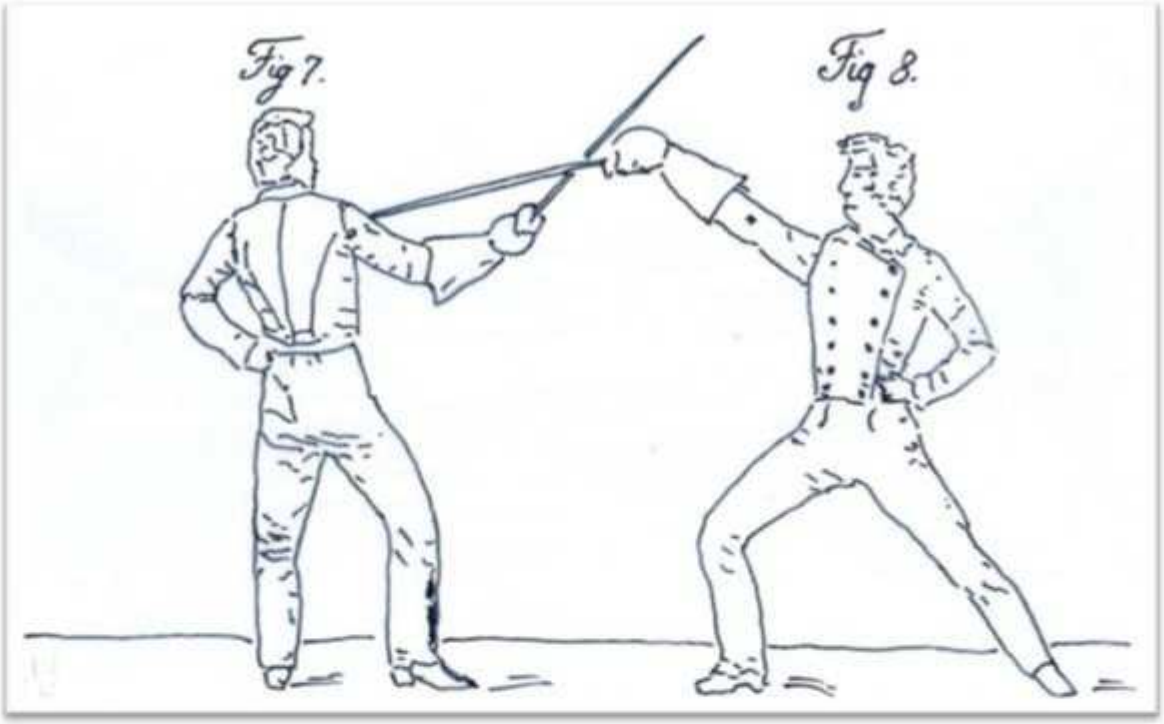


Tabelle IIII. – Figur 7 – 8

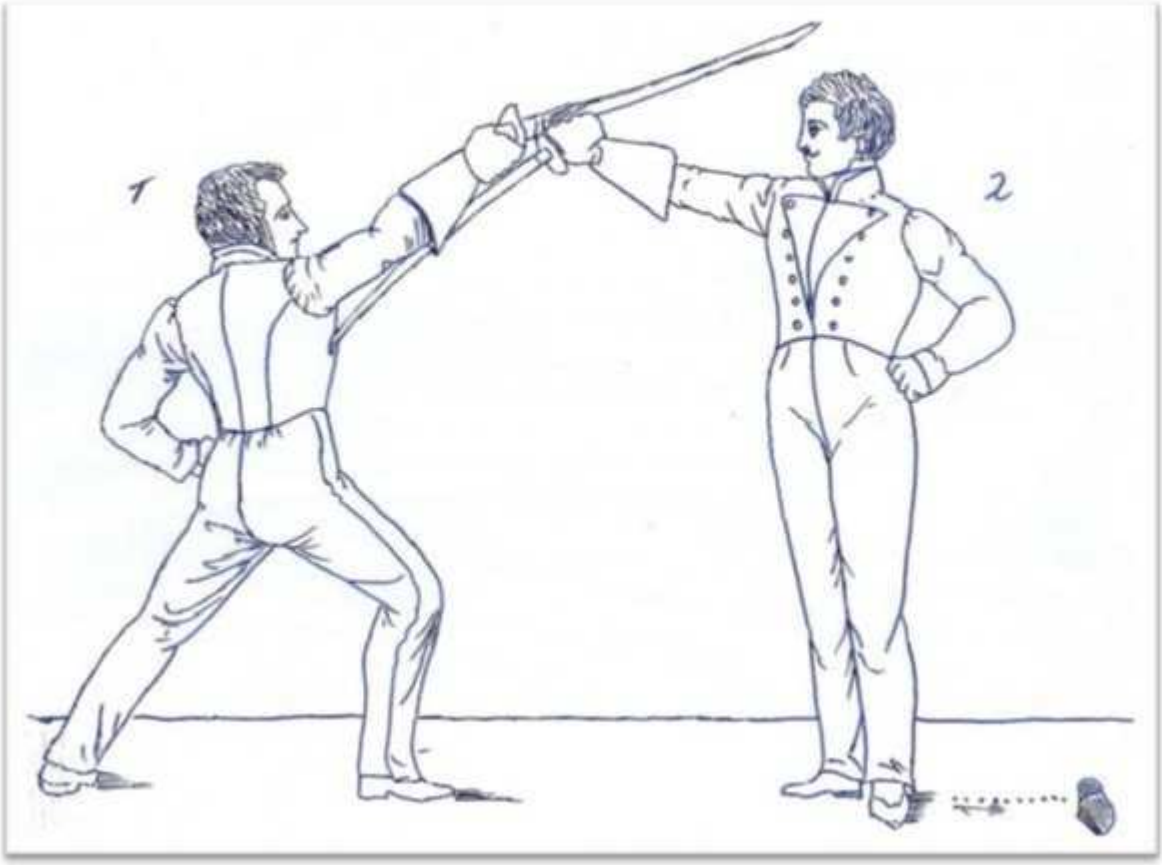


Tabelle 5. – Figur 1 – 2

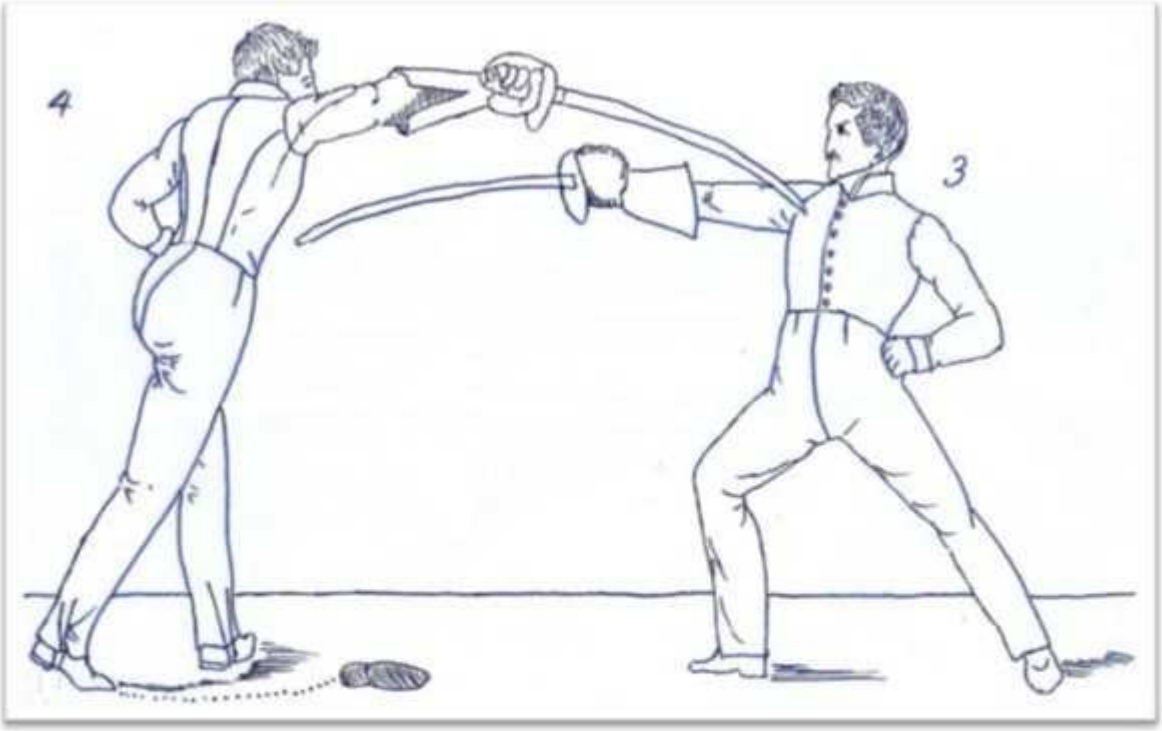


Tabelle 5. – Figur 3 – 4

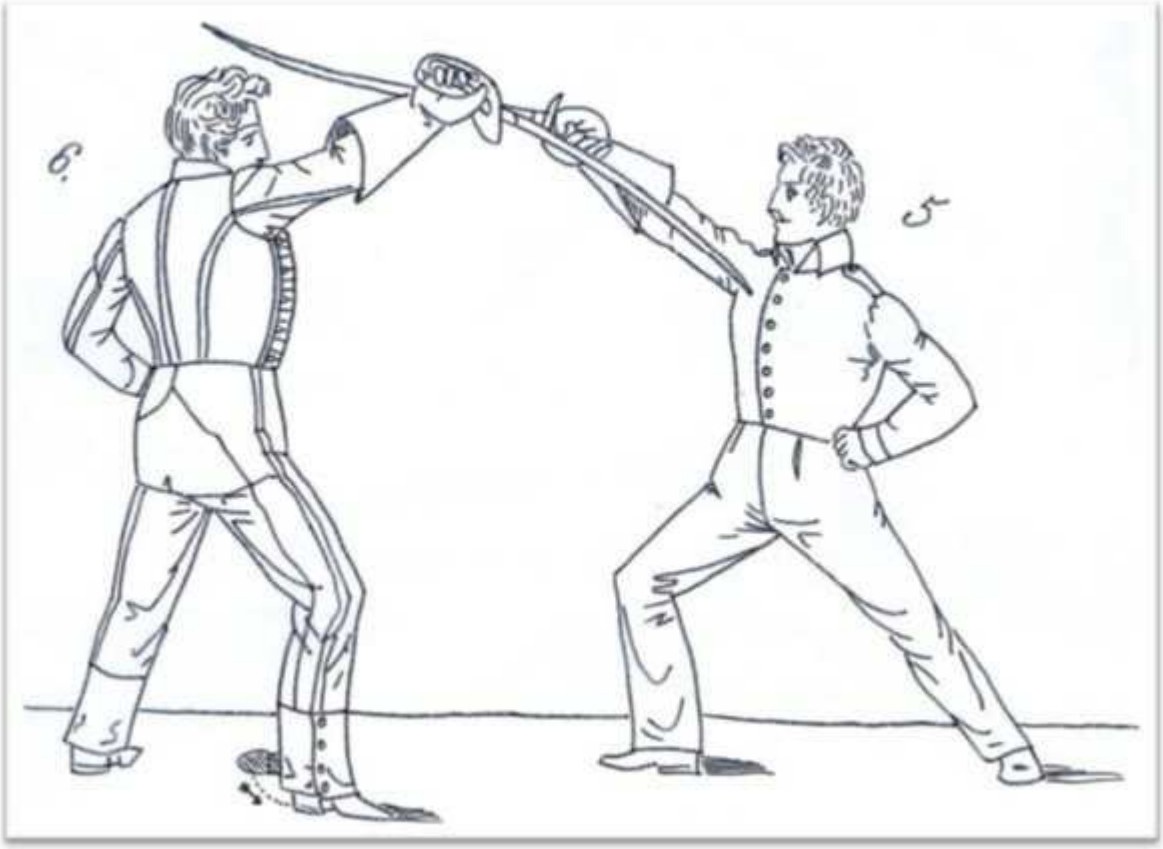


Tabelle 5. – Figur 5 – 6

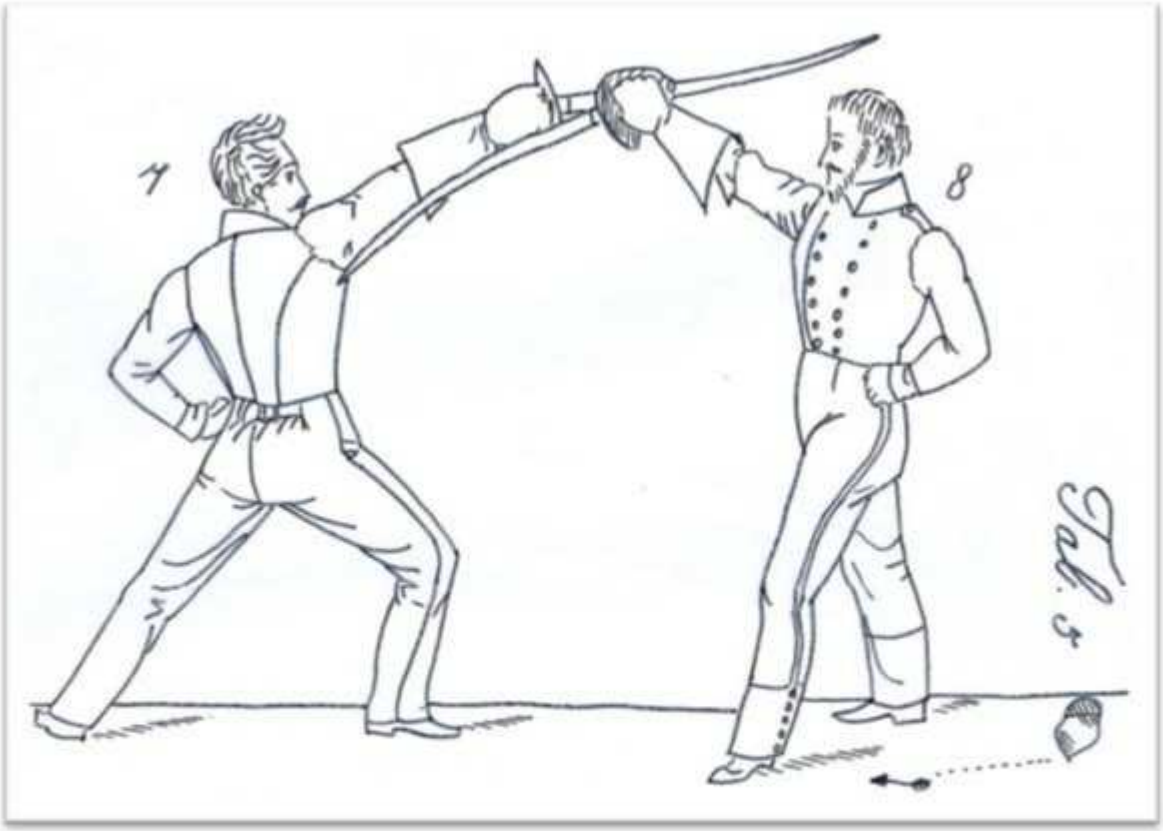


Tabelle 5. – Figur 3 – 4

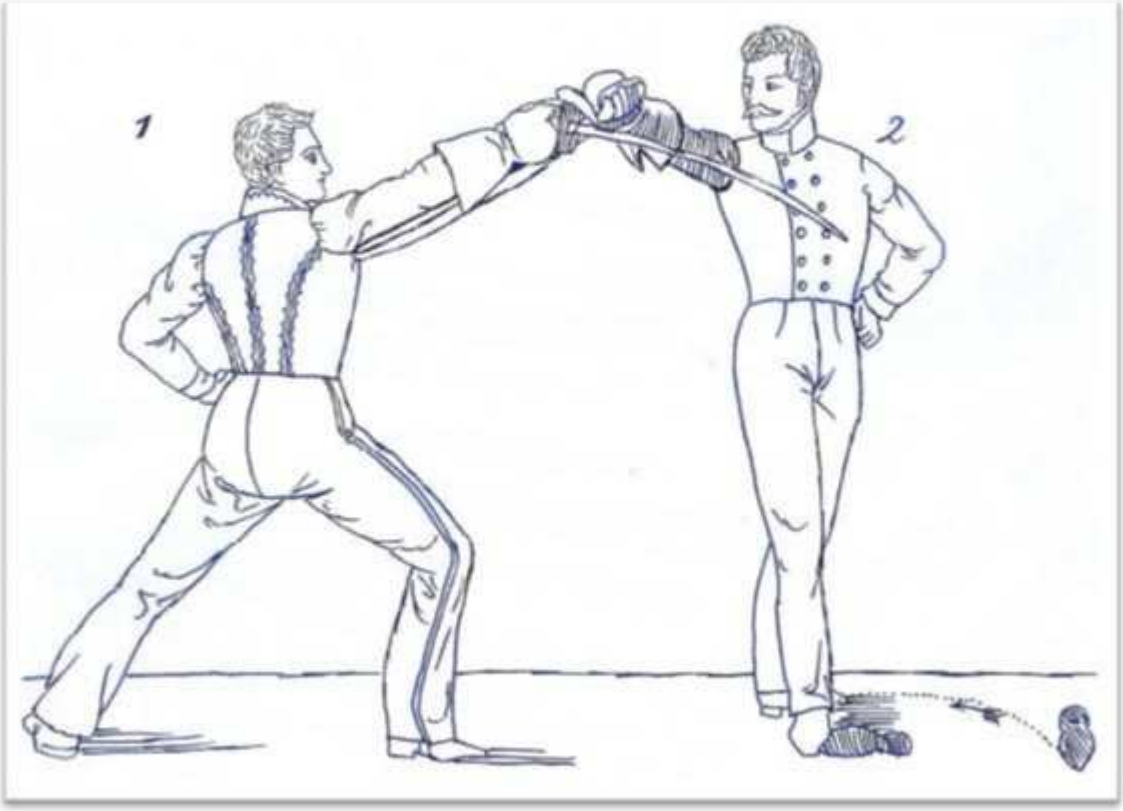


Tabelle 6. – Figur 1 – 2

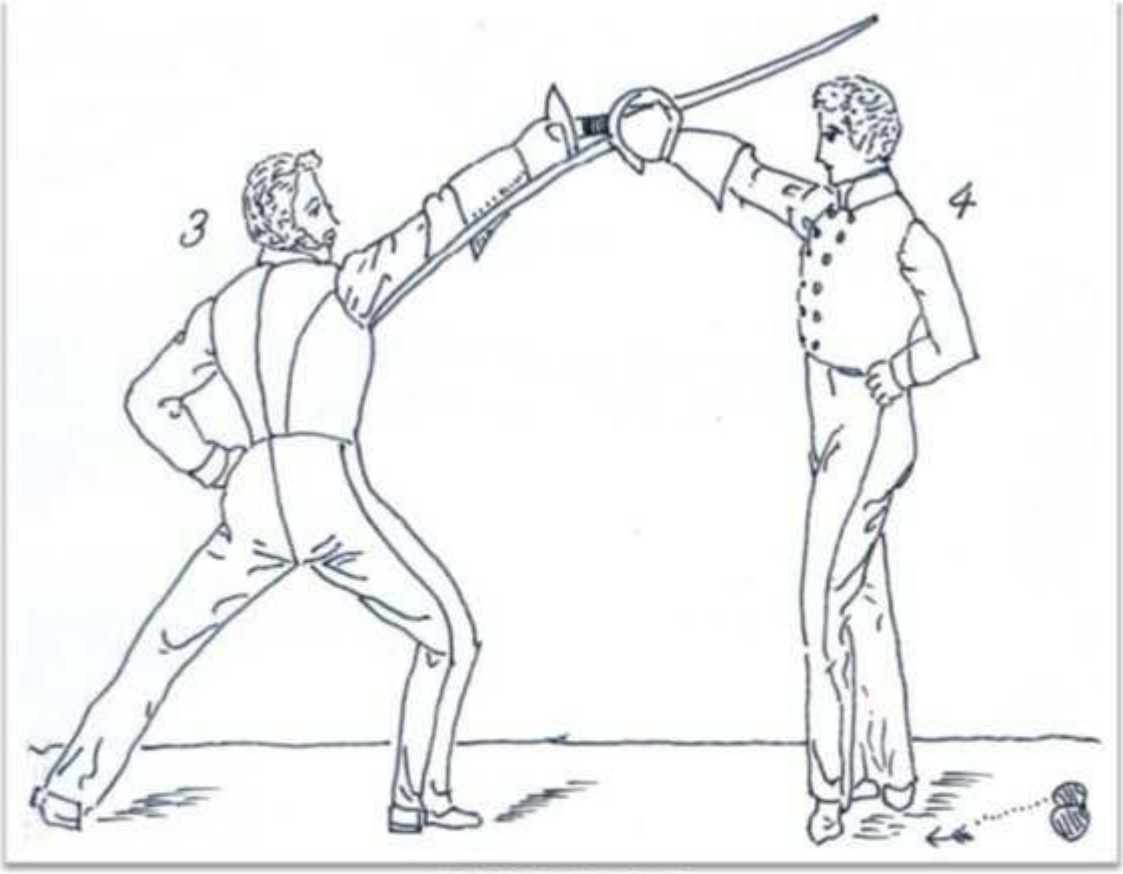


Tabelle 6. – Figur 3 – 4

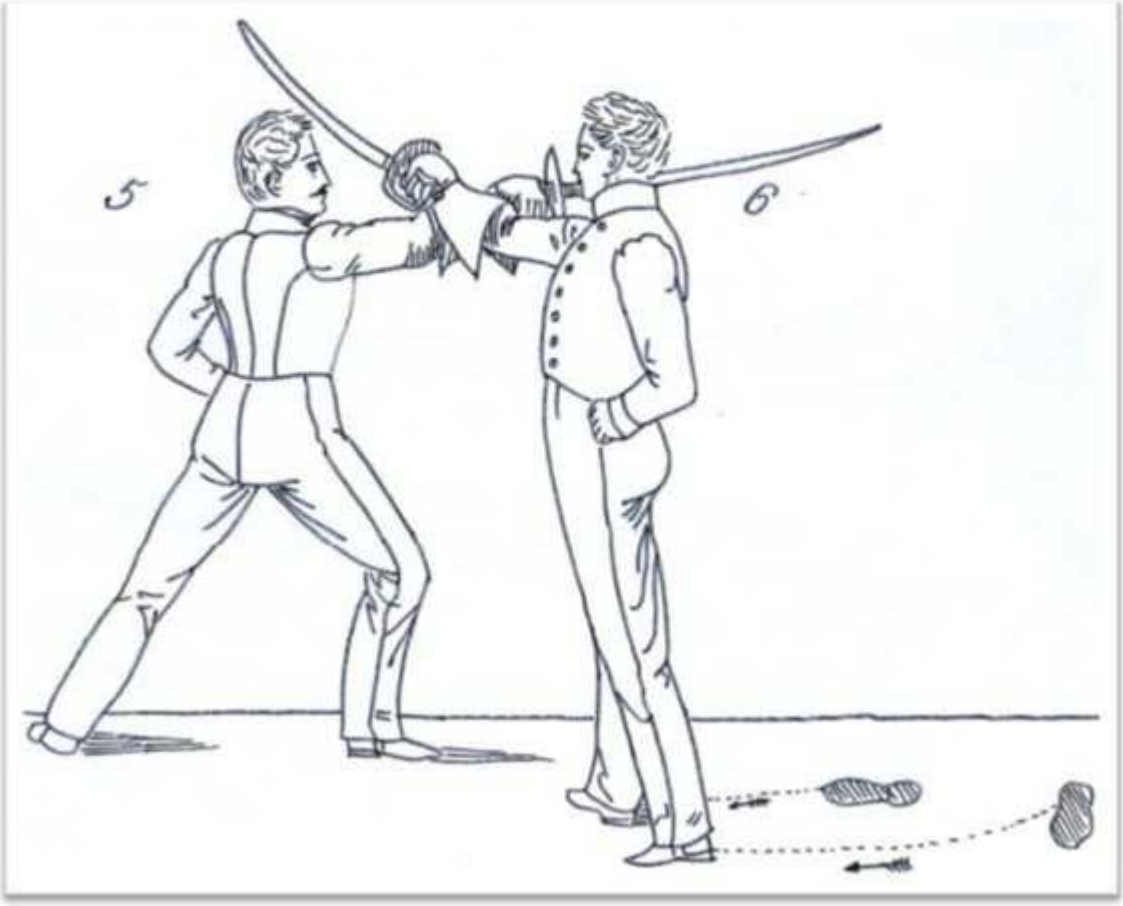


Tabelle 6. – Figur 5 – 6

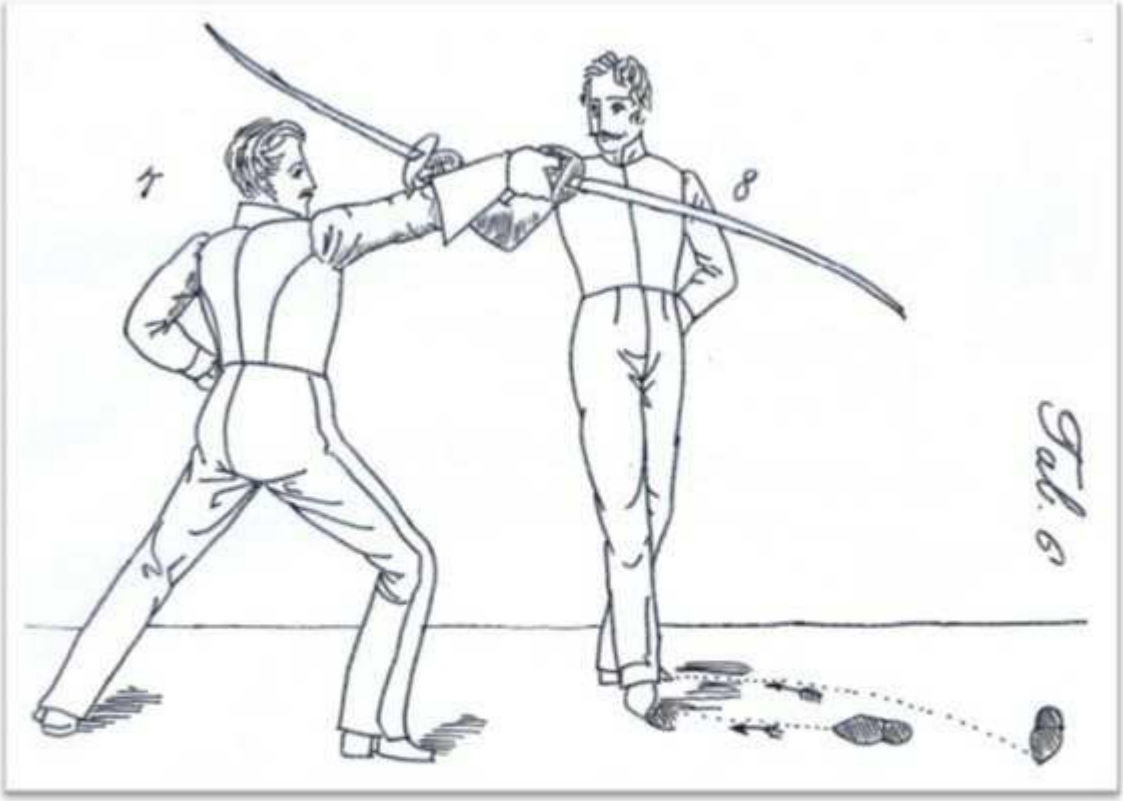


Tabelle 6. – Figur 7 – 8

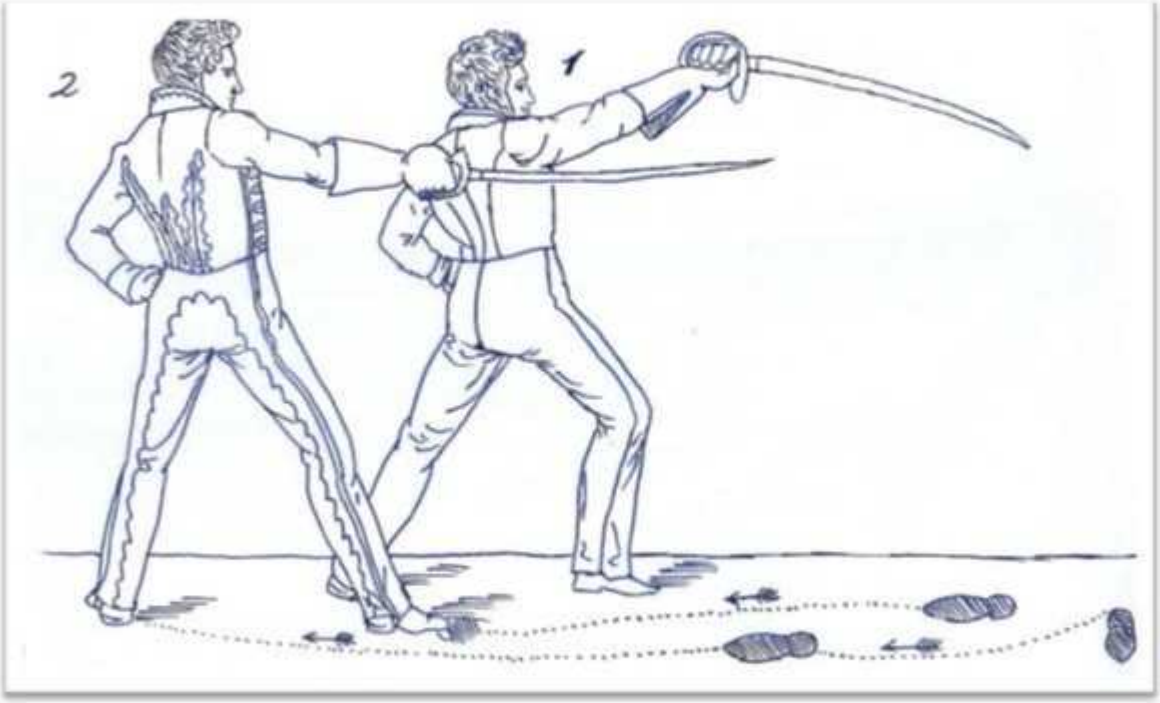


Tabelle 7. – Figur 1 – 2

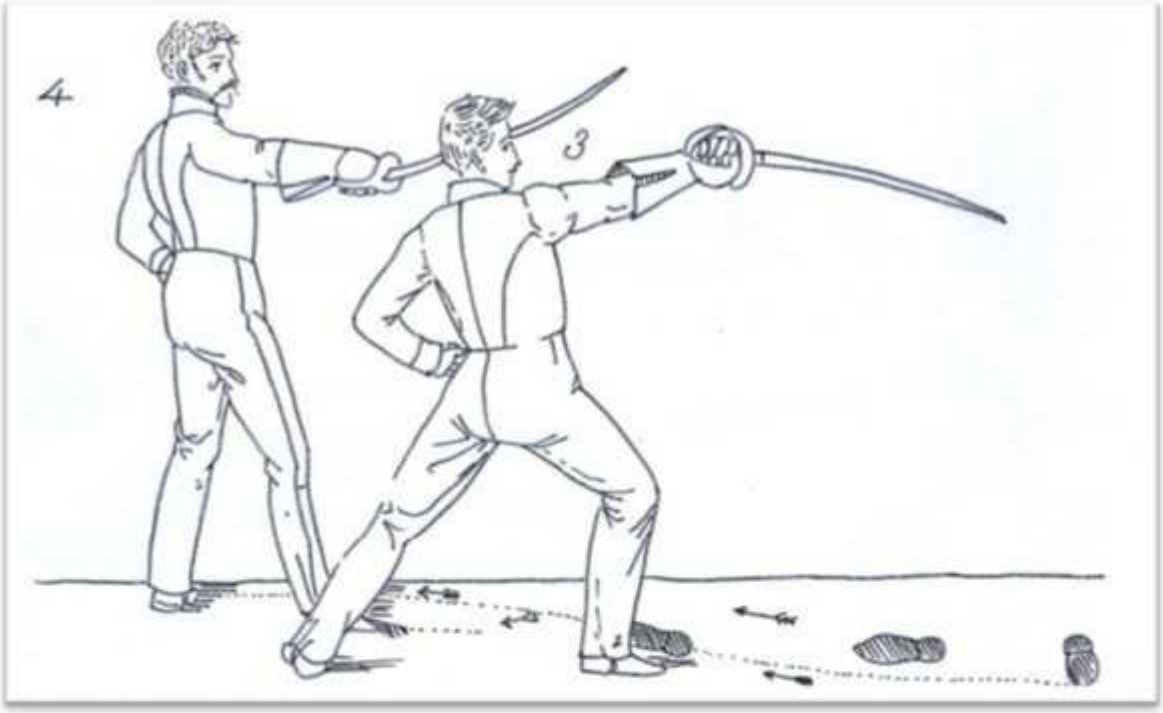


Tabelle 7. – Figur 3 – 4

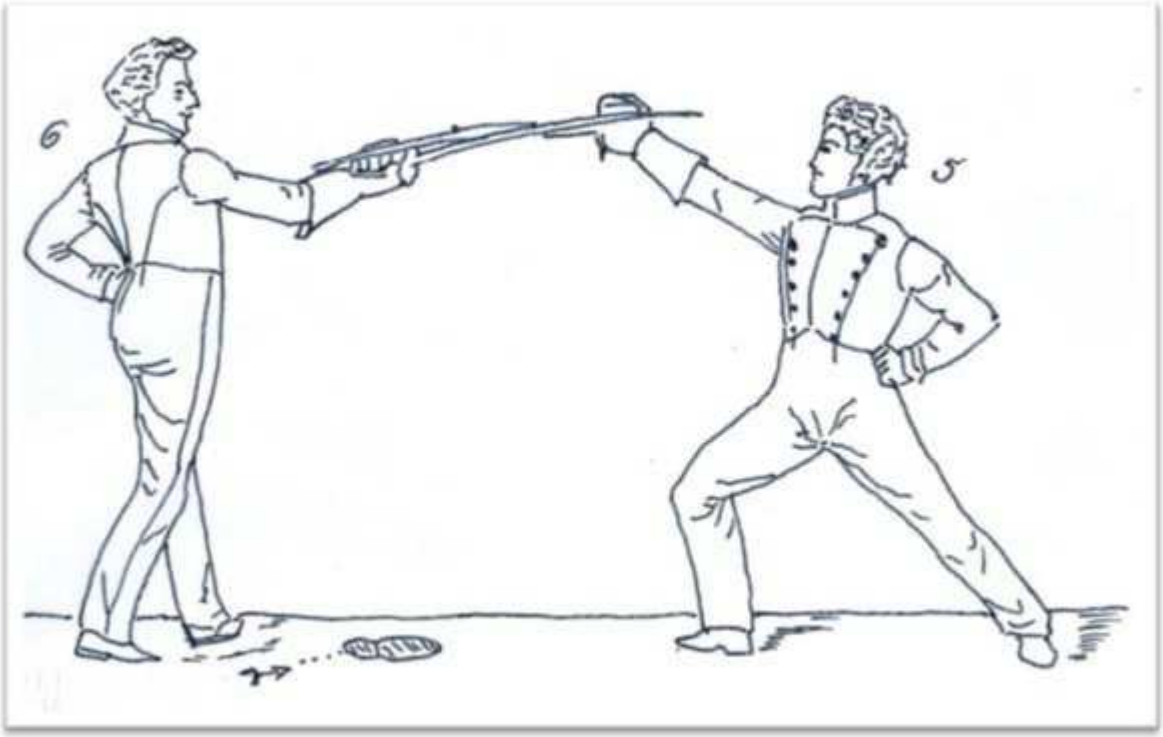


Tabelle 7. – Figur 5 – 6

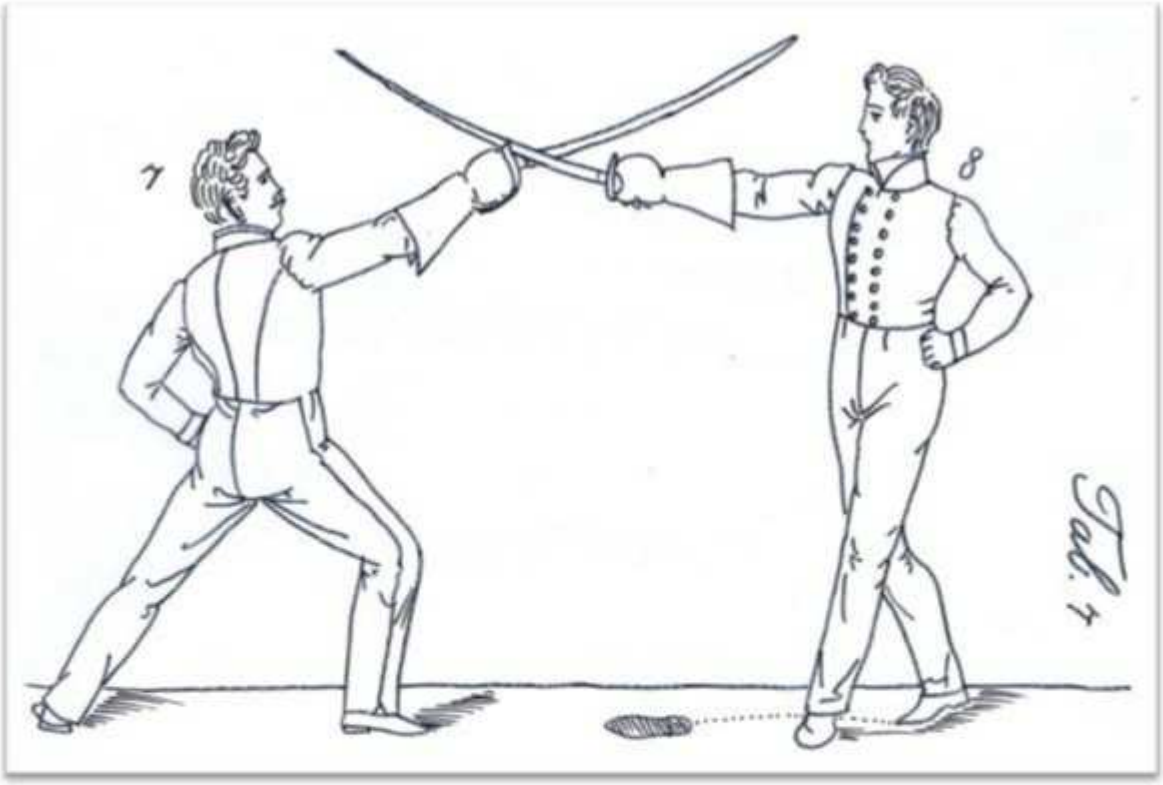


Tabelle 7. – Figur 7 – 8

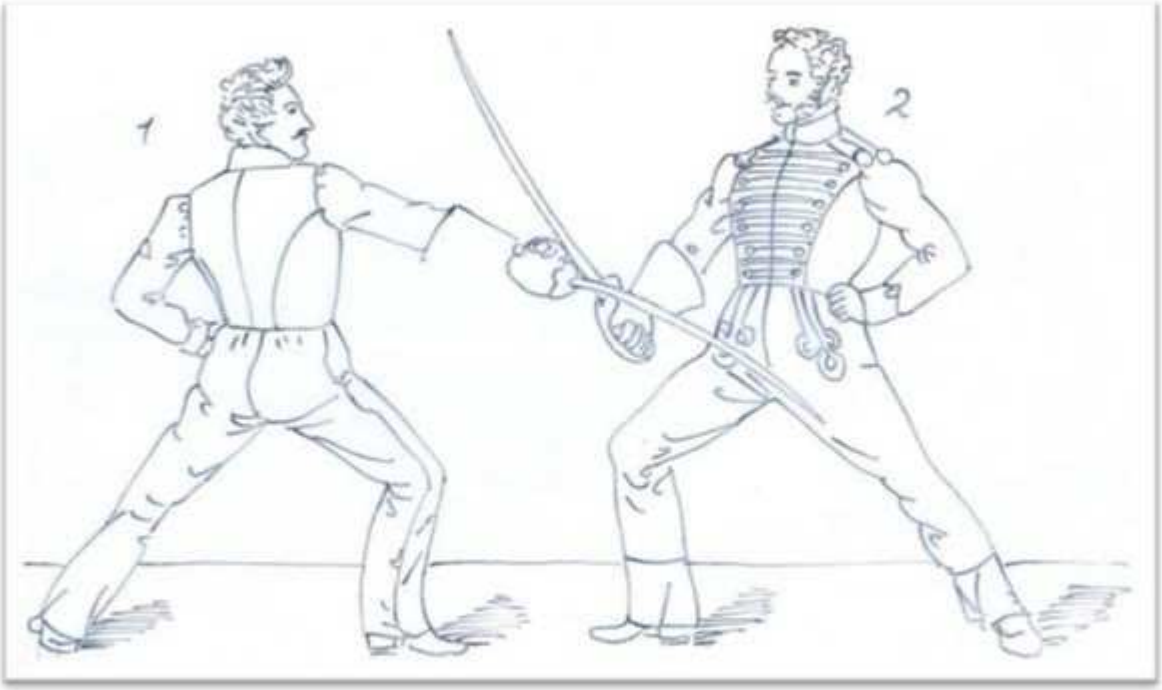


Tabelle 8. – Figur 1 – 2

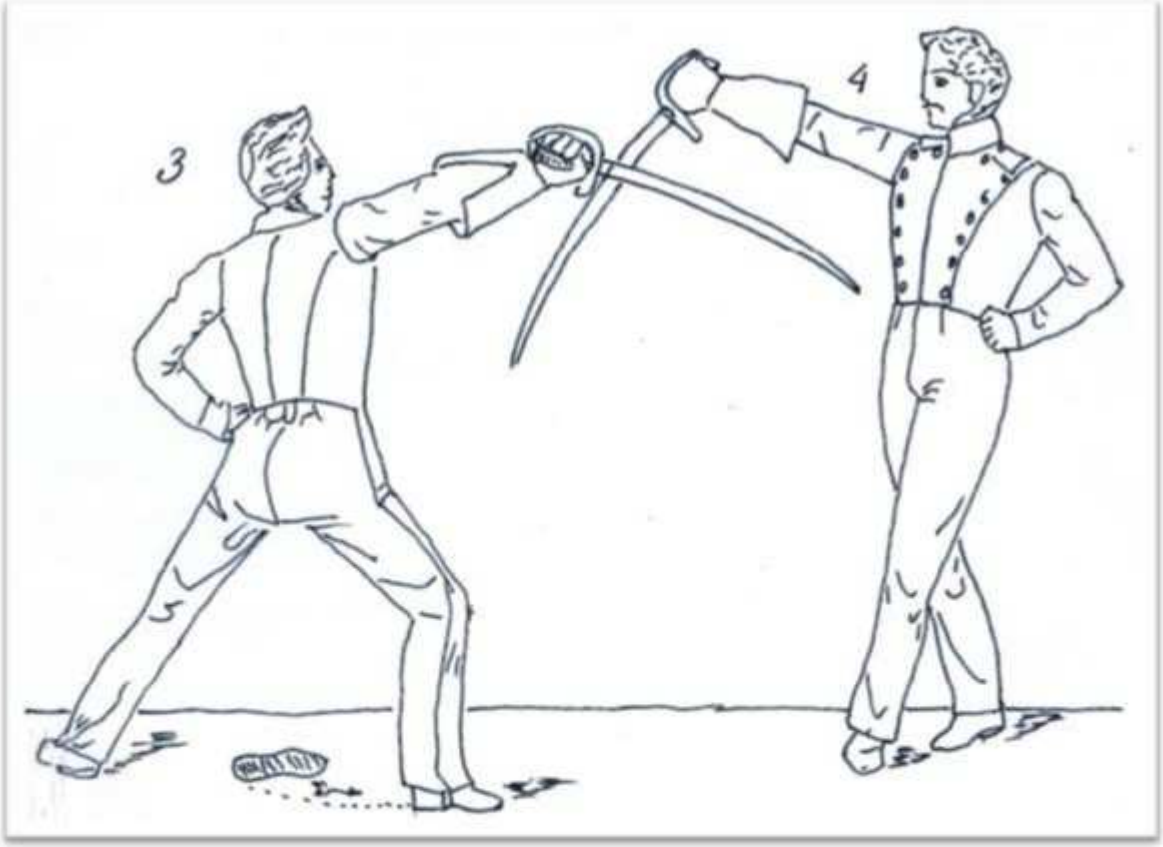


Tabelle 8. – Figur 3 – 4

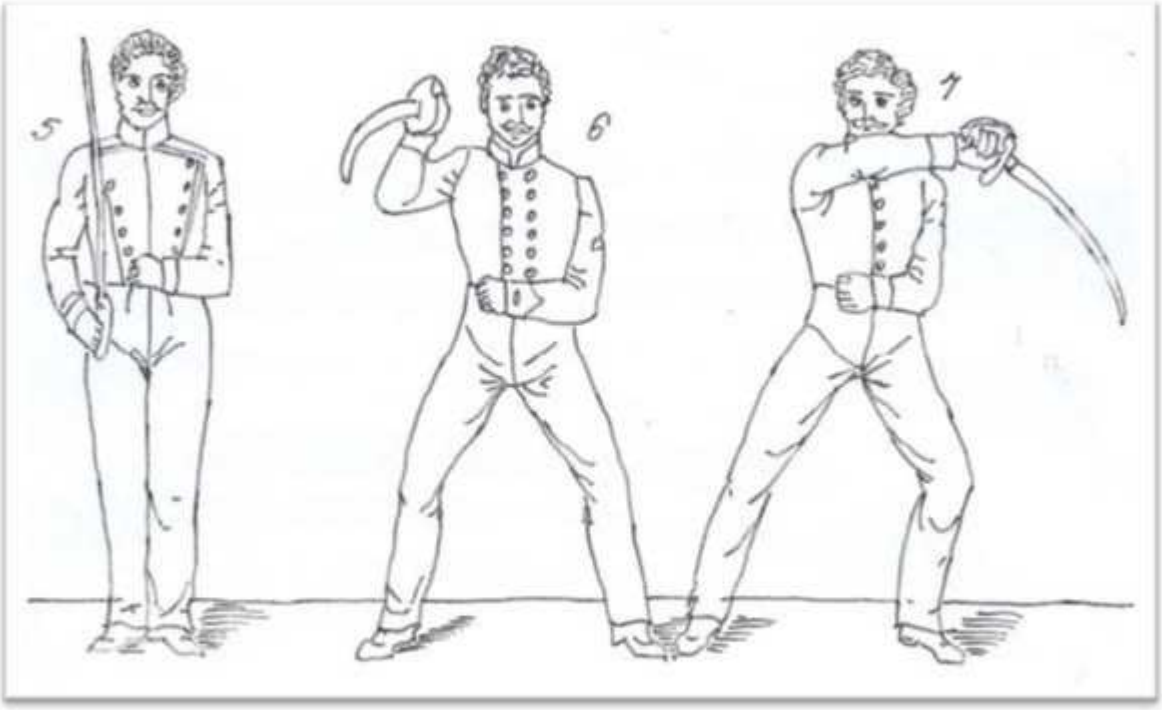


Tabelle 8. – Figur 5 – 7

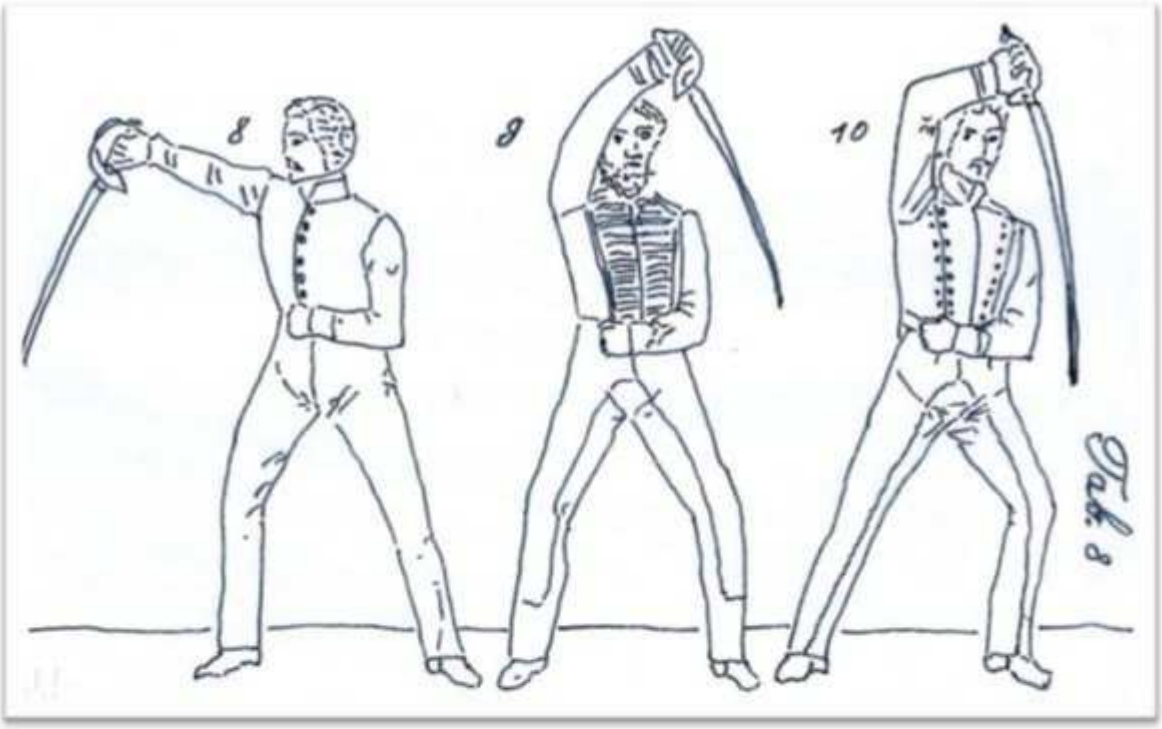


Tabelle 8. – Figur 8 – 10

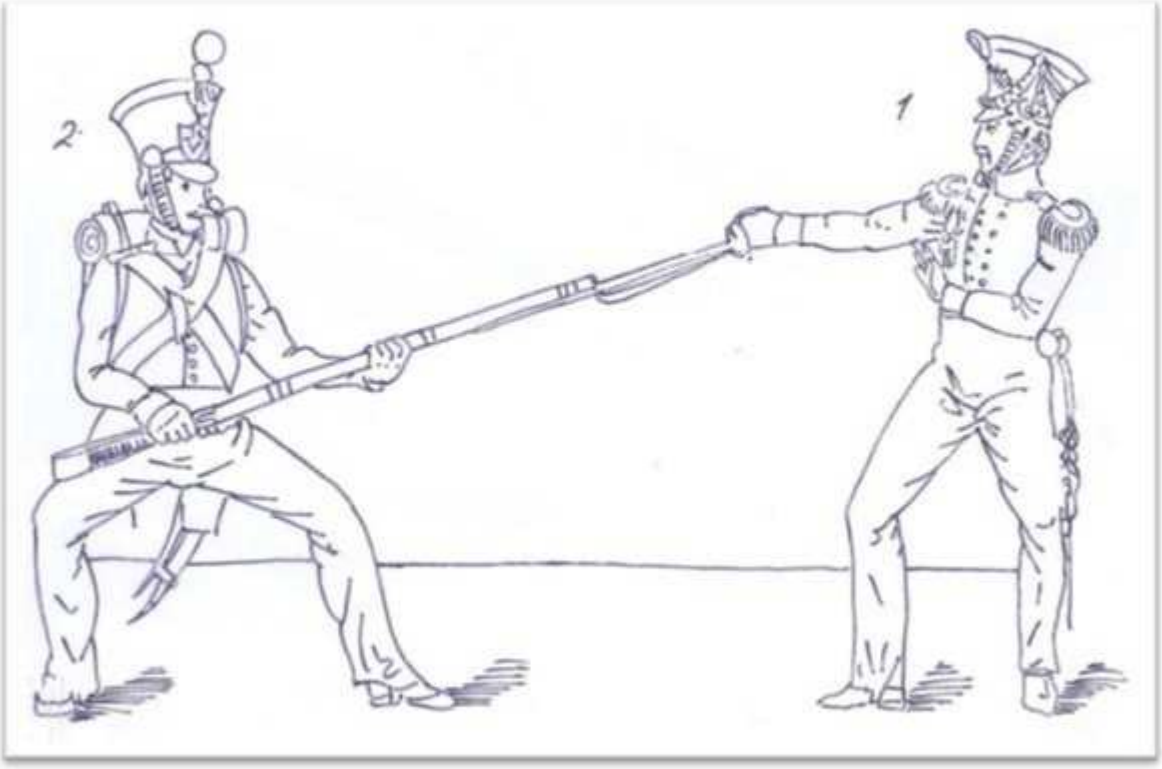


Tabelle 9. – Figur 1 – 2

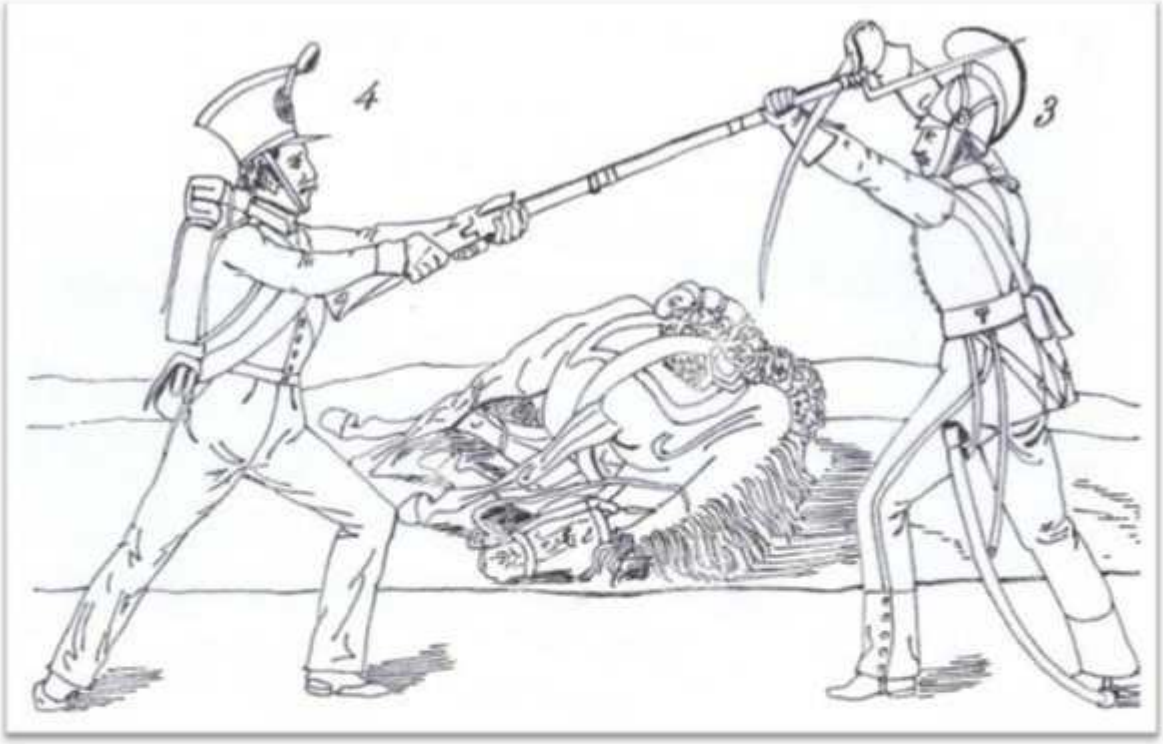


Tabelle 9. – Figur 3 – 4

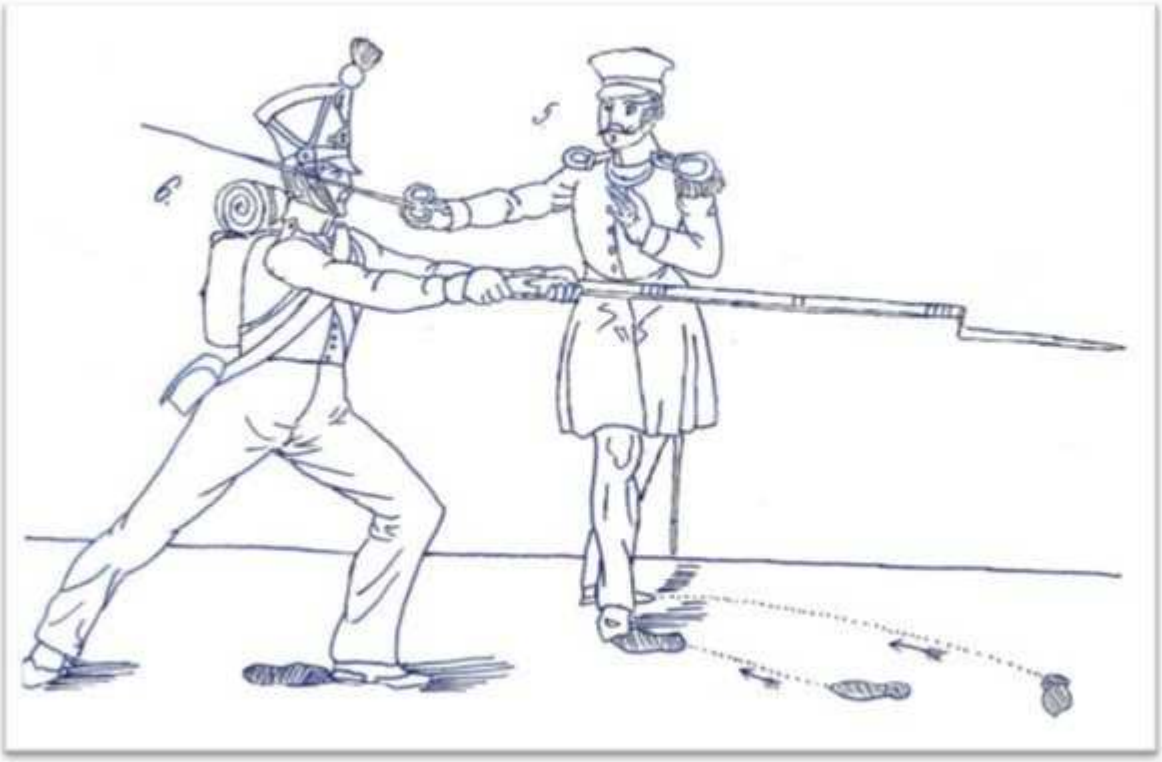


Tabelle 9. – Figur 5 – 6

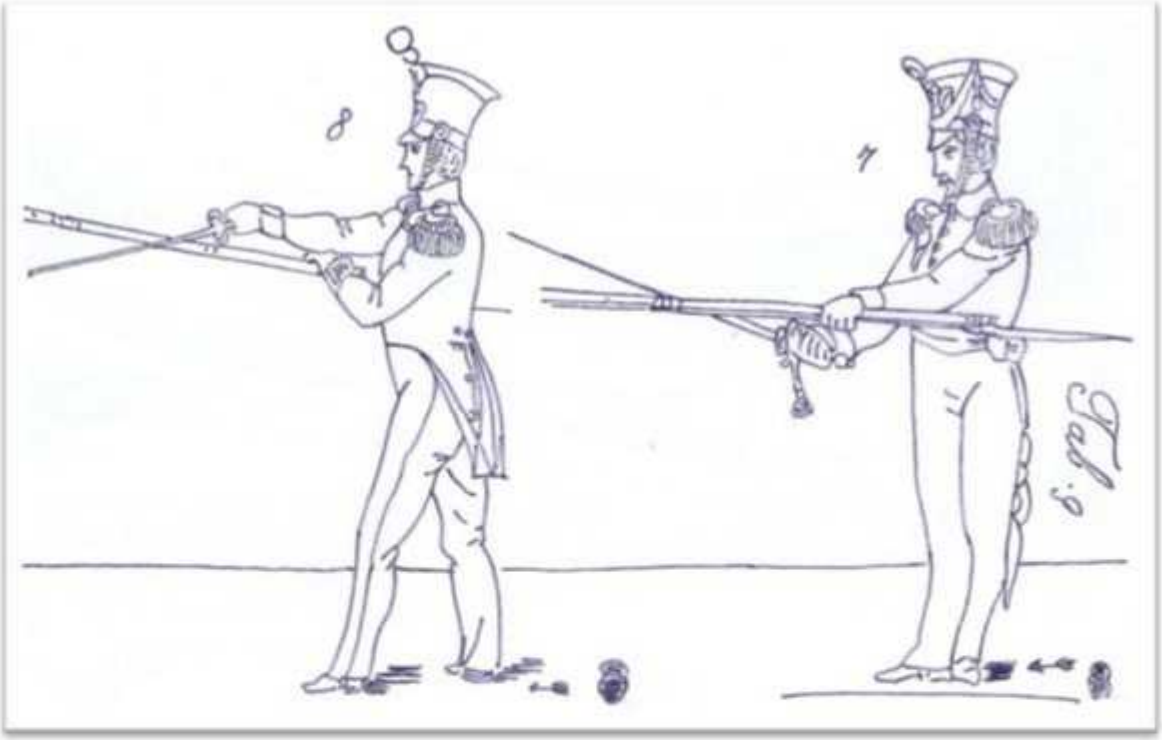


Tabelle 9. – Figur 7 – 8

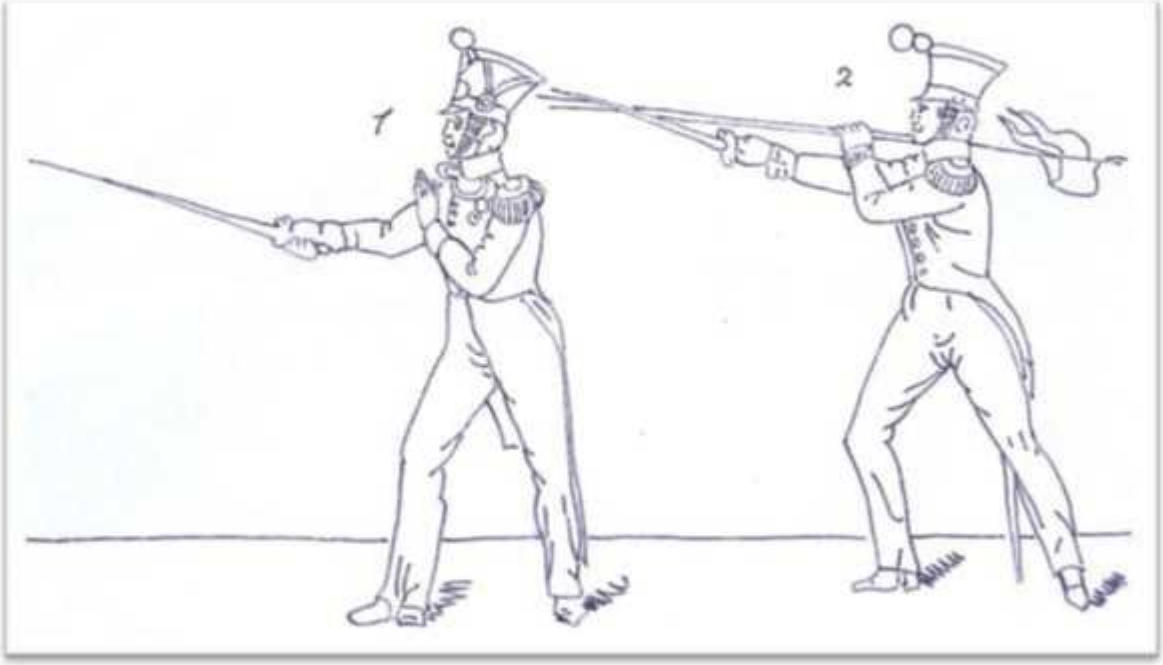


Tabelle 10. – Figur 1 – 2

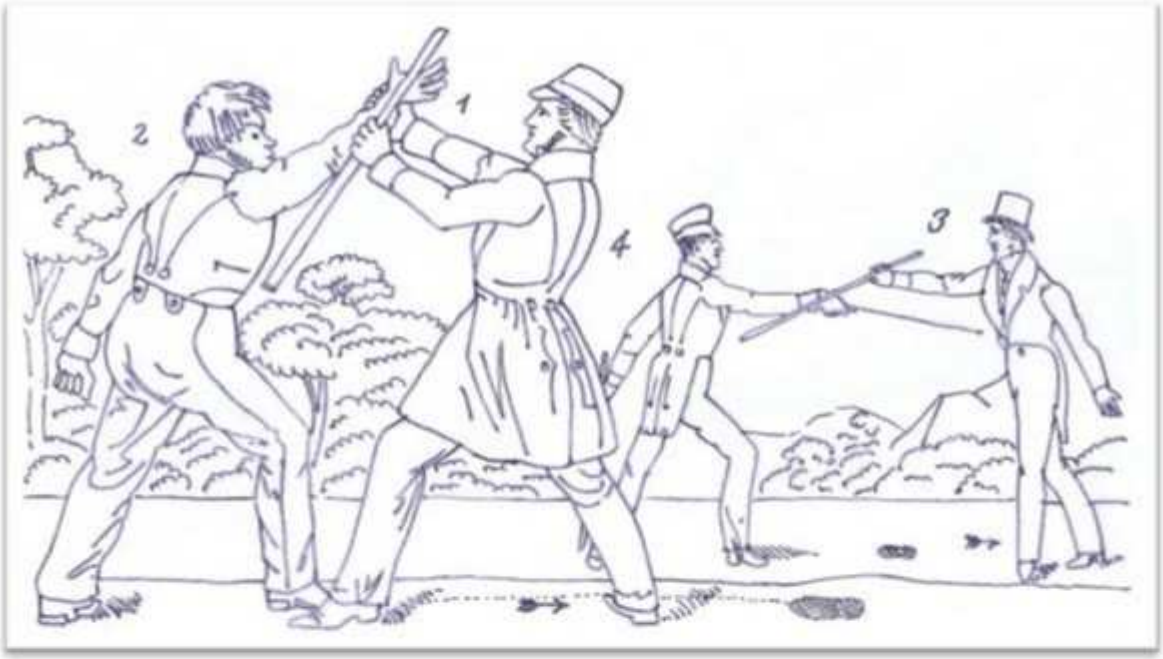


Tabelle 10. – Figur 1 – 4

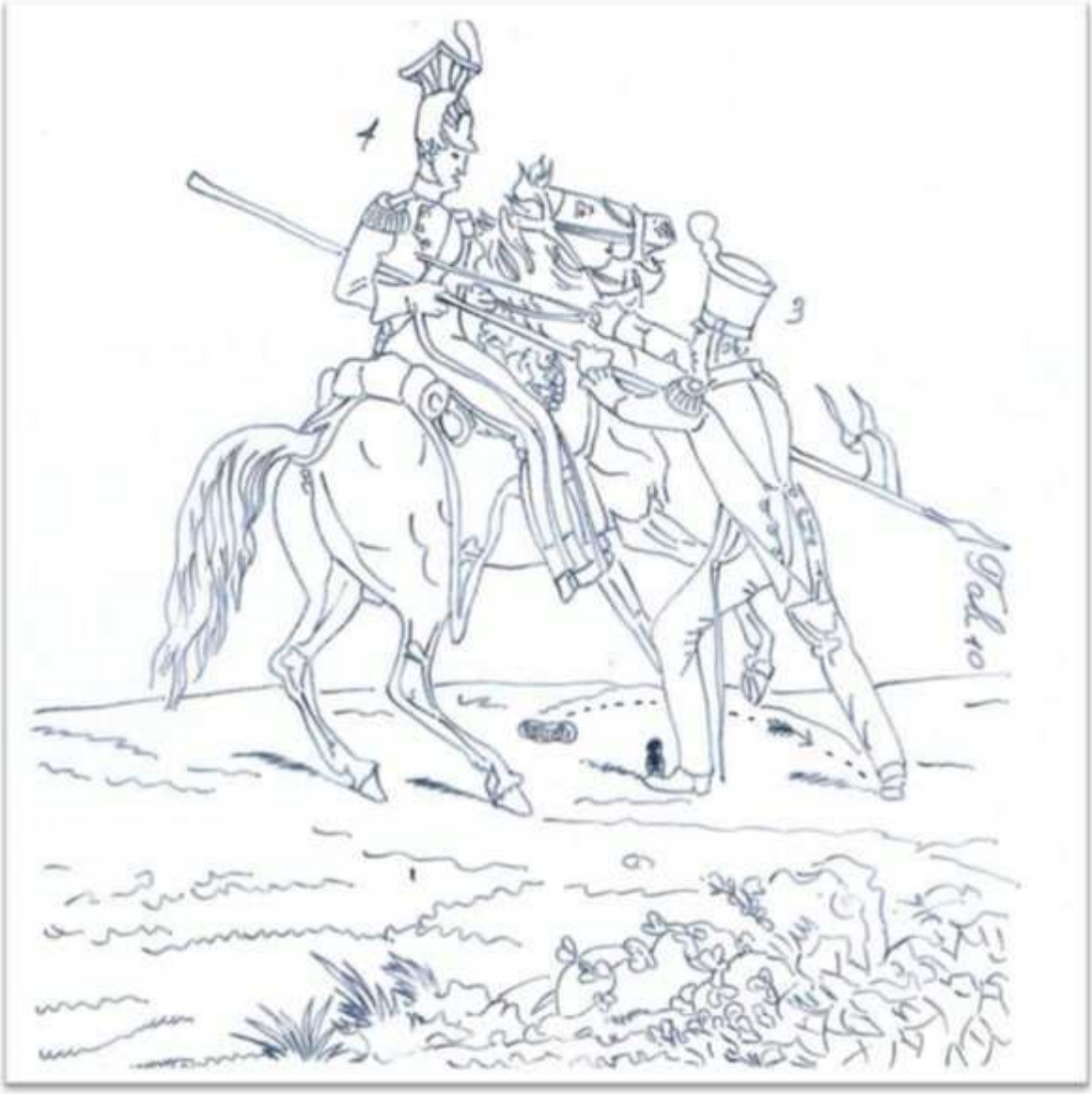


Tabelle 10. – Figur 3 – 4

Tabelle 11. – Figur 5 – 6

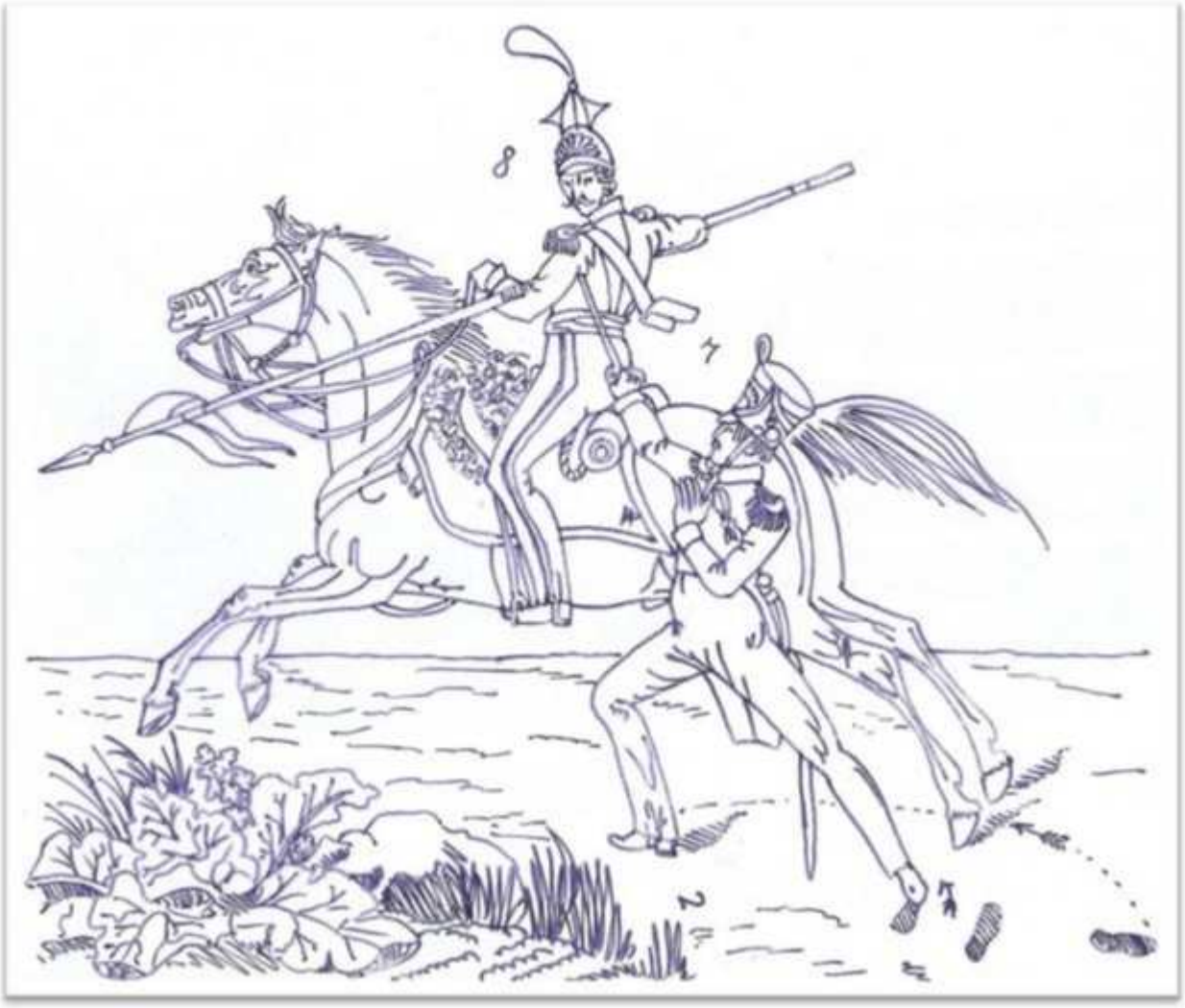


Tabelle 11. – Figur 7 – 8

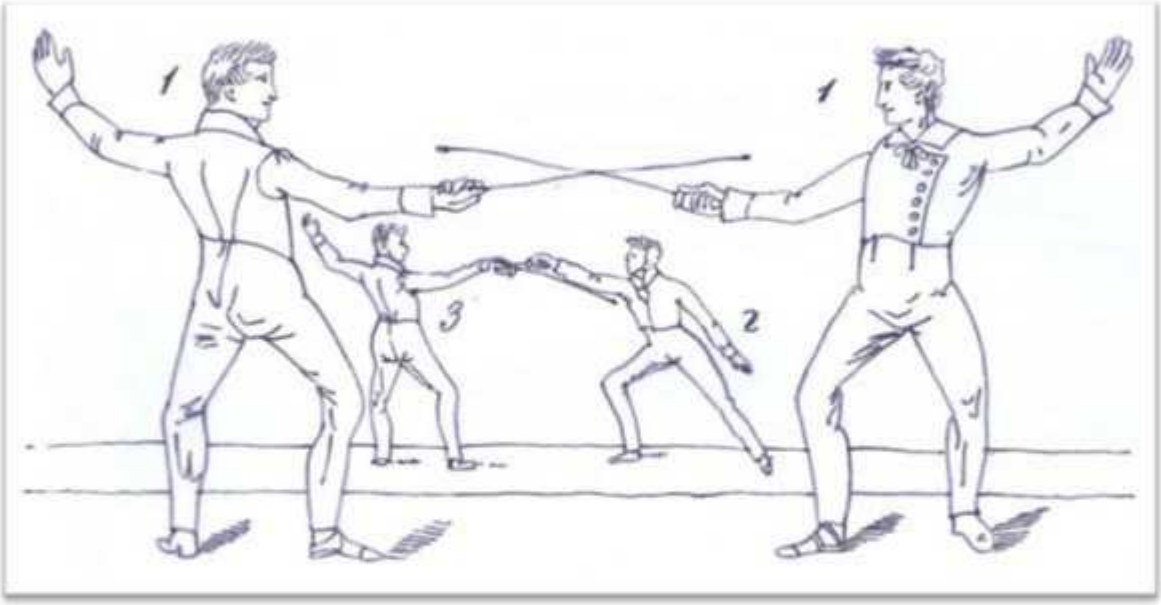


Tabelle 12. – Figur 1 – 3

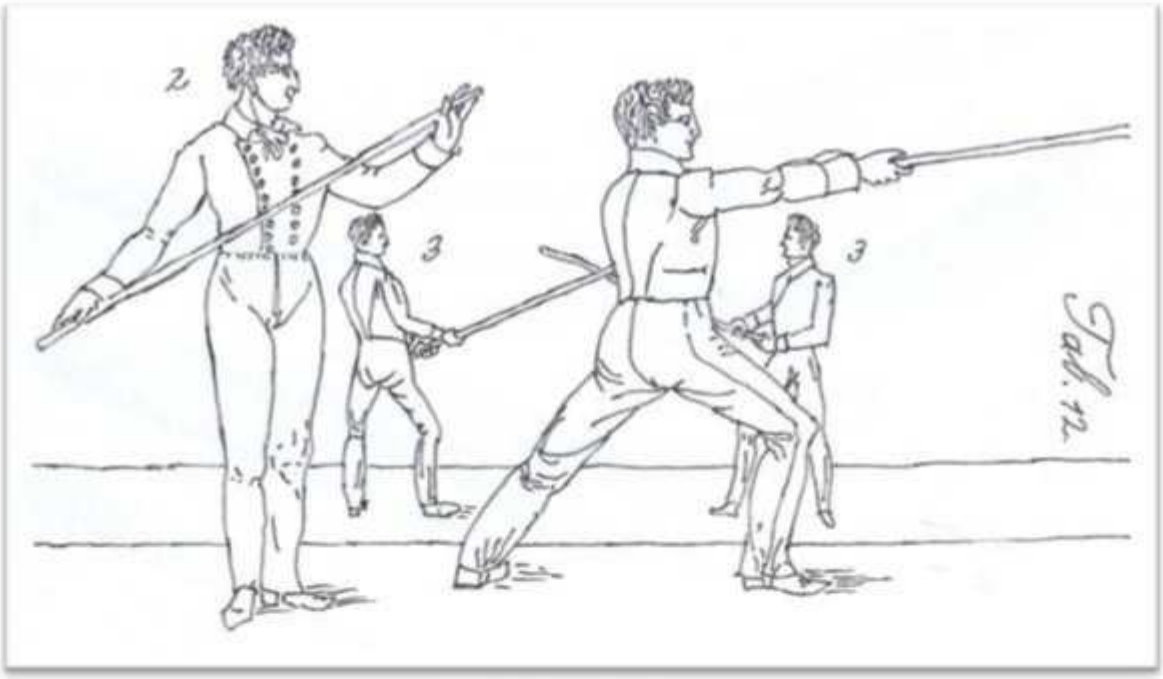


Tabelle 12. – Figur 2 – 3

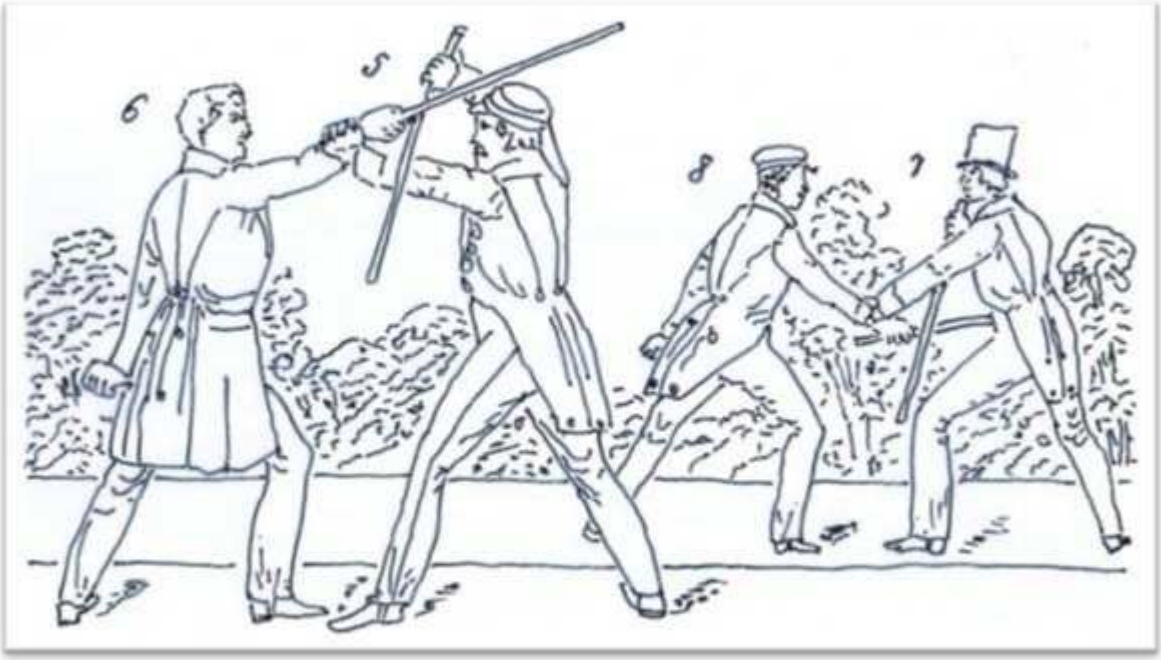


Tabelle 12. – Figur 5 – 8

Tabelle 12. – Figur 9 – 12